

Gesetzsammlung

für die

Fürstlich Reußischen Lande
Jüngerer Linie.

Siebenter Band.

1847 — 1849.

Nr. 91 — 97.

Gera,
Druck der Hofbuchdruckerei.

Reper t o r i u m

des

siebenten Bandes

von der

Gesetzsammlung für die Fürstlich Reussischen Lande S. L.

In chronologischer Ordnung.

D a t u m		I n h a l t.	N u m m e r		S e i t e.
des Gesetzes,	der Ausgabe.		des Zust.	des Ges. setzes	
1847	1847				
28. Januar.	22. März.	Höchste Verordnung, die Publication des Statuts der Pensionsanstalt für die Wittwen und Waisen der Civilbeamten, Geistlichen und Schullehrer in den Fürstlich Reussischen Landen Jüngere Linie betreffend	91	181	1—22
2. Februar.	— —	Höchste Verordnung, eine Erläuterung des Gesetzes wegen Verpflichtung der Untertanen zum Kriegsdienste betreffend	—	182	23
1846	— —	Regierungs-Bekanntmachung, einen gemeinen Beschreib des Gesamt-Oberappellationsgerichts zu Jena über die Anwendung und Justification der Oberberufungen betreffend	—	183	24
21. December	— —	Regierungs-Bekanntmachung, die Uebereinkunft zwischen dem deutschen Zoll- und Handelsverein einerseits und Belgien andererseits, wegen Unterdrückung des Schleichhandels betreffend	—	184	25—34

D a t u m		I n h a l t.	N u m m e r		S e i t e.
des Gesetzes.	der Ausgabe.		des Ziels	des Ges. seges.	
1847 16. März.	1847 5. Juli.	Regierungs-Bekanntmachung, die mit der Königl. Preuss.-Hl. Regierung älterer Linie zu Orel, wegen Uebereinkunft betreffend	92	185	35—38
— —	— —	Regierungs-Bekanntmachung, die mit der Königl. Preuss.-Hl. Regierung älterer Linie zu Orel, zur Beförderung der Civil- und Strafrechts- pflege verabschiedeten Uebereinkunft betreffend	—	186 127	38—51 52
27. Mai. 11. Juni.	— — — —	Verordnung, die Abgabe von Tabakpfeifen betreffend	—	—	—
— —	— —	Regierungs-Bekanntmachung, die Ausführung des zweiten Absatzes vom Artikel 16. des zwischen den Regierungen des deutschen Zoll- und Handelsvereins und der Königl. Belgischen Regierung unterm 1. September 1844 abgeschlossenen Vertrags betreffend	—	188	52—56
1. Juni.	— —	Regierungs-Bekanntmachung, die Gerabsehung der Steuervergütung von dem nach den Vereins- landen ausgehenden Branntwein betreffend	—	189	56—57
19. Juni.	— —	Regierungs-Bekanntmachung, den Eingang von Del in Fässern betreffend	—	190	57
— —	— —	Regierungs-Bekanntmachung, den zwischen dem deut- schen Zoll- und Handels-Verein und dem Königreiche beider Sicilien abgeschlossenen Han- dels- und Schifffahrtsvertrag betreffend	—	191	58—70
20. Juli.	9. August.	Regierungs-Bekanntmachung, die Besteuerung des, im Inlande erzeugten Rübenzuckers betreffend	93	192	71
27. Juli.	— —	Regierungs-Bekanntmachung, den Eintritt zu dem unterm 13. Mai 1846 zwischen den Kronen Preus- sens und Großbritannien abgeschlossenen Ver- trage über gegenseitigen Schutz der Aukeren, Rechte gegen Nachdruck und Nachbildung be- treffend	—	193	72—80
1848 13. März.	1848 10. October.	Bekanntmachung, die in das Königreich Preußen gehenden Wagenschuktransports betreffend	94	194	81
23. März.	— —	Regierungs-Verordnung, die Einführung der Press- freiheit betreffend	—	195	82
7. April.	— —	Königliche Verordnung, die Aufhebung der Sump- rationsstrafen betreffend	—	196	83
22. April.	— —	Königliche Verordnung, die Wahlen zum konstituiren- den Landtag betreffend	—	197	84—88
29. April.	— —	Regierungs-Verordnung, die Aufhebung der Wun- desbeschlüsse von 1819 u. betreffend	—	198	88

D a t u m		I n h a l t.	Nummer		Seite.
des Gesetzes.	der Ausgabe.		des Zeds.	des Ges. seges.	
1848	1848				
27. Juli.	16. October.	Regierungs-Verordnung, die Steuer von Alibenzin- ter betreffend	94	199	89
7. August.	— —	Bekanntmachung, die Publikation des Gesetzes über Einführung einer provisorischen Centralgewalt betreffend	—	200	90—91
22. August.	— —	Regierungs-Verordnung, die Verabschiedung des Grö- ßenmaßes der kleupflüchtigen jungen Mann- schaft betreffend	—	201	91—92
13. Septbr.	— —	Regierungs-Bekanntmachung, eine Erläuterung des Statuts der Beamtenvolkswen-Pensionsanstalt betreffend	—	202	92—93
20. Septbr.	— —	Regierungs-Verordnung, die Erhebung einer In- schlagabgabe von verschiedenen Waaren betref- fend	—	203	93—94
3. Octbr.	27. Decbr.	Höchste Verordnung, die Aushebung der Geschlechts- vormundschaft der Frauenpersonen bei Ueber- nahme bürgerlicher Verpflichtungen betreffend	95	204	95—27
— —	— —	Höchste Verordnung, die Abkürzung der Fristen zur Todeserklärung gegen verhoffene Personen be- treffend	—	205	97—100
11. Decbr.	29. Januar.	Ministerialbekanntmachung, den amtlichen Sprach- gebrauch betreffend	—	206	101
18. Decbr.	— —	Höchste Verordnung über die Volkswen	—	207	102—105
21. Decbr.	— —	Regierungs-Bekanntmachung, die Einführung eines Kunsts- und Verordnungsblatts für das Für- stenthum Neuch j. L. betreffend	—	208	105—106
22. Decbr.	— —	Finanzgesetz für das deutsche Reich für die Monate September bis December 1848	—	209	106—110
27. Decbr.	— —	Gesetz, betreffend die Grundrechte des deutschen Volks	—	210	110—120
1849	— —				
2. Januar.	— —	Regierungs-Bekanntmachung, das Kunsts- und Ver- ordnungsblatt, sowie die Gesetzsammlung be- treffend	—	210	120—122
13. Januar.	— —	Ministerialverordnung über einige Spertelsthe	—	212	122—127
— —	— —	Ministerialverordnung, die Aushebung des Abschal- tungsinfes betreffend	—	213	127
15. Januar.	— —	Höchste Verordnung, die Einführung der allgemeinen Wechselordnung für Deutschland betreffend	—	214	128—156
18. October.	30. Juli.	Landesherrliche Verordnung, das Verfahren im Falle gerichtlicher Anklagen gegen Abgeordnete zum konstituierenden Landtage betreffend	97	215	157—158
23. October.	— —	Landesherrliche Verordnung, die provisorische Ein- richtung der obersten Landesverwaltung betref- fend	97	216	158—161

D a t u m		I n h a l t.	N u m m e r		S e i t e.
des Gesetzes.	der Ausgabe.		des Gesetz- buchs.	des Ver- ordnungs- buchs.	
1849	1849				
20. Januar.	30. Juni.	Reichsgesetz, die Schließung der öffentlichen Spiel- banken und Aufhebung der Spielbankverträge betreffend	97	217	161—162
27. Januar.	— —	Ministerialverordnung, die Aufhebung der Anzeiges- gebühren und Denkmalsantenantelle betreffend	—	218	162
10. Februar.	— —	Ministerialverordnung, die Ausübung der Grunde- rechte des deutschen Volks betreffend	—	219	163—164
12. Februar.	— —	Ministerialverordnung, die Berechnung und Ver- theilung der Einkommenssteuern betreffend	—	220	164—166
3. Februar.	— —	Verordnung, die Ermäßigung der Zulage bei Fest- ungsbauten u. in den Reichsfestungen	—	221	166—167
3. Februar.	— —	Verordnung, die Einziehung des Vertrags aus den Verträgen der Festungsbauten u. in den Reichs- festungen zur Festungsbauklasse betreffend	—	222	167—168
12. Februar.	— —	Verordnung, die Beschaffung von 5,250,000 fl. (3,000,000 Thlr.) für die deutsche Marine be- treffend	—	223	168—169
2. März.	— —	Verordnung, das Verfahren bei Auswanderungen betreffend	—	224	169—171
17. März.	— —	Ministerialbekanntmachung, den Zollfuß für unge- reimte Soda betreffend	—	225	171
27. März.	— —	Höchste Verordnung, die Freizügigkeit von Papiergeld betreffend	—	226	172—174
23. März.	— —	Ministerialverordnung, die erleichterte Handhabung der Pass- und Fremdenpolizei auf den Eisen- bahnen betreffend	—	227	174—177
20. April.	— —	Ministerialverordnung, die Festsetzung einer gleich- mäßigen Norm bei der Zeichnung von Zeich- nungen betreffend	—	228	177
26. April.	— —	Landesherrliche Verordnung, die Erhebung der Grunde- steuern für das laufende Jahr betreffend	—	229	178—179
12. April.	— —	Reichsgesetz über die Wahlen der Abgeordneten zum Reichstag	—	230	180—183
— —	— —	Reichsgesetz, die Tages- und Reisekosten der Abge- ordneten zum Reichstag betreffend	—	231	184
22. April.	— —	Reichsgesetz, das Verbot der Ausfuhr von Munition- gegenständen, Waffen und Schiffscholz nach Dänemark betreffend	—	232	184—185
— —	— —	Disziplinarstrafverordnung für das deutsche Reichs- heer	—	233	185—186
— —	— —	Ausführungsverordnung, die gleichmäßige Behand- lung der Disziplinarvergehen bei allen im Reichs- heer befindlichen Truppen betreffend	—	234	186—197
28. März.	— —	Verfassung des deutschen Reichs	—	235	197—243

D a t u m		I n h a l t.	Nummer		Seite.
des Gesetzes.	der Ausgabe.		des Ges.	des Ges.	
1849	1849				
8. März.	30. Junt.	Verordnung, die Disziplinarbestrafung der Marine des Reichs betreffend	107	236	243—250
18. Mai.	— —	Ministerialbekanntmachung, den Beitritt des Fürstenthums Drissen zu der Uebereinkunft wegen erleichterter Handhabung der Pass- und Grenz- denpolizei auf den Eisenbahnen betreffend	—	237	251
— —	— —	Regierungsverordnung, die Aufhebung des sogenann- ten Viehanbotts im Fürstenthum Lobenstein, Oberdorf betreffend	—	238	250—251
9. Junt.	— —	Ministerialverordnung, die Aufhebung des Schut- geldes für den ganzen Umfang der Fürstlich Preuß. Lande f. L. betreffend	—	239	252

G e s e t z s a m m l u n g

für die

Fürstlich Reussischen Lande jüngerer Linie.

No. 91.

N^o. 181. *Sechste Verordnung, die Publication des Statuts der Pensionsanstalt für die Wittwen und Waisen der Civilbeamten, Geistlichen und Schullehrer in den Fürstlich Reussischen Landen jüngerer Linie betr. vom 28. Januar 1847.*

Von Gottes Gnaden, Wir Heinrich der Zwei und Sechzigste, Stammes Ältester, und Wir Heinrich der Zwei und Siebzigste, souveraine Fürsten Reuss jüngerer Linie, Grafen und Herren von Plauen, Herren zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein &c. &c.

Schon längst hatten Wir Unsere Aufmerksamkeit darauf gerichtet, in Unseren Landen eine Anstalt ins Leben zu rufen, wodurch den Wittwen und Waisen der Civilbeamten, Geistlichen und Schullehrer eine nach den Verhältnissen austräglich bestimmte Versorgung fest und dauerhaft versichert würde. Zu diesem Zwecke haben Wir unter Voranstellung der Regel, daß die aufzurichtende Pensionsanstalt theils auf die eigenen Beiträge der Angestellten, theils auf Zuschüsse aus öffentlichen Kassen zu gründen sey, von Unserer gemeinschaftlichen Landesregierung den Plan zu einem solchen Institute entwerfen und nach dessen Genehmigung ein vollständiges Statut ausfertigen lassen, welches demnächst auf Unseren Befehl der gesammten Ritters- und Landschaft Unserer Lande zur Erstattung ihres Urtheils und wegen Bewilligung der berechneten Beträge aus den verschiedenen, in Mitleidenheit kommenden Kassen mitgetheilt worden ist. Nachdem nun dieselbe, unter Einreichung ihrer verfassungsmäßigen Erklärung zum gedachten Statute, den von Uns versprochenen Zuschüssen

1

Ausgegeben den 22. März 1847.

sen aus Unseren Kammerkassen sich anschließend, zur verhältnißmäßigen Theilnahme der im Statute benannten Klassen die ausgeworfenen Beiträge zum Grundkapital des Institutes sowohl, als zur immerwährenden jährlichen Unterstützung desselben reupatriotisch bewilligt haben, so ist von Uns, auf erstatteten Regierungsbericht, mit Berücksichtigung der von der Ritter- und Landschaft erhobenen Anträge, für den Inhalt des Statuts die Sanction ertheilt und dabei der Geistlichkeit im Fürstenthume Vera in Beziehung auf den vor langer Zeit mit landesherrlicher Genehmigung und Unterstützung errichteten Predigerwitwen-Fiscus, durch dessen angewachsene Dotation für die Familien der verstorbenen Mitglieder ausreichend gesorgt ist, nach Ihrem Wunsche von Uns verstatet worden, sich von der gegenwärtigen Pensionsanstalt auszuschließen.

Wir bringen daher die von Uns beschlossene Einrichtung, welche mit dem 1. May dieses Jahres zur Ausführung kommen soll, durch das hier angefügte, in Unsere gemeinschaftliche Versammlung aufzunehmende

**Statut der Pensionsanstalt für die Wittwen und Waisen
der Civilbeamten, Geistlichen und Schullehrer in den Lan-
den der Fürstlichen Häuser Reuß Jüngerer Linie,**

zur allgemeinen Kenntniß.

Urkundlich haben Wir dieses Publikationspatent mit Unseren eigenhändigen Unterschriften vollzogen und mit Unseren Fürstlichen Insiegeln bedrucken lassen.

Gegeben Schloß Schleiz und Schloß Ebersdorf, am 28. Januar 1847.

(L. S.) **Heinrich der 62. Jüngerer Linie Fürst Reuß, und
in Vollmacht Ihro des 72. Herrn Fürsten und
Vettern Edden von Ebersdorf.**

Statut der Pensions-Anstalt

für die

Wittwen und Waisen der Civilbeamten, Geistlichen und Schullehrer

in den

Fürstlich Preussischen Landen Jüngerer Linie.

Inhaltsübersicht.

Erster Abschnitt.

Von der Einrichtung der Pensionsanstalt im Allgemeinen.

- §. 1. Bestimmung der Anstalt.
- 2. Einkünfte der Anstalt.
- 3. Privilegien der Stiftung.
- 4. Verwendung der Einkünfte.
- 5. Verwaltung des Instituts.

Zweiter Abschnitt.

Von den an der Pensionsanstalt Theil nehmenden Personen.

- §. 6. Nothwendigkeit des Beitritts zum Institute.
- 7. Anzählung der Anstaltsgenossen.
- 8. Ausnahmen bei der ersten Einrichtung.
- 9. Zurücktritt von der Anstalt.
- 10. Ausschliefung von der Anstalt.

Dritter Abschnitt.

Von dem Vermögen der Pensionsanstalt.

- §. 11. Veranschlagung sämmtlicher Besoldungen.
- 12. Eintrittsgeld von sämmtlichen bei der Anstalt theilhaftigen Angestellten.
- 13. Außerordentliche Beiträge der Angestellten.
- 14. Jährliche ordentliche Beiträge der Anstaltsgenossen.
- 15. Gnadenquartal von den Besoldungen der durch Tod abgehenden Diener.
- 16. Höchste landesherrliche Bewilligung aus den Kammerkassen.

- §. 17. Landständische Bewilligungen.
- 18. Leistungen aus den städtischen Rämmerelassen.
- 19. Außerordentliche Zuschüsse.

Vierter Abschnitt.

Von der Feststellung der Pensionen und von den zum Genuße derselben berechtigten Personen.

- §. 20. Allgemeine Regeln für die Größe der Pensionen.
- 21. Pensionberechtigte Personen.
- 22. Vorbehalt des Erbemonats und eines Gnadenquartals für die Witwe oder die Kinder eines verstorbenen Dieners.
- 23. Bestimmungen wegen der Witwen und Waisen pensionierter Diener.
- 24. Aufhebung der bisher rücksichtlich des Gnadenhalbjahrs bestandenen Observanzen.
- 25. Beginn des Pensionsgenußes für die Witwen oder Waisen.
- 26. Ende des Pensionsgenußes für die Witwe oder die Waisen.
- 27. Wegfall des Pensionbezuges in besonderen Fällen.
- 28. Legitimation zum Bezuge der Pension.
- 29. Vorschrift für die Erhebung der Pension.
- 30. Privilegium der Witwen und Waisen wegen des ungehinderten Quartals- und Pensionsgenußes.
- 31. Vorbehaltene Erhöhung der Pensionssätze nach hinreichender Verwahrung des Stiftungsfonds.

Fünfter Abschnitt.

Von der Verwaltung des Instituts.

- §. 32. Aufsicht über die Kassen- und Rechnungsführung durch die gemeinschaftliche Landesregierung.
- 33. Einziehung der Beiträge von den öffentlichen Kassen und von den Institutsgenossen.
- 34. Verfügung für die mit Ausfertigung der Dienstbefallungen und Vocationen beauftragten Landes- und Kirchenbehörden.
- 35. Anstellung eines Stiftungsassistenten.
- 36. Jährliche Einreichung und Abhörung der Rechnung. Landständische Anmerkung bei der Rechnungsbabnahme.
- 37. Jährliche Einsendung der Rechnungen und Berichtserstattung an die höchsten Landesherreschaften.
- 38. Aufbewahrung der Original-Schuldverschreibungen und Hypothekenscheine über die Selbstkapitalien.
- 39. Rücksicht auf die Verstärkung des Stiftungsfonds.
- 40. Publizität der Rechnungsresultate.

Anlage aus A. Tabelle über die jährlichen Beiträge und Pensionsummen.

Erster Abschnitt.

Von der Einrichtung der Pensionsanstalt im Allgemeinen.

§. 1.

Bestimmung der Anstalt.

Alle in den Fürstenthümern Neuch Jüngerer Linie angestellten Civilbeamten, Geistlichen und Schullehrer sollen vom 1. May 1847 an in einer besondern, unzertrennlichen Gesellschaft vereinigt seyn, welche den Zweck hat, die Versorgung der von ihren Mitgliedern hinterlassenen Wittwen und Waisen durch jährliche Pensionen zu erleichtern.

§. 2.

Einkünfte der Anstalt.

Die ordentlichen Hülsquellen, mittelst welcher die Versorgung der Wittwen und Waisen gesichert werden soll, bestehen

- 1) in den Zinsen von einem Stammkapital, welches durch Eintrittsgelder von sämtlichen zur Gesellschaft tretenden Angestellten und durch bewilligte Zuschüsse aus landesherrlichen Kammerkassen, aus dem gemeinschaftlichen Rentamt zu Vera, aus den Landessteuereinkünften und aus den städtischen Kammereinkünften gebildet ist;
- 2) in den jährlichen ordentlichen Beiträgen der Gesellschaftsglieder;
- 3) in jährlichen bestimmten Unterstützungen aus den genannten öffentlichen Kassen;
- 4) in accidentellen Zuflüssen bei eingetretenen Vacanzen in den Aemtern und durch die Eintrittsgelder neuer Angestellten.

§. 3.

Privilegien der Stiftung.

Die errichtete Pensionsanstalt hat, als öffentliche Stiftung für einen wohlthätigen Zweck, in Ansehung der von ihr auszuleihenden Kapitalien alle Vorrechte zu genießen, welche in der Verordnung wegen Versicherung der *piorum corporum* d. d. 29. Novbr. 1751 festgesetzt sind.

Dieses gesellschaftliche Institut soll stets abgesondert verwaltet und das Rechnungswesen darüber in der dazu errichteten

Wittwen-Pensionskasse

geführt werden. Der Fonds der Pensionsanstalt darf daher nie mit einer andern öffentlichen

Kasse vereinigt, auch ebensowenig zu fremden Zwecken ganz oder theilweise benutzt oder geschmälert werden.

Die Kapitalien und Kassengelder des Institutes sind auf ewige Zeiten von allen öffentlichen Abgaben befreit.

Auch ist für alle Gelder, welche an die Pensionskasse eingeschickt werden, die Portofreiheit auf der Post zugesichert.

§. 4.

Verwendung der Einkünfte.

Aus dem Einkommen der Leistung werden die von verstorbenen Mitgliebern der Gesellschaft hinterlassenen Wittwen und Waisen mit jährlichen Pensionen versorgt, die sich nach den von den Verstorbenen bezogenen Besoldungen und nach den hierdurch normirten Beiträgen zur Pensionskasse abstufen.

§. 5.

Verwaltung des Institutes.

Die Aufsicht über die Pensionsanstalt und die Verwaltung ihres Kassen- und Rechnungswesens ist der Staatsregierung vorbehalten. Die Abnahme der jährlichen Rechnung geschieht unter landständischer Mitwirkung.

Zweiter Abschnitt.

Von den an der Pensionsanstalt Theil nehmenden Personen.

§. 6.

Nothwendigkeit des Weitrtritts zum Institute.

Allen gegenwärtig im Civil-, Kirchen- und Schuldienste Angestellten, ohne Unterschied der Verheiratheten und Unverheiratheten, ist der Wetritt zu dieser Pensionsanstalt als Pflicht auferlegt, und für die künftig Anzustellenden wird dieser Wetritt durchgängig als begleitende Bedingung der Amtsverleihung angesehen.

§. 7.

Aufzählung der Anstaltsgegossen.

Zur Aufnahme in die Pensionsanstalt sind fähig und angewiesen:

- a) alle in den gemeinschaftlichen Landescollegien und in den Administrativbehörden der drei Fürstenthümer angestellten Räte, die Dirigenten des Forstwesens, die Hofbeamten, Justizbeamten, Physikarsärzte, die in Spetaldiensten stehenden Officiere, die Secretarien, Actuarlen, Registratoren und Kanzlisten, die Rechnungsführer bei dem Kammer- Steuer- Kriminalgerichts- und Amtskassen, die Kammer- Forst- und Polizei-Commissaire, die Controleure bei den indirecten Steuern und der Saline, die Dekonomie-Inspectoren, die Revierförster, die auf Lebenszeit angestellten Copisten bei den landesherrlichen Justiz- und Verwaltungsbehörden;
- b) die Geistlichen in den Städten und auf dem Lande;
- c) die Lehrer an den Gymnasien und den übrigen öffentlichen Stadtschulen, die Schullehrer in den Marktflecken und Dörfern;
- d) die auf Lebenszeit angestellten Mitglieder der Stadträte, die Stadtrichter, die Stadtschreiber, die Ratsh- und Stadtgerichtsactuarlen, die Rechnungsführer der städtischen Kammereinkassen, die auf Lebenszeit angestellten Communalförster und Ratsh- und Stadtgerichts-Copisten;
- e) die Verwalter der Patrimonialgerichte.

§. 8.

Ausnahmen bei der ersten Einreichung.

Dieserjenigen Civilbeamten, Geistlichen und Schullehrer, welche vor dem Beginne dieser Pensionsanstalt in Ruhestand versetzt gewesen sind, haben an derselben keinen Theil zu nehmen.

§. 9.

Zurücktritt von der Anstalt.

Wenn ein Angestellter den hiesigen Staats- oder Kirchendienst, oder das von ihm bekleidete Stadtcommunalamt verläßt und in auswärtige Dienste übergeht, oder seine Besoldung freiwillig aufgibt, so ist seine Mitgliedschaft bei der Pensionsanstalt sofort von selbst erloschen und verliert seine Witwe und Kinder den Anspruch auf die Pension, welche sie außerdem stiftungsmäßig würden zu genießen gehabt haben. Der in den bemerkten Fällen Austrittende kann auch keinen Ersatz der Beiträge verlangen, welche bis zur Zeit seines Abganges von ihm geleistet worden sind. Es bleibt jedoch der landesherrlichen Entschließung vorbehalten, einem freiwillig Ausscheidenden die fernere Theilnahme am Pensionsinstitute zu bewilligen.

§. 10.

Ausschließung von der Anstalt.

Jeder Angestellter, welcher wegen begangener Dienstvergehen oder gemeinen Verbrechen von seinem Amte entlassen oder zur Cassation verurtheilt, oder, als nicht zur Classe der patentirten Civil-Statsebiener gehörig, willkürlich von seinem Dienste entfernt wird, ist dadurch auch von der Theilnahme an der Pensionsanstalt ausgeschlossen. Die von ihm entrichteten Beiträge verbleiben dem Institute und seine Wittve und Kinder haben keine Pension zu fordern.

Dritter Abschnitt.

Von dem Vermögen der Pensionsanstalt.

§. 11.

Vorauszahlung sämtlicher Befoldungen.

Die Beiträge der Institutsmitglieder (§. 2. Nr. 1. und 2.) werden nach den Befoldungen regulirt. Zu diesem Ende werden die Dienstgehälter der Angestellten in Anschläge gebracht, worin das fixe Salair, das steigende und fallende Geldeinkommen nach zehnjährigem Durchschnitt, der Genuß der freien Amtswohnung, die Naturaldeputate und die Nutzungen von den als Befoldungstheil angewiesenen Grundstücken ausgenommen, die Hauptsummen der Dienstemolumente aber in runden Posten, die sich mit der Zahl 10 theilen lassen, ausgeworfen sind.

§. 12.

Eintrittsgeld von sämmtlichen bei der Anstalt theilhabenden Angestellten.

Sämmtliche jetzt Angestellte, welche in §. 7. als notwendige Mitglieder der Pensionsanstalt bezeichnet sind, haben als Beitrag zum Stammkapital derselben ein Procent ihres Befoldungsanschlages auf einmal sofort zu entrichten. Derselbe Verpflichtung gilt von jedem, der künftig zu einem öffentlichen Amte der erwähnten Gattungen gelangt.

Substituten in Pfarrämtern oder Schulstellen bezahlen dieses Eintrittsgeld nach Verhältniß der Quote, die ihnen von den Dienst Einkünften angewiesen sind.

§. 13.

Außerordentliche Beiträge der Angestellten.

Wer künftig eine Beförderung oder eine Beförderung im Dienste mit höherer Be-

solbung erhält, hat von der Summe, um welche sein Amtseinkommen verbessert worden ist, gleichfalls ein Procent als Beitrag zum Kapital des Instituts zu bezahlen.

§. 14.

Jährliche ordentliche Beiträge der Anstaltsge nossen.

Jedes Mitglied der Pensionsanstalt hat jährlich ein und ein halbes Procent Beitrag von seiner Besoldung in Quartalsraten zu entrichten. Dieser Beitrag soll auch für das volle Quartal, in welchem ein Diener mit Tode abgeht, er sey verheirathet oder unverheirathet gewesen, bezahlt werden.

Ein Beamter, welcher mit Pension in Ruhestand versetzt wird, bleibt nach wie vor verbindlich, seinen Beitrag nach Maßgabe seines vorherigen Gehalts zu entrichten.

Für Pfarr- und Schulstellen, bei welchen Substitutionen angeordnet sind, haben der Senior und der Substitut den Jahresbetrag gemeinschaftlich, nach Verhältnis ihrer Gehaltsquoten zu bezahlen.

§. 15.

Gnadenquartal von den Besoldungen der durch Tod abgehenden Diener.

Von der Besoldung, welche ein verstorbener Diener bezogen hat, soll der Pensionsanstalt jedesmal ein volles Quartal aus den betreffenden Kassen und sonstigen Quellen des Amtseinkommens gewährt werden, wobei der Vortheil der freien Dienstwohnung nur in den Fällen mit in Aufrechnung kommt, wo baare Vergütung dafür mit der Besoldung geleistet worden ist. Dieses Gnadenquartal ist in denjenigen Fällen, wo der Verstorbene eine Wittwe oder minderjährige Kinder hinterlassen hat, für den 5. 6. und 7. Monat nach dem Todesfalle (vergl. unten §. 22.) zu rechnen.

Sollte nach Bedürfnis des öffentlichen Dienstes noch im Laufe des Quartals, welches hierdurch an die Stiftung gewiesen ist, die Wiederbesetzung der erledigten Stelle eintreten müssen, so ist der Vacanzanteil der Wittwenkasse auf die Dauer eines Monats zu beschränken.

Auch soll das Gnadenquartal in Ansehung derjenigen verstorbenen Diener zur Stiftung gewährt werden, welche in Pensionsstand versetzt gewesen sind.

§. 16

Schöste landesherzliche Bewilligung aus den Kammerkassen.

Zum Besten der Stiftung sind aus den landesherzlichen Kammerkassen zu Schleich, Eberndorf und Vera die Summe von .

Eintausend Thaler — Sgr. — Pf. Cour.

als Grundlage zu einem Stammkapitale, und außerdem

Dreihundert drei und dreißig Thaler 10 Sgr. — Pf. Cour.
als jährliche Rente für die Bedürfnisse der Stiftungskasse bewilligt.

Hierunter werden bezahlt:

a) zum Kapitalfonds:	b) als Jahresrente:
360 Thlr. — Sgr. — Pf.	120 Thlr. — Sgr. — Pf. aus der Amtschösserei zu Vera,
300 „ — „ — „	100 „ — „ — „ aus der Generalkasse zu Schleiz,
340 „ — „ — „	113 „ 10 „ — „ aus dem Rentamte zu Ebersdorf,
Sa. uts.	Sa. uts.

§. 17.

Landständische Bewilligungen.

Für denselben Zweck hat die gesammte Ritter- und Landschaft Unserer Fürstenthümer einen Beitrag von

Siebenhundert acht und sechzig Thlr. — Sgr. — Pf. Cour.
zum Kapitalfonds, und außerdem einen jährlichen Zuschuß vonZweihundert neun und fünfzig Thlrn. 10 Sgr. — Pf. Cour.
bewilligt, in dessen Folge gezahlt werden sollen:

a) zum Kapitalfonds:	b) als Jahresrente:
300 Thlr. — Sgr. — Pf.	100 Thlr. — Sgr. — Pf. aus dem gemeinschaftl. Rentamte zu Vera,
110 „ — „ — „	36 „ 20 „ — „ aus der Steuerkasse zu Schleiz,
138 „ — „ — „	46 „ — „ — „ aus der Steuerkasse zu Ebersdorf,
230 „ — „ — „	76 „ 20 „ — „ aus der Steuerkasse zu Vera.
Sa. uts.	Sa. uts.

§. 18.

Leistungen aus den städtischen Kammereinkäufen.

Gleichermassen soll in Hinsicht auf die den Communalbeamten der Städte zugesicherte Theilnahme an der Pensionsanstalt (§. 7. litt. d.) das Kammereivermögen jeder Stadt in verhältnißmäßige Mitleidenheit gezogen werden, und es sind die diesfälligen Beiträge, nach Maafgabe des für die bezeichneten Beamten aus den Kammereinkäufen gemäßten Dienst Einkommens, dahin berechnet worden, daß aus den Kammereinkäufen

a) zum Kapitalsfonds:				b) als Jahresrente:			
125	Thlr. —	Sgr. —	Pf. Cour.	41	Thlr. —	Sgr. —	Pf. Cour. in Oera,
45	• —	• —	•	15	• —	• —	• in Schleich,
5	• —	• —	•	1	• 20	• —	• in Tanna,
30	• —	• —	•	10	• —	• —	• in Lobenstein,
12	• —	• —	•	4	• —	• —	• in Hirschberg,
5	• —	• —	•	1	• 20	• —	• in Saalburg.
222 Thlr. — Sgr. — Pf. Cour.				74 Thlr. — Sgr. — Pf. Cour. Sa.			

zu bezaßten sind.

§. 19.

Außerordentliche Zuschüsse.

Dafern dem Fonds der Anstalt künftig von anderen Seiten durch Schenkungen oder Legate Vermehrungen zuwachsen sollten, wird die beständige Erhaltung der Hauptsumme und die pünctliche Verwendbung der Zinsen davon nach der ausgedrückten Absicht der Schenkgeber und Testatoren zugesichert.

Vierter Abschnitt.

Von der Feststellung der Pensionen und von den zum Genusse derselben berechtigten Personen.

§. 20.

Allgemeine Regeln für die Größe der Pensionen.

Die Größe der Pension richtet sich nach der jährlichen Besoldung, welche der verstorbene Diener in der letzten Zeit seines Lebens bezogen hat. Wenn daher ein Angestellter, welchem eine Gehaltszulage zugesichert ist, vor dem Beginne desjenigen Quartals, von welchem an er dieselbe wirklich beziehen sollte, verstorben ist, so bekommen seine Witwe oder Kinder nur die, seinem bis dahin bezogenen Gehalte entsprechende Pension.

Von jeder Besoldung soll jährlich der fünfte Theil als Pensionsatz verabreicht und somit nach dieser Proportion jede Pension berechnet werden. Würde die Institutskasse durch eine zufällig sehr vermehrte Zahl von Pensionirten in die Lage kommen, daß ihre Kräfte zu den bestimmten Ausgaben nicht hinreichten, so wird auf so lange, als dieser Zustand dauert, der Fehlbetrag aus den Kammerkassen, aus dem gemeinschaftlichen Rentamt zu Oera, aus den Landessteuereassen und aus den städtischen Kammereikassen jährlich in dem Verhältnisse

nisse zugeschoffen, in welchem nach §. 16. 17. 18. die Jahresrenten aus diesen öffentlichen Kassen zu Gunsten der Wittwen- und Waisenvorsorgung zugesichert sind.

Eine Verminderung des Kapitalsfonds oder eine Hemmung der zur Vermehrung desselben gewidmeten Zuschüsse kann niemals Statt finden.

Der Verlauf der Beiträge und der Pensionen findet sich auf der angefügten Tabelle unter A. dargestellt.

§. 21.

Pensionberechtigte Personen.

Zum Genusse dieser Pensionen sind die Wittwen der in §. 7. aufgeführten Beamten und Diener und deren eheleibliche, in minderjährigem Alter stehenden Söhne und Töchter berechtigt.

Außerdem soll aber auch den Kindern eines verstorbenen Beamten, wenn dessen Wittwe zu einer Zeit mit Tode abgeht, wo jene die Volljährigkeit erst kürzlich erreicht haben und noch unversorgt der Unterstützung bedürfen, die Hälfte der Pension bis zum zurückgelegten fünf und zwanzigsten Lebensjahre verabreicht werden.

§. 22.

Vorbekalt des Sterbemonats und eines Quadenquartals für die Witwe oder die Kinder eines verstorbenen Dieners.

Die Witwe und die minderjährigen eheleiblichen Kinder eines verstorbenen Beamten haben dessen Gehalt für den Monat, in welchem der Tod erfolgt ist, ohne Unterschied des Tages, und außerdem vom Ablaufe des Sterbemonats an noch einen vollen Quartalbetrag der Besoldung zu erhalten. Der Gehalt für den Sterbemonat ist als zum Nachlasse gehörig zu betrachten, wogegen die Erträge der darauf folgenden drei Monate (des Wittwen- und Waisenquartals) für Alimete gelten, woran die minderjährigen Kinder aus eigenem Rechte, nicht bloß durch die Mutter Theil nehmen. Sind gar keine, oder nur volljährige Kinder am Leben, so fällt der Witwe das Ganze zu. Ebenso haben minderjährige Kinder, mit Ausschluß ihrer in die Volljährigkeit getretenen Geschwister, den Genuß des ganzen Quartals, wenn keine Witwe hinterblieben ist.

Minderjährige Kinder des Verstorbenen aus früheren Ehen haben sich über den ihnen gebührenden Antheil am Ertrage des Quartals mit der Witwe, oder mit dieser und ihren Kindern aus der letzten Ehe auf diese Weise abzusondern, daß für die Witwe ein Drittel ausgetheilt und der Rest zwischen sämmtlichen Kindern in gleiche Portionen zerfällt wird.

Sobald aber Kinder aus verschiedenen Ehen des Beamten allein mit einander concurriren, geht der Nutzen des Quartals in so viele Theile, als Köpfe vorhanden sind.

Volljährige Kinder, verheiratete minderjährige Töchter, Stiefkinder, die dem verstorbenen Beamten durch seine Ehegattin zugebracht worden sind, und Enkel von vorher verstorbenen Kindern haben auf das Waisenquartal in keinem Falle Anspruch zu machen.

§. 23.

Bestimmungen wegen der Wittwen und Waisen pensionirter Diener.

Alles, was hier für die Hinterlassenen eines bis zu seinem Tode in voller Function gebliebenen Beamten bestimmt ist, gilt analog auch für die Wittve und die Kinder der mit Pension in Ruhestand versetzten Diener. Der Pensionsbetrag für den Sterbemonat und das darauf folgende Quartal werden den percptionsfähigen Hinterbliebenen unverkürzt verabsfolgt.

Die Pension für die Hinterbliebenen richtet sich nach den Beiträgen, die der Verstorbene im Verhältnisse zu seinem früheren Dienstelinkommen bis an seinen Tod in das Institut entrichtet hat. (§. 14.)

Auf gleiche Weise wird es mit den Hinterlassenen eines Pfarrers oder Schullehrers gehalten, dem ein Substitut an die Seite gesetzt ist.

§. 24.

Aufhebung der bisher rücksichtlich des Gnadenhalbjahrs bestandenen Observanzen.

Die bei den Civilämtern und den Kirchen- und Schuldiensten bisher bestandene Observanz, nach welcher den Hinterlassenen eines verstorbenen Beamten die Einkünfte desselben noch für die Dauer von sechs Monaten, vom Sterbetage oder vom Ablaufe des Monats an gerechnet, in welchem der Tod erfolgt war, belassen worden sind, wird als mit den vorstehenden Bestimmungen in §. 15. und 22. unvereinbar, hierdurch ganz außer Kraft gesetzt.

§. 25.

Beginn des Pensiongenusses für die Wittwen oder Waisen.

Der Genuß der Pension beginnt für die Wittve oder die Waisen eines verstorbenen Dieners sogleich mit dem Ablaufe des Wittven- und Waisenquartals.

Die Wittve und die Kinder, es mögen deren viel oder wenig, aus einer Ehe oder aus mehreren Ehen des Dieners seyn, werden für eine Person gerechnet. Die Pension wird der Wittve allein, wenn sie nicht mit Kindern zusammensteht, für ihre Person vollständig, im Fall sie aber aus der Ehe mit dem Verstorbenen minderjährige Kinder besitzt,

zugleich für diese gewährt. Sind aber minderjährige Kinder aus mehreren Ehen vorhanden, so soll die Witwe ein Drittel des Pensionsbetrages für sich hinwegnehmen, hierauf das Uebrige zwischen den Kindern in gleiche Portionen zerfällt und sodann der den percipionsfähigen Kindern der Witwe zukommende Anteil an die letztere zur Verwendung für die ersteren mit verabreicht, der den Kindern aus früherer Ehe gebührende Anteil aber dem für dieselben beständigen Vormunde zur Verwendung ausgehändigt werden. Falls keine Witwe hinterblieben ist und nur Kinder des Beamten Anspruch auf die Pensionswohlthat zu machen haben, ist zwischen denselben gleiche Theilung nach Köpfen zu veranstalten. Wollig ausgeschlossen von jedem Ansprüche auf solche Theilnahme bleiben aber die volljährigen Kinder, die durch Heirath bereits versorgten minderjährigen Töchter, die Enkel von vorher gestorbenen Kindern und die Stiefkinder des Dieners.

Die ehelichen Kinder des Beamten werden hinsichtlich des ihnen zugewiesenen Pensionstheiles für eine Person angesehen, so daß, wann eins davon stirbt, oder mit Zurücklegung des 21. Jahres die Volljährigkeit erreicht, oder vor derselben sich verheirathet, dessen erledigter Anteil seinen übrigen leiblichen oder von einer andern Mutter herstammenden Stiefgeschwistern zu gleichen Theilen anheimfällt. Sobald aber die sämmtlichen, in der Pensionirung begriffenen Kinder vor der Mündigkeit versterben, oder die Volljährigkeit erlangt haben, oder durch Heirath von der Pension ausgeschlossen sind, erbt die Witwe in den Rest der ganzen Pension.

§. 26.

Ende des Pensionsgenusses für die Witwe oder die Waisen.

Für die Witwe dauert die Pension so lange, bis sie sich anderweit verheirathet oder stirbt. In dem ersten Falle erlischt die Pension mit dem Monat, in welchem die Trauung erfolgt, in dem andern Falle mit dem Todestage. Wenn in diesen Fällen noch minderjährige Kinder von dem verstorbenen Ehemanne vorhanden sind, bekommen die Söhne wie die Töchter bis zur Vollendung ihres 21. Lebensjahres zusammen die ganze Pension, wobei für die Töchter, sobald sie noch im minderjährigen Alter verheirathet, der Mitegenuß der Pension sogleich aufhört. In diesem letzteren Falle aber, oder wenn einige von den Percipienten vor Erlangung der Volljährigkeit sterben, sollen die erledigten Anteile den übrigen zunehmen und kann daher die volle Pensionszahlung erst mit dem Tage aufhören, an welchem von diesen Kindern keines mehr im minderjährigen Alter sich befindet. Ueber den bemerkten Termin hinaus kann jedoch ausnahmsweise für Kinder eines verstorbenen Beamten, die bei kaum erreichter Volljährigkeit noch unverorgt ihre Mutter verlieren, im Falle des

ermitteltem Bedürfnisses die Hälfte der von derselben genossenen Pension bis zum erfüllten fünfundsingzigsten Lebensjahre als außerordentliche Unterstützung gewährt werden. (§. 21.)

§. 27.

Wegfall des Preußenbezuges in besonderen Fällen.

Die Anweisung der Pension kann nicht eintreten:

- 1) für geschiedene Ehefrauen überhaupt;
- 2) für eine Ehefrau, die ohne richterliche Ermächtigung sich von ihrem Ehemanne in Tisch und Bett getrennt hat und noch rechtskräftig erfolgter richterlicher Anweisung nicht zu demselben zurückgekehrt ist, oder die der bödlichen Verlassung ihres Mannes sich schuldig gemacht hat;
- 3) für eine Ehefrau, die dem Beamten während seiner letzten Krankheit oder auf dem Sterbebette angetraut worden ist;
- 4) für die Wittwen und die Waisen aus einer Ehe, die ein Beamter erst nach seiner Versetzung in den Ruhestand geschlossen hat;
- 5) für die Wittve eines Dieners, die fünfundsingzig Jahre jünger ist, als ihr verstorbener Ehemann, wenn dieser nach erfülltem fünf und sechsingzigsten Lebensjahre sich mit ihr verheirathet hat, inselbsten für die aus solcher Ehe entspringenden Kinder.

Sind in den unter Nr. 1. und 2. bemerkten Fällen aus derselben Ehe minderjährige Kinder vorhanden, so wird die statutenmäßige Pension denselben allein angewiesen. Ebenso haben in diesen Fällen die aus einer früheren Ehe stammenden, noch minderjährigen Kinder ihren Theil an der Pension zu nehmen (§. 25.) oder dieselbe bei den unter Nr. 3. 4. 5. bezeichneten Verhältnissen für sich allein zu beziehen. Dagegen haben die Kinder der Beamten aus Eheverbindungen, wie sie unter Nr. 3. angedeutet sind, so wenig wie die durch eine nachfolgende Ehe legitimierten Kinder einen Anspruch auf Pension.

§. 28.

Legitimation zum Bezuge der Pension.

Wenn ein Diener bei seinem Absterben eine Wittve hinterläßt, so ist die letztere verbunden, den Todestag binnen 4 Wochen durch ein Kirchenattest bei der Landesregierung in Vera darzulegen und dadurch zur Erhebung der Wittwenpension sich zu legitimiren. Für vater- und mutterlose Waisen hat solches, unter genauer Angabe ihres Alters, derjenige Vormund zu bewerkstelligen, welcher zur Uebernahme der Vormundtschaft zunächst verpflichtet

set ist. Dafern das Kirchenzeugniß von dem Geistlichen einer auswärtigen Kirche ausgestellt worden ist, muß darunter von der Obrigkeit des Orts beglaubigt seyn, daß der Aussteller das Zeugniß eigenhändig unterschrieben habe und zur Ertheilung desselben berechtigt sey.

§. 29.

Verschiede für die Vertheilung der Pension.

Die Wittwen oder Waisenspensionen werden von der Landesregierung auf die Kasse angewiesen und vierteljährig, um die Mitte der Monate Februar, May, August und November ausgezahlt. Jede Witwe, die außerhalb der Stadt Oera, jedoch innerhalb der Fürstlichen Lande Jüngerer Linie wohnt, hat unter die von ihr eigenhändig zu unterschreibende Quittung von ihrer Ortsobrigkeit sich attestiren zu lassen, daß sie noch unverheirathet lebe.

Jede Gerichtsbehörde ist zugleich verpflichtet, vom erfolgten Ableben einer pensionirten Witwe, die sich in ihrem Jurisdicitionsbezirke aufgehalten hat, bei der Landesregierung ungefähme Anzeige zu machen. Wittwen, die im Auslande ihren Wohnsitz genommen haben, müssen sich unter jede von ihnen ausgestellte Quittung durch die Obrigkeit ihres Orts beglaubigen lassen, daß sie am Tage der Quittungsausfertigung noch am Leben und unverheirathet gewesen sind.

Für solche Wittwen, die entweder gar nicht schreiben, oder wegen Geisteskrankheit oder Körperschwäche eine Quittung nicht ausstellen können, wird durch deren ordentliche Obrigkeit ein für allemal ein Curator beståtigt, der insbesondere Ermächtigung hat, an ihrer Statt die Quittungen auszustellen und zugleich für die Hinzufügung der oben vorgeschriebenen Beglaubigungen zu sorgen.

Für vaterlose Waisen ist deren leibliche Mutter die Quittungen mit auszustellen befugt. Für die Stiefkinder der Witwe aber und für vater- und mutterlose Waisen hat allemal der reichlich beståtigte Vormund die Pension zu erheben und Quittung darüber auszustellen.

§. 30.

Vertheilung der Wittwen und Waisen wegen des ungehinderten Quartals- und Pensionsgenusses.

Die nach dem Tode der Beamten den Hinterlassenen gebührenden Quartalsbesoldungen und die Pensionen sind als Alimentengelder zu betrachten, und sie dürfen daher weder bei Lebzeiten des Dieners, durch Dispositionen desselben beschränkt, noch nach dessen Absterben von Creditoren, die an seinen Nachlaß oder an seine Wittve und Kinder Ansprüche machen, verkömmert oder als Object der Hülfsvollstreckung bezeichnet werden. Weilmehr können die gedachten Quartale und die Pensionsgelder nie anders, als auf die eigenhändige Quittung der Wittve

oder des derselben bestellten curatorischen Vertreters (§. 29.) oder des den Kindern bestellten Vormundes ausgezahlt werden.

Abtretung der Pension vor der Verfallzeit ist nicht zulässig. Findet eine Wittve sich veranlaßt, auf ihre fällige Pension einem Dritten Assignation zu geben, so muß sie diese zur Gewissheit ihres freiwilligen und überlegten Entschlusses vom ihrem Geschlechtsvormunde mit unterschreiben lassen.

Die Pensionen können auch im Auslande ungehindert verzehret und niemals sollen sie mit Abgaben belastet werden.

§. 31.

Verhältnißmäßige Erhöhung der Pensionssätze nach hinreichender Vermehrung des Stiftungsfonds.

Auf den Fall hinreichender Vergrößerung des Kapitalfonds soll zunächst darauf Bedacht genommen werden, für die Wittwen und Waisen aller Diener, die mit 300 Thlr. und darunter salarirt sind, die Pensionen um ein Zehntel ihres gegenwärtig bestimmten Betrages, oder bis auf 22 Prozent der jährlichen Besoldung zu erhöhen.

Bei weiterem Anwachsen des Stiftungsvermögens soll die verhältnißmäßige Erhöhung der übrigen Pensionen vermittelst werden.

Fünfter Abschnitt.

Von der Verwaltung des Instituts.

§. 32.

Aufsicht über die Kassen- und Rechnungsführung durch die gemeinschaftl. Landesregierung.

Die Verwaltung des Pensionsinstituts und die spezielle Aufsicht über die Kassen- und Rechnungsführung bei demselben ist der gemeinschaftlichen Landesregierung in Vera übertragen. Bei derselben werden die Besoldungsanschlätze aus den drei Fürstenthümern und die darnach normierten Beiträge der Institutsmitglieder in einer Hauptübersicht zusammengestellt, und darnach die Beiträge tabellarisch ausgeworfen, welche von den einzelnen Anstaltsgenossen zur Institutskasse entrichtet werden sollen. Diese Besoldungs- und Beitrags-Matrikel ist ununterbrochen in Vollständigkeit zu erhalten, daher auch alle mit den Beamten und Besoldungen vorgehenden Veränderungen unverzüglich bei der Landesregierung angezeigt werden müssen, um die Beitragsätze darnach in Richtigkeit zu stellen. Von der gedachten Beförderung sind der Institutskasse alle Belege über die Einnahmen, sowie alle Anweisungen zur Ver-

abrechnung der statutenmäßigen Pensionen und zu den sonstigen Ausgaben für die Zwecke des Institutes zuzufertigen.

§. 33.

Einzahlung der Beiträge von den öffentlichen Kassen und von den Institutsgenossen.

Von den landesherrlichen Kammerkassen, den Steuerkassen und den städtischen Kammereinkassen sollen die bestimmten jährlichen Beiträge in Quartalsraten zu Ende der Monate März, Juni, September und December in die Pensionskasse abgeführt werden.

Gleichermassen müssen alle Institutsglieder ihre Beiträge in vierteljährigen Terminen entrichten, was durch Abzug an den Besoldungsquartalen bewirkt werden soll. Deshalb sind die den betroffenen öffentlichen Kassen vorgesetzten Behörden verpflichtet, die ihnen untergebenen Rechnungsführer mit spezieller Anweisung zu versehen, wie viel sie zu jedem Quartale von den auszu zahlenden Gehältern abzuliefern und im Ganzen an die Pensionskasse abzuliefern haben.

Jeder Kassensührer bewirkt hiernach zum Ablauf jeden Quartals die Zahlung an die Pensionskasse, wobei er eine doppelt geschrlebene Specification der ihm aufgetragenen Abzüge beifügt. Das eine Exemplar hat er sodann mit Quittung aus der Stiftungskasse zurückzubekommen, das Duplikat aber verbleibt der letzteren als Rechnungsbeleg.

Für diejenigen Angestellten, welche keine fixen Geldbesoldungen aus öffentlichen Kassen beziehen, für die Geistlichen und Schullehrer und für die Verwalter der Patrimonialgerichte wird die Entrichtung halbjähriger Termine, zum 30. Juni und 31. December, nachgelassen. Rückstände werden in diesen Beiträgen nicht gebildet und es soll daher jeder Institutsgenosse, der zwei Monat über die Verfallzeit mit seinem Beitrage zurückbleibe, wegen seiner Saumseligkeit von jedem Ihaler, den er hätte entrichten sollen, einen Groschen Strafe erlegen, sofern er aber bis zum nächsten Termine seine Schuldigkeit unerfüllt läßt, das Doppelte des Rückstandes zur Strafe in die Kasse zu entrichten haben. In diesem Falle wird von der Landesregierung, auf die von der Kasse zu bewirkende Anzeig, die Vertheilung der Rückstände mit den Strafen unnachlässiglich gegen den Säumligen angeordnet.

§. 34.

Weisung für die mit Ausfertigung der Dienstbestallungen und Vocationen beauftragten Landes- und Kirchenbehörden.

Die oberen Administrationsbehörden der drei Fürstenthümer, das Gesamtconsistorium, die geistlichen Inspectionämter in Schlez und Saalburg und die Kirchen- und Schulcommission in Ebersdorf sind der Landesregierung alle Todesfälle, die bei den Angestellten ihres

Kessorts eingetreten sind, unverzüglich anzuzeigen verpflichtet. Ebenderelben ist von den gedachten Behörden allemal Kenntniß zu geben, sobald ein Diener neu angestellt worden ist, oder eine Gehaltsverbesserung bekommen hat, damit wegen Immatriculirung der Besoldungen und der davon fälligen Einteils- und Jahresbeiträge, ingleichen wegen Anweisung des zur Pensionskasse gehörigen Gnadenquartals das Nöthige verfügt werden kann.

§. 35.

Anstellung eines Stiftungskassirers.

Das Rechnungswesen der Pensionskasse ist einem Kassirer übertragen, dessen Ernennung auf den Vorschlag der Regierung von den höchsten Landesherrschaften erfolgt. Dieser Kassirer bekommt von der Landesregierung seine Dienstinstruction, auf welche er, zugleich unter Hinweisung auf das Mandat über die Verwaltung des öffentlichen Rechnungswesens d. d. 30. April 1823, zu verweisen ist. In Gemäßheit der Instruction und der sonst von der Regierung erscheidenden Anweisungen hat der Kassirer die Einnahmen und Ausgaben zu be-
sorgen. Seine Besoldung empfängt der Rechnungsführer aus der Institutskasse.

§. 36.

Jährliche Einreichung und Abhörnung der Rechnung. Landständische Minivierung bei der Rechnungsabnahme.

Der Stiftungskassirer hat auf jedes Jahr eine Rechnung zu fertigen, die von ihm spätestens mit Ende des Monats März des folgenden Jahres in fünf gleichlautenden Exemplaren bei der Landesregierung eingereicht werden muß. Von diesen Rechnungsexemplaren sind zwei für die Durchlauchtigsten Landesherren, eins für das Regierungscollegium, eins für die gesammte Ritter- und Landschaft und eins für den Rechnungsführer bestimmt. Von der Regierung wird die Rechnung geprüft und, was zu erinnern gefunden worden ist, dem Kassirer zur Beantwortung in kurzer Frist mitgetheilt. Nach Eingang dieser Antworten wird von der Regierung darüber Beschluß gefaßt und der Rechnungsführer darnach mit Weisung versehen, um die vorliegende Rechnung, sowohl scheinlich, sofort darnach zu berichtigen und die etwaigen Mängel in den Belegen zu ergänzen. Hierauf hat die Regierung ein nach den vorausgegangenen Verhandlungen berichtigtes Rechnungsexemplar der gesammten Ritter- und Landschaft unter Anberaumung eines Termines zur Abnahme der Rechnung mit-
zutheilen.

Bei der Rechnungsabnahme, zu welcher sich eine Deputation der Gesammstände einzufinden hat, wird derselben vom Regierungscollegium über die Revisionsverhandlungen die nöthige Eröffnung gemacht, woran zugleich, dafern landständischer Seits Erinnerungen zur

Sprache gebracht werden sollten, die beßufige Erwiderung und Aufklärung zu knüpfen ist. Sollte die ständische Deputation die gemachten Erinnerungen hierdurch noch nicht beseitigt finden, so werden die herauszuhebenden Punkte zu höchster landesherrlicher Entscheidung ausgestellt.

§. 37.

Jährliche Einfindung der Rechnungen und Berichtserstattung an die Höchsten Landesherrlichkeiten.

Die abgehörte Rechnung ist jedesmal an die regierenden Durchlauchtigsten Fürsten zur Einsicht einzufenden. Bei Gelegenheit dieser Einfindung ist über die noch nicht erledigten Erinnerungen der Ritter- und Landschaft, sowie über die Vorstellungen, welche etwa von einzelnen Pensionisten gegen die von der Regierung getroffenen Verfügungen einkommen seyn sollten, zu höchster Entscheidung Bericht zu erstatten.

Nachdem die Rechnung mit den landesherrlichen Beschlüssen an die Regierung zurückgegangen ist, werden sämmtliche fünf Rechnungsexemplare mit dem Justificatoelium versehen und in der §. 36. erwähnten Weise vertheilt.

§. 38.

Aufbewahrung der Original-Schuldverschreibungen und Hypothekenscheine über die Stiftungskapitalien.

Alle Originalschuldschreibungen und Consensurkunden über die ausgeliehenen Kapitalien der Pensionsstiftung, sowie alle sonstigen dieselbe betreffenden Originaldokumente werden im Archive der Regierungkanzlei aufbewahrt. Ebenbaselbst werden die abgenommenen und justificirten Rechnungen hinterlegt.

§. 39.

Rückzicht auf die Verhärtung des Stiftungsfonds.

Aus den Rechnungsoberständen, welche nach Abzug der Pensionen und Administrationskosten übrig bleiben, sollen Kapitalien gebildet und gegen Hypothek oder sonst nach Ermessen der Landesregierung sicher ausgeliehen werden.

§. 40.

Publicität der Rechnungs-Resultate.

Zur öffentlichen Kenntniß der Institutsverwaltung soll jährlich ein summarischer Bericht gedruckt und unentgeltlich ausgegeben werden. Dieser Bericht soll enthalten:

- 1) den summarischen Extract der Rechnung, nach den Capiteln der Einnahme und Ausgabe, und die Uebersicht des Vermögensbestandes bei der Stiftung;
 - 2) die Zahl der Mitglieder, welche beim Anfange des dargestellten Rechnungsjahres vorhanden gewesen sind;
 - 3) die Zahl der im Laufe des Jahres zugetretenen neuen Mitglieder;
 - 4) die abgegangenen Mitglieder;
 - 5) wieviel Wittwen,
 - 6) wieviel Waisen nach der Familienzahl beim Anfange des Rechnungsjahres für den Pensionsgenuß verzeichnet gewesen,
 - 7) wieviel Wittwen und Waisen im Laufe des Jahres dazu gekommen,
 - 8) wieviel Wittwen und
 - 9) wieviel Waisen nach der Familienzahl, in derselben Zeit abgegangen sind.
-

Tabelle über die jährlichen Beiträge und Pensionssummen.

(Zu S. 20.)

Größe der Besoldun- gen.	Jährliche Beiträge.	Jährliche Pensions- summe.	Größe der Besoldun- gen.	Jährliche Beiträge.	Jährliche Pensions- summe.	Größe der Besoldun- gen.	Jährliche Beiträge.	Jährliche Pensions- summe.
tbl.	tbl.fgr. pf.	tbl.	tbl.	tbl.fgr. pf.	tbl.	tbl.	tbl.fgr. pf.	tbl.
100	1 15	20	410	6 4 6	82	710	10 19 6	142
110	1 19 6	22	420	6 9 —	84	720	10 24 —	144
120	1 24 —	24	430	6 13 7	86	730	10 28 7	146
130	1 28 7	26	440	6 18 —	88	740	11 8 —	148
140	2 3 —	28	450	6 22 6	90	750	11 7 6	150
150	2 7 6	30	460	6 27 —	92	760	11 12 —	152
160	2 12 —	32	470	7 1 6	94	770	11 16 6	154
170	2 16 6	34	480	7 6 1	96	780	11 21 1	156
180	2 21 1	36	490	7 10 6	98	790	11 25 6	158
190	2 25 6	38	500	7 15 —	100	800	12 — —	160
200	3 — —	40	510	7 19 6	102	810	12 4 6	162
210	3 4 6	42	520	7 24 —	104	820	12 9 —	164
220	3 9 —	44	530	7 28 7	106	830	12 13 7	166
230	3 13 7	46	540	8 3 —	108	840	12 18 —	168
240	3 18 —	48	550	8 7 6	110	850	12 22 6	170
250	3 22 6	50	560	8 12 —	112	860	12 27 —	172
260	3 27 —	52	570	8 16 6	114	870	13 1 6	174
270	4 1 6	54	580	8 21 1	116	880	13 6 1	176
280	4 6 1	56	590	8 25 6	118	890	13 10 6	178
290	4 10 6	58	600	9 — —	120	900	13 15 —	180
300	4 16 —	60	610	9 4 6	122	910	13 19 6	182
310	4 19 6	62	620	9 9 —	124	920	13 24 —	184
320	4 24 —	64	630	9 13 7	126	930	13 28 7	186
330	4 28 7	66	640	9 18 —	128	940	14 3 —	188
340	5 3 —	68	650	9 22 6	130	950	14 7 6	190
350	5 7 6	70	660	9 27 —	132	960	14 12 —	192
360	5 12 —	72	670	10 1 6	134	970	14 16 6	194
370	5 16 6	74	680	10 6 1	136	980	14 21 1	196
380	5 21 1	76	690	10 10 6	138	990	14 25 6	198
390	5 25 6	78	700	10 15 —	140	1000	15 — —	200
400	6 — —	80						

N^o 182. Nächste Verordnung, eine Erläuterung des Befehles wegen Verpflichtung der Unterthanen zum Kriegsdienste vom 2. Januar 1823 betr. vom 2. Februar 1847.

Von Gottes Gnaden, Wir Heinrich der Zwei und Sechzigste, Stammes Ältester, und Wir Heinrich der Zwei und Siebenzigste, der Jüngern Linie souveraine Fürsten Reuß, Grafen und Herren von Plauen, Herren zu Greiz, Krannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein &c. &c.

Da durch die für Unsere einzelnen Landestheile erlassenen Spezialverordnungen das Alter der Militairpflichtigkeit von dem durch das Rekrutirungsgesetz vom 2. Januar 1823 festgesetzten Zeitpunkt auf das 21. Lebensjahr hinausgerückt, hiernächst auch das Größtenmaass der militairpflichtigen jungen Mannschaft von 5 Fuß 7 Zoll auf 5 Fuß 8 Zoll erhöht worden ist, dadurch aber der Fall, daß ein nach Maßgabe des Rekrutirungsgesetzes wegen Mangelns zurückzustellender Mann erst später noch die erforderliche Grösse erreicht, gegenwärtig weit seltener vorkommen kann, als früher, so haben Wir Uns, in Berücksichtigung, daß eine solche Zurückstellung und die damit verbundene wiederholte Zuziehung zu den Aushebungen der nächsten Jahrgänge für die betreffenden Individuen nicht selten mit mannichfachen Beschwerden verbunden ist, bewogen gefunden, hierdurch unter Aufhebung der im §. 8. unter Nr. 2. des Befehles wegen Verpflichtung der Unterthanen zum Kriegsdienste vom 2. Januar 1823 enthaltenen Bestimmung zu verordnen, daß diejenigen jungen Leute, welche mit dem Eintritte ihrer Militairpflichtigkeit das vorschriftsmäßige Maß nicht haben, fernerhin nicht mehr zurückgestellt, sondern vom Militairdienste sofort völlig freigesprochen werden sollen.

Urkundlich haben Wir gegenwärtige Verordnung eigenhändig unterschrieben und mit Unseren Fürstlichen Wappen besiegeln lassen.

Gegeben Schloß Schleiz und Schloß Ebersdorf, den 2. Februar 1847.

(L. S.) **H. d. G. F. Fürst Reuß und in Auftrag**
Ihro des 72^{ten} Herrn Fürsten und Wettern
Ebden von Ebersdorf.

N^o. 182. Regierungs-Bekanntmachung, einen gemeinen Bescheid des Gesamt-Oberappellationsgerichts zu Jena, über die Einwendung und Justification der Oberberufungen betr., vom 21. Decbr. 1846.

Nachdem von dem Fürstlich Reußischen und Gesamt-Oberappellationsgerichte zu Jena nachfolgender gemeiner Bescheid:

Das Großherzogl. und Herzogl. Sächsishe, auch Fürstlich Reußische gemeinschaftliche Oberappellationsgericht zu Jena ertheilt in Gemäßheit des ihm durch §. 95. der provisorischen Oberappellationsgerichts-Ordnung vom 8. October 1846 eingeräumten Rechtes zur Erläuterung des §. 58. der gedachten Ordnung, die Einwendung und Justification der Oberberufungen betreffend, mit Höchster Genehmigung folgenden

G e m e i n e n B e s c h e i d

dafi, wenn bei der Einwendung einer Berufung an das Oberappellationsgericht die Einreichung einer besonderen Oberappellationsdeduction binnen der gesetzlich dazu nachgelassenen Frist von dreißig Tagen, vom Oberappellanten nicht ausdrücklich in der Einwendungsschrift vorbehalten worden, diese Unterlassung als stillschweigende submissio ad acta priora anzusehen und demgemäß das Weitere in der Sache zu verfügen ist.

Beschlossen Jena, am 5. Februar 1846.

(L. S.) Großherzoglich auch Herzoglich Sächsisches
und Fürstlich Reußisches gemeinschaftliche
Oberappellationsgericht das.

D r t l o f f.

gefaßt worden ist, und die Höchste Genehmigung der Durchlauchtigsten Landes Herrschaften erhalten hat, so wird derselbe auf Höchsteres Befehl hierdurch zur allgemeinen Nachricht und Nachsicht bekannt gemacht.

Vera, den 21. December 1846.'

Fürstl. Reuß-Plauil. gemeinschaftl. Landes-Regierung das.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

R. Müller.

N^o 184. Regierungsbekanntmachung, die Uebereinkunft zwischen dem deutschen Zoll- und Handelsvereine einerseits und Belgien andererseits, wegen Unterdrückung des Schleichhandels vom 15. Februar 1847.

Die zwischen den Staaten des deutschen Zollvereins, einer, und dem Königreiche Belgien andererseits unter dem 26. Jani 1846 abgeschlossene, und nummehr allseitig ratifizierte Uebereinkunft wegen Unterdrückung des Schleichhandels wird auf Höchsten Befehl Durchlauchtigster Landesherren nachstehend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wera, den 15. Februar 1847.

Fürstl. Reuß-Plauil. gemeinschaftl. Landes-Regierung das.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

N. Müller.

U e b e r e i n k u n f t

zwischen dem deutschen Zoll- und Handels-Vereine einerseits und Belgien andererseits, wegen Unterdrückung des Schleichhandels.

Seine Majestät der König von Preußen, sowohl für Sich und in Vertretung der Ihrem Zoll- und Steuer-Systeme näher angeschlossenen souverainen Länder und Landestheile nämlich: des Großherzogthumes Luxemburg, der Großherzoglich-Mecklenburgischen Enklaven Rostow, Neßband und Schöneberg, des Großherzoglich-Oldenburgischen Fürstenthumes Wietzenfeld, der Herzogthümer Anhalt-Köthen, Anhalt-Deßau und Anhalt-Bernburg, der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, des Fürstenthumes Lippe und des Landgräflich-Hessischen Ober-Amts Meisenheim, — als auch im Namen der übrigen Mitglieder des deutschen Zoll- und Handels-Vereins, nämlich der Krone Bayern, der Krone Sachsen und der Krone Württemberg — zugleich die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen vertretend, — des Großherzogthumes Baden, des Kurfürstenthumes Hessen, des Großherzogthumes Hessen — zugleich das Landgräflich Hessische Amt Homburg vertretend — der den Thüringischen Zoll- und Handels-Verein bildenden Staaten, — namentlich: des Großherzogthumes Sachsen, der Herzogthümer Sachsen-Meinlingen, Sachsen-Altenburg und

Sachsen-Coburg und Gotha und der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, Reuß-Größ, Reuß-Schleiz und Reuß-Lobenstein und Ebersdorf, — des Herzogthumes Braunschweig, des Herzogthumes Nassau und der freien Stadt Frankfurt a. M., und

Seine Majestät der König der Belgier, andererseits, — haben zu dem Zwecke, um in Gemäßheit des Artikels 28. des Handels- und Schifffahrts-Vertrages vom 1. September 1844 sich durch gemeinschaftliche Maßregeln in der Vollziehung Ihrer Zoll- und Handels-Gesetze und in der Unterdrückung des Schleichhandels an den Nachbar-Grenzen zu unterstützen, Unterhandlungen eröffnen lassen, und haben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König von Preußen:

den Herrn Georg Helmentag, Provinzial-Steuer-Director und Geheimen Ober-Finanz-Rath zu Köln, Ritter des Königlich Preussischen Rothen-Adler-Ordens zweiter Classe mit Eichenlaub, Ritter des Königlich Sächsischen Civil-Verdienst-Ordens, Commandeur des Königlich Belgischen Leopold-Ordens und des Königlich Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichen-Krone; —

Seine Majestät der König der Belgier:

den Herrn Eugen Morel, Director der Verwaltung für die directen Steuern, das Kataster, die Zölle und Accisen, im Finanz-Ministerium zu Brüssel, Ritter Allerhöchst Ihres Ordens und Ritter des Königlich Preussischen Rothen-Adler-Ordens II. Classe, — und den Herrn Johann Hilarius Quoilin, Inspecteur en chef der Verwaltung für die directen Steuern, das Kataster, die Zölle und Accisen, Ritter Allerhöchst Ihres Ordens und Ritter des Königlich Preussischen Rothen-Adler-Ordens IV. Classe, —

welche, nachdem sie ihre Vollmachten in guter und gehöriger Form befunden und demnächst sich mitgetheilt haben, über die folgenden Artikel übereingekommen sind.

Artikel 1.

Die contrahirenden Regierungen verpflichten sich gegenseitig, auf die Verhinderung und Unterdrückung des Schleichhandels durch alle angemessenen, ihrer Verfassung und Gesetzgebung entsprechenden Maßregeln gemeinschaftlich hinzuwirken.

Artikel 2.

Diese Verpflichtung erstreckt sich nicht allein auf die fremden unverzollten Waaren,

welche direct oder, nach erfolgter Lagerung, durch das Gebiet eines der contrahirenden Theile transsitiren, sondern auch auf die in freiem Verkehr befindlichen Waaren, für welche, bei ihrem Uebergange aus dem Gebiete des einen der contrahirenden Theile in das Gebiet des andern, eine Einfuhr-Abgabe zu entrichten, oder deren Einfuhr in den andern Staat verboten ist.

A r t i k e l 3.

Waaren-Niederlagen oder sonstige Anstalten, welche den Verdacht begründen, daß sie zum Zwecke haben, Waaren einzuschmuggeln, die in dem Gebiete des andern contrahirenden Theils verboten oder beim Eingange in denselben mit einer Abgabe belegt sind, sollen in den Grenz-Bezirken der contrahirenden Theile nicht gebildet werden.

Innerhalb des Grenz-Bezirks sollen Niederlagen fremder unverzollter Waaren nur an solchen Orten, wo sich ein Zoll-Amt befindet, gestattet und, in diesem Falle, unter Verschluss und Controle der Zoll-Behörde gestellt werden. Sollte in einzelnen Fällen der amtliche Verschluss nicht anwendbar seyn, so sollen, statt desselben, anderweit möglichst sichernde Controle-Maassregeln angeordnet werden.

Vorräthe von fremden verzollten und von inländischen Waaren innerhalb des Grenz-Bezirks sollen das Bedürfnis des erlaubten, d. h. nach dem Verbrauche im eigenen Lande bemessenen Verkehrs nicht überschreiten.

Entsteht Verdacht, daß sich Vorräthe von Waaren der letztgedachten Art über das bezeichnete Bedürfnis und zum Zwecke des Schleichhandels gebildet hätten, so sollen dergleichen Niederlagen, in so weit, als es gesetzlich zulässig ist, unter specielle, zur Verhinderung des Schleichhandels geeignete Controle der Zoll-Behörde gestellt werden.

A r t i k e l 4.

Beide contrahirende Theile verpflichten sich wechselseitig, die dem andern contrahirenden Theile angehörigen Unterthanen, welche den Verdacht des Schleichhandels wider sich erregt haben, innerhalb ihrer resp. Gebiete überwachen zu lassen.

Denzufolge sollen Unterthanen des andern contrahirenden Theils, wenn sie Waaren ohne gesetzlichen Ausweis transportiren, beim Betreten, durch die Zoll- und Steuer-Beamten angehalten und die Gesetze des Landes, wo sie betroffen worden sind, gegen sie in Anwendung gebracht werden. Wird der gesetzliche Ausweis in gültiger Form geführt, so sollen sie durch die Beamten so lange begleitet werden, bis die angemeldete Ausfuhr der Waaren, unter Beobachtung der Bestimmungen dieser Uebereinkunft, geschehen ist.

Wenn des Schleichhandels verdächtige Unterthanen des andern contrahirenden Theils zwar keine Waaren bei sich führen, aber mit regelmässigen Pässen nicht versehen sind, so sollen sie vor die zuständige Orts-Obrigkeit gebracht und von derselben, den Landes-Versehen gemäß, an die Grenze zurückgeschafft werden.

A r t i k e l 5.

Sämmtliche Waaren-Transporte, auch diejenigen des freien Verkehrs, welche aus dem Gebiete des einen der contrahirenden Theile in dasjenige des andern übergehen, müssen mit der für die Circulation im Grenz-Bezirk gesetzlich erforderlichen Bezeichnung versehen sein, worin die Richtung des Transports auf das gegenüberliegende Zoll-Amte des andern Staats und die Dauer des Transports bis zur Landes-Grenze, welche die nach der bestehenden Verfassung erlaubte Transport-Zeit nicht überschreiten darf, anzugeben ist.

A r t i k e l 6.

Der Ausgang fremder unverzollter oder solcher Waaren, für welche eine Zoll- oder Steuer-Abschreibung oder Rückvergütung gewährt wird, über die Grenze des Zoll-Vereins wird, Seitens der Belgischen Verwaltung, nur über die in der Anlage A. aufgeführten Zoll-Kemter und auf den darin verzeichneten Zollstraßen gestattet werden.

Auf gleiche Weise wird der Ausgang fremder unverzollter oder solcher Waaren, für welche eine Zoll- oder Steuer-Abschreibung oder Rückvergütung gewährt wird, über die Grenze Belgiens, Seitens des Zoll-Vereins, nur über die in der Anlage B. aufgeführten Zoll-Kemter und auf den darin verzeichneten Zollstraßen gestattet werden.

Der Weitertransport dieser Waaren von den Ausgangs-Kemtern ab, bis zur Grenze, in der Richtung nach den gegenüberliegenden Eingangs-Kemtern soll gegenseitig nur auf den dazu erlaubten Straßen, welche in die Zoll-Strassen der Eingangs-Kemter ausmünden, Statt finden.

Die Transporte der in den beiden ersten Absätzen dieses Artikels gedachten Waaren sollen durch einen oder mehrere Beamte des letzten Ausgangs-Amtes des Staates, aus welchem sie ausgehen, bis zum ersten Zoll-Amte im andern Staate begleitet werden. Die zu diesen Waaren gehörenden Bezeichnungen werden dem begleitenden Beamten mitgegeben, welcher sie, mit dem Wisa des jenseitigen Eingangs-Amtes versehen, sogleich dem Ausgangs-Zoll-Amte zurückzubringen hat.

Diese Transporte dürfen, den Zoll höherer Gewalt ausgenommen, zwischen dem letzten

Ausgangs-Amte und dem fremden Gebiete nicht anhalten; vielmehr muß der Ausgang ohne Verzug geschehen, und es ist die Rückführung der Waaren nur dann zulässig, wenn, wegen unzureichender Abfertigungs-Befugniß des gegenüberliegenden Eingangs-Zoll-Amtes, der Eintritt in den andern Staat nicht Statt finden kann. In diesem Falle soll der gedachte Umstand vom Eingangs-Zoll-Amte auf den bei dem Transporte befindlichen Beisetelungen selbst anmerkt und der Transport unmittelbar, unter Begleitung der mitkommenden Beamten des einen Staates, und eines oder mehrerer Beamten des andern Staates, — von Seite der letztern blos bis zur Landes-Grenze — unverweilt zurückgeführt werden.

Artikel 7.

Die Zoll-Verwaltungen der beiderseits angrenzenden Staaten werden sich eine Uebersicht der Hebe- und Abfertigungs-Befugnisse, welche den einander gegenüberliegenden Ein- und Ausgangs-Ämtern eingeräumt sind, mittheilen.

Sollte eine Declaration zum Ausgange für eine Waaren-Menge oder Gattung abgegeben werden, welche die Befugniß des gegenüberliegenden Eingangs-Amtes übersteigt, so wird das Ausgangs-Amt hierauf den Declaranten aufmerksam machen, und, wenn derselbe dennoch auf der begehrten Abfertigung bestehen möchte, davon dem Eingangs-Amte unverzüglich Nachricht geben.

Artikel 8.

Die Errichtung oder Beibehaltung der im Artikel 3. gedachten Waaren-Niederlagen oder Vorräthe, gegen das Verbot der Zoll-Behörde, so wie die Verletzung der angeordneten Controls-Maassregeln, ferner der Transport der zum Ausgange aus dem einen Gebiete in das andere bestimmten Waaren, ohne die in den Artikeln 5. und 6. erwähnten Beisetelungen, oder ohne Einhaltung der darü zum Transport bestimmten Straßen und Zeiträume, sollen nach der in dem Staate, wo die Contravenien geschleht, bestehenden Verordnungen geahndet werden.

Wenn die Ausfuhr der im Artikel 6. Absatz 4. gedachten Waaren, abgesehen vom Eintritt einer höhern Gewalt, unerachtet der von Seiten der begleitenden Beamten ergehenden Aufforderung, verzögert wird, so muß deren vorläufige Beschlagnahme erklärt werden, und es kann ihre spätere Ausfuhr nur mit Genehmigung der dem Ausgangs-Amte vorgesetzten Behörde erfolgen.

Artikel 9.

Die Zoll- und Steuer- sowie die sonst zuständigen Behörden und Beamten in den beliderseitigen Staaten werden sich wechselseitig und unter allen Umständen den verlangten Beistand zur Vollziehung derjenigen gesetzlichen Maaßregeln leisten, welche zur Verhütung, Entdeckung und Bestrafung von Zoll-Contraventionen dienlich sind, die gegen einen dieser Staaten versucht oder begangen werden.

Unter Zoll-Contraventionen werden nicht nur die Umgehungen der in den contrahirenden Staaten bestehenden Eingangs- Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben verstanden, sondern auch die Uebertretungen der erlassenen Ein- Aus- und Durchfuhr-Verbote, und die verbotene Einbringung solcher Gegenstände, deren ausschließlichen Debit die Regierungen sich vorbehalten haben, wie z. B. von Salz und Spielkarten in Preußen. Hierbei versteht es sich von selbst, daß die Verbote der letztgedachten Gegenstände ohne Wirkung bleiben, wenn und soweit die Regierung des befreundeten Staates die Einbringung der gedachten Gegenstände unter gewissen Bedingungen gestattet.

Artikel 10.

Die im vorstehenden Artikel genannten Behörden und Beamten haben, auch ohne besondere Aufforderung, die Verbindlichkeit, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, welche zur Verhütung, Entdeckung oder Bestrafung der gegen einen der contrahirenden Staaten versuchten oder ausgeführten Zoll-Contraventionen dienen können, und sich gegenseitig von demjenigen in Kenntniß zu setzen, was sie in der gedachten Beziehung in Erfahrung bringen.

Artikel 11.

Die vorgeordneten Behörden und Beamten sollen insbesondere berechtigt seyn, bei Verfolgung von Schleichhändlern oder von Spuren begangener Zoll-Umgehungen, sich auf das angrenzende Gebiet des andern contrahirenden Theils zu begeben, um die dortigen Behörden und Beamten davon in Kenntniß zu setzen, wonach die letzteren sofort alle erforderlichen gesetzlichen Mittel anzuwenden haben, welche zur Feststellung und Bestrafung der versuchten oder begangenen Zoll-Umgehungen führen können.

Auch haben sie sich gegenseitig binnen der kürzesten Frist Mittheilung über die zu ihrer Kenntniß kommenden schleichhändlerischen Versuche und Unterschleife, welche gegen den andern contrahirenden Theil gerichtet sind, zu machen; es soll, zu diesem Zwecke, bei jeder

einander gegenüberliegenden Aufsichts-Station ein Register geführt werden, in welches diese Mittheilungen einzutragen sind.

Betreffen die Anzeigen das Bestehen von Waaren-Niederlagen zum Zwecke des Schleichhandels, so sollen schleunige Nachforschungen angestellt und die Resultate derselben, sowie die angeordneten Massregeln sofort den Behörden oder Beamten des theilhaftigen Staates mitgetheilt werden.

Artikel 12.

Der im Artikel 9. erwähnte Beistand der Behörden beider Theile zur Entdeckung oder Unterdrückung der Zoll-Contraventionen begreift namentlich das Sammeln aller Beweismittel bezüglich der vollbrachten oder versuchten Zoll-Umgehung zu dem Zwecke in sich, um deren Verfolgung durch die Gerichts-Behörde des Landes, in welchem sie begangen worden ist, zu erleichtern. In Folge dieses Grundsatzes können die Zoll- und Steuer-Beamten des einen Theils durch Requisition ihrer vorgesetzten Behörde von Seiten der zuständigen Behörde des anderen Theils aufgefordert werden, entweder vor letzterer selbst, oder vor der competenten Behörde ihres eigenen Landes die auf die Zollumgehung bezüglichen Umstände auszusagen.

Artikel 13.

Die Grenz-Zoll-Aemter werden sich wechselseitig wöchentlich beglaubigte Uebersichten aus den Zoll-Registern mittheilen, welche die Gattung und Menge der zur Ausfuhr abgefertigten fremden unverzollten und solcher Waaren enthalten, für welche, bei der Ausfuhr, eine Zoll- oder Steuer-Abschreibung oder sonstige Rückvergütung gewährt ist.

In Beziehung auf die aus dem Gebiete des einen in dasjenige des andern der beiden contrahirenden Theile übergehenden Gegenstände des freien Verkehrs, soll den Zoll-Behörden und Beamten gegenseitig die Befugniß zustehen, bei der gegenüberliegenden Abfertigungsstelle von den daselbst geführten Registern über die erhaltene Transport- und Ausgangs-Bezeichnung Einsicht zu nehmen.

Artikel 14.

Da die bestehenden Verordnungen über die Waaren-Ein- Aus- und Durchfuhr auf den Eisenbahnen alle erforderliche Sicherheit gegen Zoll-Umgehungen darbieten, so ist man übereingekommen, daß die Bestimmungen der obigen Artikel 5. 6. (Absatz 4.) und 13. (Absatz 1.) auf die mittelst der rheinisch-belgischen Eisenbahn erfolgenden Waaren-Ein- Aus- und Durchfuhr keine Anwendung finden sollen.

Indem hierdurch zwar den ferner etwa zu erlassenden Anordnungen der beiderseitigen Regierungen über den Transport auf den Eisenbahnen kein Eintrag geschehen soll, versteht es sich, daß auch bei diesen weiteren Anordnungen die Grundsätze, auf welchen die gegenwärtige Convention beruht, leitend bleiben werden.

A r t i k e l 1 5.

Um die Wirksamkeit der vorstehend verabredeten Maaßregeln noch mehr zu sichern, sollen die obern Zoll-Beamten in den gegenseitig angrenzenden Verwaltungs-Bezirken angewiesen werden, ein freundschaftliches Vernehmen zu unterhalten und von Zeit zu Zeit persönlich zusammenzutreten, um sich ihre Wahrnehmungen und Nachrichten über schleichhändlerische Verwagungen mitzutheilen, um sich über die dagegen zu ergreifenden Maaßregeln zu besprechen.

A r t i k e l 1 6.

Die gegenwärtige Uebereinkunft soll ratificirt, und die Ratificationen derselben sollen zu Köln binnen acht Wochen oder, wo möglich, früher ausgewechselt werden. —

Die Dauer dieser Uebereinkunft richtet sich nach der im Artikel 30. des Handels- und Schiffsahrts-Vertrages vom 1. September 1844 festgesetzten Frist; sie wird daher bis zum 1. Januar Eintausend Achthundert Ein und Fünfzig, und so auch fortgesetzt, von einem Jahre zum andern, in Kraft und Wirksamkeit bleiben, im Falle daß sechs Monate vor Ablauf der oben erwähnten Frist weder von Seite des einen noch des andern der hohen contrahirenden Theile eine Kündigung des vorgedachten Vertrags erfolgt seyn sollte.

Zur Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten die gegenwärtige Uebereinkunft unterzeichnet und derselben ihre Siegel beigesetzt.

So geschehen und doppelt ausgefertigt zu Drüssel am 26. Juni Eintausend Achthundert Sechs und Vierzig.

(unterm.) **Helmentag.**
(L. S.)

Morel.
(L. S.)

Quellin.
(L. S.)

A.

Verzeichniß der königlich Belgischen zur Durchfuhr und Ausfuhr, wobei eine Steuerabreibung gewährt wird, bestimmten Ausgangsollämter und Zollstraßen.

Bezeichnung der Zollämter.	Defugnisse.	Zoll-Strassen.	Gegenüberliegende Zollstellen des Zollvereins.
Fronti-Opavle.	Durchfuhr und Ausfuhr mit Steuerabrechnung von geringstem Salz und Zucker, und von unabhängigen Weinsteig.	Die Straße von Brüssel nach Namur, den über Fronti-Opavle.	} Gegenüberliegende Zollstellen des Zollvereins.
Vermeir.	Deleg.	Die Eisenbahn nach dem Zollamt Brüssel.	
Vermeir.	Durchfuhr und Ausfuhr mit Steuerabrechnung von geringstem Salz.	Die Straße von Vermeir nach Gyon.	
Vermeir.	Deleg. und Ausfuhr mit Steuerabrechnung von unabhängigen Weinsteig.	Die Straße von Vermeir nach Gyon.	} Zollamt Vermeir.
Vermeir.	Deleg. und Durchfuhr von Wein.	Die Straße von Vermeir nach Gyon.	
Vermeir.	Durchfuhr und Ausfuhr mit Steuerabrechnung von geringstem Salz und Zucker, und von unabhängigen Weinsteig.	Die Straße von Vermeir nach Gyon.	
Vermeir.	Durchfuhr.	Die Straße von Vermeir nach Gyon.	} Zollamt Vermeir.
Vermeir.	Durchfuhr von Wein.	Die Straße von Vermeir nach Gyon.	
Vermeir.	Durchfuhr von Wein.	Die Straße von Vermeir nach Gyon.	

G e s e t z s a m m l u n g

für die

Fürstlich Reußischen Lande jüngerer Linie.

No. 92.

Nr. 185. Regierungserkenntnis, die mit der Fürstl. Reuß Plaul. Regierung älterer Linie zu Weiz wegen Bestellung der Forst- und Jagdverbrecher vor das Gericht des begangenen Verbrechens getroffene Uebereinkunft betr. vom 16. März 1847.

In Nachstehendem wird die, zwischen der unterzeichneten Fürstlichen der jüngeren Linie gemeinschaftlichen Landesregierung und der Fürstl. Reuß Plaul. Regierung älterer Linie zu Weiz wegen Bestellung der Forst- und Jagdverbrecher vor das Gericht des begangenen Verbrechens abgeschlossene Uebereinkunft zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wera, den 16. März 1847.

Fürstl. Reuß-Plaul. gemeinschaftl. Landes-Regierung das.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

R. Müller.

Zwischen der Fürstlich Reuß Plaulischen der jüngeren Linie gemeinschaftlichen Landesregierung zu Wera und der Fürstlich Reuß Plaulischen Regierung älterer Linie zu Weiz ist mit Höchster Landesherzoglicher Genehmigung wegen gegenseitiger Bestellung der Jagd- und Forstverbrecher in das Gericht, in dessen Bezirk der Jagd- und Forstverbrecher begangen ward, folgende Uebereinkunft getroffen worden:

§. 1.

Wenn sich der Fall ereignet, daß ein Unterthan der Fürstlich Reußischen jüngeren Linie im Fürstlich Reußischen der älteren Linie Territorio oder ein Unterthan der Fürstlich
Ausgegeben den 5. Juli 1847. 6

Reußischen älteren Linie im Fürstlich Reußischen Gebiete jüngerer Linie ein Jagdverbrechen, innerhalb oder außerhalb des Waldes, verüben, oder auf unstreitigem Wald-Grund und Boden, es mag derselbe im Landesherrlichen oder Privat-Eigenthume sich befinden, eines Vergehens durch Holzentwendung, Beschädigung der Hölzer, Grasen, Hüthen, Roossharren und Streureißen sich schuldig machen sollte; so soll ein solcher, es sey eine Pfändung erfolgloser nicht, gehalten seyn, sich auf die an ihn ergehende Ladung, in welcher er, nach der bei der vorläubenden Verhörde geltenden gesetzlichen Vorschrift, mit Einräumung einer bloß vierzehntägigen Frist zu citiren ist, vor dem Amte oder Gerichte, unter dessen Gerichtsbarkeit er sich des Verbrechens schuldig gemacht hat, zu stellen, und es sollen daselbst die begangenen Jagd- und Waldsrevel sowohl, als die, bei Gelegenheit derselben und uno actu continuo mit diesen begangenen anderen Excesse, z. B. Widersetzlichkeit bei der Pfändung, untersucht und bestraft werden.

§. 2.

Damit dergleichen Verbrechen, besonders Holzdieben, desto leichter entdeckt werden können; so soll den Forstbedienten, oder den bestohlenen Eigenthümern nachgelassen bleiben, lediglich auf Anmelden bei den Dorfgerichten, oder, wenn der Verbrecher an dem Orte sich findet, an welchem die Amts- und Gerichtsexpedition wesentlich ist und der Beamte oder Justiciar wohnt, auf Anmelden beim Amte oder Gerichtsvorwalter, ohne besondere Requisition, jedoch unter Theilnahme wenigstens einer verpflichteten Gerichtsperson, Haussuchung zu thun.

§. 3.

Die Inquisition der, an den Verbrecher zu erlassenden Citation soll ohne besondere Requisition, nur gegen Vorzeigung der schriftlichen, offenen Ladung bei demjenigen Amte, oder Gerichte, unter dessen Gerichtsbarkeit der Verbrecher wohnt, und auf mündliche Meldung, daß solche insinuiert werden solle, gestattet und dieses auf die Citation angemerkt werden.

§. 4.

Was die Bestrafung der Verbrecher betrifft, so sollen zwar die, im Fürstlich Reußischen Gebiete der jüngern Linie sich vergehenden Fürstlich Reußischen Unterthanen der ältern Linie nach den Landesgesetzen der Fürstlich Reußischen jüngern Linie, hingegen die Unterthanen der Fürstlich Reußischen jüngern Linie, welche in den Fürstlich Reußischen der ältern Linie Landen Forstverbrechen begehen, nach den Gesetzen der Fürstlich Reußischen ältern Linie in der Regel bestraft werden; es soll jedoch bei einer etwa stattfindenden bedeutenden Verschiedenheit der in beiden Landen auf demselben Vergehen stehenden Strafen, da, wo die

härtere Strafe eintritt, ein angemessenes Verhältniß zu der gelinderten Strafe, welche dem Verbrecher bei gleichem Vergehen nach dem Befehle seines Wohnortes getroffen hätte, beobachtet werden.

§. 5.

Nach beendigter Untersuchung wider die Jagd- und Forstverbrecher und sofort nach Eingang der deshalb mit Vorfügung des constituirten liquidi zu erlassenden Requisition resp. zur Einbringung der Strafe, insofern solche in Gelde besteht, des Ersatzes und der Kosten, soll mit schleunigster Execution verfahren und Strafe, Erfaß und Kostenbetrag an das *forum delicti commissi* abgegeben werden; die Verbrecher aber, welche mit andern als Geldstrafen belegt werden, sollen gehalten seyn, zu deren Verbüßung auf die unmittelbar, jedoch unter Beobachtung der §. 3. vorgeschriebenen Anzeige und Meldung, an sie erlassene Aufforderung des Richters, der die Untersuchung geführt hat, ad *forum delicti commissi* sich zu stellen.

§. 6.

Es soll auch, wenn *praevia causae cognitione* sich ergibt, daß der Verbrecher etwas nicht im Vermögen habe, von dem requirirten Richter ein gewöhnliches Attestat deshalb ertheilt und in Aufsehung der Einbringung der Kosten von Unvermögenden überhaupt eine größere Strenge, als gegen die eigenen Unterthanen beobachtet zu werden pflegt, von der requirirenden auswärtigen Behörde nicht verlangt, auch sollen die Obrigkeiten der Forstverbrecher nicht durch Requisitionen um exekutive Vertheilung ohne Noth beschelliget und dadurch Kosten auf Kosten nicht fruchtlos gehäuft werden.

§. 7.

Hierzu soll den dies- und jenseitigen Forstbedienten zur Pflicht gemacht werden, diejenigen Verbrecher, die sie bei Verrichtungen auf ihrem Reviere in dies- oder jenseitigen Waldungen über Begehung von Waldsverweh betroffen dürften, bei dem Richter, unter dessen Jurisdiction die Waldung gelegen ist, anzuzeigen.

§. 8.

Diese Uebereinkunft soll vom Tage der, in beiderseitigen Landen zu bewirkenden Publikation in Kraft treten und bis auf Widerruf, weshalb jedem Theile die Aufkündigung ein halbes Jahr voraus freisteht, gelten.

Hierüber ist dießseits die gegenwärtige Erklärung unter Vorbruck des größern Regierungsinhalts und gewöhnlicher Vollziehung ausgefertigt worden.

Wera, den 16. März 1847.

**Fürstl. Reuß-Plaul. gemeinschaftl. Landes-Regierung das.
(L. S.) von Bretschneider.**

R. Müller.

N^o 186. Regierungsbekanntmachung, die mit der Fürstlich Reuß Plaul. Regierung älterer Linie zu Greiz zur Beförderung der Civil- und Strafrechtspflege verabredete Uebereinkunft betr. vom 16. März 1847.

Mit höchster Genehmigung Durchlauchtigster Landesherrschaften ist zwischen der unterzeichneten Fürstl. Reuß Plaul. d. J. Linie gemeinschaftl. Landesregierung und der Fürstlich Reuß Plaul. Regierung älterer Linie zu Greiz zur Beförderung der Civil- und Strafrechtspflege die nachstehende Uebereinkunft getroffen worden, und es wird die darüber dießseits ausgefertigte Erklärung hierdurch in Folgendem bekannt gemacht, dabei jedoch zugleich bemerkt, daß im Wege der Communication zu Artikel 45. noch darüber gegenseitiges Einverständniß ermittelt worden ist,

daß unter den Akkungs- und Verpflegungskosten auch der Aufwand für Arzt und Kurkosten, Lagerstroß, Wäsche und nothdürftige Bekleidung begriffen, und daß die Bestimmung der Uebereinkunft auch auf alle die Untersuchungsfälle erstreckt werden soll, wo die Kosten dem Fiskus oder dem Gerichtsherrn zur Last fallen, es sey nun, daß ein zur Kostenzahlung pflichtiges Subject ermittelt worden ist, aber zahlungsunfähig erscheint, oder daß der Angeeschuldigte kostenfrei entbunden worden ist, oder daß die Untersuchung gar nicht einmal gegen ein bestimmtes Subject ihre Richtung genommen hat.

Wera, den 16. März 1847.

**Fürstl. Reuß-Plaul. gemeinschaftl. Landes-Regierung das.
von Bretschneider.**

R. Müller.

E r k l ä r u n g.

Zwischen der Fürstlich Reuß Plaul. der Jüngern Linie gemeinschaftlichen Landesregierung zu Gera und der Fürstlich Reuß Plaul. Regierung Aelterer Linie zu Greiz ist zur Beförderung der Rechtspflege folgende Uebereinkunft getroffen worden.

I. Allgemeine Bestimmungen.

Artikel 1.

Die Gerichte der beiden contrahirenden Staaten leisten einander unter den nachstehenden Bestimmungen und Einschränkungen sowohl in Civil- als Strafsachefachen diejenige Rechtshülfe, welche sie den Gerichten des Inlandes nach dessen Gesetzen und Gerichtsverfahren nicht verweigern dürfen.

II. Besondere Bestimmungen.

1) Rücksichtlich der Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Artikel 2.

Die in Civilsachen in dem einen Staate ergangenen und nach dessen Gesetzen vollstreckbaren richterlichen Erkenntnisse und Contumacialbescheide sollen, wenn sie von einem nach diesem Vertrage als competent anzuerkennenden Gerichte erlassen sind, auch in dem andern Staate an dem dortigen Vermögen des Sachfälligen unverzüglich vollstreckt werden.

Dasselbe soll auch rücksichtlich der in Processen vor dem competenten Gerichte geschlossenen und nach den Gesetzen des letztern vollstreckbaren Vergleiche Statt finden.

Wieweit Wechselkenntnisse auch gegen die Person des Verurtheilten in dem andern Staate vollstreckt werden können, ist im Art. 29. bestimmt.

Artikel 3.

Ein von einem zuständigen Gerichte gefälltes rechtskräftiges Civilerkenntniß begründet vor den Gerichten des andern der contrahirenden Staaten die Einrede der rechtskräftig entschiedenen Sache mit denselben Wirkungen, als wenn das Erkenntniß von einem Gerichte desjenigen Staates, in welchem die Einrede geltend gemacht wird, gesprochen wäre.

Artikel 4.

Keinem Unterthan ist es erlaubt, sich durch freiwillige Prorogation einer nach den Be-

Stimmungen des gegenwärtigen Vertrages nicht competenten Gerichtsbarkeit des andern Staates zu unterwerfen.

Keine Gerichtsbehörde ist befugt, der Requisition eines solchen, gesetzwidrig prorogierten Gerichts um Stellung des Beklagten oder Vollstreckung des Erkenntnisses stattzugeben, vielmehr wird jedes von einem solchen Gerichte gesprochene Erkenntniß in dem andern Staate als ungültig betrachtet.

Artikel 5.

Der Kläger folgt dem Beklagten.

Beide Staaten erkennen den Grundsatz an, daß der Kläger dem Gerichtsstande des Beklagten zu folgen habe; es wird daher das Urtheil dieser Gerichtsstelle nicht nur, insofern dasselbe Etwas gegen den Beklagten, sondern auch, insofern es Etwas gegen den Kläger, z. B. rücksichtlich der Erstattung von Unkosten verfügt, in dem andern Staate als rechtsgültig anerkannt und vollzogen.

Artikel 6.

Widerklage.

Ist die Widerklage ist die Gerichtsbarkeit des über die Vorklage zuständigen Richters begründet, dafern nur jene mit dieser in rechtlichem Zusammenhange steht, und sonst nach den Landesgesetzen des Vorbeklagten zulässig ist.

Artikel 7.

Provocationsklagen.

Die Provocationsklagen (*ex lege diffamari* oder *ex lege si contendat*) werden erhoben vor demjenigen Gericht, vor welches die rechtliche Ausführung des Hauptanspruchs gehört würde; es wird daher die vor diesem Gerichte, besonders im Falle des Ungehorsams, ausgesprochene Sentenz von der Obrigkeit des Provocirten als rechtsgültig und vollstreckbar anerkannt.

Artikel 8.

Persönlicher Gerichtsstand.

Der persönliche Gerichtsstand, welcher entweder durch den Wohnsitz in einem Staate, oder bei denen, welche einen eigenen Wohnsitz noch nicht genommen haben, durch die Herkunft in dem Gerichtsstande der Aeltern begründet ist, wird von beiden Staaten in persönlichen Klagsachen dergestalt anerkannt, daß die Unterthanen des einen Staates von den Un-

terstehen des andern Staates in der Regel und insofern nicht in nachstehend erwähnten Fällen specielle Gerichtsstände concurriren, nur vor ihrem resp. persönlichen Richter belangt werden dürfen.

Artikel 9.

Ob Jemand einen Wohnsitz in einem der contrahirenden Staaten habe, wird nach den Gesetzen desselben beurtheilt.

Artikel 10.

Wenn Jemand in beiden Staaten seinen Wohnsitz in landesgesetzlichem Sinne genommen hat, hängt die Wahl des Gerichtsstandes von dem Kläger ab.

Artikel 11.

Der persönliche Gerichtsstand wird auch durch den Besitz eines Lehnsgutes für den Vassallen, sowie in allen Sachen, welche das Lehnverhältniß betreffen, durch die gesammte Hand an einem solchen Gute für die Miethlehenen begründet.

Artikel 12.

Der Wohnsitz des Vaters, wenn dieser noch am Leben ist, begründet zugleich den ordentlichen Gerichtsstand der Kinder, welche sich noch in seiner Gewalt befinden, ohne Rücksicht auf den Ort, wo die Kinder geboren worden sind oder sich nur eine Zeitlang aufhalten.

Artikel 13.

Ist der Vater verstorben, so verbleibt der Gerichtsstand, unter welchem derselbe zur Zeit seines Ablebens seinen Wohnsitz hatte, der ordentliche Gerichtsstand der Kinder, so lange dieselben noch keinen eigenen ordentlichen Wohnsitz begründet haben.

Artikel 14.

Ist der Vater unbekannt, oder das Kind nicht aus einer Ehe zur rechten Hand erzeugt, so richtet sich der Gerichtsstand eines solchen Kindes auf gleiche Art nach dem gewöhnlichen Gerichtsstande der Mutter.

Artikel 15.

Die Bestellung der Personalaormundschaft für Unmündige oder ihnen gleichzuachtende Personen gehört vor die Gerichte, wo der Pflegebefohlene sich wesentlich aufhält. In Absicht der zu dem Vermögen des Pflegebefohlenen gehörigen Immobilien, welche unter der andern Landeshoheit liegen, steht der jeweiligen Gerichtsbehörde frei, wegen dieser besondere Vormünder zu bestellen, oder den ausländigen Personalaormund ebenfalls zu beständigen, welcher

letztere jedoch bei den, auf das Grundstück sich beziehenden Geschäften die am Orte des gelegenen Grundstücks geltenden gesetzlichen Vorschriften zu befolgen hat. Im erstern Falle sind die Gerichte der Hauptvormundschaft gehalten, der Behörde, welche wegen der Grundstücke besondere Vormünder bestellt hat, aus den Acten die nöthigen Nachrichten auf Erfordern mitzutheilen; auch haben die beiderseitigen Gerichte wegen Verwendungs der Einkünfte aus den Gütern, soweit solche zum Unterhalte und zu der Erziehung oder dem sonstigen Fortkommen der Pflegebefohlenen erforderlich sind, sich mit einander zu vernehmen und in dessen Verfolg das Nöthige zu verabreichen.

Artikel 16.

Diejenigen, welche in dem einen oder dem andern Staate, ohne einen Wohnsitz daselbst zu haben, eine abgesonderte Handlung, Fabrik oder ein anderes dergleichen Etablissement besitzen, sollen wegen persönlicher Verbindlichkeiten, welche sie in Ansehung solcher Etablissements eingegangen haben, sowohl vor den Gerichten des Landes, wo die Gewerbsanstalten sich befinden, als vor dem Gerichtsstande des Wohnorts belangt werden können.

Artikel 17.

Die Uebernahme einer Pachtung, verbunden mit dem persönlichen Aufenthalte auf dem erpachteten Gute, soll den Wohnsitz des Pächters im Staate begründen.

Artikel 18.

Ausnahmsweise können alle im Dienste Anderer stehenden Personen, sowie dergleichen Lehrlinge, Gesellen, Handlungsdiener, Kunstgehilfen, Hand- und Fabrikarbeiter in Injurien-, Alimenten- und Entschädigungsprocessen und in allen Rechtsstreitigkeiten, welche aus ihren Dienst-, Erwerbs- und Contractsverhältnissen entspringen, ingleichen wegen contrahirter Schulden, so lange ihr Aufenthalt an dem Orte, wo sie dienen, dauert, bei den dortigen Gerichten belangt werden.

Bei verlangter Vollstreckung eines von dem Gerichte des temporären Aufenthaltsorts gesprochenen Erkenntnisses durch die Behörde des ordentlichen persönlichen Wohnsitzes sind jedoch die nach den Gesetzen des letztern Orts bestehenden rechtlichen Verhältnisse desjenigen, gegen welchen das Erkenntniß vollstreckt werden soll, zu berücksichtigen.

Artikel 19.

Allgemeines Concursgericht.

Bei entstehenden Creditwesen wird der persönliche Gerichtsstand des Schuldners auch als allgemeines Concursgericht (Vantgericht) anerkannt; hat Jemand nach Art. 9. 10. we-

gen des in beiden Staaten zugleich genommenen Wohnsitzes einen mehrfachen persönlichen Gerichtsstand, so entscheidet für die Competenz des allgemeinen Concursgerichtes die Prävention.

Der erbbschaftliche Liquidationsproceß wird im Falle eines mehrfachen Gerichtsstandes von dem Gerichte eingeleitet, bei welchem er von den Erben oder dem Nachlasscurator in Antrag gebracht wird.

Der Antrag auf Concursöffnung findet nach erfolgter Einleitung eines erbbschaftlichen Liquidationsproceßes nur bei dem Gerichte statt, bei welchem der letztere bereits rechtsähig ist.

Artikel 20.

Der hiernach in dem einen Staate eröffnete Concurs- oder Liquidationsproceß erstreckt sich auch auf das in dem andern Staate befindliche Vermögen des Gemeinschuldners, welches daher auf Verlangen des Concursgerichtes von demjenigen Gerichte, wo das Vermögen sich befindet, sicher gestellt, inventirt und entweder in natura oder nach vorgängiger Verpfändung zur Concursmasse ausgeantwortet werden muß.

Hierbei finden jedoch folgende Einschränkungen statt:

1. Gehört zu dem ausantwortenden Vermögen eine dem Gemeinschuldner angefallene Erbschaft, so kann das Concursgericht nur die Ausantwortung des, nach erfolgter Befriedigung der Erbschaftsgläubiger, insoweit nach den im Gerichtslande der Erbschaft geltenden Gesetzen die Separation der Erbmasse von der Concursmasse noch zulässig ist, sowie nach Verichtigung der sonst auf der Erbschaft ruhenden Lasten verbleibenden Ueberrests der Concursmasse fordern.
2. Ebenso können vor Ausantwortung des Vermögens an das allgemeine Concursgericht alle nach den Gesetzen desjenigen Staates, in welchem das ausantwortende Vermögen sich befindet, zulässige Vindications-, Pfand-, Hypotheken- oder sonstige, eine vorzügliche Befriedigung gewährende Rechte an den zu diesem Vermögen gehörigen und in dem betreffenden Staate befindlichen Gegenständen vor dessen Gerichten geltend gemacht werden, und ist sodann aus deren Erlds die Befriedigung dieser Gläubiger zu bewirken und nur der Ueberrest an die Concursmasse abzuliefern, auch der etwa unter ihnen oder mit dem Curator des allgemeinen Concurses oder erbbschaftlichen Liquidationsproceßes über die Priorität oder Priorität einer Forderung entstehende Streit von denselben Gerichten zu entscheiden.
3. Besitzt der Gemeinschuldner Vergewaltete oder Kuxe oder sonstiges Vergewaltigenes, so wird Verzicht der Befriedigung der Vergewaltigten aus demselben ein Specialconcurs bei dem betreffenden Vergewaltigten eingeleitet, und nur der verbleibende Ueberrest dieser Specialmasse zur Hauptconcursmasse abgeliefert.

Artikel 21.

Insofern nicht etwa die in dem vorstehenden Artikel 20. bestimmten Ausnahmen eintreten, sind alle Forderungen an den Gemeinschuldner bei dem allgemeinen Concursgericht einzufügen, auch die Rücksichts ihrer etwa bei den Verichten des andern Staates bereits anhängigen Proceßes bei dem Concursgerichte weiter zu verfolgen, es sey denn, daß letzteres Gericht deren Fortsetzung und Entscheidung bei dem proceßleitenden Gerichte ausdrücklich genehmigt oder verlangt.

Auch diejenigen der im Art. 20. gedachten Realforderungen, welche von den Gläubigern bei dem besondern Verichte nicht angezeigt, oder daselbst gar nicht oder nicht vollständig bezahlt worden sind, können bei dem allgemeinen Concursgerichte noch geltend gemacht werden, so lange bei dem letztern nach den Gesetzen desselben eine Anmeldung noch zulässig ist.

Dingliche Rechte werden jedenfalls nach den Gesetzen des Orts, wo die Sache gelegen ist, beurtheilt und geordnet.

Hinsichtlich der Gültigkeit persönlicher Ansprüche entscheiden, wenn es auf die Rechtsfähigkeit eines der Theilbeteiligten ankommt, die Gesetze des Staates, dem er angehört; wenn es auf die Form eines Rechtsgeschäfts ankommt, die Gesetze des Staates, wo das Geschäft vorgenommen worden ist (Art. 33.); bei allen andern, als den vorangeführten Fällen die Gesetze des Staates, wo die Forderung entstanden ist.

Ueber die Rangordnung persönlicher Ansprüche und deren Verhältniß zu den dinglichen entscheiden die am Orte des Concursgerichtes geltenden Gesetze. Nirgends aber darf ein Unterschied zwischen in- und ausländischen Gläubigern hinsichtlich der Behandlung ihrer Rechte gemacht werden.

Artikel 22.

Dinglicher Gerichtsstand.

Alle Realklagen, desgleichen alle possessorsche Rechtsmittel, wie auch die sogenannten *actiones in rem scriptae* müssen, dafern sie eine unbewegliche Sache betreffen, vor dem Gerichte, in dessen Bezirk sich die Sache befindet, können aber, wenn der Gegenstand beweglich ist, auch vor dem persönlichen Gerichtsstande des Beklagten erhoben werden, vorbehaltlich dessen, was auf den Fall des Concurses bestimmt ist.

Artikel 23.

In dem Verichtsstande der Sache können keine bloß (rein) persönlichen Klagen ange stellt werden.

Artikel 24.

Eine Ausnahme von dieser Regel findet jedoch Statt, wenn gegen den Besitzer unbe-

weglicher Güter eine solche persönliche Klage angestellt wird, welche aus dem Besitze des Grundstücks oder aus Handlungen fließt, die er in der Eigenschaft als Outbesitzer vorgenommen hat. Wenn daher ein solcher Grundbesitzer

1. die mit seinem Pächter oder Verwalter eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, oder
2. die zum Besten des Grundstücks geleisteten Vorschüsse oder gelieferten Materialien und Arbeiten zu vergüten sich weigert, oder wenn von den auf dem Grundstücke angestellten dienenden Personen Ansprüche wegen des Lohns erhoben werden, oder
3. der Grundbesitzer die Patrimonialgerichtsbarkeit oder ein ähnliches Befugniß mißbraucht, oder
4. seine Nachbarn im Besitze stört;
5. sich eines auf das benachbarte Grundstück ihm zustehenden Rechts berümpelt, oder
6. wenn er das Grundstück ganz oder zum Theil veräußert und den Contract nicht erfüllt oder die schuldige Gewähr nicht leistet,

so muß derselbe in allen diesen Fällen bei dem Verichtsstande der Sache Recht nehmen, wenn sein Gegner ihn in seinem persönlichen Verichtsstande nicht belangen will.

Artikel 25.

Verichtsstand der Erbschaft.

Der Verichtsstand einer Erbschaft ist da, wo der Erblasser zur Zeit seines Ablebens seinen persönlichen Verichtsstand hatte.

Artikel 26.

In diesem Verichtsstande können angebracht werden:

1. Klagen auf Anerkennung eines Erbrechts und solche, die auf Erfüllung oder Aufhebung testamentarischer Verfügungen gerichtet sind;
2. Klagen zwischen Erben, welche die Theilung der Erbschaft oder die Gewährleistung der Erbtheile betreffen.

Doch kann dieses (zu 1. u. 2.) nur so lange geschehen, als in dem Verichtsstande der Erbschaft der Nachlaß noch ganz oder theilweise vorhanden ist.

Endlich können

3. in diesem Verichtsstande auch Klagen der Erbschaftsgläubiger und Legatarien angebracht werden, so lange sie nach den Landesgesetzen in dem Verichtsstande der Erbschaft angestellt werden dürfen.

In den zu 1. 2. und 3. angeführten Fällen bleibt es jedoch dem Ermessen der

Kläger überlassen, ob sie ihre Klage, statt in dem Gerichtsstande der Erbschaft, in dem persönlichen Gerichtsstande der Erben aufstellen wollen.

Nicht minder steht jedem Miterben zu, die Klage auf Theilung der zum Nachlasse gehörenden Immobilien auch in dem dinglichen Gerichtsstande des letztern (Art. 22.) anzubringen.

Artikel 27.

Gerichtsstand des Arrests.

Ein Arrest kann in dem einem Staate unter den nach den Gesetzen desselben vorgeschriebenen Verbindungen gegen den Bürger des andern Staates in dessen, in dem Gerichtsbezirke des Arrestrichters befindlichem Vermögen angelegt werden und begründet zugleich den Gerichtsstand für die Hauptklage insoweit, daß die Entscheidung des Arrestrichters rücksichtlich der Hauptsache nicht bloß an den in seinem Gerichtsprengel befindlichen und mit Arrest belegten, sondern an allen in demselben Lande befindlichen Vermögensobjecten des Schuldners vollstreckbar ist. Die Anlegung des Arrests giebt jedoch dem Arrestkläger kein Vorrangrecht vor anderen Gläubigern, und verleiht daher durch Concursöffnung über das Vermögen des Schuldners ihre rechtliche Wirkung.

Artikel 28.

Gerichtsstand des Contract.

Der Gerichtsstand des Contracts, vor welchem ebensowohl auf Erfüllung als Aufhebung des Contracts geklagt werden kann, findet nur dann seine Anwendung, wenn der Contract zur Zeit der Ladung in dem Gerichtsbezirke sich anwesend befindet, in welchem der Contract geschlossen worden ist, oder in Erfüllung gehen soll.

Artikel 29.

Die Klausel in einem Wechselbriebe oder einer Verschreibung nach Wechselrecht, wodurch sich der Schuldner der Gerichtsbarkeit eines jeden Gerichts unterwerft, in dessen Bezirk er nach der Verfallzeit anzutreffen ist, wird als gültig anerkannt und begründet die Zuständigkeit eines jeden Gerichts gegen den in seinem Bezirke anzutreffenden Schuldner. Aus dem ergangenen Erkenntnisse soll selbst die Personalexecution aus dem Wechsel gegen den Schuldner bei den Gerichten des andern Staates vollstreckt werden.

Artikel 30.

Gerichtsstand der geführten Verwaltung.

Bei dem Gerichtsstande, unter welchem Jemand fremdes Gut oder Vermögen bewirht.

schaftet oder verwaliet hat, muß er auch auf die aus einer solchen Administration angestellte Klage sich einlassen, so lange nicht die Administration völlig beendigt und dem Verwalter über die abgelegte Rechnung quittirt ist. Wenn daher ein, aus der quittirten Rechnung verbliebener Rückstand gefordert oder eine erteilte Quittung angefochten wird, so kann dieses nicht bei dem vormaligen Gerichtsstande der geführten Verwaltung geschehen.

Artikel 31.

Intervention.

Jede Intervention, die nicht eine besonders zu behandelnde Rechtssache in einen schon anhängigen Prozeß einmischet, sie sey principal oder accessorisch, betreffe den Kläger oder den Beklagten, sey nach vorgängiger Streitantkündigung oder ohne dieselbe geschehen, begründet gegen den ausländischen Intervenienten die Gerichtsbarkeit des Staates, in welchem der Hauptprozeß geführt wird.

Artikel 32.

Wirkung der Rechtshängigkeit.

Sobald vor irgend einem, in den bisherigen Artikeln bestimmten Gerichtsstande eine Sache rechtshängig geworden ist, so ist der Streit daselbst zu beendigen, ohne daß die Rechtshängigkeit durch Veränderung des Wohnorts oder Aufenthalts des Beklagten gestört oder aufgehoben werden könnte.

Die Rechtshängigkeit einzelner Klagsachen wird durch die legale Insumation der Ladung zur Einlassung auf die Klage für begründet erkannt.

2) Rücksichtlich der Gerichtsbarkeit in nichtstreitigen Rechtssachen.

Artikel 33.

Alle Rechtsgeschäfte unter Lebenden und auf den Todesfall werden, was die Gültigkeit derselben rücksichtlich ihrer Form betrifft, nach den Gesetzen des Orts beurtheilt, wo sie eingegangen sind.

Wenn nach der Verfassung des einen oder des andern Staates die Gültigkeit einer Handlung allein von der Aufnahme vor einer bestimmten Behörde in demselben abhängt, so hat es auch hierbei sein Verbleiben.

Artikel 34.

Verträge, welche die Begründung eines dinglichen Rechts auf unbewegliche Sachen zum Zwecke haben, richten sich lediglich nach den Gesetzen des Orts, wo die Sachen liegen.

3) Rückfichtlich der Straf-Verleitzbarkeit.

Artikel 35.

Verbrecher und andere Uebertreter von Strafgesetzen werden, soweit nicht die nachfolgenden Artikel Ausnahmen bestimmen, von dem Staate, dem sie angehören, nicht ausgeliefert, sondern daselbst wegen der in dem andern Staate begangenen Verbrechen zur Untersuchung gezogen und bestraft. Daher findet auch kein Contumacialverfahren des andern Staates gegen sie statt.

Es hat jedoch wegen gegenseitiger Verstellung der Forstverbrecher vor den Gerichtsstand des begangenen Verbrechens bei dem deshalb zwischen den beiden Regierungen besonders getroffenen Uebereinkommen vom heutigem Tage sein Verbleiben.

Artikel 36.

Wenn ein Unterthan des einen Staates in dem Gebiete des andern sich eines Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht hat und daselbst ergriffen und zur Untersuchung gezogen worden ist, so wird, wenn der Verbrecher gegen juratorische Caution oder Handgeldnüssig entlassen worden ist und sich in seinen Heimathsstaat zurückbegeben hat, von dem ordentlichen Richter desselben das Erkenntniß des ausländischen Verdicts, nach vorgängiger Requisition und Mittheilung des Urtheils, sowohl an der Person als an den in dem Staatsgebiete befindlichen Gütern des Verurtheilten vollzogen, vorausgesetzt, daß die Handlung, wegen deren die Strafe erkannt worden ist, auch nach den Gesetzen des requirirten Staates als ein Vergehen oder Verbrechen und nicht als eine bloß polizei- oder finanzgesetzliche Uebertretung erscheint, ingleichen unbeschadet des dem requirirten Staate zuständigen Strafverwandlungs- oder Begnadigungsrechts. Ein Gleiches findet im Falle der Flucht eines Verbrechers nach der Verurtheilung oder während der Strafverbüßung Statt. Hat sich aber der Verbrecher vor der Verurtheilung der Untersuchung durch die Flucht entzogen, so soll es dem untersuchenden Verichte nur freistehen, unter Mittheilung der Acten auf Fortsetzung der Untersuchung und Bestrafung des Verbrechers, sowie auf Einbringung der aufgelaufenen Unkosten aus dem Vermögen des Verbrechers anzutragen. In Fällen, wo der Verbrecher nicht vermögend ist, die Kosten der Strafvollstreckung zu tragen, hat das requirirende Vericht solche in Gemäßheit der Bestimmung des Artikel 45. zu ersehen.

Artikel 37.

Bedingt in gestattende Selbstgesellung.

Hat der Unterthan des einen Staates Strafgesetze des andern Staates durch solche

Handlungen verlegt, welche in dem Staate, dem er angehört, gar nicht verpönt sind, z. B. durch Uebertretung eigenthümlicher Abgabengesetze, Polizeivorschriften und dergleichen, und welche demnach auch von diesem Staate nicht bestraft werden können, so soll auf vorgängige Requisition zwar nicht zwangsweise der Unterthan vor das Verichte des andern Staates gestellt, demselben aber sich selbst zu stellen gestattet werden, damit er sich gegen die Anschuldigungen vertheidigen und gegen das in solchem Falle zulässige Contumacialverfahren wahren könne. Doch soll, wenn bei Uebertretung eines Abgabengesetzes des einen Staates dem Unterthan des andern Staates Baaren in Beschlag genommen worden sind, die Verurtheilung, sey es im Wege des Contumacialverfahrens oder sonst, insofern eintreten, als sie sich nur auf die in Beschlag genommenen Gegenstände beschränkt. In Ansehung der Conventionsen gegen Zollgesetze bewendet es bei dem unter den resp. Vereinststaaten abgeschlossenen Zollcartell vom 11. Mai 1833.

Artikel 38.

Der zuständige Strafrichter darf auch, soweit die Gesetze seines Landes es gestatten, über die aus dem Verbrechen entspringenden Privatanprüche mit erkennen, wenn darauf von dem Beschädigten angetragen worden ist.

Artikel 39.

Auslieferung der Geflüchteten.

Untertanen des einen Staates, welche wegen Verbrechen oder anderer Uebertretungen ihr Vaterland verlassen und in den andern Staat sich geflüchtet haben, ohne daselbst zu Untertanen aufgenommen worden zu seyn, werden nach vorgängiger Requisition gegen Erstattung der Kosten ausgeliefert.

Artikel 40.

Auslieferung der Ausländer.

Solche eines Verbrechens oder einer Uebertretung verdächtige Individuen, welche weder des einen noch des andern Staates Untertanen sind, werden, wenn sie Strafgesetze des einen der beiden Staaten verletzt zu haben beschuldigt sind, demjenigen, in welchem die Uebertretung verübt wurde, auf vorgängige Requisition gegen Erstattung der Kosten ausgeliefert; es bleibt jedoch dem requirierten Staate überlassen, ob er dem Auslieferungsantrage Folge geben wolle, bevor er die Regierung des dritten Staates, welchem der Verbrecher angehört, von dem Antrage in Kenntniß gesetzt und deren Erklärung erhalten hat, ob sie dem Angeklagten zur eigenen Bestrafung reclamiren wolle.

Artikel 41.

Verbindlichkeit zur Annahme der Auslieferung.

In denselben Fällen, wo der eine Staat berechtigt ist, die Auslieferung eines Beschuldigten zu fordern, ist er auch verbunden, die ihm von dem andern Staate angebotene Auslieferung anzunehmen.

Artikel 42.

In Criminalfällen, wo die persönliche Gegenwart der Zeugen an dem Orte der Untersuchung notwendig ist, soll die Stellung der Unterthanen des einen Staates vor das Untersuchungsgericht des andern zur Ablegung des Zeugnisses, zur Confrontation oder Recognition gegen vollständige Vergütung der Reisekosten und des Versäumnisses nie verweigert werden.

Artikel 43.

Da nunmehr die Fälle genau bestimmt sind, in welchen die Auslieferung der Angeeschuldigten oder Erstellung der Zeugen gegenseitig nicht verweigert werden soll, so hat in einzelnen Fällen die Behörde, welcher sie obliegt, die bisher üblichen Reversallen über gegenseitige gleiche Rechtswillfährigkeit nicht weiter zu verlangen.

In Ansehung der vorgängigen Anzeige der requirirten Verichte an die vorgesetzten Behörden bewendet es bei den in beiden Staaten beßbar getroffenen Anordnungen.

III. Bestimmungen rücksichtlich der Kosten in Civil- und Criminalsachen.

Artikel 44.

Gerichtliche und außergerichtliche Prozeß- und Untersuchungskosten, welche von dem competenten Verichte des einen Staates nach den dort geltenden Vorschriften festgesetzt und ausdrücklich für beitragsfähig erklärt worden sind, sollen auf Verlangen dieses Verichts auch in dem andern Staate von dem daselbst sich aufhaltenden Schuldner ohne Weiteres executivisch eingezogen werden.

Artikel 45.

In allen Civil- und Criminalrechtsachen, in welchen die Bezahlung der Unkosten dazu unermögenden Personen obliegt, haben die Behörden des einen Staates die Requisitionen der Behörden des andern postal- und stempelfrei zu expediren, und nur den unumgänglich nöthigen baaren Verlag an Copialien, Porto, Botenlöhnen, Gebühren der Zeugen und Sachverständigen, Verpflegungs- und Transportkosten zu liquidiren.

Artikel 46.

Den vor einem auswärtigen Vericht abzuhörenden Zeugen und andern Personen sollen

die Reise- und Zehrungskosten nebst der wegen ihrer Versäumniß ihnen gebührenden Vergütung nach der von dem requirirten Berichte geschehenen Verrechnung bei erfolgter wirklicher Eistellung von dem requirirenden Berichte sofort verabreicht werden.

Artikel 47.

Zur Entscheidung der Frage, ob die Person, welcher die Bezahlung der Unkosten in Civil- und Criminalsachen obliegt, hinreichendes Vermögen dazu besitzt, soll nur das Zeugniß derjenigen Gerichtsstelle ersordert werden, unter welcher diese Person ihre wesentliche Wohnung hat. Sollte dieselbe ihre wesentliche Wohnung in einem dritten Staate haben, und die Beitreibung der Kosten dort mit Schwierigkeiten verbunden seyn, so wird es angesehen, als ob sie kein hinreichendes eigenes Vermögen besitze. Ist in Criminalsällen ein Angeeschuldigter zwar vermögend, die Kosten zu entrichten, jedoch in dem gesprochenen Erkenntnisse dazu nicht verurtheilt worden, so ist dieser Fall dem des Unvermögens ebenfalls gleichzusetzen.

Artikel 48.

Die Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages stehen mit der Beurtheilung der politischen Heimath in keiner Verbindung.

Artikel 49.

Die Dauer dieser Uebereinkunft wird auf zwölf Jahre, vom 1. März 1817 an gerechnet, festgesetzt. Erfolgt Ein Jahr vor dem Ablaufe keine Aufkündigung von der einen oder andern Seite, so ist sie stillschweigend als auf noch zwölf Jahre weiter verlängert anzusehen. Hierüber ist diesseits gegenwärtige Erklärung unter Vorbedruckung des größern Reglementsinhalts und gewöhnlicher Vollziehung ausgesetzt worden.

Wera, den 21. Februar 1817.

Fürstl. Rußl.-M. gemeinschaftliche Landesregierung daselbst.
von Bretschneider.

H. Müller.

N^o. 187. *Verordnung, die Abgabe von Tabackspengeln betr. vom 27. Mai 1847.*

Um entstandene Zweifel zu entscheiden, wird hiedurch auf Höchsten Befehl Durchlauchtigster Landesherreschaften in Uebereinstimmung mit den, an der Uebergangssteuer von Taback Theil nehmenden Vereinsstaaten, nachträglich zu dem Besche vom 1. Dezember 1841 (Gemeinschaftliche Gesefsammlung Bd. V. Stück 71.) die Erhebung von Uebergangsabgaben betreffend, und zu dem Anhange zum Vereins-Zoll-Tarife für die Jahre 1846, 1847 und 1848 (Gemeinschaftliche Gesefsammlung Bd. VI. Stück 85.) verordnet,

dass die Uebergangsabgabe, welche mit 20 Silbergroschen vom Preussischen Centner von Tabacks-Blättern und Fabricaten bei dem Uebergange aus anderen Vereinsstaaten, mit Ausnahme von Preussen, Sachsen, Kurhessen, der zum Thüringischen Vereine gehörigen Staaten und von Braunschweig, in die Fürstl. Reussischen Lande Jüngerer Linie erhoben wird, auch von Tabacks-Pengeln zu entrichten ist.

Wera, den 27. Mai 1847.

Fürstlich Reuss Plauil. gemeinschaftl. Landes-Regierung das.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

R. Müller.

N^o. 188. *Regierungsbekanntmachung, die Ausführung des zweiten Absatzes vom Artikel 16. des zwischen den Regierungen des deutschen Zoll- und Handelsvereins und der Königl. Preussischen Regierung untern 1. Septbr. 1844 abgeschlossenen Vertrages vom 11. Juni 1847.*

Die Regierungen des deutschen Zoll- und Handels-Vereins sind mit der Königlich Preussischen Regierung, zur Ausführung des zweiten Absatzes von Artikel 16. des Vertrages vom 1. September 1844 (Gemeinschaftl. Gesefsammlung Bd. VI. Stück 82. Seite 61. fl.) über nachstehende Maassregeln übereingekommen.

Artikel 1.

Fabricanten und Kaufleute, so wie deren Handelsreisende aus einem der kontrahirenden Staaten, welche in ihrem Heimathlande in einer dieser Eigenschaften die Gewerbesteuer bejaht oder bei der kompetenten Behörde zu diesem Zwecke ihre

Anmeldung abgegeben haben, können, ohne in dem andern Staate irgend einer Gewerbesteuer unterworfen zu werden, daselbst

- 1) für die Bedürfnisse ihres Gewerbezweiges Einkäufe machen und
- 2) mit oder ohne Waarenmuster Bestellungen aussuchen, ohne jedoch Waaren mit sich führen zu dürfen.

Artikel 2.

Zum Beweise, daß das Recht, den einen oder den andern der vorgedachten Gewerbezweige zu betreiben, erworben sey, soll

- 1) bezüglich der Unterthanen des Zollvereines die Vorzeigung eines, für das laufende Jahr gültigen Legimationscheins nach den beigefügten Formularen unter A. (für Fabrikanten und Kaufleute) und unter B. (für Handelsreisende) sowie
- 2) bezüglich der Belgischen Unterthanen die Vorzeigung eines, für das laufende Jahr gültigen Patent-Certificats, nach dem nachstehend unter C. ersichtlichen Muster ange-
sehen werden.

A.
B.

C.

Artikel 3.

Die im Artikel 2. gedachten Urkunden werden die Personbeschreibung und Namensunterschrift des Inhabers enthalten und mit dem Stempel oder Siegel derjenigen kompetenten Behörde, welche sie ausfertigt, versehen werden.

Artikel 4.

Gegen Vorzeigung einer, in vorgedachter Form ausgestellten Urkunde für das laufende Jahr soll den Unterthanen des einen Staates, welche daselbst eines oder mehrere der, im Artikel 1. Absatz 1. erwähnten Gewerbe ausüben, und welche in dem andern Staate die, unter 1. und 2. des gedachten Artikels bezeichneten Handelsgeschäfte betreiben wollen, hier, nachdem ihre Identität anerkannt sein wird, von der kompetenten Behörde, und zwar in den Fürstlich Preussischen Landen ein Gewerbsheft und in Belgien ein Patent, ohne irgend eine Abgabe oder Gebühr ausfertigt werden.

Artikel 5.

Die Inhaber eines, nach Vorschrift des vorstehenden Artikels ausfertigten Gewerb-

schones (Patentes) sind gehalten, denselben vorzuzeigen, so oft sie: dazu von den kompetenten Behörden oder Beamten werden aufgefordert werden. —

Es wird dieß hierdurch zur Nachricht und Nachachtung bekannt gemacht und dabei zugleich bemerkt:

- 1) daß von der Vergünstigung in Artikel 1. diejenigen Handelsreisenden des Königreiches Belgien ausgeschlossen sind, welche Kommissionen oder Bestellungen für Rechnung von Handelshäusern eines dritten Landes aussuchen.
- 2) daß es bei den Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Dezember 1843, die Waarenbestellung und den Waarenverkauf durch Handelsreisende betr. (Gemeinschaftl. Gesetz. Bd. VI. Stück 78. Seite 13.) auch hinsichtlich Belgischer Handelsreisender unverändert bewendet;
- 3) daß die Patent-Certifikate (Artikel 2. Ziff. 2.) in Belgien von den Einnehmern der direkten Steuern, die Legitimationen zum freien Gewerbebetriebe (Artikel 4.) dagegen von den Ortsbürgermeistern daselbst ausgestellt werden.

Gera, den 12. Juny 1847.

Kürstl. Reuß-Plauril. gemeinschaftl. Landes-Regierung das.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

N. Müller.

A.

Dem N. N., wel er als (Wollfabrikant) in N. wohnhaft (anständig) ist, wird hierdurch Befuß seiner Gewerbelegitimation bei den einschlägigen Behörden des Königreiches Belgien beschelmiget, daß er für sein vorgebachtes Gewerbe in hiesigen Lande, die gesetzlich bestehenden Steuern zu entrichten hat.

Dieß Zeugniß ist gültig auf Monate;

(rt und Datum.).

.) (ezelchnung und Unterschrift der Behörde.)

Personalbeschreibung und Unterschrift des Reisenden:

B.

Dem N. N., welcher als Handlungs-Commis in Diensten des zu N. etablirten Handelshauses (oder der Fabrik) des Herrn N. N. steht, wird hierdurch Bewußt seiner Gewerbelegitimation bei den einschlägigen Behörden des Königreiches Belgien bescheinigt, daß das obengedachte Handelshaus (oder die obengedachte Fabrik) für seinen (Ihren) Gewerbebetrieb im hiesigen Lande, die gesetzlich bestehenden Steuern zu entrichten hat.

Dies Zeugniß ist gültig auf Monate.

(Ort und Datum.)

(L. S.) (Bezeichnung der Unterschrift der Behörde.)

Personalbeschreibung und Unterschrift des Reisenden.

C.

Royaume de Belgique.

Province de

Commune de

Certificat de patente.

Valable pour l'année mil huit cent cinquante . . .

Le Receveur des Contributions directes etc. au bureau de cer-
tifié que le sieur, N demeurant à est imposé sous le No.
au rôle de patentes de la commune de ou a fait sa déclaration de paten-

te(*) aux fins de pouvoir exercer pendant l'année courante la profession de'



En son propre nom(*) ou sous la raison sociale de Le présent certificat a été délivré au dit sieur N pour obtenir gratis la patente nécessaire dans les Etats du Zoll-Verein, ensuite de mesures arrêtées de commun accord pour l'exécution du 2^e alinéa de article 16. du traité de Commerce et de Navigation conclu entre la Belgique et ces Etats le 1.^r 7^{bre} 1844.

Fait à le 1844

(Sceau)

Le Receveur.

Signalement et Signature du patenté.

(*) Différent, selon le cas, l'une de deux formules.



N^o 189. Regierungsbekanntmachung, die Verabfolgung der Steuervergütung von den nach dem Verein auszuland ausgehenden Branntwein betr. vom 1. Juni 1847.

Da die Steuervergütung, welche bei der Ausfuhr von inländischem Branntwein gewährt wird, nach dem jetzigen Stande der Branntweinbrennerei zu dem Betrage der wirklich entrichteten Steuer nicht mehr in einem richtigen Verhältnisse steht: so wird hierdurch in Folge einer, von sämtlichen Regierungen des Zollvereins getroffenen Uebereinkunft, auf Höchsten Befehl Durchlauchtigster Landesherreschaften bestimmt, daß zunächst und mit Vorbehalt einer weiteren, dann ebenfalls eine hinlängliche Zeit voraus bekannt zu machenden Heruntersetzung,

vom 1. October dieses Jahres an,

die Steuervergütung, welche bisher nach der Bekanntmachung vom 8. Novbr. 1838 (Vermeinschaftl. Gesefsammlg. Bd. IV. St. 59. Seite 35.) zum Betrage von zehn Pfennigen für das Duert zu 50^g Alkohol nach Tralles für den, über die Grängen des Zollvereinsgebiets hinaus nach dem Zollvereinsauslande ausgeführten Branntwein verfalligt ist, demjenigen Betrage von

neun ilberpfennigen für das Quart

gleich gestellt werden soll, welcher schon gegenwärtig bei der Ausfuhr von Brannein nach dem Königl. Vauerschen und Württembergischen, Großherzogl. Badenschen, Kurfürstlich und Großherzogl. Hessischen und Herzoglich Nassauischen Landen und nach der freien Stadt Frankfurt gewährt wird.

Wera, den 1. Juni 1847.

Fürstl. Reuß-Plauil. gemeinschaftl. Landes-Regierung das.
(L. S.) v o n B r e t s c h n e i d e r.

K. Müller.

N. 190. Regierungsbekanntmachung, den Eingangszoll von Del in Fässern

Auf Höchsten Befehl der Durchlauchtigsten Landesherrschasten wird in Folge einer, von sämtlichen Regierungen des Zollvereines getroffenen Uebereinkunft hierdurch verordnet, daß Del in Fässern eingehend, vom 1. Juli d. Js. an, anstatt des jetzigen Zollsatzes von Einem Thaler zwanzig Silbergroschen — Abth. II. Position 26. des unter dem 11. Oktober 1845 bekannt gemachten Vereins-Zolltarifs auf die Jahre 1846, 1847 und 1848 — (Gemeinschaftl. Gesessammlung Bd. VI. Stüd. 85. Seite 107.) einem Eingangszolle von einem Thaler zehn Silbergroschen vom Zentner unterliegen soll.

Wera, den 19. Juni 1847.

Fürstl. Reuß-Plauil. gemeinschaftl. Landes-Regierung das.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

K. Müller.

Nr. 191. Regierungsbekanntmachung, den zwischen dem deutschen Zoll- und Handels-Vereine und dem Königreiche beider Sicilien abgeschlossenen Handels- und Schiffahrts-Vertrag betr. vom 19. Juny 1847.

Nachdem der, nachstehend in der deutschen Uebersetzung abgedruckte, unter dem 27. Januar d. J. zwischen dem deutschen Zoll- und Handelsvereine einer Seits, und dem Königreiche beider Sicilien anderer Seits, abgeschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag, allseitig ratifiziert, und die gegenseitigen Ratifikationsurkunden zu Neapel ausgewechselt worden sind, so wird dieser Vertrag auf Höchsten Befehl der Durchlauchtelgsten Landesherreschaften zur Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

Bera, den 19. Juny 1847.

Kürstl. Keuß Plaul. gemeinschaftl. Landes-Regierung das.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

K. Müller.

Handels- und Schiffahrts-Vertrag

zwischen

den Staaten des deutschen Zoll- und Handels-Vereines einer Seits
und dem Königreiche beider Sicilien anderer Seits.

Seine Majestät, der König von Preußen, sowohl für Sich und in Vertretung der Ihrem Zoll- und Steuer-Systeme angeschlossen souverainen Länder und Landesstellen, insbesondere des Großherzogthumes Luxemburg, der Herzogthümer Anhalt-Cöthen, Anhalt-Desfau und Anhalt-Bernburg, der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, des Fürstenthumes Lippe und des Landgräflich Hessischen Ober-Amtes Meissenheim, als auch im Namen der übrigen Mitglieder des deutschen Zoll- und Handels-Vereines, nämlich der Krone Bayern, der Krone Sachsen und der Krone Württemberg, zugleich die Fürstenthümer Hohenjollern-Hechingen und Hohenjollern-Sigmaringen vertretend, des Großherzogthumes Baden, des Fürstenthumes Hessen, des Großherzogthumes Hessen, zugleich das Landgräflich Hessische Amt

Homburg vertreten; der den Thüringischen Zoll- und Handels-Verein bildenden Staaten, nämlich: des Großherzogthumes Sachsen, der Herzogthümer Sachsen-Meinungen, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Coburg und Gotha, der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, Meißn-Breis, Meißn-Schleis und Meißn-Lobenstein und Ebersdorf — des Herzogthumes Braunschweig, des Herzogthumes Nassau und der freien Stadt Frankfurt einerseits; und

Seine Majestät, der König des Reiches beider Sicilien andererseits, gleichmäßig von dem Wunsche befehle, die Handelsbeziehungen zwischen dem deutschen Zoll- und Handels-Vereine und dem Königreiche beider Sicilien zu befestigen und auszudehnen, und überzeugt, daß es eines der geeignetsten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes ist, einen auf dem Grundsätze einer vollkommenen Reciprocität beruhenden Handels- und Schifffahrts-Vertrag abzuschließen, haben zu diesem Behufe zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät, der König von Preußen:

den Herrn Adolph Fröhner von Brockhausen, Altkönigl.-Ihren Kammerherren, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Seiner Majestät, dem Könige des Königreiches beider Sicilien, Ritter des Königlich Preussischen rothen Adlerordens zweiter Klasse und des St. Johanner-Ordens, Kommandeur des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens und Großkreuz des Königlich Schwedischen Nordstern-Ordens; und

Seine Majestät, der König des Reiches beider Sicilien:

den Herrn Justinus Fortunato, Großkreuz des Königlich Konstantinischen militairischen St. Georgs-Ordens und des Ordens Franz's I., Ritter des Kaiserlich Russischen weißen Adler-Ordens, Großkreuz des Königlich Französischen Ordens der Ehrenlegion, des Königlich Sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, des Königlich Dänischen Dannebrog-Ordens und des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens, Minister-Staats-Sekretär Seiner Majestät;

den Herrn Michael Gravina e Requesenz, Fürsten von Comitini, Großkreuz des Königlich Ordens Franz's I., Ritter des Kaiserlich Russischen weißen Adler-Ordens, Großkreuz des Königlich Französischen Ordens der Ehrenlegion, des Königlich Sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, des Königlich Dänischen Dannebrog-Ordens und des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens, diensthhabenden Kammerherren und Minister Staats-Sekretär Seiner Majestät, und

den Herrn Anton Spinelli aus dem Hause des Fürsten von Scalon, Kommandeur des Königlich Ordens Franz's I., Ritter des Kaiserlich Russischen

St. Annen-Ordens erster Klasse, Groß-Offizier des Königlich Französischen Ordens der Ehrenlegion, Großkreuz des Königlich Dänischen Dannebrog-Ordens und Ritter der Kaiserlich Oesterreichischen Eisernen Krone erster Klasse, Kammerherrn Seiner Majestät, Mitglied der General-Consulta, General-Ober-Intendanten des Archivs des Königreiches und Intendanten der Provinz Neapel;
welche, nachdem sie ihre Vollmachten ausgewechselt und dieselben in guter und gehöriger Form gefunden haben, über die folgenden Artikel übereingekommen sind:

Artikel 1.

Es soll gegenseitige Freiheit der Schifffahrt und des Handels sowohl für die Schiffe als für die Unterthanen und Bürger Preußens und der anderen Staaten des deutschen Zoll- und Handels-Vereins und des Königreiches beider Sicilien in allen Theilen ihrer beiderseitigen Besitzungen bestehen.

Artikel 2.

Die Schiffe Preußens oder eines der anderen Staaten des Zollvereins, welche in den Häfen des Königreiches beider Sicilien eingehen oder von dort ausgehen werden, und umgekehrt, die Schiffe des Königreiches beider Sicilien, welche in den Häfen des Königreiches Preußens oder in einen der Häfen der anderen Staaten des Zollvereins eingehen oder von dort ausgehen werden, sollen dort bei ihrem Eingange während ihres Aufenthaltes und bei ihrem Ausgange hinsichtlich der Hasen • Tonnen • Leuchtthurms • Boosten • Waken • Anker • Vollsacks • Quarantaine • Abfertigungs • Gelder und überhaupt hinsichtlich aller, das Schiff betreffenden Zölle und Abgaben, von welcher Art oder Benennung sie auch seyn mögen, und ohne Unterschied, ob diese Zölle im Namen oder zum Vortheil öffentlicher Beamten, Ortsverwaltungen oder Anstalten irgend einer Art erhoben werden, auf demselben Fuße behandelt werden, wie sie die National-Schiffe, und zwar, wenn sie beladen sind, nur insofern, als diese Schiffe auf directem Wege aus einem der Häfen des Königreiches beider Sicilien oder aus einem der Häfen des Königreiches beider Sicilien nach einem der Häfen des Zollvereins kommen, wenn sie aber Ballast führen, bei jeder Art von Reise.

Artikel 3.

Alle Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbfleißes des Zollvereins und des Königreiches beider Sicilien, deren Einfuhr, Niederlegung, Aufspeicherung oder Ausfuhr gesetzlich in den Staaten der hohen vertragenden Theile auf National-Schiffen zulässig seyn wird,

sollen auch auf Schiffen des andern hohen vertragenden Theils dorthin eingeführt, niedergelegt, aufgespeichert oder von dort ausgeführt werden können.

Artikel 4.

Alle Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbfleißes der Staaten des Zollvereins und des Königreiches beider Sicilien, welche auf directem Wege durch Preussische Schiffe oder diejenigen eines andern Staates des deutschen Zoll- und Handels-Vereins in die Häfen des Königreiches beider Sicilien oder durch Schiffe beider Sicilien in einen der Zollvereins-Häfen eingeführt werden; desgleichen alle Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbfleißes der Staaten des Zollvereins und des Königreiches beider Sicilien, welche durch Schiffe beider Sicilien aus den Häfen des Zollvereins nach einem Hafen des Königreiches beider Sicilien, oder durch Zollvereins-Schiffe aus den Häfen des Königreiches beider Sicilien nach einem Hafen des Zollvereins ausgeführt werden, sollen in den beiderseitigen Häfen keine andern oder höheren Einfuhr- oder Durchfuhr-Abgaben entrichten, als wenn die Einfuhr oder Ausfuhr derselben Gegenstände durch National-Schiffe Statt fände. Die Prämie, Abgaben-Erstattungen oder andere Begünstigungen dieser Art, welche in den Staaten des einen der beiden hohen vertragenden Theile der Einfuhr oder Ausfuhr auf National-Schiffen bewilligt werden, sollen in gleicher Weise bewilligt werden, wenn die Einfuhr oder Ausfuhr auf Schiffen des andern hohen vertragenden Theils erfolgt.

Artikel 5.

Die vorstehenden Artikel finden keine Anwendung auf die Küsten-Schiffahrt, das heißt, auf die Beförderung von Erzeugnissen oder Waaren, die in einem Hafen mit der Bestimmung für einen Hafen desselben Gebiets geladen werden, insoweit nach den Gesetzen des Landes diese Beförderung der National-Schiffahrt ausschließlich vorbehalten ist.

Artikel 6.

In Betrach, daß die an den Mündungen der Scheide, der Maas, der Ems, der Weser und der Elbe gelegenen Häfen, mit Rücksicht auf die geographische Lage der Staaten des Zollvereins der Zahl der, für ihre Einfuhr und Ausfuhr wichtigsten Wege beigerednet werden müssen, sind die hohen vertragenden Theile übereingekommen, diese Häfen den Häfen des Zollvereins in Allem, was auf die gegenseitige Schiffahrt, Einfuhr und Ausfuhr des Zollvereins und des Königreiches beider Sicilien Bezug hat, gleichzustellen. Demgemäß sollen die Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbfleißes des Zollvereins, welche auf Zollvereins-Schiffen in gedachten Häfen oder auch in den Häfen an den Mündungen

legend eines andern Flusses zwischen der Schelde und Elbe, in welchen sich ein die Staaten des Zollvereins berührender schiffbarer Fluß ergießt, verladen und auf directem Wege in die Häfen des Königreiches beider Sicilien eingeführt werden, dort genau ebenso zugelassen und behandelt werden, als wenn sie auf directem Wege aus einem Hafen des Zollvereins und unter der Flagge eines der Zollvereins-Staaten kämen, und die Zollvereins-Schiffe, welche auf directem Wege von den vorerwähnten Häfen nach einem Hafen des Königreiches beider Sicilien kommen, sollen dort genau ebenso behandelt werden, als wenn sie auf directem Wege aus einem Hafen des Zollvereins kämen. Dergleichen sollen die Schiffe des Zollvereins und ihre Ladungen, wenn sie aus den Häfen des Königreiches beider Sicilien nach den oben gedachten Häfen gehen, bei ihrem Ausgange ebenso behandelt werden, als wenn sie auf directem Wege nach einem Hafen des Zollvereins zurückkehren.

In Erwiderung dessen sollen die Erzeugnisse des Königreiches beider Sicilien, welche auf directem Wege aus diesem Königreiche kommen und unter der Flagge beider Sicilien über die oben bezeichneten Häfen in den Zollverein eingeführt werden, ebenso behandelt werden, als wenn sie auf directem Wege durch Schiffe des Königreiches beider Sicilien in einen Hafen des Zollvereins eingeführt würden.

Man ist dahin einverstanden, daß die Gleichstellung der in diesem Artikel gedachten fremden Häfen mit den Häfen des Zollvereins nur unter der Bedingung zulässig seyn wird, daß in diesen Häfen die Schiffe beider Sicilien, welche von den Häfen des Königreiches beider Sicilien kommen oder dorthin gehen, nicht weniger günstig, als die Schiffe des Zollvereins, werden behandelt werden.

Artikel 7.

In Allem, was das Aufstellen der Schiffe, ihr Ein- und ihr Ausladen in den Häfen und auf den Rheiden der Staaten der beiden hohen vertragenden Theile betrifft, sollen den National-Schiffen keine Begünstigung noch Bevorzugung bewilligt werden, die nicht in gleicher Weise auch den Schiffen des andern hohen vertragenden Theiles bewilligt wird.

Artikel 8.

Da es die Absicht der hohen vertragenden Theile ist, keine Unterscheidung zwischen den Schiffen ihrer beiderseitigen Staaten nach ihrer Nationalität in Betreff des Ankaufs der auf diesen Schiffen eingeführten Erzeugnisse oder anderen Gegenstände des Handels zuzulassen, so soll in dieser Rücksicht weder direct, noch indirect, weder durch den einen oder andern der beiden hohen vertragenden Theile, noch durch irgend eine Gesellschaft, irgend eine

Korporation oder irgend einen Agenten, in ihrem Namen oder unter ihrer Autorität, den Einfuhrern der einheimischen Schiffe irgend ein Vorrecht oder Vorzug bewilligt werden.

Artikel 9.

Die Schiffe des einen der beiden hohen vertragenden Theile, welche in einem der Häfen des andern einlaufen und welche daselbst nur einen Theil ihrer Ladung löschen wollen, können, ebenso wie die National-Schiffe, vorausgesetzt, daß sie sich nach den Gesetzen und Reglements des Landes richten, den nach einem andern Hafen desselben oder eines andern Landes bestimmten Theil der Ladung an Bord behalten und ihn wieder ausführen, ohne gezwungen zu seyn, für diesen Theil der Ladung irgend eine Zollabgabe, außer wegen der Bewachung, zu entrichten.

Die Schiffe der beiden hohen vertragenden Theile sollen in gleicher Weise, wenn sie im Laden begriffen sind, ihre Ladung allmählig in den Häfen desselben Staates vervollständigen dürfen, vorausgesetzt, daß sie sich mit keinem andern Handelsverkehr, als dem auf das Laden bezüglichen, befassen.

Artikel 10.

Die Schiffe eines der Staaten des Zollvereins oder des Königreiches beider Sicilien, welche in einen der Häfen der hohen vertragenden Theile im Nothfalle einlaufen, sollen daselbst weder für das Schiff noch für seine Ladung andere Abgaben bezahlen, als diejenigen, welchen die Nationalschiffe in gleichem Falle unterworfen sind, und sollen daselbst gleiche Vergünstigungen und Freiheiten genießen, vorausgesetzt, daß die Nothwendigkeit des Einlaufens gesetzlich festgestellt ist, daß ferner diese Schiffe keinen Handelsverkehr treiben und daß sie sich in dem Hafen nicht längere Zeit aufhalten, als der Umstand, welcher das Einlaufen nothwendig gemacht hat, erfordert. Das Aus- und Wiedereinladen, welches durch das Bedürfniß einer Ausbesserung der Schiffe veranlaßt wird, soll als Handelsverkehr nicht angesehen werden.

Artikel 11.

Im Falle der Strandung oder des Schiffbruchs eines Schiffes der Staaten des einen der hohen vertragenden Theile an den Küsten des andern wird dem Kaptein und der Mannschaft, sowohl für ihre Personen als auch für das Schiff und dessen Ladung, alle Hülfe und Beistand geleistet werden. Die Maaßregeln wegen der Vergütung werden in Gemäßheit der Landesgesetze Statt finden. Alles, was von dem Schiffe und der Ladung geborgen seyn wird, oder der Erlös aus diesen Gegenständen, wenn dieselben verkauft worden sind,

soll den Eigenthümern oder den Rechtsvertretern derselben zurückgegeben werden, und es sollen keine höheren Vergungskosten entrichtet werden, als diejenigen, welchen die Nationalen in gleichem Falle unterworfen seyn würden.

Die geborgenen Waaren sollen zu keiner Abgaben-Entrichtung verpflichtet seyn, es sey denn, daß sie den Verbrauch übergehen.

Artikel 12.

Auf die Erzeugnisse des Bodens oder des Gewerbfleißes der Staaten der hohen vertragenden Theile, mögen sie zur See oder zu Lande von dem einen in den andern eingeführt werden, soll weder eine andere oder höhere Zollabgabe, noch eine sonstige Auflage gelegt werden, als diejenige, welche auf dieselben Erzeugnisse gelegt ist, die von irgend einem andern Lande eingeführt werden.

Derselbe Grundsatz soll in Betreff der Ausfuhrabgaben beobachtet werden.

Die hohen vertragenden Theile verpflichten sich, weder die Einfuhr irgend eines Artikels, welcher das Erzeugniß des Bodens oder des Gewerbfleißes der Staaten des andern ist, noch die Ausfuhr irgend eines Handelsartikels nach den Staaten des andern vertragenden Theiles mit einem Verbote zu belegen, wenn nicht dieselben Verbote sich gleichmäßig auf alle fremden Staaten erstrecken.

Artikel 13.

Wenn in der Folge einer der beiden hohen vertragenden Theile anderen Nationen hinsichtlich des Handels oder der Schifffahrt irgend eine besondere Begünstigung bewilligen möchte, soll diese Begünstigung alsbald auch auf den Handel oder die Schifffahrt des andern vertragenden Theiles Anwendung finden, welcher dieselbe unentgeltlich genießen soll, wenn die Bewilligung unentgeltlich geschehen ist, oder gegen Vergütung derselben oder einer äquivalenten Vergeltung, wenn für die Bewilligung etwas bedungen ist.

Artikel 14.

Es ist unter den hohen vertragenden Theilen vereinbart, daß alle Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbfleißes der Staaten des Zollvereins, welche auf directem Wege in die Häfen des Königreiches beider Sicilien durch Schiffe des Zollvereins oder durch Schiffe beider Sicilien eingeführt werden, einen Nachlaß von 10 Prozent auf die durch den Zoll-Tarif angeordneten Zölle für die ganze Dauer des gegenwärtigen Vertrages genießen sollen.

Man ist ebensowohl dahin einverstanden, daß die Zollvereins-Staaten zufolge der Be-

stimmungen des gegenwärtigen Vertrages alle Tarif-Ermäßigungen mit zu genießen haben werden, welche anderen Nationen und namentlich Frankreich bewilligt worden sind.

Und um hiefür eine Vorsehung zu gewähren, machen Seine Majestät, der König von Preußen, sowohl für Sich, als im Namen der anderen Mitglieder des Zollvereins Sich verbindlich, für die Dauer des gegenwärtigen Vertrages die zur Zeit für Del in Häfen bestehende Eingangsabgabe um 20 Procent zu ermäßigen.

Und außerdem erklären Seine Majestät, der König von Preußen, daß die Vorschriften der Kabinets-Ordre vom 20. Juni 1822, welche die Schiffe der Nationen, von denen die Preussischen Schiffe und ihre Ladungen nicht auf demselben Fuße behandelt werden, wie die National-Schiffe oder die Schiffe der begünstigten Nation, außerordentlichen Flaggen-Geldern unterwerfen, (nämlich 1) beladene Schiffe mit zwei Thaler pro Last bei dem Eingange und mit einem Thaler pro Last bei dem Ausgange; 2) Schiffe, die nur bis zum vierten Theile ihrer Tragfähigkeit oder weniger beladen sind, mit einem Thaler pro Last bei dem Eingange und einem halben Thaler pro Last bei dem Ausgange), ferne nicht mehr auf die Schiffe beider Sicilien anwendbar seyn sollen, vorausgesetzt, daß diese Schiffe auf directem Wege aus einem der Häfen des Königreiches beider Sicilien nach einem der Preussischen Häfen kommen, oder daß sie aus einem Preussischen Hafen mit der directen Bestimmung für einen der Häfen des Königreiches beider Sicilien ausgehen.

Artikel 15.

Alle Mal, wenn in den Staaten des einen der beiden hohen vertragenden Theile die aus den Staaten des andern eingeführten Waaren nach dem Werthe verzollt werden, soll der Zollsatz in nachstehender Weise bestimmt und festgesetzt werden: die Eigenthümer oder Konsignatäre der gedachten Waaren sollen, wenn sie sich auf dem Zollamte zur Verichtigung des Zolles einfinden, eine Declaration unterzeichnen, welche deren Werth nach solcher Schätzung angiebt; als sie für dieselben eintreten zu lassen für gut finden. Diese Declaration muß von den Zollbeamten ohne Schwierigkeit angenommen werden; in dem Falle, wo sie die Werthszugabe für zu gering halten möchten, soll ihnen: nur die Befugniß zustehen, die Waare nach sich zu nehmen, während sie dafür den Deklarirenden eine dem declarirten Werthe gleiche Summe und ein Zehnthel darüber zahlen. Alle Abgaben, welche die Eigenthümer oder Konsignatäre auf die eingeführten Waaren schon bezahlt haben möchten, sollen ihnen zugleich wieder erstattet werden.

Artikel 16.

In Rücksicht auf die weite Entfernung, welche die beiderseitigen Länder der hohen

vertragenden Theile von einander trennt, und in Rücksicht auf die Ungewißheit über die verschiedenen möglichen Ereignisse, welche daraus hervorgeht, ist man übereingekommen, daß ein dem einen der vertragenden Theile angehöriges Handelsschiff, welches nach einem im Augenblicke der Abfahrt dieses Schiffes voraussehblich bloctierten Hafen bestimmt ist, dennoch nicht wegen eines ersten Versuchs, in den gedachten Hafen einzulaufen, aufgebracht oder verurtheilt werden soll, es sey denn, daß bewiesen werden könnte, daß gedachtes Schiff während der Fahrt die Fortdauer der Blockade des in Rede stehenden Platzes habe in Erfahrung bringen können und müssen. Dagegen sollen diejenigen Schiffe, welche, nachdem sie bereits einmal zurückgewiesen worden, zum zweiten Male auf derselben Reise das Einlaufen in demselben Hafen während der Dauer dieser Blockade versuchen möchten, dann der Ausbringung und Verurtheilung unterliegen.

Artikel 17.

Die Schiffe der Staaten des Zollvereins und die Schiffe des Königreiches beider Sicilien sollen der Freiheit und Vortheile, welche ihnen die gegenwärtige Uebereinkunft bewilligt, nicht anders theilhaftig werden können, als wenn sie im Besitze derjenigen Papiere und Zeugnisse sich befinden, welche in den darüber in den beiderseitigen Ländern bestehenden Reglements zur Feststellung ihres Hafens und ihrer Nationalität erfordert werden.

Artikel 18.

Die hohen vertragenden Theile gestehen sich gegenseitig die Befugniß zu, in den Häfen und Handelsplätzen des andern Konsuln, Vice-Konsuln und Handels-Agenten zu ernennen, indem sie sich jedoch vorbehalten, solche an denjenigen Plätzen nicht zuzulassen, hinsichtlich deren sie es für angemessen halten möchten, eine allgemeine Ausnahme zu machen. Diese Konsuln, Vice-Konsuln oder Agenten sollen dieselben Privilegien, Befugnisse und Freiheiten genießen, welche diejenigen der begünstigten Nationen genießen; in dem Falle aber, daß dieselben Handel treiben wollen, sind sie gehalten, sich denselben Befreien und Bewohnheiten zu unterwerfen, denen die Privatpersonen ihrer Nation in Bezug auf Handelsverbindlichkeiten an demselben Orte unterworfen sind.

Artikel 19.

Die beiderseitigen Konsuln sollen die Befugniß haben, die Matrosen, welche von den Schiffen ihrer Nation desertirt sind, verhaften zu lassen und sie entweder an Bord oder in ihr Land zurückzusenden. Zu diesem Befufe werden sie sich schriftlich an die zuständigen

gen Ortsbehörden wenden und durch Vorlegung der Schiffs-Register oder der Muster-Rolle, in Uebersicht oder in beglaubigter Abschrift, oder durch andere amtliche Documente den Nachweis führen, daß die Individuen, welche sie reclamiren, zu der gedachten Schiffsmannschaft gehört haben. Auf den in solcher Weise begründeten Antrag wird die Auslieferung ihnen nicht verweigert werden können. Es soll ihnen aller Beistand bei der Auffuchung und Verhaftung der gedachten Defecteurs geleistet werden, welche auf den Antrag und die Kosten der Konsuln selbst in den Landesgefängnissen so lange festhalten und zu bewahren sind, bis die Agenten eine Gelegenheit zu ihrer Fortsendung gefunden haben. Wenn eine solche Gelegenheit sich jedoch innerhalb einer Frist von drei Monaten, von dem Tage der Verhaftung an gerechnet, nicht zeigen sollte, würden die Defecteurs in Freiheit zu setzen seyn und wegen derselben Ursache nicht weiter verhaftet werden können. Man ist übereingekommen, daß die Creole, welche Unterthanen des andern Staates sind, von der gegenwärtigen Bestimmung ausgenommen seyn sollen.

Artikel 20.

Die Kapitäne und Führer der Schiffe der Zollvereinsstaaten und des Königreiches beider Sicilien sollen gegenseitig von jeder Verbindlichkeit frei seyn, sich in den beiderseitigen Häfen der hohen vertragenden Theile an die öffentlichen Spediture zu wenden, und demzufolge sollen sie sich ebensowohl ihrer Konsuln als der von diesen etwa bezeichneten Spediture bedienen können, die Fälle ausgenommen, welche in den Gesetzen des betreffenden Landes vorsehrgesehn sind, in deren Bestimmungen durch den gegenwärtigen Vorbehalt nichts geändert wird.

Artikel 21.

Die Unterthanen und Bürger jedes der beiden hohen vertragenden Theile sollen das völlige und unbestreitbare Recht haben, in den Staaten des andern zu reisen und zu wohnen, und sie sollen zu diesem Zwecke sowohl für ihre Personen als für ihr Eigenthum denselben Schutz und dieselbe Sicherheit genießen, deren die Landesbewohner oder die Unterthanen der begünstigten Nation genießen, jedoch unter der Verpflichtung, sich den bestehenden Handels- und Polizei-Verordnungen zu unterwerfen. Sie sollen das Recht haben, Grundstücke zu besitzen, Häuser und Waarenlager inne zu haben und über ihr persönliches Eigenthum, von welcher Art und Benennung es auch sey, durch Verkauf, Schenkung, Tausch oder letztwillige Verordnung, oder auf irgend eine andere Weise zu verfügen, ohne daß ihm das geringste Hinderniß in den Weg gestellt wird.

Sie sollen unter keinem Vorwande gehalten seyn, andere Steuern oder Auflagen zu entrichten, als diejenigen, welche in denselben Staaten von den Untertanen der begünstigten Nationen entrichtet werden oder künftig entrichtet werden können. Sie sollen von jedem Kriegsdienste zur See wie zu Lande, von gezwungenen Anlehen und jeder andern außerordentlichen Auflage, welche nicht allgemein und durch ein Gesetz eingeführt wird, ausgenommen seyn. Ihre Wohnungen, Waarenlager und Alles, was einen Theil davon bildet und ihnen als Gegenstand des Handels oder zur Verwahrung angehört, soll respectirt werden. Sie sollen keinen eigenmächtigen Nachsuchungen oder Nachforschungen unterworfen werden. Man soll keine willkürliche Prüfung oder Einsichtnahme ihrer Bücher, Papiere und Handelsrechnungen ausführen dürfen, und die Maßregeln dieser Art sollen nur in Folge eines Beschlusses der zuständigen Behörden Statt finden können.

Die Untertanen und Bürger des einen der hohen vertragenden Theile sollen in den Staaten des andern nach freier Wahl ihre eigenen Angelegenheiten selbst besorgen oder deren Wahrnehmung jeder Person übertragen können, welche sie zu ihrer Mittelperson, ihrem Factor oder Agenten bestellen wollen, ohne in der Wahl dieser Personen in irgend einer Weise beschränkt zu seyn. Sie sollen nicht gehalten seyn, einen Lohn oder eine Vergütung an irgend eine Person zu zahlen, die nicht von ihnen gewählt worden ist. In allen Fällen soll dem Käufer und dem Verkäufer volle Freiheit gelassen werden, mit einander zu handeln und den Preis legend eines Gegenstandes oder einer Waare, welche in die beiderseitigen Staaten eingeführt wird oder zur Ausfuhr aus denselben bestimmt ist, festzustellen, ausgenommen im Allgemeinen diejenigen Angelegenheiten, für welche die Besetze und die Gewohnheiten des Landes die Vermittelung besonderer Agenten erfordern.

Die Untertanen und Bürger der beiden hohen vertragenden Theile sollen in den beiderseitigen Staaten nicht einem strengern Revisions- und Untersuchungs-Verfahren Seitens der Zollbeamten unterworfen werden, als dasjenige ist, welchem die Nationalen unterworfen sind.

Artikel 22.

Jeder deutsche Staat, welcher dem deutschen Handels- und Zoll-Vertrage beitreten wird, soll als mitvertragender Theil bei dem gegenwärtigen Vertrage angesehen werden.

Artikel 23.

Der gegenwärtige Vertrag soll in Wirksamkeit bleiben bis zum 1. Januar 1857, und falls nicht sechs Monate vor dem Ablaufe dieses Zeitpunctes der eine oder der andere der hohen vertragenden Theile mittelst einer amtlichen Erklärung seine Absicht, die Wirksamkeit

desselben aufhören zu lassen, zu erkennen gegeben hat, soll seine verbindliche Kraft bis zum 1. Januar 1858 fortbauern. Vom 1. Januar 1858 an wird seine Wirksamkeit erst zwölf Monate nach dem Zeitpuncte aufhören, wo einer der hohen vertragenden Theile dem andern seine Absicht, denselben nicht länger aufrecht halten zu wollen, erklärt haben wird.

Artikel 24.

Die Ratificationen des gegenwärtigen Vertrags sollen zu Neapel in einer Frist von drei Monaten, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder wo möglich früher ausgetauscht werden.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und ihm die Siegel ihrer Wappen beigeschrieben.

Geschehen zu Neapel: am 27. Januar des Jahres der Unab. 1847.

(gez.) Baron von Brodhhausen. (gez.) Giustino Fortunato.

(L. S.)

(L. S.)

(gez.) M. Principe di Comitini.

(L. S.)

(gez.) Antonio Spinelli.

(L. S.)

G e s e t z s a m m l u n g

für die

Fürstlich Preussischen Lande jüngerer Linie.

No. 93.

N^o. 192. Regierungserkennung, die Besteuerung des, im Inlande erzeugten Rübenzuckers betr., vom 20. Juli 1847.

In Gemäßheit des Artikels 7. der Uebereinkunft zwischen den Staaten des Zollvertrags vom 8. Mai 1841 wegen der Besteuerung des Runkelrübenzuckers (Gemeinschaftliche Gesetz. Bd. V. St. 68. Seite 2.) und auf Grund weiterer Verhandlungen unter den Regierungen dieser Staaten wird auf Höchsten Befehl Durchlauchtigster Landesherrenschaften, zur Ausführung der Bestimmungen in §. 1. des, unter dem 2. Noobr. 1846 ergangenen Gesetzes über die Besteuerung des, im Inlande erzeugten Rübenzuckers (Gemeinschaftliche Gesetzsammlung Bd. VI. Stck. 90. S. 245. fl.) hierdurch verordnet:

daß die Bestimmungen Unserer Verordnung vom 10. Juli 1844 (Gemeinschaftliche Gesetzsammlung Bd. VI. Stck. 81. Seite 53.) hinsichtlich der Zollsätze von ausländischem Zucker und Syrop, sowie hinsichtlich des Steuersatzes vom inländischen Rübenzucker vorerst noch auf ein weiteres Jahr, bis zum 1. September 1848 in Kraft bleiben.

Gera, den 20. Juli 1847.

Fürstl. Preuß.-Pl. gemeinschaftliche Landesregierung daselbst.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

K. Müller.

Zutgegeben den 9. August 1847.

11

Nr. 193. Regierungskbkauntmachung, den Beitritt zu dem untern 13. Mai 1846 zwischen den Kronen Preussens und Großbritannien abgeschlossenen Vertrage über gegenseitigen Schutz der Auctorrechte gegen Nachdruck und Nachbildung, vom 27. July 1847.

Nachdem die Regierungen der Fürstlich Reuss'schen Lande Jüngerer Linie zugleich mit den Großherzoglich und Herzoglich Sächsischen und den Fürstlich Schwarzburg'schen Regierungen den Bestimmungen des nachstehenden, unter dem 13. Mai 1846 zwischen den Königreichen Preussen und Großbritannien abgeschlossenen Vortrages über gegenseitigen Schutz der Auctorrechte gegen Nachdruck und Nachbildung, und über Herabsetzung der englischen Einfuhrzölle von hierlands erschienenen Büchern &c., sowie den Bestimmungen des dazu gehörigen Protocols vom nämlichen Tage beigetreten und von den ursprünglich contrahirenden beiden Mächten in den Betrag aufgenommen worden sind: so wird dieß auf Höchsten Befehl der Durchlauchtigsten Landesherreschaften andurch zur Nachricht und Nachachtung bekannt gemacht und dabei zugleich zur Erläuterung und Ergänzung bemerkt und verordnet, wie folgt:

- 1) der gedachte Vertrag sollte hinsichtlich der Fürstlich Reuss'schen Lande Jüngerer Linie und der übrigen genannten Staaten des Thüringischen Zoll- und Handelsvereins am 15. July d. J. in Kraft treten, er hat indessen unter den obwaltenden Umständen erst jetzt zur Veröffentlichung gebracht werden können;
- 2) der Beitritt der Königlich Sächsischen und der Herzoglich Braunschweig'schen Regierung zu demselben Vertrage ist bereits früher durch Accessionsacte vom 24. August 1846 und 30. März 1847 erfolgt;
- 3) die, nach Artikel II. des Vertrags erforderliche Einregistrierung der zu schützenden englischen Werke bei dem Königlich Preussischen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten zu Berlin ist bis auf Weiteres auch für die Fürstlich Reuss'schen Lande und für die übrigen beitretenen Staaten des Thüringischen Vereins wirksam;
- 4) die Stempelung der, in den Fürstlich Reuss'schen Landen Jüngerer Linie oder in irgend einem andern der, an dem Vertrage Theil nehmenden deutschen Staaten erschienenen Bücher und Musikalien, welche nach Artikel V. des Vertrags die Anwendung der im Artikel IV. stipulirten Zollermäßigungen bei der Einfuhr in das vereinigte Königreich Großbritannien bedingt, ist bei der unterzeichneten Landesregierung zu beantragen;
- 5) eine gesetzliche Folge dieses, mit der Krone Großbritannien abgeschlossenen Vertrages ist, daß in den Fürstenthümern Reuß Jüngerer Linie sowohl unsere Verordnung vom

24. December 1827, das Verbot des Büchernachdrucks und dessen Verbreitung betreffend (Gemeinschaftliche Gesefsammlung Band I. Stück 17. Seite 133.) und die Bestimmungen des, unter dem 4. April 1838 veröffentlichten Bundestagabeschlusses wegen Aufstellung gleichförmiger Grundsätze gegen den Nachdruck (Gemeinschaftliche Gesefsammlung Band IV. Stück 57. Seite 1.), als auch alle sonst noch in den Fürstlich Reußischen Landen Jüngerer Linie geltenden und veröffentlichten gesetzlichen Bestimmungen gegen Nachdruck und Nachbildung, sowie gegen unbefugte öffentliche Aufführung dramatischer und musikalischer Werke, auch auf diejenigen, in dem vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland erschienenen Werke der Wissenschaft und Kunst Anwendung finden, hinsichtlich deren die oben unter 3. erwähnte vertragsmäßig bestimmte Einregistrierung Statt gefunden hat. Das amtliche Zeugniß über die geschehene Einregistrierung gilt als Beweis für das ausschließliche Recht zur Vervielfältigung, bis ein besseres Recht durch eine andere Partikel gerichtlich nachgewiesen worden ist.

Wra, den 27. Juli 1847.

Fürstl. Reuß Plauil. gemeinschaftl. Landes-Regierung das.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

K. Müller.

V e r t r a g

zwischen

Preußen und Großbritannien wegen gegenseitigen Schutzes der Autoren-Rechte gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung.

Seine Majestät, der König von Preußen und Ihre Majestät, die Königin des vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland, von dem Wunsche befeelt, auf Erzeugnisse der Literatur und der schönen Künste, welche in einem der beiden Staaten zuerst er-

schiennen sind, in dem andern Staate dieselben Privilegien hinsichtlich des ausschließlichen Rechtes zur Vervielfältigung auszudehnen, welche gleichartigen in diesem Staate zuerst erschienenen Werken zustehen, haben zu diesem Zwecke eine Uebereinkunft zu treffen beschlossen und zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, und zwar:

Seine Majestät, der König von Preußen, Allerhöchst-Ihren geheimen Staats- und Cabinets-Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, General-Lieutenant, Carl Wilhelm Ernst Freiherrn von Canitz und Dallwitz, Ritter des Königlich Preussischen rothen Adlerordens erster Classe mit Eichenlaub, des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub, des eiserernen Kreuzes erster Classe, des Dienstauszeichnungs-Kreuzes, Großkreuz des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens, des Königlich Hannoverschen Guelphen-Ordens, des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens und des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen, Ritter des Kaiserlich Russischen St. Wladimir-Ordens vierter Classe, des St. Annen-Ordens zweiter Classe, des St. Stanislaus-Ordens zweiter Classe mit dem Stern und des Militair-Verdienstordens-Kitterkreuzes und

Ihre Majestät, die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, den sehr achtbaren John Grafen von Westmorland, Lord Burghersh, Pair des des vereinigten Königreichs, Ihrer Großbritannischen Majestät Rath im geheimen Staatsrathe, General-Lieutenant, Commandeur, des Königlich Großbritannischen Bath-Ordens, Großkreuz des Königlich Hannoverschen Guelphen-Ordens, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Ihrer Großbritannischen Majestät bei Sr. Majestät, dem Könige von Preußen;

welche, nachdem sie sich gegenseitig ihre Vollmachten mitgetheilt und dieselben in guter und gehöriger Form befunden, die folgenden Artikel vereinbart und abgeschlossen haben:

Artikel I.

Die Autoren von Büchern, dramatischen Werken oder musikalischen Compositionen, und die Erfinder, Zeichner oder Verfertiger von Stichen und Werken der Bildhauerkunst, sowie die Autoren, Erfinder, Zeichner oder Verfertiger von irgend einem andern Werke der Literatur und der schönen Künste, für welches die Befehle Preußens und Großbritanniens ihren eigenen Unterthanen ein ausschließliches Recht zur Vervielfältigung gegenwärtig bellegen oder in Zukunft erteilen mögen, sollen in Betreff eines jeden solchen Werkes oder Gegenstandes, der in dem einen der beiden Staaten zuerst erschienen ist, in dem andern Staate das gleiche ausschließliche Recht zur Vervielfältigung genießen, als dem Autor, Erfinder, Zeichner oder Verfertiger eines gleichartigen Werkes gesetzlich zustehen würde, wenn

es in diesem andern Staate zuerst erschienen wäre; gegenseitig mit dem gleichen gesetzlichen Rechtsmitteln und gleichem Schutze gegen Nachdruck und unbefugte Vervielfältigung.

Die gesetzlichen Vertreter oder Rechtsnachfolger der Autoren, Erfinder, Zeichner oder Verfertiger sollen in allen diesen Beziehungen auf demselben Fuße behandelt werden, wie die Autoren, Erfinder, Zeichner oder Verfertiger selbst.

Artikel II.

Niemand soll in einem der beiden Staaten ein Recht auf den durch den vorstehenden Artikel verheißenen Schutz haben, bis das Werk, in Betreff dessen ein ausschließliches Recht zur Vervielfältigung in Anspruch genommen wird, Seitens des ursprünglichen Autors oder seiner gesetzlichen Vertreter oder Rechtsnachfolger in nachstehender Weise zur Einregistrierung gebracht worden ist:

- 1) wenn das Werk zuerst innerhalb des Gebietes Seiner Majestät des Königs von Preußen erschienen ist, muß dasselbe in das Registrations-Buch des Buchhändler-Vereins in London eingetragen werden;
- 2) wenn das Werk zuerst innerhalb des Gebietes Ihrer Britischen Majestät erschienen ist, muß dasselbe in das Verzeichniß eingetragen werden, welches zu diesem Zwecke bei dem Preussischen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal Angelegenheiten geführt werden soll.

Auch soll niemand ein Recht auf solchen Schutz, wie er oben erwähnt worden, haben, als bis in Betreff des Werkes, hinsichtlich dessen der Schutz in Anspruch genommen wird, den Gesetzen und Reglements der respectiven Staaten gehörig nachgekommen ist, noch in solchen Fällen, wo mehrere Exemplare von dem Werke vorhanden sind, eher als bis ein Exemplar von der besten Ausgabe oder besten Art unentgeltlich derjenigen Behörde überliefert worden ist, welche dazu in den respectiven Staaten gesetzlich bestimmt worden.

Eine beglaubigte Abschrift der Eintragung in das erwähnte Registrations-Buch des Buchhändler-Vereins zu London soll innerhalb des Britischen Gebietes als Beweis für das ausschließliche Recht zur Vervielfältigung gelten; bis ein besseres Recht durch irgend eine andere Partei vor einem Gerichtshofe nachgewiesen worden ist; das nach Preussischen Gesetzen ausgestellte Atest über die Eintragung irgend eines Werkes in diesem Staate soll zu dem gleichen Zwecke innerhalb des Preussischen Gebietes gelten.

Artikel III.

Die Autoren von dramatischen und musikalischen Werken, welche in einem der beiden

Staaten zuerst öffentlich dargestellt oder aufgeführt worden sind, sowie die gesetzlichen Vertreter oder Rechtsnachfolger solcher Autoren sollen in gleicher Weise in Betreff der öffentlichen Darstellung oder Aufführung ihrer Werke in dem andern Lande in derselben Ausdehnung geschützt werden, in welcher die eigenen Unterthanen in Betreff der in diesem Staate zuerst dargestellten oder aufgeführten dramatischen oder musikalischen Werke geschützt werden, vorausgesetzt, daß sie zuvor ihr ausschließliches Recht bei den, in dem vorstehenden Artikel erwähnten Behörden nach den Gesetzen der respectiven Staaten haben gehörig eintragen lassen.

Artikel IV.

An der Stelle der Zollsätze, welche zu irgend einer Zeit während der Dauer dieser Uebereinkunft von der Einfuhr nach dem vereinigten Königreiche von fremden Büchern, Stichen und Zeichnungen zu entrichten seyn mögen, sollen auf die Einfuhr von Büchern, Stichen oder Zeichnungen, welche innerhalb des Preussischen Gebietes erschienen sind und gesetzlich in das vereinigte Königreich eingeführt werden dürfen, lediglich die in der hier folgenden Liste specificirten Zollsätze gelegt werden, und zwar:

Zölle auf Bücher, nämlich:

	Pfl.St.	S.	d.
Werke, ursprünglich im vereinigten Königreiche herausgegeben und in Preußen wieder erschienen, der Zentner	2.	10.	0.
Werke, nicht ursprünglich im vereinigten Königreiche herausgegeben, der Zentner	4		
	0.	15.	0.
Stiche oder Zeichnungen:			
schwarz oder coloriet, einzeln ein jedes	0.	0.	0½.
gebunden oder geheftet, das Duzend	0.	0.	0½.

Es versteht sich, daß alle Werke, von denen ein Theil ursprünglich in dem vereinigten Königreiche herausgegeben war, als „Werke ursprünglich im vereinigten Königreiche herausgegeben und in Preußen wieder erschienen“ betrachtet und dem Zolle von 50 Schilling für den Zentner unterworfen werden, obgleich dieselben auch Original-Sachen, die anderswo herausgegeben sind, enthalten mögen; es sey denn, daß solche Original-Sachen an Masse wenigstens dem Theile des Werkes gleich wären, der ursprünglich in dem vereinigten Königreiche herausgegeben ist, in welchem Falle das Werk nur dem Zolle von 15 Schilling für den Zentner unterworfen seyn soll.

Artikel V.

Man ist übereingekommen, daß Stempel nach einem den Zollbeamten des vereinigten

Königreichs bekannt zu machenden Muster angeschafft werden und daß die Municipal- oder sonstigen Behörden der verschiedenen Städte Preußens damit alle Bücher stampeln sollen, welche zur Ausfuhr nach dem vereinigten Königreiche bestimmt sind. Nur diejenigen Bücher sollen in Gemäßheit dieser Uebereinkünfte, soweit dieselbe sich auf die Zollsage bezieht, zu welchen solche Bücher zugelassen sind, als in Preußen erschienen angesehen werden, welche nach ihrem Titelblatte als in einer Stadt oder einem Orte innerhalb des Preussischen Gebietes erschienen sich darstellen und welche gehörig durch die zuständigen Municipal- oder sonstigen Behörden irgend einer Stadt oder eines Ortes in Preußen gestempelt worden sind.

Artikel VI.

Keine Bestimmung dieser Uebereinkunft soll so ausgelegt werden, daß dieselbe das Recht eines der beiden hohen contrahirenden Theile kreiencrächigte, die Einfuhr solcher Bücher nach seinem eigenen Gebiete zu verhindern, welche nach seiner inneren Gesetzgebung oder in Gemäßheit seiner Verträge mit anderen Staaten für Nachdrücke oder Verletzungen des ausschließlichen Rechtes zur Vervielfältigung erklärt werden.

Artikel VII.

Im Falle einer der beiden hohen contrahirenden Theile mit irgend einer dritten Macht einen Vertrag über internationalen Schutz des Rechtes zur Vervielfältigung abschließen würde, soll eine Bestimmung, welche der in dem vorhergehenden Artikel enthaltenen entspricht, in solchen Vertrag aufgenommen werden.

Artikel VIII.

Diejenigen Deutschen Staaten, welche zusammen mit Preußen den Zoll- und Handels-Verein bilden, oder welche dem gedachten Vereine später noch sich anschließen möchten, sollen das Recht haben, gegenwärtiger Uebereinkunft beizutreten. Bücher, Siche und Zeichnungen, die in einem Staate, welcher auf solche Weise Theilnehmer an dieser Uebereinkunft wird, erscheinen und aus einem andern Staate, der auch Theilnehmer an derselben ist, ausgeführt werden, sollen in Gemäßheit dieser Uebereinkunft so angesehen werden, als seien sie aus dem Lande ihres Erscheinens ausgeführt worden.

Artikel XI.

Die gegenwärtige Uebereinkunft soll vom 1. September 1846 ab in Wirksamkeit treten. Dieselbe soll fünf Jahre von diesem Datum an und von da ab weiter bis zum Ablauf

eines jeden Jahres nach der Auflündigung in Kraft bleiben, welche von einer oder der andern Seite zu legend einer Zeit nach dem 1. September 1851 erfolgen möchte.

Artikel X.

Die gegenwärtige Uebereinkunft soll ratificirt und die Auswechslung der Ratifications-Urkunden zu Berlin binnen zwei Monaten oder wo möglich früher bewirkt werden.

Zu Urkund dessen haben die respectiven Bevollmächtigten dieselbe unterzeichnet und derselben ihre Siegel beigebracht.

Geschehen zu Berlin am 13. Mai im Jahre Unseres Herrn 1846.

(gez.) Ganiß.

(gez.) Westmorland.

(L. S.)

(L. S.)

Verhandelt Berlin am 13. Mai 1846.

Die unterzeichneten Bevollmächtigten Seiner Majestät, des Königs von Preußen und Ihrer Majestät, der Königin von Großbritannien und Irland traten heute zusammen, um den auf Grund der statt gefundenen Verhandlungen entworfenen Vertrag wegen des gegenseitigen Schutzes der Autoren-Rechte gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung zu unterzeichnen.

Nachdem die beiden ausgefertigten Exemplare des Vertrages geprüft und den getroffenen Verabredungen nach Form und Inhalt entsprechend befunden worden, schritten die Bevollmächtigten zu deren Unterzeichnung, jedoch unter folgenden Bedingungen, welche, obwohl sie nicht dazu geeignet erschienen, in den Vertrag selbst aufgenommen zu werden, dennoch auch bei Ertheilung der Ratification so betrachtet werden sollen, als seien sie durch dieselbe mitgenehmigt worden:

1) Zu Artikel II.

Beide Regierungen verpflichten sich, daß die Gebühren, welche für die Eintragung in das Verzeichniß bei dem Preussischen Ministerium der geistlichen, Auserwählten- und Medicinal-Angelegenheiten oder in das Registrations-Buch des Buchhändler-Vereins zu London eima erhoben werden, den Betrag von Zehn Silbergroschen Preussisch Courant oder Einem Schilling Sterling für die Eintragung eines einzelnen Werkes nicht über-

steigen dürfen, wie es bereits von Seiten Großbritanniens in dem Schreiben des Handelsamtes vom 2. April 1844 Litt. E. erklärt worden ist.

Zu demselben Artikel.

In Preußen soll die Ablieferung des Frei-Exemplars an das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu Berlin, in Großbritannien an den Buchhändler-Verein zu London erfolgen.

3) Zu Artikel IV.

Welche Regierungen sind darüber einverstanden, daß der Zoll von der Einfuhr von Noten aus Preußen nicht höher gestellt werden darf, als derjenige von Büchern, die aus Preußen nach Großbritannien eingeführt werden.

Zu Artikel V.

Mit Bezug auf die im Artikel II. der Parlaments-Acte (5. und 6. Victoriae cap. 45. vom 1. Juli 1842) gegebene Auslegung des Wortes „Bücher“ wird als sich von selbst verstehend anerkannt, daß die im Artikel V. verabredete Stempelung nur auf Bücher und Noten beschränkt bleibe, während dagegen alle übrige im Artikel I. des heute unterzeichneten Vertrages aufgeführten Gegenstände des Stempels nicht bedürfen, um zu dem im Art. IV. verabredeten Zollsaße in Großbritannien zugelassen zu werden.

u. u. u.

(gez.) Ganiß.

(gez.) Westmorland.

G e s e t z s a m m l u n g

für die

Fürstlich Preussischen Lande jüngerer Linie.

No. 94.

№ 104. Bekanntmachung, die in das Königreich Preußen gehenden Wagenschubtransporte betr., vom 13. März 1848.

Abweichend von der, in den übrigen benachbarten Staaten bestehende Einrichtung kommt im Königreiche Preußen der Grundsatz zur Anwendung, daß erkrankte Ausländer, welche mittelst sogenannter Altsaldfahren durch Königl. Preussisches Gebiet in ihre Heimath befördert werden sollen, an der dortigen Gränze nur dann angenommen und weiter befördert werden, wenn für diese Art des Transports zuvor die Einwilligung nicht nur der Helmarthsgemeinde des Kranken, sondern auch derjenigen Gemeinden, welchen diese Weiterbeförderung der Richtung nach obliegen würde, nachgesehen worden ist.

In dessen Folge werden die dieselbigen Unterbehörden hierdurch angewiesen, die von auswärtigen Behörden durch das hiesige Land nach dem Königreiche Preußen dirigirten Wagenschubtransporte nur nach beigebrachtem Nachweis über die, in Preußen zu erwartende Anapahne derselben dieselbe zu übernehmen.

Werga, am 13. März 1848.

**Fürstlich Preuss.-Pl. gemeinschaftl. Landes-Regierung.
v o n B r e t s c h n e i d e r.**

K. Müller.

Ausgegeben den 16. October 1848.

13

Nr. 195. Regierungsbekanntmachung, die Einführung der Pressfreiheit betr., vom 23. März 1848.

Auf höchsten Befehl Durchlauchtigster Landesherreschaften wird hierdurch die Pressfreiheit für sämtliche Lande hoher Jüngerer Linie eingeführt und deshalb Folgendes verordnet:

1.

Die Censur ist von jetzt an aufgehoben.

2.

Pressvergehen werden nach den bestehenden Strafgesetzen geahndet.

3.

Dahin gehören namentlich Verletzung der Ehrfurcht gegen Gott und die Religion, der Ehreerbietung gegen die Landesherren, Angriffe gegen das Bestehen des Staates, des deutschen Bundes und anderer Bundesregierungen, so wie Kränkung des Rechts auf Ehre und guten Namen überhaupt.

4.

Auf jeder Druckschrift muß der Name des Verfassers oder Herausgebers oder des Verlegers, sowie der des Druckers genannt seyn. Die drei Ersteren haften zunächst für den Inhalt einer Schrift; fehlen ihre Namen, so hat der Drucker dafür einzustehen.

5.

Das Recht zur Herausgabe von politischen Zeitungen und Zeitblättern, sowie zur Anlegung von Buchdruckereien ist, gleich der Ausübung jeder andern Gewerbebefugniß, von landesherrlicher Erlaubniß abhängig.

Die gegenwärtige Verordnung, welche bis zu Einführung eines allgemeinen deutschen Pressgesetzes Geltung hat, tritt sofort nach der Publikation in Kraft.

Bera, am 23. März 1848.

**Kürstl. Reuß-Vl. gemeinschaftl. Landes-Regierung.
von Bretschneider.**

Müller.

N. 196: Höchst Verordnug, die Aufhebung der Stuprationsstrafen betr., vom 7. April 1848.

Von Gottes Gnaden, Wir Heinrich der Zwei und Sechzigste, Stammes Ältester, und Wir Heinrich der Zwei und Siebenzigste, der Jüngern Linie souveraine Fürsten Reuß, Grafen und Herren von Plauen, Herren zu Greiz, Krannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein u. c.

Da die Einführung des für Unsere Lande vorbereiteten neuen Kriminalgesetzbuches, durch welche die bisher in Uebung gewesene gerichtliche Untersuchung und Bestrafung der einfachen Fleischsvergehungen beseitigt werden wird, vorerst noch von der ständischen Begutachtung, zu welcher es zu bringen ist, abhängt, Wir aber für zweckmäßig erachten, die darin aufgenommene Bestimmung wegen der erwähnten Vergehungen schon jetzt in das Leben treten zu lassen, so verordnen Wir hierdurch für den Umfang Unserer gesammten Lande,

daß einfache Fleischsvergehungen künftig nicht mehr zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen, auch alle bisher durch dergleichen Vergehungen verurtheilten Strafen und Kosten nicht vollstreckt und beigetrieben werden sollen. Gleichzeitig wird auch die Kirchenbuße, so weit sie in Stuprationsfällen vorgekommen ist, aufgehoben.

Die privatrechtlichen Ansprüche der geschwächten Frauenspersonen und ihrer Kinder gegen den Urheber ihrer Schwangerschaft werden hierdurch nicht gehindert, bleiben vielmehr in in ihrem bisherigen rechtlichen Umfange fortbestehen.

Begeben Schloß Schleiz und Schloß Eberdorf, am 22. April 1848.

(L. S.) Heinrich LXII. (L. S.) Heinrich LXXII.

J. L. Fürst Reuß.

J. L. Fürst Reuß.

N^o. 197. Höchste Verordnung, die Wahlen zum konstituirenden Landtag betr., vom 22. April 1848.

Von Gottes Gnaden; Wir Heinrich der Zwei und Sechzigste, Stammes Ältester, und Wir Heinrich der Zwei und Siebzigste, der Jüngern Linie souveraine Fürsten Reuß, Grafen und Herren von Plauen, Herren zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein ec. rc.

Eingedenk der, in Unseren an die verschiedenen Landestheile erlassenen Proklamationen erteilten Zusicherungen, eine, auf freisinniger Grundlage beruhende Repräsentativverfassung baldmöglichst einzuführen, haben Wir den Entwurf dazu vorbereiten lassen, und es soll derselbe demnächst zur allgemeinen Beratung vorgelegt werden.

Die Beratungsverversammlung soll aus freigewählten, durch direkte Wahlen von Urwählern berufenen Volksvertretern zusammengesetzt und bei der Wahl dieser Letzteren nach folgenden Grundsätzen verfahren werden.

§. 1.

Zur Theilnahme an der allgemeinen Beratungsverversammlung kann jeder Landesbewohner ohne Rücksicht auf Standesunterschied gewählt werden.

§. 2.

Wahlberechtigt und wählbar ist jeder großjährige, in selbstständigen Verhältnissen lebende Inländer, welcher keine Unterstützung aus Almosenklassen erhält und der Staatsbürgerrechte durch gemeine Verbrechen nicht verlustig gegangen ist.

§. 3.

Die Versammlung wird aus 26 freigewählten Volksvertretern zusammengesetzt, von denen nach Verhältniß der Bevölkerung

7	aus dem Fürstenthume Schleiz,
7	„ „ „ Lobenstein-Eberdorf,
10	„ „ „ Gera und
2	der Pflege Saalburg

zu wählen sind.

§. 4.

Von dieser Zahl der Abgeordneten werden

2	Deputirte von den Bewohnern der Stadt Schleiz,
1	Deputirter „ „ „ „ „ Tanna,
1	„ „ „ „ „ Lobenstein,
1	„ „ „ „ „ Hirschberg,
4	Deputirte „ „ „ „ „ Oera,
1	Deputirter „ „ „ „ „ Saalburg,
4	Deputirte von den Landbewohnern des Fürstenthumes Schleiz,
5	„ „ „ „ „ Lobenstein-Ebersdorf,
6	„ „ „ „ „ Oera,
1	Deputirter „ „ „ „ der Pfluge Saalburg

§. 5.

Die Städte bilden jede einen Wahlbezirk für sich. Sie wählen unter Leitung der städtischen Obrigkeit nach Distrikten oder Werten so viele Abgeordnete, als nach vorstehender Bestimmung jede Stadtgemeinde zu stellen berechtigt ist.

§. 6.

Für die Landbewohner erfolgen die Wahlen in jeder Gemeinde der einzelnen Landesherrschaften unter Leitung der Gemeindeobrigkeit und zwar ebenso wie in den Städten, direkt, ohne Zwischkunft von Wahlmännern.

§. 7.

Es hat daher jeder wahlberechtigte Landbewohner so viele in Achtung und Vertrauen stehende wählbare Staatsangehörige des Landesheiltes, in welchem die Wahl vor sich geht zu erwählen, als nach §. 4. für jedes einzelne Fürstenthum Landbewohner zu der bevorstehenden Versammlung aufzustellen sind.

§. 8.

Die Gemeindeobrigkeit jedes Orts hat unter Zuziehung der Ortsvorstände sofort genaue Listen der wahlberechtigten Einwohner aller Ortschaften ihres Bezirkes anzufertigen.

Einzelne gelegene Häuser, Mühlen und Hammer werden dabei zu denjenigen Ortschaften gezählt, zu welchen sie rücksichtlich der Armenversorgung geschlagen sind.

§ 9.

Die Wahllisten sind mindestens 8 Tage lang vor dem Wahltag in den betreffenden Gemeinden auszuliegen, um zu etwaigen Erinnerungen und Berichtigungen derselben Gelegenheit zu geben.

§. 10.

Zu dem von der Mörigkeit anzuberaumenden Wahltag sind die stimmberechtigten Einwohner durch obrigkeitlichen Anschlag in der Gemeinde und noch überdies speziell durch die Ortsvorstände, auch, wo dies möglich ist, durch öffentliche Blätter einzuladen.

§. 11.

Es bleibt dem Ermessen der Behörden überlassen, zur Vereinfachung und Beschleunigung des Wahlgeschäfts je nach der örtlichen Lage mehrere Ortschaften zu Einem Wahltag und gemeinsamen Wahlakte zu vereinigen.

§. 12.

Jeder bei der Wahlhandlung ausbleibende Stimmberechtigte ist seines Wahlrechts verlustig.

§. 13.

Die Wahlhandlung beginnt mit einem, die Bedeutung derselben hervorhebenden kurzen Vortrage und mit Ausstellung von so viel Stimmzetteln, als Stimmberechtigte erschienen sind.

Jeder Wähler schreibt sodann die Namen der von ihm Gewählten, und zwar so viele, als für jede betreffende Stadt oder für die Landbewohner des betreffenden Fürstenthums Vertreter nach §. 4. zu erwählen sind, auf den empfangenen Stimmzettel, schlägt diesen zusammen und übergibt ihn dem Wahl dirigenten, welcher ihn in ein verdecktes Gefäß niederlegt.

Sobald alle ausgegebenen Stimmzettel eingeliefert sind, werden sie auf Anordnung des Wahl dirigenten aus dem Gefäße hervorgezogen und entfaltet. Die darauf befindlichen Namen der Gewählten werden öffentlich ausgerufen und in die unter fortlaufender Nummer zu führende Stimmliste eingetragen.

§. 14.

Das Resultat der Abstimmung wird in das über jedes Wahlgeschäfte zu führende Pro-

protokoll niedergeschrieben und bei dem Namen eines jeden Gewählten die Zahl der ihn wählenden Stimmen angegeben.

Nach Verlesung des Protokolls und dessen Mitvollziehung durch die anwesenden Ortsvorstände wird die Wahlverhandlung geschlossen und schnelligst an die gemeinschaftliche Landesregierung eingesendet.

§. 15.

Diese hat die Richtigkeit jeder einzelnen Wahlverhandlung zu prüfen und wegen Befestigung einmaliger formeller Anstände das Nöthige zu verfügen.

Sobald sämtliche Wahlprotokolle nebst dazu gehörigen Wahllisten bei der Landesregierung in Richtigkeit vorliegen, hat dieselbe die Namen derjenigen, für welche sich die meisten Stimmen ausgesprochen haben, nach der für jede Stadt, bezüglich für jeden Landestheil ausgemessenen Anzahl zu ermitteln. Ergiebt sich dabei für zwei oder mehrere Stimmengleichheit, so ist eine Entscheidung durch das Loos über die Wahl herbeizuführen. In den Städten geschieht dieses durch die mit Leitung der Wahl beauftragte Obrigkeit, für die Landbewohner durch die Regierung, welche zu diesem Geschäft eine Unterbehörde des betreffenden Fürstenthumes Auswurf zu erteilen berechtigt ist.

Für einen durch Krankheit oder sonst verhinderten Vertreter wird stellvertretungsweise Derjenige einberufen, welcher in dem betreffenden Landestheile nach ihm die meisten Stimmen hat.

§. 16.

Zur Theilnahme an den bevorstehenden Beratungen werden auch Mitglieder der in anerkannter Wirksamkeit bestehenden jetzigen Ritter- und Landschaften aus den einzelnen Fürstenthümen einberufen, und zwar:

3	aus dem Fürstenthume Bera,
1	" " " Schleiz und
1	" " " Lobenstein-Ebersdorf.

§. 17.

Das gegenwärtige provisorische Wahlgesetz hat lediglich Kraft für den Zweck der Beratung über den vorzulegenden Verfassungsentwurf, wogegen die Feststellung eines definitiven Wahlgesetzes zu den Aufgaben der einzuberufenden Beratungsverammlung gehört.

Indem Wir dieß andurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken Wir zugleich,

daß Unsere gemeinschaftliche Landesregierung zu Oera hiernach das Nöthige zu verfügen, von Uns Anweisung erpalten hat.

Gegeben Schloß Schleiz und Schloß Eberdorf, am 22. April 1848.

(L. S.) Heinrich *LXII.* (L. S.) Heinrich *LXXII.*
J. E. Fürst Reuß. J. E. Fürst Reuß.

N^o 108. Regierungserkennung, die Aufhebung der Bundesbeschlüsse von 1819 u. betr., vom 29. April 1848.

Nachdem die Bundestags-Versammlung in ihrer 27. diesjährigen Sitzung vom 2. d. M. sich veranlaßt gesehen hat, die Bundesbeschlüsse, welche in den Jahren 1819 und 1832 aus Rücksicht auf die damaligen Zeitverhältnisse und für die Dauer derselben, namentlich unterm 28. Juni, 5. Juli und 6. August des letztgenannten Jahres gefaßt worden sind, sowie die später hiermit in Verbindung gebrachten Verabredungen, wozin namentlich auch die Beschlüsse der Wiener Ministerialconferenz vom Jahre 1834 gehören, für aufgehoben zu erklären, so wird solches auf Höchsten Befehl der Durchlauchtigsten Landesherreschaften unter der Bemerkung bekannt gemacht, daß die in jenen Beschlüssen und Verabredungen vorgesehenen Maaßregeln in den Fürstlich Reußischen Landen Jüngerer Linie in Berücksichtigung der gänzlich veränderten Zeitumstände zwar schon außer Wirksamkeit getreten sind, nach dem Vorgange anderer Bundesstaaten aber die bezeichneten Bundesbeschlüsse hiermit noch ausdrücklich aufgehoben und für ungiltig erklärt werden.

Oera, am 29. April 1848.

Fürstlich Reuß-Pl. gemeinschaftl. Landes-Regierung.
v o n B r e t s c h u e i d e r.

K. Müller.

Nr. 190. Regierungsvorordnung, die Steuer vom Rübenzucker betr., vom 27. Juli 1848.

In Gemäßheit des Artikels 7. der Uebereinkunft zwischen den Staaten des Zollvereins vom 8. Mai 1841 wegen der Besteuerung des Runkelrübenzuckers (Gem. Gesetzsamm. Bd. V. Seite 51. ff.) und auf Grund weiterer Verabredung unter den Regierungen dieser Staaten wird hierdurch auf Höchsten Befehl der Durchlauchtigsten Landesherrschaften zur Ausführung der Bestimmung in §. 1. des unter dem 2. November 1846 erlassenen Gesetzes über die Besteuerung des im Inlande erzeugten Rübenzuckers (Gem. Gesetzb. Bd. VI. St. 245.) wegen der für den noch übrigen Theil der Periode vom 1. September 1847 bis dahin 1850 in Anwendung zu bringenden Zoll- und Steuer-Sätze vom Zucker und Syrop, verordnet wie folgt:

1.

Die bermaligen Eingangs-Zollsätze vom ausländischen Zucker und Syrop, wie solche durch unsere Bekanntmachung vom 10. Juli 1844 (Gem. Gesetzb. Bd. VI. St. 53. ff.) bestimmt sind, werden unverändert beibehalten.

2.

Die Steuer von dem aus Rüben erzeugten Rohzucker soll Zwei Thaler für den Zollcentner Rohzucker betragen und von den zur Zuckerbereitung bestimmten Rüben mit Drei Silbergroschen von jedem Zollcentner roher Rüben erhoben werden.

Diese Bestimmungen, welche an die Stelle der, in unserer Bekanntmachung vom 20. July 1847 (Gem. Gesetzb. Bd. VII. S. 71.) enthaltenen treten, werden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wien, am 27. Juny 1848.

Königlich Preuss.-N. gemeinschaftl. Landesregierung daselbst.
von Bretschneider.

R. Müller.

N. 200. Bekanntmachung, die Publikation des Gesetzes über Einführung einer provisorischen Centralgewalt betr., vom 7. August 1848.

In dem Nachstehenden wird das Gesetz über Einführung einer provisorischen Centralgewalt für Deutschland zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bera, am 7. August 1848.

**Kürstl. Reuß-Plauil. gemeinschaftl. Landes-Regierung.
von Bretschneider.**

R. Müller.

Frankfurt a. M., am 28. Juni 1848.

- 1) Bis zur definitiven Begründung einer Regierungsgewalt für Deutschland soll eine provisorische Central-Gewalt für alle gemeinsamen Angelegenheiten der deutschen Nation bestellt werden.
- 2) Dieselbe hat
 - a) die vollziehende Gewalt zu üben in allen Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Bundesstaates betreffen;
 - b) die Oberleitung der gesamten bewaffneten Macht zu übernehmen und namentlich die Oberbefehlshaber derselben zu ernennen;
 - c) die völkerrechtliche und handelspolitische Vertretung Deutschlands auszuüben und zu diesem Ende Gesandte und Konsuln zu ernennen.
- 3) Die Errichtung des Verfassungswerkes bleibt von der Central-Gewalt ausgeschlossen.
- 4) Ueber Krieg und Frieden und über Verträge mit auswärtigen Mächten beschließt die Centralgewalt im Einverständniß mit der National-Versammlung.
- 5) Die provisorische Central-Gewalt wird einem Reichsverweser übertragen, welcher von der National-Versammlung gewählt wird.
- 6) Der Reichsverweser übt seine Gewalt durch von ihm ernannte, der National-Versammlung verantwortliche Minister aus. Alle Anordnungen desselben bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung wenigstens eines verantwortlichen Ministers.

- 7) Der Reichsverweser ist unverantwortlich.
- 8) Ueber die Verantwortlichkeit der Minister wird die National-Versammlung ein besondres Gesetz erlassen.
- 9) Die Minister haben das Recht, den Beratungen der National-Versammlung beizuwohnen und von derselben gehört zu werden.
- 10) Die Minister haben die Verpflichtung, auf Verlangen der National-Versammlung in derselben zu erscheinen und Auskunft zu erteilen.
- 11) Die Minister haben das Stimmrecht in der National-Versammlung nur dann, wenn sie als deren Mitglieder gewählt sind.
- 12) Die Stellung des Reichsverwesers ist mit der eines Abgeordneten der National-Versammlung unvereinbar.
- 13) Mit dem Eintritte der Wirksamkeit der provisorischen Central-Gewalt hört das Bestehen des Bundestages auf.
- 14) Die Central-Gewalt hat sich in Beziehung auf die Volksehrungsmaaßregeln, soweit esumtlich, mit den Bevollmächtigten der Landesregierungen in's Einvernehmen zu setzen.
- 15) Sobald das Verfassungswerk für Deutschland vollendet und in Ausführung gebracht ist, hört die Thätigkeit der provisorischen Central-Gewalt auf.

Nr. 201. Regierungsvorordnung, die Verrückung des Größenmaßes der dienpflichtigen jungen Mannschaft betr., vom 22. August 1848.

Durch Spezialverordnungen ist neuerlich in den Kaiserlich Königlich Preussischen Landen Jüngerer Linie das Größenmaß der militärpflichtigen Mannschaft von dem durch §. 8. der höchsten Verordnung vom 2. Januar 1823 und durch die dazu gehörige Erläuterung vom 2. Juni desselben Jahres festgesetzten Minimum von 5 Fuß 7 Zoll auf 5 Fuß 8 Zoll Leipziger Maß erhöht und somit bestimmt worden, daß diejenigen jungen Leute, deren Größe dieses Maß nicht erreicht, künftig zum Militärdienst nicht eingestellt werden sollen.

Es haben jedoch die seitdem bei dem Rekrutierungswesen gemachten Erfahrungen ergeben, daß die Größe von 5 Fuß 8 Zoll nur von der Minderzahl der dienstpflichtigen jungen Mannschaften erreicht wird, was eine zu schwere Belastung dieser Minderzahl insofern zur Folge hat, als von dieser Minderzahl die Dienstpflicht allein zu tragen ist, welche bei einem weniger hohen Größenmaaß sich auf eine weit größere Anzahl von Köpfen verteilt.

Zur Beseitigung dieses Uebelstandes wird deshalb auf Höchsten Befehl der Durchlauchtigsten Landesherreschaften die in Rede stehende Bestimmung der oben gedachten Spezialverordnungen hierdurch aufgehoben und für alle Landesstellen gleichmäßig das Größenmaaß der Militairpflichtigen von 5 Fuß 8 Zoll auf das frühere Minimum von 5 Fuß 7 Zoll herabgesetzt, dergestalt, daß in Zukunft nur derjenige Dienstpflichtige, welcher dieses letztere Größenmaaß nicht erreicht, auf Befreiung vom Militairdienste Anspruch hat.

Hierdurch wird jedoch in der Höchsten Verordnung vom 2. Febr. v. J. (Gem. Gesetz. Bd. VII. Seite 23.), nach welcher diejenigen jungen Leute, welche mit dem Eintritte ihrer Militairpflichtigkeit die vorschellensmäßige Größe nicht haben, fernerhin nicht mehr bloß zurückgestellt, sondern vom Militairdienste sofort völlig freigesprochen werden sollen, nicht verändert, indem diese Bestimmung auch künftig für die durch gegenwärtige Verordnung ausgesprochene Herabsetzung des Größenmaaßes ihre volle Geltung behält.

Wera, am 22. August 1848.

Königlich Preuss.-Pl. gemeinschaftl. Landesregierung.
Dr. Reichard.

R. Müller.

Nr. 202. Regierungsdekret, eine Erläuterung des Statuts der Beamtenwitwen-Pensionsanstalt betr., vom 15. Sept. 1848.

Um vorgekommene Zweifel über die Auslegung von §. 14. und 23. des Statuts der Beamtenwitwen-Pensionsanstalt zu beseitigen, wird als Erläuterung zu diesem Statute au Höchsten Befehl der Durchlauchtigsten Landesherreschaften hierdurch verordnet,

daß die in §. 14. enthaltene Bestimmung, wonach für Pfarr- und Schullehen, bei welchen Substitutionen angeordnet sind, der Senior und der Substitut den

Jahresbeitrag gemeinschaftlich, nach Verhältnis ihrer Gehaltsquoten zu bezahlen haben, nur auf die beim Anfange der Pensionsanstalt bereits bestandenen Substitutionen zu beziehen ist. Von diesem Falle abgesehen aber ist jeder Kirchen- und Schuldiener, welchem ein Substitut beigegeben wird, verbunden, seinen Beitrag zur Kasse der Pensionsanstalt nach wie vor nach Maßgabe des ganzen Einkommens, welches er vor dem Antritt des Substituten bezog, zu entrichten, wogegen aber auch die statutenmäßige Pension seiner Hinterlassenen nach seinem ganzen Einkommen zu berechnen ist.

Gera, am 15. Septbr. 1848.

Königlich Preuss.-P. gemeinschaftl. Landes-Regierung.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

N. Müller.

N. 203. Regierungsvorordnung, die Erhebung einer Aufschlagabgabe von verschiedenen Waaren betr., vom 20. Septbr. 1848.

In Folge der unter den Regierungen des Deutschen Zoll- und Handelsvereins getroffenen Vereinbarungen wird auf Höchsten Befehl der Durchlauchtigsten Landesherreschaften hierdurch Nachstehendes verordnet:

Von den nachverzeichneten ausländischen Waaren, welche vom 15. September d. J. an bis zum 31. Dezember d. J. über die Grenzen des Zollvereins eingehen oder während dieses Zeitraumes im Zollverein zum Eingang verzollt werden, sind außer den nach dem Zolltarif für die Jahre 1846—48 davon zu entrichtenden Zollsätzen, folgende Zuschläge zu erheben:

Tarifs- Posi- tion.	Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Ver- zöl- lung.	Z o l l s a t z.				Z u s c h l a g.			
			Nach dem 14 Thaler-Fuß.	Nach dem 2 1/2 -Fuß.	Nach dem 1 1/2 Fuß.	Nach dem 1 Fuß.	Nach dem 14 Thaler-Fuß.	Nach dem 2 1/2 -Fuß.	Nach dem 1 1/2 Fuß.	Nach dem 1 Fuß.
			Th.	Gr.	fl.	Kr.	Th.	Gr.	fl.	Kr.
306	Seidene Fänge und Strumpfwaren, Knie- cher, (Schawls), Menden, Spitzen, Veilnet, Flet (Gaze), Pelantier-, Kneppmacher, Strücker und Pulswaaren									

Tarifs- Postle- iten.	Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verglei- chung.	P o l l i s a b		P o l l i s a b		P o l l i s a b		P o l l i s a b	
			Nach dem 14. Höhen-Fuß.		Nach dem 14. Höhen-Fuß.		Nach dem 14. Höhen-Fuß.		Nach dem 14. Höhen-Fuß.	
			Th. Gr.	Fl. Kr.	Th. Gr.	Fl. Kr.	Th. Gr.	Fl. Kr.	Th. Gr.	Fl. Kr.
	ren, Gefpinnte und Kreppwaaren aus Metallsäden und Seide, außer Ver- bindung mit Wollen, Glas, Holz, Leder, Nessel und Stahl; ferner Gold- und Silberstoffe (echt oder unecht); Bänder, ganz oder theilweise aus Sei- de; endlich edle Waaren aus Fierseide (bourre de soie), oder Seide und Fierseide	1 Zentner	110	—	102	30	110	—	192	30
30c.	Alle obigen Waaren, in welchen außer Seide und Fierseide auch andere Spinnmaterialien: Welle oder andere Thierhaare, Baumwolle, Seilen, ein- geleitet oder verbunden, enthalten sind, mit Ausschluß der Gold- und Silber- stoffe, sowie der Bänder	1 Zentner	55	—	96	15	10	—	17	30
41b.	Wollseide oder mehrfach gezwirntes weilnes und Ramelegarn, aus Wollen und Welle und Seide; desgleichen alles gefärbte Garn	1 Zentner	8	—	14	—	2	—	3	30
41c.	Waaren aus Welle (einschließlich an- derer Thierhaare) allein oder in Verbin- dung mit anderen nicht seidenen Spinn- materialien gefertigt: 1) Gebrochte Waaren aller Art, ungewalkte Waaren (ganz oder theilweise aus Ramelegarn), wenn sie gewaschen, d. h. sacemirt gewaschen, gebleicht oder gebleicht sind; Umschlagen mit ungewalkten gewaschenen Garnen; Reamirer, Ankermacher und Zuckerrwaaren an- ßer Verbindung mit Wollen, Glas, Holz, Leder, Nessel und Stahl	1 Zentner	50	—	87	30	10	—	17	30
	2) ungewalkte ungewaschene Waaren Nummer 1. Einfäden mit dunkleren ungefärbten Seiden, mit Ausschluß von Garnen (englischen) Ramelegarn	1 Zentner	30	—	52	30	10	—	17	30
		1 Zentner	—	15	—	52 1/2	9	15	16	37 1/2

Solches wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wera, am 20. September 1848.

Königlich Preuss.-Vl. gemeinschaftl. Landesregierung.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

H. Müller.

G e s e t z s a m m l u n g

für die

Kürstlich Preussischen Lande jüngerer Linie.

No. 95.

Nr. 201. Höchste Verordnng, die Aufhebung der Geschlechtsvormundschaft der Frauenpersonen bei Uebernahme bürgerlicher Verpflichtungen betreffend, vom 3. October 1848.

Wir Heinrich der Zwei und Sechzigste, Jüngerer Linie und des ganzen Stammes Ältester Fürst Reuß, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Kranichfeld, Vebra, Schleiz und Lobenstein
 etc. etc.

thun hiermit kund:

In Erwägung, daß die Geschlechtsvormundschaft und die Beschränkung der Frauenpersonen bei Uebernahme bürgerlicher Verpflichtungen nach der Erfahrung zu einer Form geworden ist, die bei dem heutigen Stande der Frauenbildung lästig und überflüssig erscheint, haben Wir mit Beirath und Zustimmung Unserer getreuen Stände Folgendes zu verordnen beschlossen:

§. 1.

Die Geschlechtsvormundschaft, welche auf obrigkeitlicher Befugnis beruht, wird hiermit aufgehoben.

§. 2.

Diesem zu Folge haben in Zukunft alle von volljährigen Frauenpersonen unternommen gerichtlichen und außergerichtlichen Handlungen dieselben rechtlichen Wirkungen, welche ihnen bisher durch die Zustimmung eines Geschlechtsvormundes haben verschafft werden sollen.

§. 3.

Die gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen die Bürgschaften und die Intercessionen ausgehen den 27. December 1848.

der Frauenspersonen, insbesondere die der Ehefrauen für ihre Ehemänner, ungültig waren, sich aufgehoben. Es können vielmehr künftig auch Frauenspersonen Bürgschaften und Interzessionen mit rechtlicher Wirkung auf sich nehmen.

§. 4.

Zur Gültigkeit der Verbürgung oder Interzession einer Frauensperson, sie mag verheirathet oder ledig seyn, ist es jedoch nöthig, daß solche vor Gericht erfolge, und daß der Richter die Frauensperson über den Vermögensverlust, den sie sich durch die Interzession zuziehen kann, belehre.

§. 5.

Die Verbürgung oder Interzession kann rechtmäßig nur vor dem Gerichte des persönlichen Wohnorts der Interzessirenden Frauensperson geschehen. Ist damit zugleich die Angelobung der Hypothek auf ein Grundstück verbunden, so kann die Verbürgung auch vor dem Gerichte der gelegenen Sache rechtmäßig erfolgen.

§. 6.

Von selbst versteht es sich, daß die sonstigen allgemeinen gesetzlichen Voraussetzungen für rechtliche Verpflichtungen, namentlich Dispositionsfähigkeit und Volljährigkeit, vorhanden seyn müssen.

§. 7.

Der Befehlung über die Vorschriften des römischen Rechts, namentlich über den Pelagianischen Rathschluß und die Authentica Codicis „Si qua mulier“, sowie der Entsagung auf diese Rechtswohlthaten mittelst Versicherung an Eides Statt bedarf es nicht weiter. Diese Börmlichkeiten sind mit jenen Befehlen selbst abgeschafft.

§. 8.

Den Frauenspersonen bleibt es verstatet, bei allen Verhandlungen vor öffentlichen Behörden mit einem männlichen Beistande nach ihrer Wahl zu erscheinen.

§. 9.

Dieses Gesetz soll sich nicht auf diejenige Pflegschaft erstrecken, welche den Ehemännern in Ansehung ihrer Ehefrauen in den Rechten beigelegt wird, und welche unter dem Namen der ehelichen Vormundschaft begriffen ist.

Ebenso wenig soll hiermit den Rechten der Mütter über die in ihrer Gewalt stehenden volljährigen Töchter Eintrag gethan werden. Es ist vielmehr die Frage, inwiefern zur Gült-

tigkeit der Handlungen der Ehefrauen oder der Töchter in väterlicher Gewalt die Einwilligung der Ehemänner oder Väter erforderlich ist, auch in wie weit diese Personen für jene allein handeln können, in Zukunft unverändert nach den bestehenden Rechten zu beurtheilen.

§. 10.

Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1849 in Wirksamkeit. Von diesem Tage an sind daher die bestehenden Geschlechtsvormundschaften für erloschen zu achten, und können keine Geschlechtsvormünder weiter bestellt werden.

Unterschiedlich haben Wir dieses Gesetz eigenhändig vollzogen und mit Unserem Fürstlichen Insigne bedrucken lassen.

Gegeben Schloß Oesterlein, den 3. Oktober 1848.

L. S.

Heinrich der 62. Sünigerer Linie Fürst Reuß.

Dr. v. Bretschneider.

N. 285. Höchste Verordnung, die Abkürzung der Briefen zur Todeserklärung gegen verschollene Personen betr. vom 3. October 1848.

Wir Heinrich der Zwei und Sechzigste, Sünigerer Linie und des ganzen Stammes Ältester Fürst Reuß, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein ic. ic.

haben mit Beirath und Zustimmung Unserer getreuen Ritters- und Landschaft wegen der schon längst als Bedürfnis erkannten Abkürzung der Briefen zur Todeserklärung gegen verschollene Personen und wegen der dadurch bedingten früheren Beendigung der für solche Abwesende bestellten Vormundschaften Nachstehendes zu verordnen beschlossen:

§. 1.

Jeder Abwesende soll,

- 1) wenn zwanzig Jahre lang keine Nachricht über sein Leben und seinen Aufenthalt an die nächsten Verwandten oder an die Obrigkeit des Ortes, wo er zuletzt gewohnt oder wo er sein Vermögen zurückgelassen hat, von ihm eingegangen ist,

- 2) wenn er nach seinem fünfzigsten Lebensjahre sich entfernt und das siebenzigste Lebensjahre zurückgelegt hat,
- 3) im Fall er erst nach Zurücklegung des fünf und sechzigsten Lebensjahres weggegangen wäre, nach Ablauf einer fünfjährigen Frist, von der Zeit der Entfernung an gerechnet,

auf Ansuchen derer, welchen auf dessen Erbschaft ein rechtmäßiger Anspruch zusteht, Obzweigen durch Ediktalladungen zum persönlichen Erscheinen oder zum Anmelden vermitteltst eines gehörig Bevollmächtigten unter der Warnung aufgerufen werden, daß bei seinem ungehorsamen Ausbleiben er würde für todt erklärt und sein Vermögen an den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden.

Bei diesen Ediktalien sind die in Tit. II, §. 31—34. der Verordnung vom 31. December 1835, die Abkürzung des Verfahrens bei Vollstreckung gerichtlicher Erkenntnisse betreffend, (Versammlung Nr. 50. Bd. III. Seite 103) ertheilten Vorschriften zu beobachten.

§. 2.

Der Anfang des Zeitraumes, durch dessen Ablauf das Recht, auf Ediktalladung anzutragen, begründet wird, ist von dem Tage an zu rechnen, wo der Abwesende entweder selbst zuletzt Nachricht von sich erstreht hat, oder wo solche durch Andere auf zuverlässige Weise von ihm eingegangen ist, oder, wenn gar keine Nachricht von ihm eingegangen wäre, von der Zeit an, da der Abwesende sich entfernt hat oder vermißt worden ist. Dabei darf jedoch in Ansehung derjenigen Personen, welche im Alter der Minderjährigkeit sich entfernt haben, nicht eher, als mit ihrer Großjährigkeit, der Anfang des vorbestimmten zwanzigjährigen Zeitraumes berechnet werden. Auch hat die Obrigkeit vor Aushängung der Ediktalien von den angemeldeten Erben den Umstand eidlich verstärken zu lassen, daß sie binnen der bestimmten Zeit keine Nachricht vom Leben und Aufenthalt des Abwesenden erhalten haben.

§. 3.

Ist der Verschollene in der angeetzten Frist nicht erschienen, so wird er vom Gerichte für todt erklärt und die Abwesenheits-Vormundschaft für beendet angesehen, das Vermögen aber obzweigenwegen demjenigen zugesprochen, welchem dasselbe nach der gesetzlichen Erbfolge gebührt. Das Recht auf die Intestat-Erbfolge in das Vermögen des Verschollenen aber nimmt jedesmal mit dem Tage seinen Ursprung, wo der bestimmte Zeitraum seit der letzten Nachricht vom Abwesenden völlig abgelaufen und die Vermuthung seines Todes eingetreten ist, so daß die in Gemäßheit dieses Termines zu bestimmenden Erben auf die Todeserklärung anzutragen, sich für befugt halten können.

Doch schließt die Todeserklärung den Beweis nicht aus, daß der Abwesende früher oder später gestorben, oder daß er noch am Leben sey. Kommt der Beweis eines anderen Todestages zu Stande, so treten die hierdurch sich bestimmenden Erbsrechte in Wirksamkeit. In diesem Falle sowohl aber, als bei nachgewiesenem Leben des Abwesenden, ist derjenige, welcher auf den Grund der gerichtlichen Todeserklärung ein Vermögen in Besiß genommen hat, wie ein anderer rechtlicher Besißer zu behandeln.

In allen Fällen, wo der Abwesende bei der Todeserklärung das 65. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, sind die von der kompetenten Gerichtsbehörde anerkannten Erben verbunden, für das ihnen ausgehändigte Vermögen des für todt Erklärten, zur eventuellen Sicherheit für den Fall seiner Rückkehr auf fünf Jahre lang Kaution durch Hypothek oder annehmliche Bürgschaft zu leisten. Diese Kaution erlischt von selbst mit Ablauf der 5 Jahre nach Empfang der Erbschaft.

Wenn die Erben des Verschollenen eine solche Kaution nicht leisten wollen oder zu leisten nicht vermögen, ist die vormundschaftliche Verwaltung des Vermögens desselben noch fünf Jahre lang fortzuführen, die Nutzungen aber sind dessen Erben jährlich auszuantworten.

Rehrt der Verschollene innerhalb dieser fünf Jahre zurück, so erhält derselbe nur die Substanz des Vermögens nebst den vom Tage seiner Rückkehr an verfallenden Nutzungen, während die bis dahin den Erben bereits ausgehändigten Nutzungen diesen verbleiben.

§. 4.

In Hinsicht auf diejenigen Personen, welche bei der Publikation dieses Gesetzes sich schon über 15 Jahre abwesend befinden und nicht unmittelbar das hiebzigste Jahr ihres Lebens erfüllt haben, soll über den oben unter §. 1. Nr. 1. allgemein bestimmten zwanzigjährigen Zeitraum noch eine fünfjährige Frist abgewartet werden, ehe der Antrag auf Todeserklärung gestattet darf.

§. 5.

Wenn ein für todt erklärter Abwesender zurückkehrt, so sind die Erben, welchen sein Vermögen ausgehündigt worden ist, verbunden, dem Eigentümer die empfangene Substanz, jedoch ohne die seit der Aushändigung davon bezogenen Nutzungen, jedes zu seinem Antheile wieder zu erstatten. Der Zufall über die Sachen aber, während sie in den Händen der vermeintlichen Erben sich befunden haben, trifft lediglich den Eigentümer, und ebenderesselbe hat auch, wenn sein Vermögen bei den erklärten Erben inzwischen ganz oder zum Theil verloren gegangen oder verzehrt worden ist, gegen die Obervormundschaft keinen Regreß.

Wenn der für todt erklärte, aber zurückgekehrte Abwesende nachweist, daß er in den Besiß des Vermögens gesetzte nächste Erbe um sein Leben und seinen Aufenthalt gewußt habe,

so ist Letzterer verbunden, außer der Substanz des empfangenen Vermögens auch die bezogenen Nutzungen dem Eigentümer wieder zu erstatten.

§. 6.

Zu Uebrigem bleiben die gemeinrechtlichen Regeln, welche für die den ordentlichen Gerichten übertragene Bestellung von Vormündern für Abwesende, deren Aufenthalt völlig unbekannt ist und die entweder schon Vermögen im Lande besitzen, oder denen derselben während ihrer Entfernung zufällt, ferner für die jährliche Rechnungslegung der bestellten Vormünder und für die sonstige obervormundschaftliche Aufsichtsführung über die Abwesenheitsvormünder bestehen, unverändert in Gültigkeit und Anwendung.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und Unseres vorgedruckten Fürstlichen Insigels.

Ergeben Schloß Ofterstein, am 3. October 1848.

L. S.

Heinrich der 62. Jüngerer Linie Fürst Reuß.

Dr. v. Bretschneider.

G e s e t z s a m m l u n g

für die

Fürstlich Neupfischen Lande jüngerer Linie

No. 96.

Nr. 216. Ministerialbekanntmachung, den amtlichen Sprachgebrauch betz., vom 11. December 1848.
(publizirt im Amts- und Nachrichtenblatt Nr. 52.)

Da es nach Analogie der vom Reichsministerium getroffenen, auch in anderen Staaten bereits angenommenen Bestimmungen angemessen erscheint, bei den durch die höchste Verordnung vom 12. August 1835 (Gemeinschaftliche Befehlssammlung Bd. III. Nr. 47. Seite 19.) vorgeschriebenen, sowie in dem sonst jetzt üblich gewesenen amtlichen Sprachgebrauche eine größere Vereinfachung eintreten zu lassen, so sind mit höchster Genehmigung Sr. Durchlaucht des Fürsten nachstehende Bestimmungen hierüber getroffen worden:

- 1) Die Vorschrift §i. 3. der gedachten Verordnung, nach welcher den Landrathkollegien die Bezeichnung „Hochpreislich“ den Deputationen oder Commissionen aus deren Mittel „Hochlöblich“ und den Unterbehörden „Wohlloblich“ zu erteilen war, wird hiermit aufgehoben, und ist den Landesherzlichen Behörden ohne Unterschied lediglich die Bezeichnung „Fürstlich“ beizulegen.
- 2) Die geistl. in amtlichen Zuschriften und Ausfertigungen gebrauchten Anreden und Aufschriften: „Excellenz“, „Magnificenz“, „Hochgeboren“, „Hochwohlgeboren“, „Wohlgeboren“ ic. sind ferner nicht in Anwendung zu bringen.

Es werden demnach diese Bestimmungen hierdurch zur allgemeinen Nachricht mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß es im Uebrigen bei den Vorschriften der Verordnung vom 12. August 1835 bewende.

Wera, den 11. December 1848.

Fürstlich Neupfisch-Mautisches Ministerium das.
v o n B r e t s c h n e i d e r.

Schließ.

Abgegeben den 29. Januar 1849.

17

№ 207. Höchste Verordnng über die Volkswehr, vom 18. December 1848 (publizirt im Amts- und Nachrichtenblatt Nr. 53.)

**Wir Heinrich der Zwei und Sechzigste, Jüngerer Linie
und des ganzen Stammes Ältester Fürst Reuß, Graf und Herr
von Plauen, Herr zu Greiz, Krannichfeld, Gera,
Schleiz und Lobenstein u. ic.**

Auf Antrag des konstituirenden Landtags wird hiermit über die Errichtung der Volkswehr Folgendes vorläufig verordnet:

§. 1.

Die Volkswehr wird gebildet zum Schutze der Personen und des Eigenthumes, der gesetzlichen Freiheit und Ordnung gegen innere und äußere Feinde.

§. 2.

Sie besteht aus den Ortswehren der einzelnen Gemeinden.

§. 3.

Nächstlich der Vereinigung der einzelnen Ortswehren zu einem Ganzen sind die Beschlüsse der Deutschen Nationalversammlung abzuwarten.

Es ist jedoch schon jetzt den Wehren kleinerer, nahe beisammen liegender Gemeinden gestattet, sich in Kompagnien zu vereinigen; sie müssen davon Anzeige bei Unserer Regierung machen.

§. 4.

Jeder weiffähige Mann vom 20. bis zum 50. Lebensjahre, der sich im Besitze des Reußischen Staatsbürgerrechtes befindet, ist verpflichtet, an der Volkswehr Theil zu nehmen.

§. 5.

- a) Geseßlich ausgeschlossen sind: diejenigen, welche wegen gemeiner Verbrechen in Zucht- oder Arbeitshausstrafe verurtheilt oder zu öffentlicher Arbeit angehalten worden sind.
- b) Geseßlich befreit vom Volkswehrbedienste sind:
 - a) die im aktiven Militärdienste stehenden;
 - ß) die ordinierten Geistlichen;
 - γ) die Mitglieder der höhern Collegien und die Vorstände der Justizunterbehörden;
 - δ) die bei der Polizei Angestellten;

- a) die öffentlichen Kassen- und Postbeamten;
- 3) Ärzte, Wundärzte erster Klasse und Apotheker;
- 4) Richter und Thürmer;
- 5) die angestellten Nachwächter und Lampenpußer;
- 6) die Diensthoten.
- e) Zu dispensiren vom Volkswehrdienste sind auf ihr Verlangen:
 - a) die öffentlichen Lehrer;
 - ß) die, unter den in voriger Rubrik als gesetzlich befreiet nicht aufgeführten Staatsdiener und Kommunalbeamten, sobald deren amtliche Functionirung mit dem aktiven Volkswehrdienste unvereinbar ist, auf die Zeitdauer ihrer Behinderung;
 - γ) Almosenempfänger und andere nothwendig Arme.

§. 6.

Sämmtliche Ober- und Untersführer werden direct von der wehrpflichtigen Mannschaft nach Stimmenmehrheit unter der Leitung der Ortsbehörden gewählt.

Das Resultat der Wahl wird der Oberbehörde angezeigt.

Künftiglich der gewählte Oberanführer bei den städtischen Ortswehren ist die Bestätigung Unserer Regierung einzuholen, und es sind dieselben erst nach erfolgter Bestätigung von den Stadträthen zu verpflichten.

§. 7.

Die Art der Bewaffnung, sowie deren Beschaffung ist zunächst von jeder Ortswehr in Verbindung mit der Orts-Gemeindevorstellung zu bestimmen und zu besorgen.

Sobald aber die Volkswehr in Gemäßheit eines gemeinsamen Beschlusses für ganz Deutschland eingerichtet werden wird, bleibt die Unterstützung aus der Staatskasse vorbehalten.

§. 8.

Die einzelnen Ortswehren haben zunächst die Bestimmung, innerhalb ihres Gemeindebezirks die §. 1. genannten Zwecke zu erfüllen. Kommt ihnen der Ruf um Hülfe aus andern Gemeinden zu, so haben sie auch diese bereitwillig zu leisten.

§. 9.

Ein Einschreiten der Ortswehr kann lediglich erfolgen auf den Ruf und die Aufforderung der Civilobrigkeit, und zwar in den Städten: des Bürgermeisters oder bei dessen Verhinderung, des Stellvertreters desselben, auf dem Lande: des Gerichtsvorstandes oder bei dessen Abwesenheit, des Ortsrichters (Schulzen).

In sehr dringenden Fällen ist der Kommandant berechtigt, die nöthigen Anordnungen zu treffen, wegen deren er dann allein verantwortlich ist.

§. 10.

Die Schützenkompagnieen, soweit sie bereits uniformirt, organisiert und in hinreichender numerischer Stärke vorhanden sind, können als Kompagnieen in den Ortswehren fortbestehen, jedoch nur in der Weise, daß sie sich dem Oberkommando, dem Wehrgesetz und den Statuten der betreffenden Ortswehr ebenso unterordnen, wie jede andere Kompagnie derselben.

Der Eintritt in die Schützenkompagnie, als Theil der Ortswehr, sowie der Austritt aus derselben ist ganz frei und an keine anderen Bedingungen gebunden, als welche rücksichtlich der übrigen Kompagnieen gelten.

Alle entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen sind aufgehoben.

§. 11.

In Bezug auf die Verpflichtung zum Volkswehrdienste gilt der Grundsatz: daß diejenigen, welche ihrer durch diese Verordnung bestimmten Wehrpflicht nicht unweigerlich nachkommen, ihrer staatsbürgerlichen Ehrenrechte verlustig gehen, entweder auf Zeit oder auf immer.

§. 12.

Die einzelnen Ortswehren haben Statuten zu errichten und Unserer Regierung zur Bestätigung vorzulegen, welche nicht versagt werden darf, wenn das Statut nichts enthält, was gegen das vorstehende Wehrgesetz anstößt.

In diese Statuten sind namentlich aufzunehmen die Bestimmungen:

- a) über die Aufnahmebefähigkeit solcher Personen, die gesetzlich zum Eintritt nicht verpflichtet sind;
- b) über die innere Organisation;
- c) über die Strafen gegen Disziplinarvergehen;
- d) über den Ausschuß oder die Zurückweisung solcher Personen, welche sich nach dem vorstehenden Gesetze oder den zu errichtenden Ortswehrstatuten der Ehre des Dienstes unwürdig gemacht haben;
- e) über die Ausführung des §. 11.

§. 13.

Jede Gemeindeoberigkeit hat die Errichtung der Ortswehr nach den gegebenen Vor-

schriften sofort vorzunehmen, und, wie dieses geschehen, Unserer Regierung, als der zuständigen Oberbehörde schleunigst anzuzeigen.

Die Letztere hat streng über die Ausführung dieser Verordnung zu wachen;

§. 14.

Ueber die Versorgung des Wehrmannes, welcher im Dienste Schaden erlitten hat, sowie über die Erhaltung der Hinterbliebenen eines im Volkewehrdienste Verfallenen wird ein besonderes Gesetz Bestimmungen treffen.

Ergeben Schloß Oesterlein, den 18. December 1848.

L. S.

Heinrich der 62. Jüngerer Linie Fürst Reuß.

Dr. v. Bretschneider.

Nr. 208. Regierungserkenntmachung, die Einführung eines Amts- und Verordnungsblattes für das Fürstenthum Reuß J. L., vom 21. December 1848 (publizirt im Amts- und Nachrichtenblatte Nr. 54.)

Mit Er. Hochfürstlichen Durchlaucht Höchstee Genehmigung werden vom 1. Januar 1849 ab die für die einzelnen Landestheile des Fürstenthumes Reuß jüngerer Linie bestehenden Amts- und Nachrichten- oder amtlichen Wochenblätter aufhören, einzeln als amtliche Organe zu erscheinen. An deren Stelle tritt ein

„Amts- und Verordnungsblatt für das Fürstenthum Reuß jüngerer Linie“, welches alle amtlichen Bekanntmachungen der Behörden, sowie alle Verordnungen und Gesetze veröffentlichen wird, die einer schleunigen Publikation bedürfen.

Die Redaktion erfolgt unter Aufsicht der Regierung durch einen hieszu besonders verpflichteten Beamten. Der Debit ist dem Kunsthändler Vornschein in Gera übertragen.

Der Vertrieb dieses Amts- und Verordnungsblattes erfolgt daher von Gera aus durch die Expedition des Amts- und Verordnungsblattes, in den Fürstenthümern Schleiz und Lobenstein-Ebersdorf durch das Mittel der Fürstlichen Justizämter.

Vorläufig wird das Blatt allwöchentlich einmal und zwar Mittwochs ausgegeben werden.

Verpflichtet, dasselbe zu halten, sind alle Gerichts- und Verwaltungsbehörden und alle Gemeinden des Landes.

Gera, am 21. December 1848.

Fürstlich Reuß-Plauische Regierung. das.
von Bretschneider.

Schliß.

Nr. 209. Gering-Gesetz für das deutsche Reich, für die Monate September bis December 1848, vom 22. December 1848 (publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 3.)

Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 22. December 1848, verkündet als Gesetz:

Art. 1.

Den Reichsministerien wird für die Ausgaben der Monate September, October, November und December ein Credit von 10,518,622 fl. 32 kr. bewilligt. Die Verwendung dieses Crediten ist durch anliegenden Etat festgesetzt (Anlage 1).

Art. 2.

Zur Deckung dieses Crediten sind bestimmt:

- 1) die Baarbestände und die Ausstände früherer Umlagen am 31. August 1848;
- 2) die am 31. August 1848 vorhandenen verzinslich angelegten Reichsgelder;
- 3) die Matricular-Umlagen vom 30. September (Reichsgesetzblatt No. 3), vom 10. October (Reichsgesetzblatt No. 4) und vom 27. November 1848 (Reichsgesetzblatt No. 7) im Betrage von 10,301,166 fl. — nach Ausweis des befolgenden Etat (Anlage 2);
- 4) Eine auf den Grund dieses Gesetzes aususchreibende Matricular-Umlage im Betrage von 217,456 fl. 32 kr.

Art. 3.

Die Nachweisungen über die Verwendung dieser Credits sind der Reichsversammlung vorzulegen.

Frankfurt, den 22. December 1848.

Der Reichsverweser
Erzherzog Johann.

Der Reichsminister der Finanzen
v. Beckerath.

Etat der Ausgaben:

Anlage 1.

Budget für die	Für die Monate September, October, Nov. u. Dec. 1848.	
	fl.	fr.
I. Gesamtministerium:		
I. Kabinet und Wohnung des Reichsverwesers	23,680	—
II. Reichsversammlung und Hofsinger-Ausfuhr	116,600	—
III. Ministerium	4,400	—
IV. Vom Bundesstag übernommene Deputate	2,054	10
V. Allgemeine Ausgaben	6,165	40
Summe I.	152,899	50
II. Reichsministerium der auswärtigen Angelegenheiten:		
I. Ministerium	23,540	—
II. Gesandtschaften	100,000	—
Summe II.	123,540	—
III. Reichsministerium des Innern:		
I. Ministerium	15,443	20
II. Reichskommissäre	16,000	—
Summe III.	31,443	20
IV. Reichsministerium der Justiz:		
I. Ministerium	10,613	20
II. Gefängnisse und Verwaltung	10,260	—
Summe IV.	20,873	20
V. Reichsministerium des Handels:		
I. Ministerium	29,373	20
II. Marine-Abtheilung	5,323,000	—
Summe V.	5,352,373	20

B u d g e t s ä h e.		Für die Monate September, October, Nov. u. Dec. 1848.	
		fl.	kr.
VI. Reichsministerium des Krieges:			
I. Ministerium		82,928	53
II. Reichsfestungen		3,041,003	49
III. Reichstruppen		1,750,000	—
Summe VI.		4,823,932	42
VII. Reichsministerium der Finanzen:			
I. Ministerium		11,310	—
II. Reichsfiskus-Verwaltung		2,250	—
Summe VII.		13,560	—
Summe der Ausgaben		10,518,622	32

Anlage 2.

Etat der Einnahmen.

B u d g e t s ä h e.		Für die Monate September, October, Nov. u. Dec. 1848.	
		fl.	kr.
Reichsministerium der Finanzen.			
Reichsfiskus-Verwaltung:			
Barbestände am 31. August		74,760	42 1/2
Ausstände früherer Umlagen am 31. August		714,686	18
Vergütlich angelegte Reichsgelder am 31. August		2,259,774	40
Zweite Hälfte der für die Unterhaltung der Reichsfestungen Mainz und Buremburg jährlich aufzubringenden Summe von 117,888 fl. 39 kr.		58,944	19 1/2
Freiwillige Beiträge für die Marine		73,000	—
Matrikular-Umlagen:			
Für den Aufwand der Reichsversammlung und der prov. Centralgewalt vom 30. September		120,000	—
Für Begründung einer deutschen Marine vom 10. October		5,250,000	—
Für die Verpflegung der Reichstruppen vom 27. November		1,730,000	—
Summe		10,301,166	—
Matrikular-Umlage für den Aufwand der Reichsversammlung und der prov. Centralgewalt auf den Grund des Finanz-Gesetzes vom 22. December		217,456	32
Summe der Einnahmen		10,518,622	32

B e r o r d n u n g,

betreffend eine Matrikular-Umlage zur Bestreitung des Aufwandes der Reichsversammlung und der Centralgewalt, vom 22. December 1848.

Der Reichsverweser, zum Vollzuge des Finanzgesetzes vom 22. December 1848, Art. II. Ziffer 4. verordnet wie folgt:

§. 1.

Zur Bestreitung des Aufwandes für die Reichsversammlung und die provisorische Centralgewalt, beziehungsweise zur Ergänzung der den Reichsministerien für diesen Zweck eröffneten Credite, wird eine Umlage von Zweihundertsechzehntausend vierhundert sechsundfünfzig Gulden 32 kr. nach der bestehenden Bundesmatrikel ausgeschrieben.

§. 2.

Das Reichsministerium der Finanzen ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Frankfurt, den 23. December 1848.

Der Reichsverweser
Erzherzog Johann.

Der Reichsminister der Finanzen
v. Beckerath.

B e k a n n t m a c h u n g ,

des Reichsministeriums der Finanzen, betreffend die Vertheilung der Umlage von 212,456 fl. 32 kr. auf die einzelnen Staaten, vom 23. December 1848.

Die, gemäß der Verordnung des Reichsverwesers vom heutigen Tage ausgeschriebene Umlage vertheilt sich unter die einzelnen Staaten nach der unterm 3. Mai d. J. neu festgestellten Matrikel, wie folgt:

	fl.	
1. Oesterreich	64,869	54
2. Preußen	65,472	30
3. Bayern	24,354	42
4. Königreich Sachsen	8,209	27
5. Hannover	8,930	11
6. Württemberg	9,346	39
7. Baden	6,841	13
8. Aachen	3,884	55
9. Großherzogthum Hessen	4,238	8
10. Holslein	2,243	55
11. Lauenburg	218	55
12. Luxemburg und Limburg	1,734	49
13. Braunschweig	1,433	55
14. Mecklenburg-Schwerin	2,449	9
15. Mecklenburg-Strelitz	2,071	18
Transport	206,400	40
18		

	Transport	R.	K.
16. Sachsen-Weimar		206,490	4
17. — Coburg-Gotha		1,373	
18. — Weimaringen-Gildburghausen		763	2
19. — Altenburg		786	4
20. Mecklenburg-Strelitz		671	4
21. Oldenburg		490	5
22. Anhalt-Deskau		1,509	5
23. — Bernberg		302	1
24. — Cöthen		253	2
25. Schwarzburg-Sonderhausen		222	
26. — Rudolstadt		308	3
27. Heizenhausen-Hechingen		369	—
28. Liechtenstein		99	1
29. Heizenhausen-Siegmaringen		37	5
30. Waldeck		243	1
31. Reuß, ältere Linie		354	5
32. Reuß, jüngere Linie		152	1
33. Schaumburg-Lippe		357	
34. Lippe		143	4
35. Hessen-Darmstadt		493	—
36. Lübeck		136	5
37. Frankfurt		278	
38.		327	2
39.		331	4
39. Danenburg		887	5
Summe		217,456	3

Frankfurt, den 23. December 1848.

Das Reichsministerium der Finanzen
v. Beckerath.

Nr. 210. Gesetz, betreffend die Grundrechte des deutschen Volks, vom 27. December 1848 (veröffentlicht im Amts- und Verordnungsblatt, Nr. 2.)

Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 21. December 1848, verkündet als Gesetz:

I. Grundrechte des deutschen Volks.

Dem deutschen Volke sollen die nachstehenden Grundrechte gewährleistet seyn. Sie

ten den Verfassungen der deutschen Einzelstaaten zur Norm dienen, und keine Verfassung oder Gesetzgebung eines deutschen Einzelstaates soll dieselben je aufheben oder beschränken können.

Artikel 1.

§. 1. Das deutsche Volk besteht aus den Angehörigen der Staaten, welche das deutsche Reich bilden.

§. 2. Jeder Deutsche hat das deutsche Reichsbürgerrecht. Die ihm Kraft dessen zustehenden Rechte kann er in jedem deutschen Lande ausüben. Ueber das Recht, zur deutschen Reichsversammlung zu wählen, verfügt das Reichswahlgesetz.

§. 3. Jeder Deutsche hat das Recht, an jedem Orte des Reichsgebietes seinen Aufenthalt und Wohnsitz zu nehmen, Eigenschaften jeder Art zu erwerben und darüber zu verfügen, jeden Nahrungszyweig zu betreiben, das Gemeindebürgerrecht zu gewinnen.

Die Bedingungen für den Aufenthalt und Wohnsitz werden durch ein Heimathsgesetz, jene für den Gewerbebetrieb durch eine Gewerbeordnung für ganz Deutschland von der Reichs-gewalt festgesetzt.

§. 4. Kein deutscher Staat darf zwischen seinen Angehörigen und anderen Deutschen einen Unterschied im bürgerlichen, peinlichen und Prozeß-Rechte machen, welcher die letzteren als Ausländer zurücksetzt.

§. 5. Die Strafe des bürgerlichen Todes soll nicht Statt finden, und da, wo sie bereits ausgesprochen ist, in ihren Wirkungen aufhören, soweit nicht hierdurch erworbene Privatrechte verletzt werden.

§. 6. Die Auswanderungsfreiheit ist von Staats wegen nicht beschränkt; Abzugsgel-der dürfen nicht erhoben werden.

Die Auswanderungsangelegenheit steht unter dem Schutze und der Fürsorge des Reiches.

Artikel 2.

§. 7. Vor dem Gesetze gilt kein Unterschied der Stände. Der Adel als Stand ist aufgehoben.

Alle Standesvorrechte sind abgeschafft.

Die Deutschen sind vor dem Gesetze gleich.

Alle Titel, in soweit sie nicht mit einem Amte verbunden sind, sind aufgehoben und dürfen nie wieder eingeführt werden.

Kein Staatsangehöriger darf von einem auswärtigen Staate einen Orden annehmen.

Die öffentlichen Aemter sind für alle Befähigten gleich zugänglich.

Die Wehrpflicht ist für Alle gleich; Stellvertretung bei derselben findet nicht Statt.

Artikel 3.

§. 8. Die Freiheit der Person ist unverletzlich.

Die Verhaftung einer Person soll, außer im Falle der Ergreifung auf frischer That, nur geschehen in Kraft eines richterlichen, mit Gründen versehenen Befehls. Dieser Befehl muß im Augenblicke der Verhaftung oder innerhalb der nächsten vier und zwanzig Stunden dem Verhafteten zugestellt werden.

Die Polizeibehörde muß Jeden, den sie in Verwahrung genommen hat, im Laufe des folgenden Tages entweder freilassen oder der richterlichen Behörde übergeben.

Jeder Angeschuldigte soll gegen Stellung einer vom Verleht zu bestimmenden Caution oder Bürgschaft der Haft entlassen werden, sofern nicht dringende Anzeichen eines schweren peiniglichen Verbrechens gegen denselben vorliegen.

Im Falle einer widerrechtlich verfügten oder verlängerten Gefangenschaft ist der Schuldige und nöthigenfalls der Staat dem Verletzten zur Genugthuung und Entschädigung verpflichtet.

Die für das Heer- und Seewesen erforderlichen Modificationen dieser Bestimmungen werden besonderen Gesetzen vorbehalten.

§. 9. Die Todesstrafe, ausgenommen wo das Kriegerecht sie vorschreibt, oder das Seerecht im Falle von Meutereien sie zuläßt, sowie die Strafen des Prangers, der Brandmarkung und der körperlichen Züchtigung, sind abgeschafft.

§. 10. Die Wohnung ist unverletzlich.

Eine Hausdurchsuchung ist nur zulässig:

- 1) In Kraft eines richterlichen mit Gründen versehenen Befehls, welcher sofort oder innerhalb der nächsten vier und zwanzig Stunden dem Verheiligten zugestellt werden soll,
- 2) Im Falle der Verfolgung auf frischer That durch den gesetzlich berechtigten Beamten,
- 3) In den Fällen und Formen, in welchen das Gesetz ausnahmsweise bestimmten Beamten auch ohne richterlichen Befehl dieselbe gestattet.

Die Hausdurchsuchung muß, wenn thunlich, mit Zugiehung von Hausgenossen erfolgen.

Die Unverletzlichkeit der Wohnung ist kein Hinderniß der Verhaftung eines gerichtlich Verfolgten.

§. 11. Die Beschlagnahme von Briefen und Papieren darf, außer bei einer Verhaftung oder Hausdurchsuchung, nur in Kraft eines richterlichen, mit Gründen versehenen Befehls vorgenommen werden, welcher sofort oder innerhalb der nächsten vier und zwanzig Stunden dem Verheiligten zugestellt werden soll.

§. 12. Das Briefgeheimniß ist gewährleistet.

Die bei strafgerichtlichen Untersuchungen und in Kriegsfällen nothwendigen Beschränkungen sind durch die Gesetzgebung festzustellen.

Artikel 4.

§. 13. Jeder Deutsche hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern.

Die Pressfreiheit darf unter keinen Umständen und in keiner Weise durch vorbeugende Maaßregeln, namentlich Censur, Concessionen, Sicherheitsbestellungen, Staatsauflagen, Beschränkungen der Druckereien oder des Buchhandels, Postverbote oder andere Hemmnungen des freien Verkehrs beschränkt, suspendirt oder aufgehoben werden.

Ueber Pressergehen, welche von Amts wegen verfolgt werden, wird durch Schwurgerichte geurtheilt.

Ein Pressgesetz wird vom Reichs erlassen werden.

Artikel 5.

§. 14. Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren.

§. 15. Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner Religion.

Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheit begangen werden, sind nach dem Gesetze zu bestrafen.

§. 16. Durch das religiöse Bekenntniß wird der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt. Den staatsbürgerlichen Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch thun.

§. 17. Jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen.

Keine Religionsgesellschaft genießt vor andern Vorrechte durch den Staat; es besteht fernerhin keine Staatskirche.

Neue Religionsgesellschaften dürfen sich bilden; einer Anerkennung ihres Bekenntnisses durch den Staat bedarf es nicht.

§. 18. Niemand soll zu einer kirchlichen Handlung oder Zerknirschtheit gezwungen werden.

§. 19. Die Formel des Eides soll künftig lauten: „So wahr mir Gott helfe.“

§. 20. Die bürgerliche Gültigkeit der Ehe ist nur von der Wollziehung des Civil-

actes abhängig; die kirchliche Trauung kann nur nach der Vollziehung des Civilactes Statt finden.

Die Religionsverschiedenheit ist kein bürgerliches Ehehinderniß.

§. 21. Die Standesbücher werden von den bürgerlichen Behörden geführt.

Artikel 6.

§. 22. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.

§. 23. Das Unterrichts- und Erziehungswesen steht unter der Oberaufsicht des Staates, und ist, abgesehen vom Religionsunterricht, der Beaufsichtigung der Geistlichkeit als solcher entzogen.

§. 24. Unterrichts- und Erziehungsanstalten zu gründen, zu leiten und an solchen Unterricht zu ertheilen, steht jedem Deutschen frei, wenn er seine Befähigung der betreffenden Staatsbehörde nachgewiesen hat.

Der häusliche Unterricht unterliegt keiner Beschränkung.

§. 25. Für die Bildung der deutschen Jugend soll durch öffentliche Schulen überall genügend gesorgt werden.

Eltern oder deren Stellvertreter dürfen ihre Kinder oder Pflegebefohlenen nicht ohne den Unterricht lassen, welcher für die unteren Volksschulen vorgeschrieben ist.

§. 26. Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte der Staatsdiener.

Der Staat stellt unter gesetzlich geordneter Vertheilung der Bemittelten aus der Zahl der Geprüften die Lehrer der Volksschulen an.

§. 27. Für den Unterricht in Volksschulen und niederen Gewerbeschulen wird kein Schulgeld bezahlt.

Unbemittelten soll auf allen öffentlichen Unterrichtsanstalten freier Unterricht gewährt werden.

§. 28. Es steht einem Jeden frei, seinen Beruf zu wählen und sich für denselben auszubilden, wie und wo er will.

Artikel 7.

§. 29. Die Deutschen haben das Recht, sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln; einer besonderen Erlaubniß dazu bedarf es nicht.

Volkversammlungen unter freiem Himmel können bei dringender Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit verboten werden.

§. 30. Die Deutschen haben das Recht, Vereine zu bilden. Dieses Recht soll durch keine vorbeugende Maaßregel beschränkt werden.

§. 31. Die in den §§. 29 und 30 enthaltenen Bestimmungen finden auf das Heer

und die Kriegsflotte Anwendung, insoweit die militärischen Disciplinavorschriften nicht entgegenstehen.

Artikel 8.

§. 32. Das Eigenthum ist unverletzlich.

Eine Enteignung kann nur aus Rücksichten des gemeinen Besten, nur auf Grund eines Gesetzes und gegen gerechte Entschädigung vorgenommen werden.

Das geistliche Eigenthum soll durch die Reichsgesetzgebung geschützt werden.

§. 33. Jeder Grundbesitzer kann seinen Grundbesitz unter Lebenden und von Todes wegen ganz oder theilweise veräußern. Den Einzelstaaten bleibt überlassen, die Durchführung des Grundgesetzes der Theilbarkeit alles Grundbesitzes durch Uebergangsgesetze zu vermitteln.

Für die todte Hand sind Beschränkungen des Rechts, Liegenschaften zu erwerben und über sie zu verfügen, im Wege der Gesetzgebung aus Gründen des öffentlichen Wohls zulässig.

§. 34. Jeder Unterthänigkeits- und Hörigkeitsverband hört für immer auf.

§. 35. Ohne Entschädigung sind aufgehoben:

- 1) Die Patrimonialgerichtsbarkeit und die grundherrliche Polizei, sammt den aus diesen Rechten fließenden Befugnissen, Exemtionen und Abgaben.
- 2) Die aus dem gurs- und schutzherrlichen Verbanke fließenden persönlichen Abgaben und Leistungen.

Mit diesen Rechten fallen auch die Gegenleistungen und Lasten weg, welche dem bisher Berechtigten dafür oblagen.

§. 36. Alle auf Grund und Boden haftenden Abgaben und Leistungen, insbesondere die Zehnten sind ablösbar: ob nur auf Antrag des Belasteten oder auch des Berechtigten, und in welcher Weise, bleibt der Gesetzgebung der einzelnen Staaten überlassen.

Es soll fortan kein Grundstück mit einer unab lösbaren Abgabe oder Leistung belastet werden.

§. 37. Im Grundbesitzum liegt die Berechtigung zur Jagd auf eigenem Grund und Boden.

Die Jagdgerechtigkeit auf fremdem Grund und Boden, Jagddienste, Jagdschindeln und andere Leistungen für Jagdzwecke sind ohne Entschädigung aufgehoben.

Nur ablösbar jedoch ist die Jagdgerechtigkeit, welche erwellich durch einen löstigen, mit dem Eigenthümer des belasteten Grundstückes abgeschlossenen Vertrag erworben ist; über die Art und Weise der Ablösung haben die Landesgesetzgebungen das Weitere zu bestimmen.

Die Ausübung des Jagdrechtes aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und des gemeinen Wohls zu ordnen, bleibt der Landesgesetzgebung vorbehalten.

Die Jagdgerechtigkeit auf fremdem Grund und Boden darf in Zukunft nicht wieder als Grundgerechtigkeit bestellt werden.

§. 38. Die Familienfideicommissie sind aufzuheben. Die Art und Bedingungen der Aufhebung bestimmt die Gesetzgebung der einzelnen Staaten.

Ueber die Familienfideicommissie der regierenden fürstlichen Häuser bleiben die Bestimmungen der Landesgesetzgebungen vorbehalten.

§. 39. Aller Lebensvorband ist aufzuheben. Das Nähere über die Art und Weise der Ausführung haben die Gesetzgebungen der Einzelstaaten anzuordnen.

§. 40. Die Strafe der Vermögenssequestration soll nicht stattfinden.

Artikel 9.

§. 41. Alle Gerichtsbarkeit geht vom Staate aus. Es sollen keine Patrimonialgerichte bestehen.

§. 42. Die richterliche Gewalt wird selbstständig von den Gerichten geübt. Cabinets- und Ministerialjustiz ist unstatthaft.

Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden. Ausnahmegerichte sollen nie stattfinden.

§. 43. Es soll keinen privilegierten Gerichtsstand der Personen oder Güter geben.

Die Militärgerichtsbarkeit ist auf die Aburtheilung militärischer Verbrechen und Vergehen, sowie der Militär-Disziplinarvergehen beschränkt, vorbehaltlich der Bestimmungen für den Kriegesstand.

§. 44. Kein Richter darf, außer durch Urtheil und Recht, von seinem Amte entfernt, oder an Rang und Gehalt beeinträchtigt werden.

Suspension darf nicht ohne gerichtlichen Beschluß erfolgen.

Kein Richter darf wider seinen Willen, außer durch gerichtlichen Beschluß in den durch das Gesetz bestimmten Fällen und Formen, zu einer andern Stelle versetzt oder in Ruhestand gesetzt werden.

§. 45. Das Gerichtsverfahren soll öffentlich und mündlich sein.

Ausnahmen von der Öffentlichkeit bestimmt im Interesse der Sittlichkeit das Gesetz.

§. 46. In Strafsachen gilt der Anklageprozeß.

Schmurgerichte sollen jedenfalls in schwereren Strafsachen und bei allen politischen Vergehen urtheilen.

§. 47. Die bürgerliche Rechtspflege soll in Sachen besonderer Berufserfahrung durch sachkundige, von den Berufsgenossen frei gewählte Richter geübt oder mitgeübt werden.

§. 48. Rechtspflege und Verwaltung sollen getrennt und von einander unabhängig sein. Ueber Kompetenzconflicte zwischen den Verwaltungs- und Gerichtsbehörden in den Einzelstaaten entscheidet ein durch das Gesetz zu bestimmender Gerichtshof.

§. 49. Die Verwaltungsrichtspflege hört auf; über alle Rechtsverletzungen entscheiden die Gerichte.

Der Postzel steht keine Strafgerichtsbarkeit zu.

§. 50. Rechtskräftige Urtheile deutscher Gerichte sind in allen deutschen Landen gleich wirksam und vollziehbar.

Ein Reichsgesetz wird das Nähere bestimmen.

II. Einführungs-Gesetz.

Die Grundrechte des deutschen Volkes werden im ganzen Umfange des deutschen Reiches unter nachfolgenden Bestimmungen hiermit eingeführt:

Art. 1.

Mit diesem Reichsgesetze treten in Kraft die Bestimmungen:

- 1) der Paragraphen eins und zwei,
- 2) des Paragraphen drei, jedoch in Beziehung auf Aufenthalt, Wohnsitz und Gewerbebetrieb unter Vorbehalt der in Aussicht gestellten Reichsgesetze,
- 3) der Paragraphen vier, fünf und sechs,
- 4) des Paragraphen sieben unter Vorbehalt der in Art. 3. und 8. dieses Gesetzes enthaltenen Beschränkungen,
- 5) des Paragraphen acht, und zwar rückzüglich des letzten, Heer- und Seewesen betreffenden, Absatzes unter Verweisung auf Art. 3. dieses Gesetzes,
- 6) des Paragraphen zehn, unter Vorbehalt der unter Art. 3. und 7. enthaltenen Bestimmungen,
- 7) der Paragraphen elf und zwölf,
- 8) des Paragraphen dreizehn, mit der Maßgabe, daß, wo Schwurgerichte noch nicht eingeführt sind, bis zu deren Einführung über Preßvergehen die bestehenden Gerichte entscheiden,
- 9) der Paragraphen vierzehn, fünfzehn, sechzehn, sowie des zweiten und dritten Absatzes im Paragraphen siebenzehn, und des Paragraphen achtzehn,

- 10) der Paragraphen zweiundzwanzig, vierundzwanzig, fünfundzwanzig und achtundzwanzig,
- 11) der Paragraphen neununddreißig, dreißig und einunddreißig,
- 12) des Paragraphen zweiunddreißig, des zweiten Absatzes im Paragraphen dreiunddreißig, der Paragraphen vierunddreißig, fünfunddreißig, mit Ausnahme des ersten Absatzes (Art. 3. 8), des zweiten Absatzes im Paragraphen sechsunddreißig, dann siebenunddreißig unter Vorbehalt der über die Ablösung der betreffenden Jagdgerechtigkeiten und über die Ausübung des Jagdrechts zu erlassenden Gesetze (Art. 4.),
- 13) des Paragraphen zweiundvierzig und des ersten Absatzes im Paragraphen vierundvierzig.

Alle Bestimmungen einzelner Landesrechte, welche hiermit in Widerspruch stehen, treten außer Kraft.

Artikel 2.

In Beziehung auf den im Paragraphen siebenzehn ausgesprochenen Grundsatz der Selbstständigkeit der Religionsgesellschaften sollen die organischen Einrichtungen und Gesetze, welche für die bestehenden Kirchen zur Durchführung dieses Principis erforderlich sind, in den Einzelstaaten möglichst bald getroffen und erlassen werden.

Artikel 3.

Abänderungen oder Ergänzungen der Landesgesetzgebungen, soweit dieselben durch die folgenden Bestimmungen der Grundrechte geboten sind, sollen ungesäumt auf verfassungsähnlichem Wege getroffen werden, und zwar

- 1) statt der im Paragraphen neun und Paragraphen vierzig abgeschafften Strafen des Todes, des Prangers, der Brandmarkung, der körperlichen Züchtigung und der Vermögensentziehung durch gesetzliche Feststellung einer andernweiten Bestrafung der betreffenden Verbrechen;
- 2) durch Ausfüllung der Lücken, welche in Folge der im Paragraphen sieben ausgesprochenen Aufhebung der Standesunterschiede im Privatrechte eintreten;
- 3) durch Regelung der Wehrpflicht auf Grund der im Paragraphen sieben enthaltenen Vorschrift;
- 4) durch Feststellung der beim Heer- und Seewesen vorbehaltenen Modificationen des Paragraphen acht;

- 5) durch Erlassung der Gesetze, welche den belitten im Paragraphen zehn erwähnten Fall der Hausfuchung ordnen;
- 6) durch Erlassung der nach Paragraph neunzehn, zwanzig und einundzwanzig erforderlichen Vorschriften über Eid, Ehe und Standesbücher;
- 7) durch Einrichtung des Schulwesens auf Grund der Paragraphen dreiundzwanzig, sechsundzwanzig und siebenundzwanzig;
- 8) durch Änderungen im Gerichts- und Verwaltungswesen gemäß den Bestimmungen der Paragraphen fünfunddreißig im ersten Absätze, der Paragraphen einundvierzig, dreiundvierzig, vier und vierzig im zweiten und dritten Absätze, sowie der Paragraphen fünfundvierzig bis einschließlich neunundvierzig.

Artikel 4.

Ebenso ist ungefäumt die weitere Feststellung der in den Paragraphen dreiunddreißig, sechsunddreißig bis einschließlich neununddreißig geordneten Eigentumsverhältnisse in den einzelnen Staaten vorzunehmen.

Artikel 5.

Die Erlassung und Ausführung der vorstehend gedachten neuen Gesetze sollen von Reichs wegen überwacht werden.

Artikel 6.

Bis zur Erlassung der in den Paragraphen drei, dreizehn, zweiunddreißig und fünfzig erwähnten Reichsgesetze sind die betreffenden Verhältnisse der Landesgesetzgebung unterworfen.

Artikel 7.

In den Fällen, in welchen nach dem Vorstehenden neue Gesetze erforderlich oder in Aussicht gestellt sind, bleiben bis zur Erlassung derselben für die betreffenden Verhältnisse die bisherigen Gesetze in Kraft. Rückfichtlich der Hausfuchung bleibe denjenigen öffentlichen Beamten, welche zum Schutze der Abgabenerhebung und des Waldeigentums zur Hausfuchung befugt sind, vorläufig diese Befugniß.

Artikel 8.

Änderungen der Grundverfassung einzelner deutscher Staaten, welche durch die Abschaffung der Standesvorrechte notwendig werden, sollen innerhalb sechs Monaten durch die

gegenwärtigen Organe der Landesgesetzgebung nach folgenden Bestimmungen herbeigeführt werden.

- 1) die durch die Verfassungsurkunden für den Fall der Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Erschwerungen der Beschlußnahme finden keine Anwendung, vielmehr ist in den Formen der gewöhnlichen Gesetzgebung zu verfahren;
- 2) wenn in Staaten, wo zwei Kammern bestehen, dieser Weg keine Vereinigung herbeiführen sollte, so treten diese zusammen, um in einer Versammlung durch einfache Stimmenmehrheit die erforderlichen Beschlüsse zu fassen.

Uebrigens bleibe es den gegenwärtigen Organen der Landesgesetzgebung unbenommen, sich darüber, daß die gedachten Abänderungen durch eine neu zu wählende Landesversammlung vorgenommen werden, zu vereinbaren, für welche Vereinbarung die Bestimmungen unter 1) und 2) gleichfalls maßgebend sind.

Sind in der bezeichneten Frist die betreffenden Besche nicht erlassen, so hat die Reichsgewalt die Regierung des einzelnen Staates aufzufordern, ungeachtet auf Grundlage des Reichswahlgesetzes eine aus einer einzigen Kammer bestehende Landesversammlung zur Revision der Landesverfassung und übrigen Gesetzgebung in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Nationalversammlung zu berufen.

Frankfurt, den 27. December 1848.

D e r R e i c h s v e r t r e t e r
Erzherzog Johann.

D i e R e i c h s m i n i s t e r
H. v. Wagn. v. Preuss. v. Beckerath. Dachs. H. Mohl.

N^o 211. Regierungsbekanntmachung, das Amts- und Verordnungsbblatt, sowie die Gesammmlung betr., vom 2. Januar 1849 (publizirt im Amts- und Verordnungsbblatt Nr. 1.)

Unter Bezugnahme auf unsere vorläufige, durch die zeitlichen Amts- und Nachrichten- bezüglich durch die amtlichen Wochenblätter veröffentlichte Bekanntmachung vom 21. Dezbr. 1848, die Einführung eines Amts- und Verordnungsbblattes für das Fürstenthum Neuchâtel betreffend, verordnen wir hierdurch Folgendes:

1.

Alle obrigkeitlichen Bekanntmachungen und Verordnungen, ingleichen alle landesherrlichen Gesetze, welche einer schleunigen Veröffentlichung bedürfen, sollen vom Anfange dieses Jahres an in dem alle Mittwoch unter unserer Aufsicht hier erscheinenden

„Amts- und Verordnungsblatte für das Fürstenthum Neuß jüngerer Linie“
abgedruckt werden.

2.

Mit diesem Amts- und Verordnungsblatte soll, sobald der laufende 7. Band der zeit-
her gemeinschaftlichen Gesefsammlung in Gemäßheit des §. 5. der landesherrlichen Ver-
ordnung vom 19. Decbr. 1821.

(Nr. 1. der Gesefsammlung für die Fürstlich Neußischen Lande jüngerer Linie)
geschlossen seyn wird, gleichzeitig die Gesefsammlung für das Fürstenthum Neuß jüngerer
Linie verbunden werden.

3.

Die Gesefsammlung wird nicht bloß alle umfänglicheren, den Raum eines halben Vo-
gens überschreitenden, sondern auch alle die in dem Amts- und Verordnungsblatte vorläufig
erschienenen Gesetze und Verordnungen enthalten.

4.

Die Ausgabe der Gesefsammlung erfolgt, sobald die zu veröffentlichenden Gesetze und
Verordnungen mindestens den Raum eines halben Vogens füllen.

Für den laufenden Band der Gesefsammlung behalten die in der landesherrlichen Ver-
ordnung vom 19. December 1821 enthaltenen Bestimmungen ihre Geltung.

Die in §. 3. derselben angeordnete Publikation des vollendeten Abdruckes erfolgt durch
das Amts- und Verordnungsblatt.

5.

Ausgegeben wird das Amts- und Verordnungsblatt

- a) für das Fürstenthum Oera jedes Mal Mittwochs von der Expedition des Amts-
und Verordnungsblattes in Oera;
- b) für die Fürstenthümer Schlez und Lobenstein-Ebersdorf jedes Mal Donnerstags
von den Fürstlichen Justizämtern daselbst.

6.

Alle in dem Amts- und Verordnungsblatte oder in der Gesefsammlung abgedruckten Ge-

sehe und Verordnungen erhalten vom achten Tage nach der letzten Ausgabe des betreffenden Blattes an verbindliche Kraft, insofern nicht in der Bekanntmachung selbst noch ein anderer Zeitpunkt bestimmt wird.

7.

Verpflichtet, das Amts- und Verordnungsblatt zu halten, sind alle Gerichts- und Verwaltungsbehörden, ingleichen alle Gemeinden des Landes.

8.

Die Gemeindevorstände haben das für die Sorge zu tragen, daß das Amts- und Verordnungsblatt sowie die mit demselben erscheinenden Befehle innerhalb ihrer Gemeinde gehörig bekannt werden und zu diesem Ende Jedermanns Einsicht fortwährend zugänglich sind.

9.

Der Preis des Amts- und Verordnungsblattes ist auf
Z w a n j i g S i l b e r g r o s c h e n
jährlich, im Voraus zahlbar, festgesetzt worden.

Wegen des künftigen Preises der Befehlssammlung werden weitere Bestimmungen erfolgen, sobald der laufende Band derselben geschlossen sein wird.

Wera, am 2. Januar 1849.

Kürstlich Reuß-Meißische Regierung.
Dr. K r e ß n e r.

Schlid.

N. 212. Ministerialverordnung, über einige Spezialfälle, vom 13. Januar 1849 (publiziert im Amts- und Verordnungsblatt Nr. 3.)

Mit höchster Genehmigung wird in Folge eines Antrags des konstituierenden Landtags andurch Folgendes verordnet:

- 1) Von den Oberverwaltungsbehörden sind für Abspaltungen, soweit sie nicht eine anderweitige Verhandlung über deren Zulässigkeit nötig machen, sowie für die rein administrativen Erlasse und Dekrete bei Erlaubnißerteilungen des Neubaus von Kleinhäusern, ingleichen für administrative Verfügungen und Dekrete bei Approbation von Rissen, bei Konzeptions- und Dispensationsertheilungen, für Endbeschlüsse in Aufnahme- und Auswanderungssachen, namentlich auch für Auswanderungsscheine und für die Legalisation von Heimathesscheinen Gebühren nicht zu liquidieren.
- 2) Das bei dem Fürstlichen Landesjustiz-Kollegium bisher in Strafsachen liquidirte Duplum wird hiermit aufgehoben, und es sind daher künftig auch in diesen Sachen die Gebührensätze nur einfach zu berechnen.
- 3) Die von der vormaligen Fürstlichen Landesregierung zu Verra unterm 7. Juli des vor. Jahres für das Fürstenthum Verra erlassene, nachstehend abgedruckte Verordnung, die bei einigen Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu liquidirenden Gebühren betreffend, ist künftig auch in den Fürstenthümern Schleiz und Lobenstein-Ebersdorf, sowie in der Pflege Saalburg von denjenigen Gerichtsbehörden zu befolgen, bei welchen nicht eine niedrigere Taxe für diese Handlungen bis jetzt in Anwendung gewesen ist, bei der es solchen Falles auch ferner benützt.
- 4) Die bisher üblich gewesenen Gerichtsgebühren
 - a) für Präsenzen,
 - b) für gerichtliche Moderationen, Aktenanlegung, Reproduktion der Sache und für Liquidirung der Sporeln, sowie
 - c) für alle diejenigen Dekrete, welche, ohne irgend das Parteiinteresse zu berühren, lediglich die Ordnung des Geschäftsganges betreffen, z. B. die Sache wieder vorzutragen oder zurückzulegen, die Kosten zu liquidiren und dergleichen
 werden hiermit aufgehoben und dürfen daher künftig weder von Ober- noch von Unterbehörden angefordert werden.
- 5) Für Kognitionsregistaturen sind künftig, je nach der Wichtigkeit der Sache und dem größern oder geringern Umfang der Registratur fünf bis funfzehn Silbergroschen von jedem Kognoscenten an Gebühren zu erlegen. Darunter sind jedoch die Kostenansätze für andere Verhandlungen, welche bei einer Kognition gleichzeitig vorkommen und in dieselbe Registratur gebracht zu werden pflegen, nicht mitbegriffen;

wegen dieser Verhandlungen sind vielmehr die herkömmlichen Gebührensätze besonders zu liquidiren.

Diese Verordnung tritt sofort mit dem Tage ihrer Publikation in Kraft.

Gera, am 13. Januar 1849.

Fürstlich Reuß-Plauisches Ministerium das.
von Bretschneider.

Schlk.

Verordnung,

die bei einigen Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu liquidirenden Gebühren betreffend.

Um den Beschwerden abzuhefen, welche über den Mangel gleichmäßiger Bestimmungen für die Gebührensätze bei verschiedenen Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, so wie über die drückende Gewohnheit des sogenannten Schreibschillings im Fürstenthume Gera mehreseitig erhoben worden sind, wird hierdurch mit höchster Genehmigung provisorisch, bis zum Erlaß einer allgemeinen Verordnung verordnet, daß bei den nachstehenden Verhandlungen folgende, der Königlich Sächsischen Verordnung analoge Gebührensätze bei den Gerichten des Fürstenthumes Gera erhoben werden sollen:

I. bei Kaufkontrakten und anderen Erwerbverträgen über Grundstücke:

	26. Sg.		26. Sg.
1) Für Registrierung eines Kaufkontraktes über ein Grundstück,		wenn die Kaufsumme über 100 Thaler ansteigt, nach Verhältniß der Bemühung, 15 Sgr., 20 Sgr. bis . . .	1 —
wenn die Kaufsumme 100 Thlr. oder weniger beträgt . . .	15	4) Für die Konfirmation des Kontraktes und Beleihung des Erwerbers	
wenn die Kaufsumme über 100 Thaler ansteigt, nach Verhältniß der Bemühung, 15 Sgr., 20 Sgr. bis . . .	1 —	wenn die Kaufsumme nicht über 50 Thaler beträgt, . . .	— 20
2) Für Durchgebung, Berichtigung und Veränderung eines überreichten schriftlichen Kaufkontraktes in Gegenwart und mit Zuziehung der Kontrahenten, auch etwaiger anderer Theilnähmer, und die darüber aufgenommene Registratur mit Einschluß der Rekognition		von 51 Thlr. bis 100 Thlr. . .	1 —
wenn die Kaufsumme 100 Thaler oder weniger beträgt . . .	15	" 101 " " 150 " . . .	1 10
wenn die Kaufsumme über 100 Thaler ansteigt, nach Verhältniß der Bemühung, 15 Sgr., 20 Sgr. bis . . .	1 —	" 151 " " 200 " . . .	1 20
Für Aufzeichnung des Kaufs in Form einer gerichtlichen Urkunde,		" 201 " " 250 " . . .	2 —
wenn die Kaufsumme 100 Thaler oder weniger beträgt . . .	10	" 251 " " 300 " . . .	2 10
		" 301 " " 350 " . . .	2 20
		" 351 " " 400 " . . .	3 —
		" 401 " " 450 " . . .	3 10
		" 451 " " 500 " . . .	3 20
		" 501 " " 600 " . . .	4 10
		" 601 " " 700 " . . .	5 —
		" 701 " " 800 " . . .	5 20
		" 801 " " 900 " . . .	6 10
		" 901 " " 1000 " . . .	7 —
		" 1001 " " 2000 " . . .	8 —
		" 2001 " " 3000 " . . .	9 —
		" 3001 " " 4000 " . . .	10 —
		" 4001 " " 5000 " . . .	11 —

Th. Gr.	Th. Gr.
<p>hung acceptiren, so wird immer nur einfach nach der Summe, nicht nach Kopien liquidirt. Auch darf wegen Kassation der Hypothek nicht eher etwas liquidirt werden, als bis derjenige, welcher quittet, seine gänzliche Befriedigung erhalten hat und die Hypothek aufgibt. Aldann wird angelegt</p> <p>14) Für Kassation einer Hypothek und Eintragen in das Konsensbuch</p> <p>a) wenn die Forderung nicht über 100 Thaler beträgt 10</p> <p>b) wenn sie über 100 Thaler anstiegt 15</p> <p>15) Für Aufsertigung eines besondern Kassationscheines, wenn er vom Schuldnern besonders verlangt wird 10 Sgr. bis 15</p>	<p>den gerichtlichen Konsens und die auszufertigende Urkunde zu bezahlen:</p> <p>a) wenn die Forderung sich nicht über 50 Thlr. beläuft, 20</p> <p>b) von 50 Thlr. bis 100 Thlr. 1</p> <p>c) von 101 Thlr. bis 1000 Thlr. übersteigt von jedem ferneren vollen Hundert 3</p> <p>d) wenn die Forderung über 1000 Thlr. anstiegt, über die für die ersten 1000 Thlr. bestimmten Gebühren für jeden vollen Hundert noch 1</p>
<p>III. Bei Consensanmeldungen:</p> <p>16) Wenn Jemand seine Grundstücke gerichtlich verpaukt und solches registriren läßt oder auch eine Schuld- und Pfandverschreibung überreicht und sich an Gerichtsstelle dazu bekennt und solches ebenfalls registriren läßt, so ist dafür, sowie für</p>	<p>17) Für gerichtliche Erssien einer hypothekarischen Forderung, deren Bestätigung und Eintragung in das Handelsbuch:</p> <p>a) wenn die Forderung sich nicht über 50 Thlr. beläuft, 16</p> <p>b) von 51 Thlr. bis 100 Thlr. 20</p> <p>c) „ 101 „ 1000 „ übersteigt noch von jedem ferneren vollen Hundert 1</p> <p>d) von Forderungen über 1000 Thaler von jedem vollen 100 Thlr. über die für die ersten 1000 Thlr. bestimmten Gebühren noch 1/2</p>

Außer den vorstehend geordneten Gebühren kommen nur noch die Kosten für Keinschriften und für Abschriften in Ansatz, welche für jeden enggeschriebenen Bogen mit 24 Zeilen, jede Zeile mit mindestens 12 Silben zu 5 Sgr. aufzurechnen sind.

Die Gebühren für die Verichtsbefitzer und die Verichtsdienere bleiben für jetzt die bisherigen, jedoch dürfen sie bei Käufen, Quittungen und Verzichten, Konsensen immer nur einfach angelegt werden, wenn auch mehrere Interessenten verhandeln oder mehrere Grundstücke in Frage stehen.

Die unter I. erwähnten Gebühren für Bestätigung von Kaufkontrakten u. kommen übrigens nur bei denjenigen Verichtsbefizern in Anwendung, welche bisher den sogenannten Schreibeshilling nach gewissen Prezensätzen von der Kaufsumme zu liquidiren, berechtigt waren; wegen es rücksichtlich derjenigen Behörden, welche den Schreibeshilling nicht erhoben haben, vorläufig noch bis zu Einführung einer allgemeinen Verordnung, bei den bisherigen Sätzen bewendet, dergestalt jedoch, daß sie die vorstehend unter I. geordneten Gebühren in keinem Falle übersteigen dürfen.

Dagegen sind die Gebühren unter II. und III. gleichmäßig bei allen Untergerichten

des Fürstenthums Gera zu liquidiren, und es tritt übrigens die gegenwärtige Verordnung sofort nach ihrer Publikation in Kraft.

Gera, am 7. Juli 1848.

Fürstl. Reuß-Pl. gemeinschaftl. Landesregierung daselbst.

Nr. 213. Ministerialverordnung, die Aufhebung des Abspaltungszinses betr., vom 13. Januar 1849
(publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 3.)

Auf Antrag des konstituierenden Landtags wird mit höchster Genehmigung hiermit Folgendes verordnet:

Die bisher bei Abspaltungen einzelner Grundstücke von einem geschlossenen Gute, sowie bei Verschlagungen ganzer Güter von dem Lehnsheeren in Anspruch genommene Berechtigung, für die Erlaubniß zur Abspaltung oder Verschlagung einen Erbzinß (Abspaltungszins) auf die einzelnen Stücke zu legen, fällt künftig weg.

Nachdem nun für das Fürstenthum Gera bereits früher dieser Abspaltungszins in Wegfall gebracht worden ist, so wird zu Herstellung völliger Gleichmäßigkeit und im Geiste der Grundrechte des deutschen Volks die Auserlegung eines dergleichen Abspaltungszinses auch für die Fürstenthümer Schleiz und Lobenstein-Ebersdorf sowie überhaupt für das ganze Fürstenthum Reuß J. L. hienmit untersagt.

Gera, am 13. Januar 1849.

**Fürstlich Reuß-Plauisches Ministerium das.
v o n B r e t s c h n e i d e r.**

Schick.

Nr. 214. Höchste Verordnung, die Einführung der allgemeinen Wechselordnung für Deutschland betr., vom 15. Januar 1849.)

Wir Heinrich der Zwei und Sechzigste, Jüngerer Linie
und des ganzen Stammes Ältester Fürst Reuß, Graf und Herr
von Plauen, Herr zu Greiz, Krannichfeld, Gera,
Schleiz und Lobenstein u. u.

fügen hiermit zu wissen:

Da in Folge der von der provisorischen Reichszentralgewalt durch das Reichs-Gesetzblatt Nr. 6. verkündeten, in Nachstehendem für Unsere Fürstlichen Lande publizierten allgemeinen Wechselordnung für Deutschland mehrere Bestimmungen des zeitlich bestandenen Wechsel-Mandates vom 6. Februar 1717 nicht mehr zur Anwendung kommen können: so haben Wir mit bereits früher ertheilter Landständischer Zustimmung Nachstehendes zu verordnen beschloffen.

§. 1.

Durch die allgemeine deutsche Wechselordnung sind alle davon abweichenden Vorschriften des hiesigen Wechsel-Mandates vom 6. Februar 1717, welche in die Materie des Wechselrechtes gehören, für aufgehoben zu achten.

Deshalb findet auch die Ausnahme, welche durch §. 1. dieses Gesetzes in der Fähigkeit, Verbindlichkeiten nach Wechselrecht einzugehen, für die Geistlichen, Schul- und Kirchen-diener vorgeschrieben ist, nicht weiter Statt.

§. 2.

Dagegen bleiben die prozessualischen Vorschriften der hiesigen Wechselordnung, soweit nicht im Nachstehenden eine Abänderung darin getroffen wird, ferner in Kraft und Gültigkeit.

§. 3.

Bezüglich des in §. 3. dieses Gesetzes berührten gerichtlichen Verfahrens gegen den Wechselschuldner soll es künftig von den Anträgen des Wechselgläubigers abhängen, ob ein

kurzer Termin zur Recognition des Wechsels anberaumat, oder die Wechselexpedition sofort abgeordnet werden soll.

Den Wechselschuldner, welcher nicht sofort Zahlung leistet, kann das Anerbieten einer Kaution nicht von der Verfügung des Wechselarrestes befreien, und es ist daher die in der nurewähnten Stelle des Wechselmandats dem Wechselschuldner hierin zugesicherte Verschonung mit der Strenge des Wechselrechts gänzlich abgeschafft.

§. 4.

Die bisher gewöhnliche Ausbringung eines, der Klage beizuschließenden Rapturbefehls gegen den Wechselbeklagten wird nicht mehr erfordert.

§. 5.

Der Vorzug, welcher durch §. 14. der hiesigen Wechselordnung den Inhabern von Wechselbriefen, worin der Schuldner die Wiederbezahlung der Wechselschuld unter Verpfändung seines Vermögens versprochen hat, bei ausgebrochenen Konkursen vor anderen, bloß chirographarischen Gläubigern angewiesen ist, wird andurch außer Wirksamkeit gesetzt. Die Gerichte Unserer Lande haben daher in den Lokations-Erkenntnissen die mit der hypothekarischen Klausel versehenen Wechsel in eine Klasse mit anderen chirographarischen Forderungen zu bringen.

§. 6.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. Mai 1849 in Kraft.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und Unseres vorgedruckten Fürstlichen Insignels.

Schloß Schleibitz, am 15. Januar 1849.

L. S.

Heinrich der 62. Jüngerer Linie Fürst Reuß.

Dr. v. Bretschneider, Dinger.

G e s e t z, betreffend die Einführung einer allgemeinen Wechselordnung für Deutschland.

Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 24. November 1848, verkündet als Gesetz:

I. Einführungsgesetz.

Artikel 1.

Die nachstehende allgemeine deutsche Wechselordnung tritt mit dem 1. Mai 1849 in dem deutschen Reich in Gesetzeskraft.

Artikel 2.

Die zur Ausführung dieser Wechselordnung in den Einzelstaaten etwa erforderlichen von diesen zu erlassenden Bestimmungen dürfen keine Abänderungen derselben enthalten.

II. Allgemeine deutsche Wechselordnung.

Erster Abschnitt.

Von der Wechselfähigkeit.

Artikel 1.

Wechselfähig ist Jeder, welcher sich durch Verträge verpflichten kann.

Artikel 2.

Der Wechselschuldner haftet für die Erfüllung der übernommenen Wechselverbindlichkeit mit seiner Person und seinem Vermögen.

Jedoch ist der Wechselarrest nicht zulässig:

- 1) gegen die Erben eines Wechselschuldners;
 - 2) aus Wechselklärungen, welche für Corporationen oder andere juristische Personen, für Aktiengesellschaften oder in Angelegenheiten solcher Personen, welche zu eigener Vermögensverwaltung unfähig sind, von den Vertretern derselben ausgestellt werden;
 - 3) gegen Frauen, wenn sie nicht Handel oder ein anderes Gewerbe treiben.
- Impleiren aus Gründen des öffentlichen Rechts die Vollstreckung des Wechselarrestes gegen andere als die vorgenannten Personen Beschränkungen erleidet, ist in besonderen Gesetzen bestimmt.

Artikel 3.

Sindes sich auf einem Wechsel Unterschreiben von Personen, welche eine Wechselverbindlichkeit überhaupt nicht, oder nicht mit vollem Erfolge eingehen können, so hat dies auf die Verbindlichkeit der übrigen Wechselverpflichteten keinen Einfluß.

Zweiter Abschnitt.

Von gezogenen Wechseln.

I. Erfordernisse eines gezogenen Wechsels.

Artikel 4.

Die wesentlichen Erfordernisse eines gezogenen Wechsels sind:

- 1) die in den Wechsel selbst aufzunehmende Bezeichnung als Wechsel, oder, wenn der Wechsel in einer fremden Sprache ausgestellt ist, ein jener Bezeichnung entsprechender Ausdruck in der fremden Sprache;
- 2) die Angabe der zu zahlenden Geldsumme;
- 3) der Name der Person oder die Firma, an welche oder an deren Ordre gezahlt werden soll. (des Remittenten);
- 4) die Angabe der Zeit, zu welcher gezahlt werden soll; die Zahlungszeit kann nur festgesetzt werden
 - auf einen bestimmten Tag,
 - auf Sicht (Vorzeigung, a vista etc.) oder auf eine bestimmte Zeit nach Sicht,
 - auf eine bestimmte Zeit nach dem Tage der Ausstellung (nach dato),
 - auf eine Messe oder einen Markt (Messe- oder Markt-Wechsel);
- 5) die Unterschrift des Ausstellers (Traffanten) mit seinem Namen oder seiner Firma;
- 6) die Angabe des Ortes, Monatstages und Jahres der Ausstellung;
- 7) der Name der Person oder die Firma, welche die Zahlung leisten soll (des Bezogenen- oder Traffaten);
- 8) die Angabe des Ortes, wo die Zahlung geschehen soll; der bei dem Namen oder der Firma des Bezogenen angegebene Ort gilt für den Wechsel, insofern nicht ein eigener Zahlungsort angegeben ist, als Zahlungsort und zugleich als Wohnort des Bezogenen.

Artikel 5.

Ist die zu zahlende Geldsumme (Art. 4. Nr. 2.) in Buchstaben und in Ziffern ausgedrückt, so gilt bei Abweichungen die in Buchstaben. ausgedrückte Summe.

Ist die Summe mehrmals mit Buchstaben oder mehrmals mit Ziffern geschrieben, so gilt bei Abweichungen die geringere Summe.

Artikel 6.

Der Aussteller kann sich selbst als Remittenten (Art. 4. Nr. 3.) bezeichnen (Wechsel an eigene Ordre.)

Dessgleichen kann der Aussteller sich selbst als Bezogenen (Art. 4. Nr. 7.) bezeichnen, sofern die Zahlung an einem anderen Orte als dem der Ausstellung, geschehen soll (traffirt eigene Wechsel.)

Artikel 7.

Aus einer Schrift, welcher eines der wesentlichen Erfordernisse eines Wechsels (Art 4.) fehlt, entsteht keine wechselmäßige Verbindlichkeit. Auch haben die auf eine solche Schrift gesetzten Erklärungen (Indossament, Accept, Aval) keine Wechselkraft.

II. Verpflichtung des Ausstellers.

Artikel 8.

Der Aussteller eines Wechsels haftet für dessen Annahme und Zahlung wechselmäßig.

III. Indossament.

Artikel 9.

Der Remittent kann den Wechsel an einen Anderen durch Indossament (Viro) übertragen.

Hat jedoch der Aussteller die Uebertragung im Wechsel durch die Worte „nicht an Ordre“ oder durch einen gleichbedeutenden Ausdruck unterfagt, so hat das Indossament keine wechselrechtliche Wirkung.

Artikel 10.

Durch das Indossament gehen alle Rechte aus dem Wechsel auf den Indossatar über, insbesondere auch die Befugniß, den Wechsel weiter zu indossiren. Auch an den Aussteller, Bezogenen, Acceptanten oder einen früheren Indossanten kann der Wechsel gültig indossirt und von denselben weiter indossirt werden.

Artikel 11.

Das Indossament muß auf den Wechsel, eine Copie desselben oder ein mit dem Wechsel oder der Copie verbundenes Blatt (Alonge) geschrieben werden.

Artikel 12.

Ein Indossament ist gültig, wenn der Indossant auch nur seinen Namen oder seine Firma auf die Rückseite des Wechsels oder der Copie, oder auf die Alonge schreibt (Blanco-Indossament.)

Artikel 13.

Jeder Inhaber eines Wechsels ist befugt, die auf demselben befindlichen Blanco-Indossamente auszufüllen; er kann den Wechsel aber auch ohne diese Ausfüllung weiter indossiren.

Artikel 14.

Der Indossant haftet jedem späteren Inhaber des Wechsels für dessen Annahme und Zahlung wechselfähig. Hat er aber dem Indossamente die Bemerkung „ohne Gewährleistung“, „ohne Obligo“ oder einen gleichbedeutenden Vorbehalt hinzugefügt, so ist er von der Verbindlichkeit aus seinem Indossamente befreit.

Artikel 15.

Ist in dem Indossamente die Weiterbegebung durch die Worte „nicht an Ordre“ oder durch einen gleichbedeutenden Ausdruck verboten, so haben diejenigen, an welche der Wechsel aus der Hand des Indossatars gelangt, gegen den Indossanten keinen Regress.

Artikel 16.

Wenn ein Wechsel indossirt wird, nachdem die für die Protest-Erhebung Mangel Zahlung bestimmte Frist abgelaufen ist, so erlangt der Indossator die Rechte aus dem etwa vorhandenen Accepte gegen den Bezogenen und Regressrechte gegen Diejenigen, welche den Wechsel nach Ablauf dieser Frist indossirt haben.

Ist aber der Wechsel vor dem Indossamente bereits Mangel Zahlung protestirt worden, so hat der Indossator nur die Rechte seines Indossanten gegen den Acceptanten, den Aussteller und Diejenigen, welche den Wechsel bis zur Protest-Erhebung indossirt haben. Auch ist in einem solchen Falle der Indossant nicht wechselfähig verpflichtet.

Artikel 17.

Im dem Indossamente die Bemerkung „zur Einkassirung“ „in Procura“, oder eine andere, die Bevollmächtigung ausdrückende Formel beigefügt worden, so überträgt das Indossament das Eigenthum an dem Wechsel nicht, ermächtigt aber den Indossator zur Einziehung der Wechselforderung, Protest-Erhebung und Benachtheiligung des Vormannes seines Indossanten von der unterbliebenen Zahlung (Art. 45), so wie zur Einklagung der nicht bezahlten und zur Erhebung der deponirten Wechselschuld.

Ein solcher Indossator ist: auch berechtigt, diese Befugniß durch ein weiteres Procura-Indossament einem Anderen zu übertragen.

Dagegen ist derselbe zur weiteren Begebung durch eigentliches Indossament selbst dann nicht befugt, wenn dem Procura-Indossamente der Zusatz „oder Ordre“ hinzugefügt ist.

IV. Präsentation zur Annahme.

Artikel 18.

Der Inhaber eines Wechsels ist berechtigt, den Wechsel dem Bezogenen sofort zur Annahme zu präsentieren und in Ermangelung der Annahme Protest erheben zu lassen.

Nur bei Meß- oder Markt-Wechseln findet eine Ausnahme dahin statt, daß solche Wechsel erst in der an dem Meß- oder Marktoerte gesetzlich bestimmten Präsentationszeit zur Annahme präsentiert und in Ermangelung derselben protestirt werden können.

Der bloße Verfall des Wechsels ermächtigt zur Präsentation des Wechsels und zur Erhebung des Protestes Mangels Annahme.

Artikel 19.

Eine Verpflichtung des Inhabers, den Wechsel zur Annahme zu präsentieren, findet nur bei Wechseln statt, welche auf eine bestimmte Zeit nach Sicht lauten. Solche Wechsel müssen bei Verlust des wechselmäßigen Anspruchs gegen die Indossanten und den Aussteller, nach Maßgabe der besonderen im Wechsel enthaltenen Bestimmung und in Ermangelung derselben binnen zwei Jahren nach der Ausstellung zur Annahme präsentiert werden.

Hat ein Indossant auf einen Wechsel dieser Art seinem Indossamente eine besondere Präsentationsfrist hinzugefügt, so erlischt seine wechselmäßige Verpflichtung, wenn der Wechsel nicht innerhalb dieser Frist zur Annahme präsentiert worden ist.

Artikel 20.

Wenn die Annahme eines auf bestimmte Zeit nach Sicht gestellten Wechsels nicht zu erhalten ist, oder der Bezogene die Datirung seines Acceptes verweigert, so muß der Inhaber, bei Verlust des wechselfähigen Anspruchs gegen die Indossanten und den Aussteller die rechtzeitige Präsentation des Wechsels durch einen innerhalb der Präsentationsfrist (Art. 19.) erhobenen Protest feststellen lassen.

Der Protesttag gilt in diesem Falle für den Tag der Präsentation.

Ist die Protesterhebung unterblieben, so wies gegen den Acceptanten, welcher die Datirung seines Acceptes unterlassen hat, die Verfallzeit des Wechsels vom letzten Tage der Präsentationsfrist an gerechnet.

V. Annahme (Acceptation.)

Artikel 21.

Die Annahme des Wechsels muß auf dem Wechsel schriftlich geschehen.

Jede auf den Wechsel geschriebene und von dem Bezogenen unterschriebene Erklärung gilt für eine unbeschränkte Annahme, sofern nicht in derselben ausdrücklich ausgesprochen ist, daß der Bezogene entweder überhaupt nicht oder nur unter gewissen Einschränkungen annehmen wolle.

Gleichergestalt gilt es für eine unbeschränkte Annahme, wenn der Bezogene ohne weiteren Beisatz seinen Namen oder seine Firma auf die Vorderseite des Wechsels schreibt.

Die einmal erfolgte Annahme kann nicht wieder zurückgenommen werden.

Artikel 22.

Der Bezogene kann die Annahme auf einen Theil der im Wechsel verschriebenen Summe beschränken.

Werden dem Accepte andere Einschränkungen beigefügt, so wird der Wechsel einem solchen gleichgachtet, dessen Annahme gänzlich verweigert worden ist, der Acceptant haftet aber nach dem Inhalte seines Acceptes wechselfähig.

Artikel 23.

Der Bezogene wird durch die Annahme wechselfähig verpflichtet, die von ihm acceptirte Summe zur Verfallzeit zu zahlen.

Auch dem Aussteller haftet der Bezogene aus dem Accepte wechselfähig.

Dagegen steht dem Bezogenen kein Wechselrecht gegen den Aussteller zu.

Artikel 24.

Ist in dem Wechsel ein vom Wohnorte des Bezogenen verschiedener Zahlungsort (Art. 4. Nr. 8.) angegeben (Domcilwechsel), so ist, in so fern der Wechsel nicht schon erlegt, durch wen die Zahlung am Zahlungsorte erfolgen soll, dies vom Bezogenen bei der Annahme auf dem Wechsel zu bemerken. Ist dies nicht geschehen, so wird angenommen, daß der Bezogene selbst die Zahlung am Zahlungsorte leisten wolle.

Der Aussteller eines Domcilwechsels kann in demselben die Präsentation zur Annahme vorschreiben. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat den Verlust des Regresses gegen den Aussteller und die Indossanten zur Folge.

VI. Regreß auf Sicherstellung.

1. Wegen nicht erhaltener Annahme.

Artikel 25.

Wenn die Annahme eines Wechsels überhaupt nicht, oder unter Einschränkungen, oder nur auf eine geringere Summe erfolgt ist, so sind die Indossanten und der Aussteller wechselsmäßig verpflichtet, gegen Aushändigung des, Mangels Annahme aufgenommenen Protestes genügende Sicherheit dahin zu leisten, daß die Bezahlung der im Wechsel verschriebenen Summe, oder des nicht angenommenen Betrages, so wie die Erstattung der durch die Nichtannahme veranlaßten Kosten am Verfalltage erfolgen werde.

Jedoch sind diese Personen auch befugt, auf ihre Kosten die schuldige Summe bei Gericht oder bei einer anderen, zur Annahme von Depositen ermächtigten Behörde oder Anstalt niederzulegen.

Artikel 26.

Der Remittent, sowie jeder Indossatar wird durch den Besitz des, Mangels Annahme aufgenommenen Protestes ermächtigt, von dem Aussteller und den übrigen Vormännern Sicherheit zu fordern und im Wege des Wechselprozesses darauf zu klagen.

Der Regreßnehmer ist hierbei an die Folgeordnung der Indossanten und die einmal getroffene Wahl nicht gebunden.

Der Beibringung des Wechsels und des Nachweises, daß der Regreßnehmer seinen Nachbarn selbst Sicherheit bestellt habe, bedarf es nicht.

Artikel 27.

Die bestellte Sicherheit haftet nicht bloß dem Regreßnehmer, sondern auch allen übrigen Nachmännern des Bestellers, insofern sie gegen ihn den Regreß auf Sicherstellung nehmen. Dieselben sind weitere Sicherheit zu verlangen nur in dem Falle berechtigt, wenn sie gegen die Art oder Größe der bestellten Sicherheit Einwendungen zu begründen vermögen.

Artikel 28.

Die bestellte Sicherheit muß zurückgegeben werden:

- 1) sobald die vollständige Annahme des Wechsels nachträglich erfolgt ist;
- 2) wenn gegen den Regreßpflichtigen, welcher sie bestellt hat, binnen Jahresfrist, vom Verfalltage des Wechsels an gerechnet, auf Zahlung aus dem Wechsel nicht geklagt worden ist;
- 3) wenn die Zahlung des Wechsels erfolgt oder die Wechselkraft desselben erloschen ist.

2. Wegen Unsicherheit des Acceptanten.

Artikel 29.

Ist ein Wechsel ganz oder theilweise angenommen worden, so kann in Betreff der acceptierten Summe Sicherheit nur gefordert werden:

- 1) wenn über das Vermögen des Acceptanten der Conkurs (Debitverfahren, Failliment) eröffnet worden ist, oder der Acceptant auch nur seine Zahlungen eingestellt hat;
- 2) wenn nach Ausstellung des Wechsels eine Execution in das Vermögen des Acceptanten fruchtlos ausgefallen, oder wider denselben wegen Erfüllung einer Zahlungsverbindlichkeit die Vollstreckung des Personalarrestes verfügt worden ist.

Wenn in diesen Fällen die Sicherheit von dem Acceptanten nicht geleistet und deshalb Protest gegen denselben erhoben wird, auch von den auf dem Wechsel etwa benannten Nachadressen die Annahme nach Ausweis des Protestes nicht zu erhalten ist, so kann der Inhaber des Wechsels und jeder Indossatar gegen Auslieferung des Protestes von seinen Vormännern Sicherstellung fordern. (Art. 25—28.)

Der bloße Besitz des Wechsels verleiht die Stelle einer Vollmacht, in den Nr. 1. und 2. genannten Fällen von dem Acceptanten Sicherheitsbestellung zu fordern, und wenn solche nicht zu erhalten ist, Protest erheben zu lassen.

VII. Erfüllung der Wechselverbindlichkeit.

1. Zahlungstag.

Artikel 30.

Ist in dem Wechsel ein bestimmter Tag als Zahlungstag bezeichnet, so tritt die Verfallzeit an diesem Tage ein.

Ist die Zahlungszeit auf die Mitte eines Monats gesetzt worden, so ist der Wechsel am 15. dieses Monats fällig.

Artikel 31.

Ein auf Sicht gestellter Wechsel ist bei der Vorzeigung fällig.

Ein solcher Wechsel muß bei Verlust des wechselmäßigen Anspruchs gegen die Indossanten und den Aussteller nach Maßgabe der besonderen im Wechsel enthaltenen Bestimmung, und in Ermangelung derselben binnen zwei Jahren nach der Ausstellung zur Zahlung präsentiert werden.

Hat ein Indossant auf einem Wechsel dieser Art seinem Indossamente eine besondere Präsentationsfrist hinzugefügt, so erlischt seine wechselmäßige Verpflichtung, wenn der Wechsel nicht innerhalb dieser Frist präsentiert worden ist.

Artikel 32.

Bei Wechseln, welche mit dem Ablaufe einer bestimmten Frist nach Sicht oder nach Datum zahlbar sind, tritt die Verfallzeit ein:

- 1) wenn die Frist nach Tagen bestimmt ist, an dem letzten Tage der Frist; bei Berechnung der Frist wird der Tag, an welchem der nach Datum zahlbare Wechsel ausgestellt oder der nach Sicht zahlbare zur Annahme präsentiert ist, nicht mitgerechnet;
- 2) wenn die Frist nach Wochen, Monaten, oder einem, mehrere Monate umfassenden Zeitraume (Jahr, halbes Jahr, Vierteljahr) bestimmt ist, an demjenigen Tage der Zahlungswoche oder des Zahlungsmonats, der durch seine Benennung oder Zahl dem Tage der Ausstellung oder Präsentation entspricht; fehlt dieser Tag in dem Zahlungsmonate, so tritt die Verfallzeit am letzten Tage des Zahlungsmonats ein.

Der Ausdruck „halber Monat“ wird einem Zeitraume von 15 Tagen gleichgerechnet. Ist der Wechsel auf einen oder mehrere ganze Monate und einen halben Monat gestellt, so sind die 15 Tage zuletzt zu zählen.

Artikel 33.

Respecttage finden nicht statt.

Artikel 34.

Ist in einem Lande, in welchem nach altem Style gerechnet wird, ein im Inlande zahlbarer Wechsel nach Dato ausgestellt, und dabei nicht bemerkt, daß der Wechsel nach neuem Style datirt sey, oder ist derselbe nach beiden Stylen datirt, so wird der Verfalltag nach demjenigen Kalendertage des neuen Styles berechnet, welcher dem nach altem Style sich ergebenden Tage der Ausstellung entspricht.

Artikel 35.

Mess- oder Marktwechsel werden zu der durch die Besetze des Mess- oder Markortes bestimmten Zahlungszeit, und in Ermangelung einer solchen Festsetzung an dem Tage vor dem gesetzlichen Schlusse der Messe oder des Marktes fällig.

Dauert die Messe oder der Markt nur einen Tag, so tritt die Verfallszeit des Wechsels an diesem Tage ein.

2. B a h l u n g.

Artikel 36.

Der Inhaber eines indossirten Wechsels wird durch eine zusammenhängende, bis auf ihn hinuntergehende Kette von Indossamenten als Eigentümer des Wechsels legitimirt. Das erste Indossament muß demnach mit dem Namen des Remittenten, jedes folgende Indossament mit dem Namen Desjenigen unterzeichnet sein, welchen das unmittelbar vorhergehende Indossament als Indossatar benennt. Wenn auf ein Blanco-Indossament ein weiteres Indossament folgt, so wird angenommen, daß der Aussteller des letzteren den Wechsel durch das Blanco-Indossament erworben hat.

Ausgestrichene Indossamente werden bei Prüfung der Legitimation als nicht geschrieben angesehen.

Die Aechtheit der Indossamente zu prüfen, ist der Zahlende nicht verpflichtet.

Artikel 37.

Laute ein Wechsel auf eine Münzsorte, welche am Zahlungsorte keinen Umlauf hat, oder auf eine Rechnungswährung, so kann die Wechselsumme nach ihrem Werthe zur Verfallszeit in der Landesmünze gezahlt werden, sofern nicht der Aussteller durch den Gebrauch

des Wortes „effectiv“ oder eines ähnlichen Zusatzes die Zahlung in der im Wechsel benannten Münzsorte ausdrücklich bestimmt hat.

Artikel 38.

Der Inhaber des Wechsels darf eine ihm angebotene Teilzahlung selbst dann nicht zurückweisen, wenn die Annahme auf den ganzen Betrag der verschriebenen Summe erfolgt ist.

Artikel 39.

Der Wechselschuldner ist nur gegen Auskündigung des quittierten Wechsels zu zahlen verpflichtet.

Hat der Wechselschuldner eine Teilzahlung geleistet, so kann derselbe nur verlangen, daß die Zahlung auf den Wechsel abgeschrieben und ihm Quittung auf einer Abschrift des Wechsels erteilt werde.

Artikel 40.

Wird die Zahlung des Wechsels zur Verfallzeit nicht gefordert, so ist der Acceptant nach Ablauf der für die Protesterhebung Mangel Zahlung bestimmten Frist befugt, die Wechselsumme auf Gefahr und Kosten des Inhabers bei Gericht, oder bei einer anderen zur Annahme von Depositen ermächtigten Behörde oder Anstalt niederzulegen.

Der Vorladung des Inhabers bedarf es nicht.

VIII. Regreß Mangels Zahlung.

Artikel 41.

Zur Ausübung des bei nicht erlangter Zahlung statthabenden Regresses gegen den Aussteller und die Indossanten ist erforderlich:

- 1) daß der Wechsel zur Zahlung präsentiert worden ist, und
- 2) daß sowohl diese Präsentation, als die Nichterlangung der Zahlung durch einen rechtzeitig darüber aufgenommenen Protest dargezogen wird.

Die Erhebung des Protestes ist am Zahlungstage zulässig, sie muß aber spätestens am zweiten Werktag nach dem Zahlungstage geschehen.

Artikel 42.

Die Aufforderung, keinen Protest erheben zu lassen („ohne Protest“, „ohne Kosten“ u.)

gilt als Erlaß des Protestes, nicht aber als Erlaß der Pflicht zur rechtzeitigen Präsentation. Der Wechselflichtige, von welchem jene Aufforderung ausgeht, muß die Beweislast übernehmen, wenn er die rechtzeitig geschehene Präsentation in Abrede stellt.

Gegen die Pflicht zum Erlaß der Protestkosten schützt jene Aufforderung nicht.

Artikel 43.

Domicilierte Wechsel sind dem Domiciliaten, oder wenn ein solcher nicht benannt ist, dem Bezogenen selbst an demjenigen Orte, wohn der Wechsel domiciliert ist, zur Zahlung zu präsentieren, und wenn die Zahlung unterbleibt, dort zu protestieren.

Wird die rechtzeitige Protesterhebung beim Domiciliaten verabsäumt, so geht dadurch der wechselfmäßige Anspruch nicht nur gegen den Aussteller und die Indossanten, sondern auch gegen den Acceptanten verloren.

Artikel 44.

Zur Erhaltung des Wechselrechts gegen den Acceptanten bedarf es mit Ausnahme des im Art. 43. erwähnten Falles weder der Präsentation am Zahlungstage, noch der Erhebung eines Protestes.

Artikel 45.

Der Inhaber eines Mangels Zahlung protestierten Wechsels ist verpflichtet, seinen unmittelbaren Vormann innerhalb zweier Tage nach dem Tage der Protesterhebung von der Nichtzahlung des Wechsels schriftlich zu benachrichtigen, zu welchem Ende es genügt, wenn das Benachrichtigungsschreiben innerhalb dieser Frist zur Post gegeben ist.

Jeder benachrichtigte Vormann muß binnen derselben, vom Tage des empfangenen Verichts zu berechnenden Frist seinen nächsten Vormann in gleicher Weise benachrichtigen.

Der Inhaber oder Indossatar, welcher die Benachrichtigung unterläßt oder dieselbe nicht an den unmittelbaren Vormann ergehen läßt, wird hierdurch den sämtlichen oder den übersprungenen Vormännern zum Erlaß des aus der unterlassenen Benachrichtigung entstandenen Schadens verpflichtet. Auch verliert derselbe gegen diese Personen den Anspruch auf Zinsen und Kosten, so daß er nur die Wechselsumme zu fordern berechtigt ist.

Artikel 46.

Kommt es auf den Nachweis der dem Vormanne rechtzeitig gegebenen schriftlichen Benachrichtigung an, so genügt zu diesem Zwecke der durch ein Postattest geführte Beweis, daß ein Brief von dem Verschlichtigen an den Adressaten an dem angegebenen Tage abge-

sandt ist, sofern nicht dargelegt wird, daß der ankommende Brief einen anderen Inhalt gehabt hat.

Auch der Tag des Empfanges der erhaltenen schriftlichen Benachrichtigung kann durch ein Postattest nachgewiesen werden.

Artikel 47.

Hat ein Indossant den Wechsel ohne Hinzufügung einer Ortsbezeichnung weiter begeben, so ist der Vormann desselben von der unterbliebenen Zahlung zu benachrichtigen.

Artikel 48.

Jeder Wechselschuldner hat das Recht, gegen Erstattung der Wechselsumme nebst Zinsen und Kosten die Auslieferung des quittirten Wechsels und des wegen Nichtzahlung erhobenen Protestes von dem Inhaber zu fordern.

Artikel 49.

Der Inhaber eines, Mangels Zahlung protestirten Wechsels kann die Wechselklage gegen alle Wechselverpflichtete, oder auch nur gegen Einige oder Einen derselben anstellen, ohne dadurch seinen Anspruch gegen die nicht in Anspruch genommenen Verpflichteten zu verlieren.

Derselbe ist an die Reihenfolge der Indossamente nicht gebunden.

Artikel 50.

Die Regressansprüche des Inhabers, welcher den Wechsel Mangels Zahlung hat protestiren lassen, beschränken sich auf:

- 1) die nicht bezahlte Wechselsumme nebst 6 Procent jährlicher Zinsen vom Verfalltage ab,
- 2) die Protestkosten und anderen Auslagen,
- 3) eine Provision von 4 Procent.

Die vorstehenden Beträge müssen, wenn der Regresspflichtige an einem anderen Orte, als dem Zahlungsorte wohnt, zu demjenigen Course bezahlt werden, welchen ein vom Zahlungsorte auf den Wohnort des Regresspflichtigen gezogener Wechsel auf Sicht hat.

Besteht am Zahlungsorte kein Cours auf jenen Wohnort, so wird der Cours nach demjenigen Platze genommen, welcher dem Wohnorte des Regresspflichtigen am nächsten liegt.

Der Cours ist auf Verlangen des Regresspflichtigen durch einen, unter öffentlicher Autorität ausgestellten Courszettel oder durch das Attest eines vereideten Mäklers, oder in Ermangelung derselben durch ein Attest zweier Kaufleute zu bescheinigen.

Artikel 51.

Der Indossant, welcher den Wechsel eingelöst oder als Remesse erhalten hat, ist von einem früheren Indossanten oder von dem Aussteller zu fordern berechtigt:

- 1) die von ihm gezahlte oder durch Remesse berichtigte Summe nicht 6 Procent jährlicher Binsen vom Tage der Zahlung,
- 2) die ihm entstandenen Kosten,
- 3) eine Provision von $\frac{1}{2}$ Procent.

Die vorstehenden Beträge müssen, wenn der Regresspflichtige an einem andern Orte, als der Regressnehmer wohnt, zu demjenigen Course gezahlt werden, welchen ein vom Wohnorte des Regressnehmers auf den Wohnort des Regresspflichtigen gezogener Wechsel auf Sicht hat.

Besteht im Wohnorte des Regressnehmers kein Cours auf den Wohnort der Regresspflichtigen, so wird der Cours nach demjenigen Orte genommen, welcher dem Wohnorte des Regresspflichtigen am nächsten liegt.

Wegen der Befreiung des Courses kommt die Bestimmung des Art. 50. zur Anwendung.

Artikel 52.

Durch die Bestimmungen der Art. 50. und 51. Nr. 1. und 3. wird bei einem Regresse auf einen ausländischen Ort die Berechnung höherer, dort zulässiger Sätze nicht ausgeschlossen.

Artikel 53.

Der Regressnehmer kann über den Betrag seiner Forderung einen Rückwechsel auf den Regresspflichtigen ziehen.

Der Forderung treten in diesem Falle noch die Maklergebühren für Negotiation des Rückwechsels, so wie die etwaigen Stempelgebühren hinzu.

Der Rückwechsel muß auf Sicht zahlbar und unmittelbar (a drittura) gestellt werden.

Artikel 54.

Der Regresspflichtige ist nur gegen Auslieferung des Wechsels, des Protestes und einer quittierten Retourrechnung Zahlung zu leisten verbunden.

Artikel 55.

Jeder Indossant, der einen seiner Nachmänner befriedigt hat, kann sein eigenes und seiner Nachmänner Indossament ausstreichen.

IX. Intervention.

1) E h r e n a n n a h m e.

Artikel 56.

Befindet sich auf einem, Mangels Annahme protestirten Wechsel eine auf den Zahlungsort laufende Nachadresse, so muß, ehe Sicherstellung verlangt werden kann, die Annahme von der Nachadresse gefordert werden.

Unter mehreren Nachadressen gebührt derjenigen der Vorzug, durch deren Zahlung die meisten Verpflichteten befreit werden.

Artikel 57.

Die Ehrenannahme von Seiten einer nicht auf dem Wechsel als Nachadresse benannten Person braucht der Inhaber nicht zuzulassen.

Artikel 58.

Der Ehrenacceptant muß sich den Protest Mangels Annahme gegen Erstattung der Kosten ausbändigen und in einem Anhang zu demselben die Ehrenannahme bemerken lassen.

Er muß den Honoraten unter Uebersendung des Protestes von der geschehenen Intervention benachrichtigen und diese Benachrichtigung mit dem Proteste innerhalb zweier Tage nach dem Tage der Protesterhebung zur Post geben.

Unterläßt er dies, so haftet er für den durch die Unterlassung entstehenden Schaden.

Artikel 59.

Wenn der Ehrenacceptant unterlassen hat, in seinem Accepte zu bemerken, zu wessen Ehren die Annahme geschieht, so wird der Aussteller als Honorat angesehen.

Artikel 60.

Der Ehrenacceptant wird den sämmtlichen Nachmännern des Honoraten durch die Annahme wechselmäßig verpflichtet. Diese Verpflichtung erlischt, wenn dem Ehrenacceptanten

der Wechsel nicht spätestens am zweiten Werktage nach dem Zahlungstage zur Zahlung vorgelegt wird.

Artikel 61.

Wenn der Wechsel von einer Nothadresse oder einem andern Intervenienten zu Ehren angenommen wird, so haben der Inhaber und die Nachmänner des Honoraten keinen Regreß auf Selbsterstellung.

Derselbe kann aber von dem Honoraten und dessen Vormännern geltend gemacht werden.

2. Ehrenzahlung.

Artikel 62.

Befinden sich auf dem vom Bezogenen nicht eingelösten Wechsel oder der Copie Nothadressen oder ein Ehrenaccept, welche auf den Zahlungsort lauten, so muß der Inhaber den Wechsel spätestens am zweiten Werktage nach dem Zahlungstage den sämmtlichen Nothadressen und dem Ehrenacceptanten zur Zahlung vorlegen, und den Erfolg im Proteste Mangels Zahlung oder in einem Anhang zu demselben bemerken lassen.

Unterläßt er dies, so verliert er den Regreß gegen den Adressanten oder Honoraten und deren Nachmänner.

Weist der Inhaber die von einem andern Intervenienten angebotene Ehrenzahlung zurück, so verliert er den Regreß gegen die Nachmänner des Honoraten.

Artikel 63.

Dem Ehrenzahler muß der Wechsel und der Protest Mangels Zahlung gegen Erstattung der Kosten ausgehändigt werden.

Er tritt durch die Ehrenzahlung in die Rechte des Inhabers (Art. 50. und 52.) gegen den Honoraten, dessen Vormänner und den Acceptanten.

Artikel 64.

Unter Mehreren, welche sich zur Ehrenzahlung erbieten, gebührt Demjenigen der Vorzug, durch dessen Zahlung die meisten Wechselverpflichteten befreit werden.

Ein Intervenient, welcher zahlt, obgleich aus dem Wechsel oder Proteste ersichtlich ist, daß ein Anderer, dem er hiernach nachstehen müßte, den Wechsel einzulösen bereit war, hat keinen Regreß gegen diejenigen Indossanten, welche durch Leistung der von dem Anderen angebotenen Zahlung befreit worden wären.

Artikel 65.

Der Ehren-Acceptant, welcher nicht zur Zahlungseistung gelangt, weil der Bezogene oder ein anderer Intervallent bezahlt hat, ist berechtigt, von dem Zahlenden eine Provision von $\frac{1}{2}$ Prozent zu verlangen.

X. Vervielfältigung eines Wechsels.

1. Wechselduplicate.

Artikel 66.

Der Aussteller eines gezogenen Wechsels ist verpflichtet, dem Remittenten auf Verlangen mehrere gleichlautende Exemplare des Wechsels zu überliefern.

Dieselben müssen im Contexte als Prima, Secunda, Tertia etc. bezeichnet sein, wobei jedes Exemplar als ein für sich bestehender Wechsel (Sola-Wechsel) erachtet wird.

Auch ein Indossatar kann ein Duplicate des Wechsels verlangen. Er muß sich dieserhalb an seinen unmittelbaren Vormann wenden, welcher wieder an seinen Vormann zurückgehen muß, bis die Anforderung an den Aussteller gelangt. Jeder Indossatar kann von seinem Vormanne verlangen, daß die früheren Indossamente auf dem Duplicate wiederholt werden.

Artikel 67.

Ist von mehreren ausgearbeiteten Exemplaren das eine bezahlt, so verlieren dadurch die anderen ihre Kraft.

Jedoch bleiben aus den übrigen Exemplaren verhaftet:

- 1) der Indossant, welcher mehrere Exemplare desselben Wechsels an verschiedene Personen indossirt hat, und alle späteren Indossanten, deren Unterschriften sich auf den, bei der Zahlung nicht zurückgegebenen Exemplaren befinden, aus ihren Indossamenten;
- 2) der Acceptant, welcher mehrere Exemplare desselben Wechsels acceptirt hat, aus den Accepten auf den bei der Zahlung nicht zurückgegebenen Exemplaren.

Artikel 68.

Wer eines von mehreren Exemplaren eines Wechsels zur Annahme versandt hat, muß auf den übrigen Exemplaren bemerken, bei wem das von ihm zur Annahme versandte Exemplar angetroffen ist. Das Unterlassen dieser Bemerkung entzieht jedoch dem Wechsel nicht die Wechselkraft.

Der Verwahrer des zum Accepte versandten Exemplars ist verpflichtet, dasselbe demjenigen auszuliefern, der sich als Indossatar (Art. 36.) oder auf andere Weise zur Empfangnahme legitimirt.

Artikel 69.

Der Inhaber eines Duplicats, auf welchem angegeben ist, bei wem das zum Accepte versandte Exemplar sich befindet, kann Mangels Annahme desselben den Regreß auf Sicherstellung und Mangels Zahlung den Regreß auf Zahlung nicht eher nehmen, als bis er durch Protest hat feststellen lassen:

- 1) daß das zum Accepte versandte Exemplar ihm vom Verwahrer nicht verabfolgt worden ist, und
- 2) daß auch auf das Duplicat die Annahme oder die Zahlung nicht zu erlangen gewesen.

2. Wechselcopien.

Artikel 70.

Wechselcopien müssen eine Abschrift des Wechsels und der darauf befindlichen Indossamente und Vermerke enthalten und mit der Erklärung: „bis hierher Abschrift (Copie)“ oder mit einer ähnlichen Bezeichnung versehen seyn.

In der Copie ist zu bemerken, bei wem das zur Annahme versandte Original des Wechsels anzutreffen ist. Das Unterlassen dieses Vermerkes entzieht, jedoch der indossirten Copie nicht: ihre wechselmäßige Kraft.

Artikel 71.

Jedes auf einer Copie befindliche Original-Indossament verpflichtet den Indossanten eben so, als wenn es auf einem Original-Wechsel stünde.

Artikel 72.

Der Verwahrer des Original-Wechsels ist verpflichtet, denselben dem Besitzer einer mit einem oder mehreren Original-Indossamenten versehenen Copie auszuliefern, sofern sich derselbe als Indossatar oder auf andere Weise zur Empfangnahme legitimirt.

Wird der Original-Wechsel vom Verwahrer nicht ausgeliefert, so ist der Inhaber der Wechselcopie nur nach Aufnahme des im Art. 69. Nr. 1. erwähnten Protestes Regreß auf Sicherstellung und nach Eintritt des in der Copie angegebenen Versalltages Regreß:

auf Zahlung gegen diejenigen Indossanten zu nehmen berechtigt, deren Original-Indossamente auf der Copie befindlich sind.

XI. Abhanden gekommene Wechsel.

Artikel 73.

Der Eigentümer eines abhanden gekommenen Wechsels kann die Amortisation des Wechsels bei dem Gerichte des Zahlungsortes beantragen. Nach Einstellung des Amortisations-Verfahrens kann derselbe vom Acceptanten Zahlung fordern, wenn er bis zur Amortisation des Wechsels Sicherheit bestellt. Ohne eine solche Sicherheitsstellung ist er nur die Deposition der aus dem Accepte schulbigen Summe bei Gericht oder bei einer anderen zur Annahme von Depositen ermächtigten Behörde oder Anstalt zu fordern berechtigt.

Artikel 74.

Der nach den Bestimmungen des Art. 36. legitimierte Besitzer eines Wechsels kann nur dann zur Herausgabe desselben angehalten werden, wenn er den Wechsel in bösem Glauben erworben hat oder ihm bei der Erwerbung des Wechsels eine grobe Fahrlässigkeit zur Last fällt.

XII. Falsche Wechsel.

Artikel 75.

Auch wenn die Unterschrift des Ausstellers eines Wechsels falsch oder verfälscht ist, behalten dennoch das echte Accept und die echten Indossamente die wechselmäßige Wirkung.

Artikel 76.

Aus einem mit einem falschen oder verfälschten Accepte oder Indossamente versehenen Wechsel bleiben sämtliche Indossanten und der Aussteller, deren Unterschriften echt sind, wechselmäßig verpflichtet.

XIII. Wechselverjährung.

Artikel 77.

Der wechselmäßige Anspruch gegen den Acceptanten verjähret in drei Jahren vom Verfalltage des Wechsels an gerechnet.

Artikel 78.

Die Regressansprüche des Inhabers (Art. 50.) gegen den Aussteller und die übrigen Vormänner verjähren:

- 1) in drei Monaten, wenn der Wechsel in Europa, mit Ausnahme von Island und den Färöern, zahlbar war;
- 2) in sechs Monaten, wenn der Wechsel in den Küstenländern von Asien und Afrika längs des mittelländischen und schwarzen Meeres, oder in den dazu gehörigen Inseln dieser Meere zahlbar war;
- 3) in achtzehn Monaten, wenn der Wechsel in einem anderen außereuropäischen Lande oder in Island oder den Färöern zahlbar war.

Die Verjährung beginnt gegen den Inhaber mit dem Tage des erhobenen Protests.

Artikel 79.

Die Regressansprüche des Indossanten (Art. 51.) gegen den Aussteller und die übrigen Vormänner verjähren:

- 1) in 3 Monaten, wenn der Regressnehmer in Europa, mit Ausnahme von Island und den Färöern, wohnt;
- 2) in 6 Monaten, wenn der Regressnehmer in den Küstenländern von Asien und Afrika längs des mittelländischen und schwarzen Meeres, oder in den dazu gehörigen Inseln dieser Meere wohnt;
- 3) in 18 Monaten, wenn der Regressnehmer in einem anderen außereuropäischen Lande oder in Island oder den Färöern wohnt.

Gegen den Indossanten läuft die Frist, wenn er, ehe eine Wechselklage gegen ihn angestellt worden, gezahlt hat, vom Tage der Zahlung, in allen übrigen Fällen aber vom Tage der ihm geschehenen Verhandlung der Klage oder Ladung.

Artikel 80.

Die Verjährung (Art. 77—79.) wird nur durch Verhandlung der Klage unterbrochen und nur in Beziehung auf denjenigen, gegen welchen die Klage gerichtet ist.

Jedoch vertritt in dieser Hinsicht die von dem Verklagten geschehene Streitverkündung die Stelle der Klage.



XIV. Klagerecht des Wechselgläubigers.

Artikel 81.

Die wechselfähige Verpflichtung trifft den Aussteller, Acceptanten und Indossanten des Wechsels, so wie einen Jeden, welcher den Wechsel, die Wechselcopie, das Accept oder das Indossament mitunterzeichnet hat, selbst dann, wenn er sich dabei nur als Bürge (per aval) benannt hat.

Die Verpflichtung dieser Personen erstreckt sich auf Alles, was der Wechselinhaber wegen Nichterfüllung der Wechselverbindlichkeit zu fordern hat.

Der Wechselinhaber kann sich wegen seiner ganzen Forderung an den einzelnen halten: es steht in seiner Wahl, welchen Wechselverpflichteten er zuerst in Anspruch nehmen will.

Artikel 82.

Der Wechselfschuldner kann sich nur solcher Ehrenbedienungen bedienen, welche aus dem Wechselrechte selbst hervorgehen oder ihm unmittelbar gegen den jedesmaligen Klaggegner zustehen.

Artikel 83.

Ist die wechselfähige Verbindlichkeit des Ausstellers oder des Acceptanten durch Verjährung oder dadurch, daß die zur Erhaltung des Wechselrechtes gesetzlich vorgeschriebenen Handlungen verabsäumt sind, erloschen, so bleiben dieselben dem Inhaber des Wechsels nur so weit, als sie sich mit dessen Schaden bereichern würden, verpflichtet.

Gegen die Indossanten, deren wechselfähige Verbindlichkeit erloschen ist, findet ein solcher Anspruch nicht Statt.

XV. Ausländische Gesetzgebung.

Artikel 84.

Die Fähigkeit eines Ausländers, wechselfähige Verpflichtungen zu übernehmen, wird nach den Gesetzen des Staates beurtheilt, welchem derselbe angehört. Jedoch wird ein nach den Gesetzen seines Vaterlandes nicht wechselfähiger Ausländer durch Uebernahme von Wechselverbindlichkeiten im Inlande verpflichtet, in sofern er nach den Gesetzen des Inlandes wechselfähig ist.

Artikel 85.

Die wesentlichen Erfordernisse eines im Auslande ausgestellten Wechsels, so wie jeder anderen im Auslande ausgestellten Wechselerklärung werden nach den Gesetzen des Ortes beurtheilt, an welchem die Erklärung erfolgt ist.

Entsprechen jedoch die im Auslande gegebenen Wechselklärungen den Anforderungen des inländischen Gesetzes, so kann daraus, daß sie nach ausländischen Gesetzen mangelhaft sind, kein Einwand gegen die Rechtsverbindlichkeit der später im Inlande auf den Wechsel gegebenen Erklärungen entnommen werden.

Ebenso haben Wechselklärungen, wodurch sich ein Inländer einem anderen Inländer im Auslande verpflichtet, Wechselkraft, wenn sie auch nur den Anforderungen der inländischen Gesetzgebung entsprechen.

Artikel 86.

Ueber die Form der mit einem Wechsel an einem ausländischen Orte zur Ausübung oder Erhaltung des Wechselrechts vorzunehmenden Handlungen entscheidet das dort geltende Recht.

XVI. Protest.

Artikel 87.

Jeder Protest muß durch einen Notar oder einen Gerichtsbeamten aufgenommen werden.

Der Zuziehung von Zeugen oder eines Protokollführers bedarf es dabei nicht.

Artikel 88.

Der Protest muß enthalten:

- 1) eine wörtliche Abschrift des Wechsels oder der Copie und aller darauf befindlichen Indossamente und Bemerkungen;
- 2) den Namen oder die Firma der Personen, für welche und gegen welche der Protest erhoben wird;
- 3) daß an die Person, gegen welche protestirt wird, gestellte Begehren, ihre Antwort oder die Bemerkung, daß sie keine gegeben habe oder nicht anzutreffen gewesen sey;
- 4) die Angabe des Ortes, so wie des Kalendertages, Monats und Jahres, an welchem die Aufforderung (No. 3.) geschehen, oder ohne Erfolg versucht worden ist;

- 5) im Falle einer Ehrenannahme oder einer Ehrenzahlung die Entschädigung, von wem, für wen und wie sie angeboten und geleistet wird;
- 6) die Unterschrift des Notars oder des Gerichtsbeamten, welcher den Protest aufgenommen hat, mit Beifügung des Amtssiegels.

Artikel 89.

Muß eine wechselseitliche Leistung von mehreren Personen verlangt werden, so ist über die mehrfache Aufforderung nur eine Protesturkunde erforderlich.

Artikel 90.

Die Notare und Gerichtsbeamten sind schuldig, die von ihnen aufgenommenen Proteste nach deren ganzem Inhalte Tag für Tag und nach Ordnung des Datums in ein besonderes Register einzutragen, das von Blatt zu Blatt mit fortlaufenden Zahlen versehen ist.

XVII. Ort und Zeit für Präsentation und andere im Wechselverkehre vorkommende Handlungen.

Artikel 91.

Die Präsentation zur Annahme oder Zahlung, die Protesterhebung, die Abforderung eines Wechsel-Duplicats, so wie alle sonstigen bei einer bestimmten Person vorzunehmenden Acte müssen in deren Geschäftslocal und in Ermangelung eines solchen, in deren Wohnung vorgenommen werden. An einem andern Orte, z. B. an der Börse, kann dies nur mit beiderseitigem Einverständniße geschehen.

Tuß das Geschäftslocal oder die Wohnung nicht zu ermitteln sey, ist erst alsdann als festgestellt anzunehmen, wenn auch eine diesferhalb bei der Polizeibehörde des Orts geschehene Nachfrage des Notars oder des Gerichtsbeamten fruchtlos geblieben ist, welches im Protest bemerkt werden muß.

Artikel 92.

Verfällt der Wechsel an einem Sonntage oder allgemeinen Feiertage, so ist der nächste Werktag der Zahlungstag. Auch die Herausgabe eines Wechsel-Duplicats, die Erklärung über die Annahme, so wie jede andere Handlung, können nur an einem Werktage gefordert werden. Fällt der Zeitpunkt, in welchem die Vornahme einer der vorstehenden Handlungen

spätestens gefordert werden mußte, auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag, so muß diese Handlung am nächsten Werktag gefordert werden.

Dieselbe Bestimmung findet auch auf die Protesterhebung Anwendung.

Artikel 93.

Bestehen an einem Wechselplatze allgemeine Zahltage (Cassirtage), so braucht die Zahlung eines zwischen den Zahltagen fällig gewordenen Wechsels erst am nächsten Zahltage geleistet zu werden, sofern nicht der Wechsel auf Sicht lautet.

Die im Art. 41. für die Ausnahme des Protestes Mangels Zahlung bestimmte Frist darf jedoch nicht überschritten werden.

XVIII. Mangelhafte Unterschriften.

Artikel 94.

Wechselerklärungen, welche statt des Namens mit Kreuzen oder anderen Zeichen vollzogen sind, haben nur dann, wenn diese Zeichen gerichtlich oder notariell beglaubigt worden, Wechselkraft.

Artikel 95.

Wer eine Wechselerklärung als Bevollmächtigter eines Anderen unterzeichnet, ohne dazu Vollmacht zu haben, haftet persönlich in gleicher Weise, wie der angebliche Machtgeber gehaftet haben würde, wenn die Vollmacht erteilt gewesen wäre.

Dasselbe gilt von Vormündern und anderen Vertretern, welche mit Ueberschreitung ihrer Befugnisse Wechselerklärungen ausstellen.

Dritter Abschnitt.

Von eigenen Wechselfen.

Artikel 96.

Die wesentlichen Erfordernisse eines eigenen (trockenen) Wechsels sind:

- 1) die in den Wechsel selbst aufzunehmende Bezeichnung als Wechsel, oder, wenn der Wechsel in einer fremden Sprache ausgestellt ist, ein jener Bezeichnung entsprechender Ausdruck in der fremden Sprache;
- 2) die Angabe der zu zahlenden Geldsumme;

- 3) der Name der Person oder Firma, an welche oder an deren Ordre der Aussteller Zahlung leisten will;
- 4) die Bestimmung der Zeit, zu welcher gezahlt werden soll (Art. 4. Nr. 4.);
- 5) die Unterschrift des Ausstellers mit seinem Namen oder seiner Firma;
- 6) die Angabe des Orts, Monatstages und Jahres der Ausstellung.

Artikel 97.

Der Ort der Ausstellung gilt für den eigenen Wechsel, in sofern nicht ein besonderer Zahlungsort angegeben ist, als Zahlungsort und zugleich als Wohnort des Ausstellers.

Artikel 98.

Nachstehende, in diesem Gesetze für gezogene Wechsel gegebene Vorschriften gelten auch für eigene Wechsel:

- 1) die Art. 5. und 7. über die Form des Wechsels;
- 2) die Art. 9—17. über das Indossament;
- 3) die Art. 19. und 20. über die Präsentation der Wechsel auf eine Zeit nach Sicht mit der Maaßgabe, daß die Präsentation dem Aussteller geschehen muß;
- 4) der Art. 29. über den Sicherheitsregreß mit der Maaßgabe, daß derselbe im Falle der Unsicherheit des Ausstellers stattfindet;
- 5) die Art. 30—40. über die Zahlung und die Befugniß zur Deposition des fälligen Wechselbeitrages mit der Maaßgabe, daß letztere durch den Aussteller geschehen kann;
- 6) die Art. 41. und 42., so wie die Art. 45—55. über den Regreß Mangels Zahlung gegen die Indossanten;
- 7) die Art. 62—65. über die Ehrenzahlung;
- 8) die Art. 70—72. über die Copien;
- 9) die Art. 73—76. über abhanden gekommene und falsche Wechsel mit der Maaßgabe, daß im Falle des Art. 73. die Zahlung durch den Aussteller erfolgen muß;
- 10) die Art. 78—96. über die allgemeinen Grundsätze der Wechselverjährung, die Verjährung der Regreßansprüche gegen die Indossanten, das Klagrecht des Wechselgläubigers, die ausländischen Wechselgesetze, den Protest, den Ort und die Zeit für die Präsentation und andere im Wechselverkehr vorkommende Handlungen, so wie über mangelhafte Unterschriften.

Artikel 99.

Eigene domicilierte Wechsel sind dem Domiciliaten oder wenn ein solcher nicht benannt

ist, dem Aussteller selbst an demjenigen Orte, wohin der Wechsel domiciliert ist, zur Zahlung zu präsentieren und, wenn die Zahlung unterbleibt, dort zu protestiren. Wird die rechtzeitige Protesterhebung beim Domiciliaten verabsäumt, so geht dadurch der wechselfähige Anspruch gegen den Aussteller und die Indossanten verloren.

Artikel 100.

Der wechselfähige Anspruch gegen den Aussteller eines eigenen Wechsels verjähret in drei Jahren vom Verfalltage des Wechsels an gerechnet.

Frankfurt, den 26. November 1848.

**Der Reichsverweser
Erzherzog Johann.**

**Der Reichsminister der Justiz
H. Rohl.**

G e s e t z s a m m l u n g

für die

Fürstlich Reußischen Lande jüngerer Linie.

No. 97.

Nr. 215. Landesherrliche Verordnung, das Verfahren im Falle gerichtlicher Anklagen gegen Abgeordnete zum konstituierenden Landtage betr., vom 18. Oktober 1848. (Publiziert im Amts- und Nachrichtenblatte Nr. 43.)

Von Gottes Gnaden,

Wir Heinrich der Zwei und Sechzigste, Jüngerer Linie
und des ganzen Stammes Ältester Fürst Reuß, Graf und Herr
von Plauen, Herr zu Greiz, Krannichfeld, Gera,
Schleiz und Lobenstein &c. &c.

verordnen hiermit auf Antrag des in der Stadt Gera zur Verathung der Verfassung versammelten Landtags:

§. 1.

Ein Abgeordneter zu der gegenwärtig in der Stadt Gera zur Verathung der Verfassung zusammengetretenen Landtagsversammlung darf vom Augenblicke der auf ihn gefallenen Wahl an — ein Stellvertreter von dem Augenblicke an, wo das Mandat seines Vorgängers auf ihn übergeht, — während der Dauer der Sitzungen ohne Zustimmung der Landtagsversammlung weder verhaftet noch in strafrechtliche Untersuchung gezogen werden, mit alleiniger Ausnahme der Ergreifung auf frischer That.

§. 2.

In diesem letztern Falle ist der Landtagsversammlung von der getroffenen Maßregel sofort Kenntniß zu geben, und es steht ihr zu, die Aufhebung der Haft oder Untersuchung bis zum Schluß der Sitzungen zu verfügen.

Angegeben den 30. Juli 1849.

§. 3.

Dieselbe Befugniß steht der Landtagsversammlung in Betreff einer Verfassung oder Untersuchung zu, welche über einen Abgeordneten zur Zeit seiner Wahl bereits verhängt gewesen ist.

§. 4.

Kein Abgeordneter darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmungen in der Landtagsversammlung, oder wegen der bei Ausübung seines Berufes gethanen Äußerungen gerichtlich verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden.

§. 5.

Vorstehende Bestimmungen treten in Kraft mit dem Tage ihrer Verkündigung.

Gegeben Schloß Ofterstein, am 18. Oktober 1848.

Heinrich LXII. S. E. K. Reuß.

Nr. 216. Landesherrliche Verordnung, die provisorische Einrichtung der obersten Landesverwaltung betr., vom 23. Oktober 1848. (Publizirt im Amts- und Nachrichtenblatt Nr. 44.)

Ich bestimme bis zu einer gänzlichen Umgestaltung des Staatsdienstes, welche sofort nach vereinbartem Landesgrundgesetze in das Leben gerufen werden soll, hierdurch über die Verwaltung der nunmehr vereinigten Fürstlichen Lande Jüngerer Linie Folgendes:

§. 1.

Für alle drei Fürstenthümer wird provisorisch ein oberstes Beratungs- und Verwaltungskollegium errichtet.

§. 2.

Diese Behörde besteht aus zwei Abtheilungen:

der Ministerialabtheilung

und

der Reglerungsabtheilung.

§. 3.

Die Ministerialabtheilung hat als Gegenstände ihres Geschäftskreises zu besorgen:

- a) die Angelegenheiten des Fürstlichen Hauses,
- b) die deutschen Verfassungsangelegenheiten besonders die Verhandlungen mit der Reichscentralgewalt,
- c) die staatsrechtlichen Verhältnisse zu andern Staaten, die desfallige Korrespondenz, den Abschluß von Verträgen u.

- d) die Angelegenheiten des Landtages in ihrem ganzen Umfange, Vorbereitung der Vorlagen, Theilnahme an den Verhandlungen des Landtages, Landtagsabschied.

Die Vorbereitung und definitive Redaction der Gesetze und Verordnungen, authentische Interpretation der bestehenden.

- e) die Anstellung und Befähigung aller öffentlichen Diener und Beamten, deren Erneuerung nicht den nachgeordneten Behörden übertragen ist.
- f) die allgemeine Oberaufsicht über die Landesverwaltung, Kontrolle des Geschäftsbetriebes aller nachgeordneten Behörden, Prüfung und Erledigung der über das Verfahren derselben angebrachten Beschwerden.
- g) den Vortrag in allen zur Entscheidung oder zur unmittelbaren Entschließung des Landesherren geeigneten Angelegenheiten, besonders in allen Gnadensachen, Abolitionen, Dispensationen, soweit Letztere nicht zu Abfürzung des Geschäftsganges einzelnen Behörden werden übertragen werden.

§. 4.

Die Regierungsabtheilung hat zu besorgen die Oberleitung aller übrigen in die gesammte Landesverwaltung einschlagenden administrativen Steuer- Polizei- Gemeinde- Handels- Heimaths- und Aufnahmangelegenheiten, sowie sie bisher den Landesdirectionen zu Gera und Ebersdorf, ingleichen der Hof- und Kammercommission zu Schleiz zugestanden haben.

§. 5.

Die Ministerialabtheilung der obersten Verwaltungs- und Verwaltungsbehörde stehet unter der unmittelbaren verantwortlichen Leitung des Vorstandes der ganzen Behörde.

§. 6.

Bei den von ihr ausgehenden Verfügungen bedient sich die erste Abtheilung der amtlichen Bezeichnung:

„Ministerium“

und fühet ein besonderes dem entsprechendes Siegel.

§. 7.

Der Ministerialabtheilung sind sämmtliche Behörden des Landes ohne Unterschied untergeordnet.

Dieselbe hat das Recht, von ihnen Verantwortung, Berichte, Gutachten zu erfordern und dem Justizkollegium, sowie dem Konsistorium die Bearbeitung von Gesetzentwürfen aufzugeben.

§. 8.

Das Ministerium ist dafür verantwortlich, daß seine Verfügungen keine Verletzung der Verfassung enthalten.

Die unter dem Namen und unter Vollsiegeln des Landesherren ergehenden Befehle, Verordnungen, Reskripte, müssen daher durch das Ministerium gegengezeichnet sein.

§. 9.

Die zur Landesherzlichen Entschließung nach der bestehenden Verfassung geeigneten Angelegenheiten werden an das Ministerium abgegeben und die Entschließung des Fürsten erfolgt durch seine Vermittelung.

§. 10.

Diese Entschließung ergeht entweder in Form Landesherzlicher Reskripte oder einfacher Verfügung des Ministeriums. Für beide ist Letzteres verantwortlich.

§. 11.

Die zweite oder Regierungsabtheilung steht ebenfalls unter Leitung des Vorstandes der ganzen Behörde, welcher die Bearbeitung und den Vortrag aller zu dieser Abtheilung gehörenden Angelegenheiten unter die einzelnen Mitglieder derselben verteilt.

§. 12.

Die einzelnen Referenten haften für die Richtigkeit ihrer Vorträge und sämtliche Mitglieder sind für die Gesetzmäßigkeit ihrer Beschlüsse verantwortlich.

§. 13.

Die zweite Abtheilung bedient sich in ihren Ausfertigungen der amtlichen Bezeichnung „Regierung“ und eines dem entsprechenden Siegels.

§. 14.

Die Regierungsabtheilung steht zu dem Justizkollegium und dem Konsistorium im Verhältnis der Coordination, die übrigen Behörden des Landes sind ihr untergeordnet. Sie verfügt an dieselben durch Reskripte.

§. 15.

Die Verhandlungen mit der gemeinschaftlichen General-Inspection zu Erfurt gehören zum Ressort der Regierungsabtheilung. Beide Behörden kommunizieren gegenseitig miteinander und die General-Inspection sendet die Abrechnungen über die im deutschen Zoll und

Handelsverträge aufkommenden Revenüenantheile in dreifachen Exemplaren — für jedes Fürstenthum besonders — an die Regierung ein.

§. 16.

Die nach den Zoll- und Handelsverträgen den obersten Verwaltungsbehörden der Vereinstaaften vorzubehaltene Stellung kommt der Ministerialabtheilung zu.

§. 17.

Die Verwaltung der Landessteuerklassen der drei einzelnen Fürstenthümer wird so lange besonders fortgeführt, bis mit landständischer Zustimmung eine Vereinigung derselben Platz greift.

Daher bestehen auch die Steuerdirectionen einstweilen in ihren bisherigen Kompetenz- und Ressortverhältnissen fort.

§. 18.

Die Landesdirectionen zu Vera und zu Ebersdorf, sowie die Hof- und Kammercommission zu Schlez — Letztere in der Eigenschaft als Landesverwaltungsbehörde — werden aufgehoben. An ihre Stelle treten später Landräthliche Behörden, für welche die Mitglieder der erwähnten bisherigen Verwaltungsbehörden zu verwenden sind.

§. 19.

Der Sitz des neuen Verwaltungskollegiums ist fürs Erste in Vera.
Nach Beendigung des Landtags wird bei definitiver Organisation des Staatsdienstes über den ihm anzuweisenden bleibenden Sitz weitere Verordnung ergehen.

Schloß Okerstein, am 23. October 1848.

Heinrich LXII. S. E. K. Neuf.

Nr. 217. Reichsgesetz, die Schließung der öffentlichen Spielbanken und Aufhebung der Spielpachtverträge betr., vom 20. Januar 1849. (Publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 5.)

Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlusses der Reichversammlung vom 8. Januar 1849, verkündet als Gesetz:

Einziges Article.

Alle öffentlichen Spielbanken sind vom 1. Mai 1849 an in ganz Deutschland geschlossen und die Spielpachtverträge aufgehoben.

Frankfurt, den 20. Januar 1849.

D e r R e i c h s v e r w e s e r .
Erzherzog Johann.

Der Reichsminister des Innern
H. v. Sgaren.

Der Reichsminister der Justiz.
H. Wobl.

Nr. 218. Ministerialverordnung, die Aufhebung der Anzeigengebühren und Denunziantenanteile betr., vom 23. Januar 1849. (Publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 5.)

Da es in mehr, als einer Beziehung bedenklich und nachtheilig ist, wenn öffentlich angestellte Diener und Beamte für die Anzeigen gesetzwidriger Handlungen, die sie von Amtsvorgesetzten zur Kenntniß der Behörden zu bringen, verbunden sind, Belohnungen erhalten, so wird mit Höchster Genehmigung und auf vorgängigen Antrag des konstituierenden Landtags andurch Folgendes verordnet:

Die früher durch spezielle Gesetze bestimmt oder sonst üblich gewesenen Anzeigengebühren und Denunzianten-Anteile sind aufgehoben. In Folge dessen ist künftig der ganze Betrag der Strafen, von welchen bisher der Denunziant einen Theil erhielt, ohne Abzug an die betreffende Strafkasse einzuzahlen.

Ausgenommen hiervon bleiben die in den Gesetzen über die indirekten Abgaben an Zölle, Ausgleichungs-, Uebergangs-, Branntwein- und Biersteuern vorgeschriebenen Bestimmungen über Strafsanktion, Denunziationsgebühren u. welche auch künftig fortbestehen.

Wera, am 23. Januar 1849.

Fürstlich Reuß-Plauisches Ministerium das.
von B r e t s c h n e i d e r.

Schlid.

Nr. 218. Ministerialverordnung, die Ausführung der Grundrechte des deutschen Volks betr., vom 10. Februar 1849. (Publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 7.)

Um bereits vorgekommenen Mißverständnissen über die Auffassung und Auslegung der in Art. 2. des Amts- und Verordnungsblattes für die Fürstlich Rheinischen Lande u. d. publizirten Grundrechte des deutschen Volks zu begegnen, finden wir uns veranlaßt, hiermit noch besonders darauf aufmerksam zu machen und hinzuweisen, daß nach Artikel 7. des dazu gehörigen Einführungsgesetzes hinsichtlich einzelner in den Grundrechten enthaltener Bestimmungen die seitherige Gesetzgebung bis zum Erscheinen der betreffenden neuen Reichs- und Landesgesetze einstweilen noch in Kraft verbleibt.

Es ist dies namentlich der Fall

- 1) hinsichtlich des Rechts, seinen Aufenthalt und Wohnsitz an einem Orte zu nehmen, Eigenschaften zu erwerben und darüber zu verfügen, einen Nahrungszweig zu betreiben, das Gemeindebürgerrecht zu gewinnen, (Art. 1. §. 3. der Grundrechte),
- 2) hinsichtlich der Befugniß zur Haussuchung zum Schutze der Abgabenerhebung und des Waldeigentums (Art. 3. §. 10. 3. der Grundrechte und Art. 7. des Einführungsgesetzes),
- 3) hinsichtlich der kirchlichen Verhältnisse, der Eideleistung, der Erfordernisse zur Gültigkeit der Ehe und der Führung der Standesbücher (Kirchenbücher), (Art. 5. §§. 17. 19. 20. 21. der Grundrechte),
- 4) hinsichtlich der Verhältnisse der Schule und der Lehrer, sowie der Verpflichtung zur Entrichtung von Schulgeld, (Art. 6. §§. 23. 26. 27. der Grundrechte),
- 5) hinsichtlich der Beschränkungen des Eigentümers bei Verfügungen über seinen Grundbesitz, ferner hinsichtlich der Patrimonialgerichtsbarkeit mit ihren Ausflüssen, der Familienfideicomisse und Lehnen, (Art. 8. §§. 33. 35. 1. 38. 39. der Grundrechte), endlich
- 6) hinsichtlich des Verichtsstandes und Verichtsverfahrens, ingleichen der Straßbefugnisse der Verwaltung und Polizeibehörden, (Art. 9. der Grundrechte.)

Die Ausführung der vorstehend gedachten Rechte und Einrichtungen bleibt der künftigen Reichsgesetzgebung sowie der Landesgesetzgebung der einzelnen deutschen Staaten vorbehalten, und wird, insoweit diese Ausführung im alleinigen Wege der Specialgesetzgebung möglich ist, das Bestreben der Staatsregierung unablässig darauf gerichtet sein, um die deshalb erforderlichen Gesetzesvorlagen und Anordnungen ehestmöglich zu beschleunigen, damit

den Bewohnern der Fürstlich Keussischen Lande jüngerer Linie die zugesicherten Rechte möglichst bald zu Theil werden.

Gera, am 10 Februar 1849.

Fürstlich Keuß-Mauisches Ministerium. von Bretschneider.

Schlik.

Nr. 220. Ministerialverordnung, die Berechnung und Vertheilung der Einquartierungslasten betr., vom 12. Februar 1849. (Publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 7.)

Durch eine, neuerdings unterm 18. vorigen Monats ergangene Verfügung der Reichsminister des Kriegs und der Finanzen sind die Grundsätze definitiv festgestellt worden, nach welchen die Vergütung für die durch die Einquartierung von Reichstruppen entstehenden Lasten erfolgen soll.

Es ist dabei angenommen, daß nachfolgende Leistungen:

Unterkommen für Mann und Pferd, Wachräumlichkeit,

Räume zur Krankenpflege und zum Betrieb der Dienstgeschäfte

von dem Staate und seinen Angehörigen getragen werden müssen, in dessen Gebiete die Truppen liegen.

Hiernach würde künftig für das den Offiziers der Reichstruppen zu gewährende Quartier, Beleuchtung und Heizung aus der Reichskasse keine Vergütung geleistet, und muß deshalb eine besondere Ausgleichung auf die Gemeindefassen und die Landeskassen vorbehalten bleiben.

Die Ansätze für Offiziersquartiere sind daher künftig aus den von den Ortsbehörden einzureichenden Uebersichten über getragene Einquartierungslasten ebenso wegzulassen, wie die für Stallung, Wachlokale und andere, obenbezeichnete Räumlichkeiten; dagegen sind diese Uebersichten pünktlich am Schlusse jedes Monats an uns einzusenden, weil die Vergütung allmonatlich erfolgen und jedes Kostenwerfen möglichst vermieden werden soll.

Als Vergütungsfuß für eine einfache Portion ist nunmehr definitiv der Betrag von Fünf Silbergroschen vom Reichsministerium angenommen worden, und es wird daher später die durch unsere Verordnung vom 30. November vorigen Jahres zugesicherte Vergütung von 7 Sgr. 6 Pf. auszugleichen sein.

Bei Aufstellung der Berechnungen über verabreichte Portionen sind 1 Feldwebel, 1 Portepeschändrich, 1 Staabsfourier, 1 Kompagniechirurg zwei Gemeinen gleich zu rechnen, die verabreichten Rationen dagegen mit

8 Sgr. 6 Pf. die schweren,

7 „ 4 „ die leichten

anzusehen und für alle Leistungen überall die Originalbescheinigungen, welche die Kommandeure der verpflegten Truppen abzustellen haben, beizufügen.

Um übrigens alle, hin und wieder noch vorgekommene Zweifel über die Verpflichtung zur Theilnahme an der allgemeinen Einquartierungslast abzuschneiden, wird hierdurch für die Dauer der von der Reichsgewalt verfügten Einquartierungen und Durchmärsche — mit Vorbehalt definitiver gesetzlicher Bestimmungen — verordnet, daß alle bisherigen Befreiungen von der Einquartierungslast, sie mögen Personen oder Grundstücken zugesprochen haben, in Wegfall kommen, und daß ein jeder Staatsangehörige nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit zur Einquartierungslast beizuziehen ist, wobei natürlich auf den Raum und die Beschaffenheit der Wohnungen, in welchen die Einquartierung unterzubringen ist, Rücksicht genommen werden muß.

Befreit von der Einquartierung bleiben nur:

die Landesherrenlichen Schlösser, die Wohnungen der Mitglieder der Fürstlichen Familie, die Kanzleien und Expeditionen der Behörden, die öffentlichen Unterrichtsanstalten, die zum Vortrab dienste, sowie die zu andern Staats- und Gemeindevorrichtungen bestimmten Räumlichkeiten, die Hospitäler, Armenhäuser und dergleichen.

Dagegen sind die Grundstücke der bisher befreiten Kammer-, Ritter-, Pfarr- und Freigüter zur Mitleidenheit zu ziehen, dergestalt jedoch, daß dieselben vor der Hand nur bis zur Hälfte ihres Arealgehalts in Anschlag zu bringen sind.

Es bleibt zunächst den einzelnen Gemeinden überlassen, durch rechtsgültigen Gemeindebeschluß die Vertheilung der Einquartierungslast innerhalb ihres Jurbezirks zu regeln, mit Vorbehalt natürlich des Rechts der Beschwerde und des Rekurses an die Fürstliche Regierung, als die zunächst zuständige obere Verwaltungsbehörde. Soweit bei dieser Vertheilung der Grundbesitz in Rücksicht genommen wird, so ist der Scheffel Feld zu 120 Quadratruthen als Normalmaß anzunehmen, acht Scheffel Holzboden oder Lehm werden einem Scheffel Feld gleich gerechnet, Wiesen, Gärten, Hopfengrundstücke und Obstpflanzungen dagegen dem Felde gleich geachtet.

Bei den denfallsigen Gemeindeverhandlungen über die Vertheilung der Einquartierungslast haben die Besitzer der bisher befreit gewesenen, jetzt aber zur Mitleidenheit zu ziehenden Grundstücke nach demselben Verhältnisse Stimmrecht, nach welchem sie in Folge gegen-

wärtiger Verordnung zu jenen Leistungen beitragen, in keinem Falle aber so viele Stimmen, daß sie durch dieselben allein die Majorität in der Gemeinde erlangten.

Eine allgemeine Ausgleichung der sämtlichen Militärclassen, wie sie in jedem einzelnen Fürstenthume getragen worden sind, unter allen Ortschaften, namentlich also auch unter denen, welche von der Einquartierung nicht betroffen worden sind, bleibt vorbehalten.

Gera, am 12. Februar 1849.

**Fürstlich Reuß Plauisches Ministertum daselbst.
von Bretschneider.**

Schließ.

Nr. 221. Verordnung, die Ermäßigung der Zulagen bei Festungsbauten etc. in den Reichsfestungen betr., vom 3. Februar 1849. (Publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 8.)

Der Reichsverweser, auf den Vortrag des Reichsministers des Krieges, nach Anhörung des Ministerrathes und in Erwägung der Nothwendigkeit, die für den Bau und die Ausrüstung der Reichsfestungen nöthigen Geldmittel zur Erleichterung der Steuerpflichtigen thunlichst zu ermäßigen, verordnet wie folgt:

§. 1.

Zulagen werden nur bei Neubauten von Festungen oder selbstständigen größeren Festungswerken älterer Festungen bewilligt.

§. 2.

Bei größeren Corrections-Arbeiten oder Neubauten geringerer Bedeutung, so wie bei Erweiterung oder Bervollständigung der Artillerieausrüstung in älteren Festungen werden fixirte Zulagen nicht bewilligt, sondern es bleibt nach Maassgabe der Geschäftsführung die Bewilligung etwaiger Remunerationen am Schlusse des Baues oder der Ausrüstung vorbehalten.

§. 3.

In den durch den §. 1. bezeichneten Fällen sind die gescheh bewilligten Zulagen, vom 1. Januar 1849 ab, herabzusetzen, und zwar:

jene von 10 fl. 30 fr. auf 5 fl. —
" " 7 " 30 " " 3 " —

jene von	5 fl. 15 fr.	} auf 2 fl.
" "	5 " — "	
" "	4 " — "	
" "	3 " — "	

§. 4.

In den diesjährigen Budget-Entwürfen ist demnach der Titel Zulagen um den Betrag der im §. 3. bezeichneten Verminderungen, und zwar:

in dem Budget-Entwurf von Mainz um 10253 fl. — fr.

" " " " " Ulm " 47358 " 45 "

" " " " " Kassel " 21330 " 15 "

zu ermäßigen.

§. 5.

Alle dieser Verordnung zuwiderlaufenden früheren Bestimmungen sind hiermit aufgehoben.

§. 6.

Der Reichsminister des Krieges ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.
Frankfurt, den 3. Februar 1849.

Der Reichsverweser
Erzherzog Johann.

Der Reichsminister des Krieges
v. Peucker.

Nr. 222. Verordnung, die Einziehung des Ertrags aus den Gräzereien der Festungswerke u. in den Reichsfestungen zur Festungs-Doctrinalkasse betr., vom 3. Februar 1849. (Publiziert im Kund- und Verordnungsblatte Nr. 8.)

Der Reichsverweser, auf den Vortrag des Reichsministers des Krieges, nach Anhörung des Ministerrathes und in Erwägung der Nothwendigkeit, die gesteigerten Anforderungen an die Steuerpflichtigen durch zulässige Einschränkungen im Staatshaushalt möglichst zu verringern, verordnet wie folgt:

§. 1.

Derjenige Ertrag aus der Verpachtung von Grundstücken und Festungswerken der

Reichsfestungen, welcher gleicher auf den Grund bestehender Bestimmungen eine Revenue des Festungsstabes bildete, ist vom 1. Januar 1849 ab zur Festungs-Notirungs-Casse einzuleihen und dort in Einnahme zu stellen.

§. 2.

Vorbehaltlich der späteren Feststellung des wirklichen Ertrages, ist auf den Grund eines Durchschnitts des Ertrages der letzten fünf Jahre in den Budget-Entwurf der gewöhnlichen Ausgaben der Reichsfestung Mainz für 1849 voranschläglich die Summe von 15000 Gulden, in denjenigen der Reichsfestung Luxemburg die Summe von 2200 Gulden in Anrechnung zu stellen, für die im Bau begriffenen Reichsfestungen aber, für welche noch alle Erfahrungen fehlen, der am Jahreschlusse nachzuweisende Ertrag erst in den Budget-Entwurf für 1850 in Einnahme zu bringen.

§. 3.

Alle dieser Verordnung zumiderlaufenden früheren Bestimmungen sind hiermit aufgehoben.

§. 4.

Der Reichsminister des Krieges ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.
Frankfurt, den 3. Februar 1849.

Der Reichsverweser Erzherzog Johann.

Der Reichsminister des Krieges.
v. Peucker.

Nr. 223. Verordnung, die Beschaffung von 5,250,000 Fl. (3,000,000 Thlr.) für die deutsche Marine betr., vom 12. Februar 1849. (Publizirt im Ausd- und Verordnungsblatte Nr. 8.)

Der Reichsverweser, in weiterer Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 14. Juni v. J., verordnet wie folgt:

§. 1.

Zum Zwecke der Begründung eines Anfangs für die deutsche Marine soll nunmehr auch die zweite Hälfte der von der Reichsversammlung bewilligten Summe von Sechs Mill.

lionen Thalern mit Fünf Millionen Zweimalhundertfünzigtausend Gulden (Drei Millionen Thalern) mittelst Umlage nach der bestehenden Bundesmatrikel verfügbar gemacht werden.

§. 2.

Das Reichsministerium der Finanzen ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Frankfurt, den 12. Februar 1849.

Der Reichsverweser
Erzherzog Johann.

Das Reichsministerium der Finanzen
v. Beckerath.

Nr. 224. Verordnung, das Verfahren bei Auswanderungen betr., vom 2. März 1849. (Publiziert im Amts- und Verordnungsblatt Nr. 10.)

Nachdem durch die Grundrechte des deutschen Volks Art. I. §. 6. ausdrücklich ausgesprochen ist, daß die Auswanderungsfreiheit der Deutschen von Staatswegen nicht beschränkt sein solle, so hat es, um hinsichtlich der Ausfertigung der erforderlichen Auswanderungsscheine für hiesige Staatsangehörige für den ganzen Umfang des Fürstenthums Neuchâtel ein bestimmtes gleichmäßiges und dabei möglichst abgekürztes und einfaches Verfahren herzustellen, angemessen und nothwendig geschienen, in dieser Beziehung mit Berücksichtigung der für einzelne Landestheile bereits bestehenden gesetzlichen Vorschriften Nachstehendes zu verordnen bezüglich von Neuem einzuschärfen:

1.

Jeder Staatsangehörige, welcher in das Ausland zu ziehen gedenkt, hat sich bei der Ortsbehörde seines bisherigen Heimathsortes zu melden und sein Gesuch um Ausfertigung des Auswanderungsscheins anzubringen.

2.

Die Behörde hat zunächst zu prüfen, ob der Ansuchende überhaupt im blesseitigen Untertanen- und Heimathsverbande gestanden hat, und kommuniziert im Bejahungsfalle durch einfaches Mittheilungsbefehl, nicht durch förmliches Schreiben, mit der betreffenden Matri-

irungsbehörde, sowie mit der zuständigen Kriminalbehörde, um zu vernehmen, ob rücksichtlich der Mithilfepflicht der Auswandernden und deren Familie, oder in Beziehung auf strafrechtliche Verhältnisse irgend ein Hinderniß gegen das angebrachte Verſuch obwaltet.

3.

Zugleich hat die Heimathsbehörde zu erörtern, ob der Auswandernde eine Familie hat, für die er zu ſorgen verpflichtet iſt, und welche Maßregeln er deſſhalb beabſichtigt, ob er die Familie mitnehmen oder wie er im verneinenden Falle für ſie ſorgen will, damit ſie der Gemeinde nicht zur Laſt falle.

4.

Will der Auswandernde nach einem außerdeutſchen Staate ſich wenden, ſo hat die Heimathsbehörde ihn anzuweiſen, daß er durch öffentliche Bekanntmachung in einem geleſenen Lokalzeitungsblatte ſowie im Amts- und Verordnungsblatte vorerſt ſeine etwaigen Gläubiger von ſeinem Vorhaben in Kenntniß ſetzt und in einer Friſt von vier Wochen abwartet, ob und mit welchen Anſprüchen ſich Jemand melde.

Die öffentlichen Blätter, worin dieſe Aufforderung erfolgt iſt, ſind zu den Akten zu bringen.

5.

Die Akten werden hierauf mittelſt Verſichts an die Fürſtliche Regierung hier eingeleitet mit dem Antrage, daß der Emigrationsſchein ausgefertigt werden möge.

6.

Findet dieſe Behörde bei der beabſichtigten Auswanderung nach einem deutſchen Staate im einzelnen Falle ausnahmsweiſe noch die öffentliche Bekanntmachung im Intereſſe der Gläubiger für nothwendig, ſo ordnet ſie ſolche an, überſendet jedoch eventuell den Auswanderungsſchein an die berichtende Unterbehörde.

7.

Der Auswanderungsſchein nach einem Europäiſchen Staate darf nicht eher ausgehändigt werden, als wenn eine Verſcheinigung der Behörde des neuen Wohnortes darüber beigebracht iſt, daß der Auswandernde dort Aufnahme finden ſolle.

8.

Bei Auswanderungen nach außereuropäiſchen Ländern muß der Auswandernde von der Obrigkeit über die Nachteile und Gefahren, denen er ſich durch den beabſichtigten Schritt ausſetzt, belehrt werden. Bleibt er bei ſeinem Vorhaben ſtehen, ſo iſt ihm der Auswander-

ungeschehen zu behändigen, dafern er in seinem bisherigen Vaterlande sich aller Verbindlichkeiten entledigt und überall Richtigkeit getroffen hat.

9.

Für Ausfertigung des Auswanderungsscheins selbst werden von Seiten Fürstlicher Regierung keine Gebühren in Ansatz gebracht.

Wera, am 2. März 1849.

**Fürstlich Reuß-Plauisches Ministerium das.
von Bretschneider.**

Eschld.

Nr. 225. Ministerialbekanntmachung, den Zollsatz für ungereinigte Soda festz., vom 17. März 1849.
(Publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 12.)

Nachdem die in der Anmerkung zu Pos. 5. d. der zweiten Abtheilung des zur Zeit noch in Kraft bestehenden Zolltarifs pro 1844 festgesetzte Ausnahme, nach welcher ungereinigte Soda beim Eingange über die Preussische Seegrenze sowie in Preußen, Sachsen und Kurhessen bei dem Eingange auf Flüssen und in Sachsen auf der Landesgrenze mit dem ermäßigten Zollsatz von 7½ Sgr. anzusehen ist,

sich als unvereinbar mit der Förderung der zollvereinsinländischen Sodafabrikation gezeigt hat: so ist von Seiten der zum Zollvererne verbundenen Staatsregierungen der Beschluß gefaßt worden, daß diese Ausnahmsbestimmung vom 1. Mai d. J. ab in Wegfall kommen soll, und wiewo dieser Beschluß hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wera, am 17. März 1849.

**Fürstlich Reuß-Plauisches Ministerium.
von Bretschneider.**

Eschld.

Nr. 226. Höchste Verordnung, die Kreirung von Papiergeld betr., vom 27. März 1849. (Publiziert im Kund- und Verordnungsblatt Nr. 16.)

**Wir Heinrich der Zwei und Sechzigste, Jüngerer Linie
und des ganzen Stammes Kesteker, Fürst Reuß, Graf und Herr
von Plauen, Herr zu Greiz, Krannichfeld, Gera,
Schleiz und Lobenstein u. u.**

finden Uns unter Zustimmung der Landesvertretung, um die Landeskassen des Fürstenthums Reuß jüngerer Linie in den Stand zu setzen, die durch die Anforderungen der gegenwärtigen Zeit hervorgerufenen Bedürfnisse des Staates zu bestreiten, ohne dabei die Kräfte der Staatsangehörigen durch Ausschreiben neuer Auflagen zu sehr in Anspruch zu nehmen, und um dem Mangel an Geldrepräsentationsmitteln abzuheffen, zu folgenden gesetzlichen Bestimmungen veranlaßt.

§. 1.

Es wird eine Summe Paplergeldes im Nominalbetrage von
Dreihundert Tausend Thalern
im Wierzeñthalerfuß

angefertigt.

§. 2.

Von diesen kreierten drei hundert Tausend Thalern Papiergeldes werden nach und nach die von der Landesvertretung bewilligten Summen durch die Steuerklassen des Landes ausgegeben und in Umlauf gesetzt.

§. 3.

Die Kassenscheine lauten auf den Inhaber und bestehen in unverzinslichen Sünden zu Einem Thaler.

§. 4.

Mit der Anfertigung, sowie mit der unmittelbaren Leitung und Kontrolle bei Kreirung der Kassenscheine wird ein von Uns zu ernennender Staatsbeamter und ein aus der Mitte der Landesvertretung von dieser zu wählendes Mitglied beauftragt.

Die Namen dieser beiden Kommissarien werden den Kassenscheinen aufgedruckt, außerdem werden Letztere noch von einem für die Herausgabe des Papiergeldes besonders zu verpflichtenden Buchhalter und Kassier bei der nach §. 2. erfolgenden Herausgabe mit der eigenhändigen Namensunterschrift und mit Beischreiben der laufenden Nummer vollzogen.

Für die treue, den gesetzlichen Bestimmungen gemäße Ausführung dieser ihnen über-

tragenen Funktionen sind jene Kommissarien der Staatsregierung und Landesvertretung verantwortlich.

§. 5.

Ueber die sonstige äußere Form und die Kennzeichen der Kassenscheine hat unser Ministerium seiner Zeit das Nähere bekannt zu machen.

§. 6.

Die Kassenscheine sind dem inländischen Metallgelde gleich zu achten, und wie dieses bei allen Zahlungen an und aus Staatskassen, sowie im Verkehr des Landes überhaupt in ihrem vollen Nennwerthe unumgelertlich anzunehmen.

§. 7.

Der jedesmalige Inhaber von Kassenscheinen wird als deren rechtmäßiger Besitzer angenommen. Die über Bindikation des baaren Geldes geltenden Grundsätze leiden auch auf die Kassenscheine Anwendung.

§. 8.

Wegen verlorner oder gänzlich verlitgter Kassenscheine findet kein Ersatz Statt.

§. 9.

Abgenutzte, beschädigte, zerstückelte, ingeleichen untertriebte Kassenscheine sind nur dann als gültig anzuerkennen, wenn deren Werthbetrag und Echtheit unzweifelhaft zu erkennen und die Uebergengung zu gewinnen ist, daß mit den fehlenden Stücken kein Mißbrauch geschehen könne.

§. 10.

Wer die Kassenscheine nachahmt in der Absicht, sie als Geld auszugeben, ist mit Zuchthausstrafe bis zu acht Jahren zu belegen; ist das nachgemachte Papiergeld wirklich ausgegeben, so ist auf Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren zu erkennen. Die zur Anfertigung falscher Kassenscheine angewendeten und bestimmten Werkzeuge und Vorrichtungen unterliegen der Konfiskation und sind jedenfalls nach beantragter Untersuchung an Unser Ministerium einzufenden.

§. 11.

Die Zurückziehung und Vernichtung der Kassenscheine soll nach erfolgter gänzlicher Ausgabe derselben allmählig dergestalt bewerkstelligt werden, daß von den bei den Staatskassen eingehenden Scheinen alljährlich mindestens Ein Prozent der überhaupt ausgegebenen Kassenscheine zurückgelegt und am Jahreschlusse vor Zeugen, unter denen wenigstens Ein von der Landesvertretung kommittierter sein muß, vernichtet wird.

§. 12.

Es bleibt vorbehalten, im Wege öffentlichen Ausrufs die Kassenscheine zur Einlösung gegen Vergütung ihres Nominalwerthes zurückzufordern, dabei eine Präklusivfrist von mindestens sechs Monaten anzuberaumen und diejenigen Scheine, welche innerhalb dieser Frist nicht zurückgelangt sein werden, außer Geltung zu setzen.

§. 13.

Die Vorschriften des Münzgesetzes vom 18. December 1840 sind auf die Kassenscheine in ihrer Eigenschaft als Landesmünze insoweit erstreckt, als sie auf dieselben der Natur der Sache nach Anwendung finden können.

§. 14.

Unser Ministerium hat den Zeitpunkt, von wo ab die Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes beginnen soll, durch Verordnung bekannt zu machen.

Urkundlich haben Wir dieses Gesetz, mit dessen weiterer Ausführung Wir Unser Ministerium hiedurch beauftragen, eigenhändig unterschrieben und Unser Fürstliches Siegel beibrucken lassen.

Schloß Ofterstein, am 27. März 1848.

L. S.

Heinrich der 62. Jüngerer Linie Fürst Reuß.

Dr. v. Bretschneider.

Nr. 227. Ministerialverordnung, die erleichterte Handhabung der Paß- und Fremden-Polizei auf den Eisenbahnen betr., vom 23. März 1849. (Publizirt im Ankn- und Verordnungs-Blatte Nr. 16.)

Um den sämmtlichen Landesangehörigen des Fürstenthums Reuß jüngerer Linie bei Handhabung der Paß- und Fremdenpolizei auf Eisenbahnen diejenigen Erleichterungen zu Theil werden zu lassen, über welche sich mehrere deutsche Regierungen durch Errichtung eines Paßkarten-Verbandes vereinbart haben, wird hiedurch für den ganzen Umfang des Fürstenthums Reuß jüngerer Linie unter Bezugnahme auf die in den Fürstenthümern Gera und

Schleiz hierüber bereits erlassenen Bekanntmachungen nunmehr für sämtliche Landesheile Folgendes verordnet:

§. 1.

Die Einwohner des in §. 2. näher bezeichneten Bahnrayons, welche nach den §. 3. folgenden Bestimmungen zur Führung von Paßkarten berechtigt sind, werden von der Verpflichtung entbunden, sich bei ihren Reisen in die §. 2. gedachten Landesheile mit Ausgangspässen versehen zu müssen. Ebenso vertritt für die Einwohner der im §. 2. gedachten Landesheile der Nachbarstaaten unter denselben Voraussetzungen die Paßkarte die Stelle des sonst erforderlichen Eingangspasses.

§. 2.

Der Bahnrayon, innerhalb dessen die vorgedachten Ausnahme-Bestimmungen zur Anwendung kommen, umfaßt

- 1) innerhalb der Preussischen Monarchie:
 - die Provinz Brandenburg,
 - die Provinz Schlesien und
 - die Regierungsbezirke Stettin, Magdeburg und Merseburg,
- 2) das gesammte Königreich Hannover,
- 3) das gesammte Königreich Sachsen,
- 4) das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach,
- 5) das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin,
- 6) das Herzogthum Sachsen-Altenburg,
- 7) das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha,
- 8) das Herzogthum Braunschweig,
- 9) die sämmtlichen Anhaltischen Herzogthümer,
- 10) das Fürstenthum Schaumburg-Lippe,
- 11) die Fürstlich Reußischen Lande,
- 12) die freie Hansestadt Bremen.

§. 3.

Die den Polizeibehörden als vollkommen sicher und zuverlässig bekannten Einwohner des Bahnrayons erhalten künftig für ihre Reisen innerhalb des Bahnrayons, auch wenn sie sich der Eisenbahnen zu denselben nicht bedienen, statt der Pässe, Paßkarten. Als vollkommen zuverlässig gelten den Polizeibehörden in dieser Beziehung alle diejenigen selbstständigen Personen, welche innerhalb des Bahnrayons ihren ordentlichen festen Wohnsitz haben.

- Auf die Ertheilung von Paßkarten haben diejenigen Personen keinen Anspruch, welche
- 1) nach den bestehenden Gesetzen auch bei den Reisen im Inlande paßpflichtig sind, wie Gewerbegehilfen, Handwerksgehilfen u. dergl.
 - 2) der Klasse der Diensthoten oder Arbeitsuchenden angehören, und
 - 3) aus irgend einem Grunde besonderer polizeilicher Aufsicht unterworfen sind.

§. 4.

Kinder und Ehefrauen, welche mit ihren Eltern und Ehegatten, und Diensthoten, welche mit ihren Herrschaften reisen, werden durch die Paßkarten der Letzteren legitimirt. Unselbstständige Familienglieder erhalten nur, wenn sie das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, und nur auf den Antrag des Familienhauptes oder Vormundes, Handlungscommiss nur auf den Antrag ihres Principals Paßkarte.

§. 5.

Die Paßkarten, welche für alle im §. 2. gedachten Landesheile nach einem übereinstimmenden Formulare ausgestellt werden, sind für die Dauer des Kalenderjahres gültig. Sie werden von denjenigen Polizeibehörden ertheilt, denen die Befugniß, Ausgangspässe zu ertheilen, zuständig ist. Der Preis der Paßkarten beträgt fünf Silbergroschen, weitere Expeditionsgebühren werden dafür nicht entrichtet.

§. 6.

Zur Nachweisung seiner Legitimation ist während der Reisen auf der Bahn und innerhalb des §. 2. gedachten Rayons ein Jeder verpflichtet. Vermag er nicht, dieselbe auf Aufforderung der Polizeibeamten durch Paßkarte, Paß, oder auf sonst genöthigende Weise zu führen, so bleibt er von der Weiterreise ausgeschlossen und hat zu gewärtigen, daß wegen seiner Zurückweisung, je nach den Umständen des Falles, auf Grund der bestehenden Vorschriften wegen des ohne Legitimation betroffenen Reisenden, verurtheilt wird.

§. 7.

Wer die Paßkarte verfälscht, oder eine verfälschte zu seiner Legitimation producirt, oder die ihm ertheilte Paßkarte einem Andern zum Gebrauch als Legitimationsmittel überläßt, hat, wenn nicht ein damit beabsichtigtes, oder in Verbindung stehendes Verbrechen kriminelle Bestrafung nach sich zieht, jedenfalls eine Geldstrafe bis zu 25 Thalern oder eine Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen zu gewärtigen.

§. 8.

Der Debit der Paßkartenformulare für das Fürstenthum Neuchâtel jüngerer Linie ist bis

auf weitere Anordnung dem Fürstlichen Polizeidirektorium hier übertragen, von welchem die übrigen Polizeibehörden ihren Bedarf zu beziehen haben.

§. 9.

Ueber die von ihr ausgestellten Postkarten hat jede Polizeibehörde ein, von den vorgeschriebenen Passjournalen abgefordertes, fortlaufendes Verzeichniß zu führen, in welches Namen, Stand und Wohnort der Empfänger, der Ort ihrer Herkunft, wenn dieser vom Wohnort verschieden, sowie das vollständige Signalement und der Tag der Ausstellung einzutragen ist. Die Nummer des Passkartenjournals wird auf der Vorderseite der Postkarte oben bemerkt.

Wera, am 23. März 1849.

**Fürstlich Reuß-Mauisches Ministerium.
von Bretschneider.**

Schld.

Nr. 228. Ministerialverordnung, die Feststellung einer gleichmäßigen Norm bei der Zuziehung von Taufzeugen betr., vom 20. April 1849. (Publizirt im Kund- und Verordnungsblatte Nr. 17.)

Mit Höchster Genehmigung Sr. Durchlaucht des Fürsten wird hiermit verordnet, daß bei der Zuziehung von Taufzeugen künftighin die Zahl drei als gleichmäßige Norm gelten, und festgehalten werden soll.

In Folge dessen sind alle Unterschiede, insoweit solche hinsichtlich der Zahl der zuziehenden Taufpaten nach der bisherigen kirchlichen Ordnung noch bestanden haben, insbesondere also die bei der Taufe unehelicher Kinder bisher stattgefundene Beschränkung ebenso, als die den Militärpersonen, dem Adel und den Rittergutsbesitzern in dieser Beziehung obliegenden Vorrechte von jetzt an aufgehoben, und haben deshalb die einzelnen Pfarrämter darauf zu achten, daß die geordnete Normalzahl von Taufzeugen in allen Fällen gleichmäßig eingehalten werde.

Wera, am 20. April 1849.

**Fürstlich Reuß-Mauisches Ministerium daselbst.
von Bretschneider.**

Schld.

Nr. 229. Föchte Verordnang, die Erhebung der Grundsteuern für das laufende Jahr betr., vom 26. April 1849. (Publizirt im Amt- und Verordnungsblatte Nr. 18.)

**Wir Heinrich der Zwei und Sechzigste, Jüngerer Linie
und des ganzen Stammes Ältester Fürst Reuß, Graf und Herr
von Plauen, Herr zu Greiz, Krannichfeld, Gera,
Schleiz und Lobenstein &c. &c.**

Die außerordentlichen Bedürfnisse des Landes gestatten es nicht, daß die bisher erhobenen Grundsteuern schon jetzt beseitigt werden können.

Es muß im Gegenseite darauf Bedacht genommen werden, die öffentlichen Kassen in dem Stande zu erhalten, um ihren Verbindlichkeiten und den an sie zu machenden Anforderungen genügen, besonders den außerordentlichen Aufwand bestreiten zu können, welcher durch die von der Reichscentralgewalt den einzelnen Staaten zur Pflicht gemachten erhöhten Militäroleistungen und durch das Ausrücken des Bundeskontingents in das Feld erwächst.

Wir finden uns daher veranlaßt, die bisher in den einzelnen Landesstellen erhobenen Grundsteuern auch für das laufende Jahr auszusprechen, zugleich aber haben Wir Einsetzung getroffen, daß auch das selbster steuerfreie Grundeigenthum zur Mitleidenheit gezogen werde.

Nach Wiedereinberufung des konstituierenden Landtags wird desfalls weitere Anordnung ergehen, für jetzt aber verordnen Wir Folgendes:

Für

das Fürstenthum Schleiz

werden die gewöhnlichen drei und ein halber Landsteuertermin und neun ordinaire Kriegssteuertermine in der bisherigen Weise dergestalt erhoben, daß

3	Kriegssteuertermine	am 15. Mai,
3	"	" 15. August,
3	"	" 15. December,
	die Landsteuern	am 15. November

zu entrichten sind.

Außerdem verbleibt es bei der durch das Gesetz vom 29. Januar 1846 §. 3. angeordneten Abgabe vom kriegssteuereisen Grundeigenthume, und es ist dieselbe, wie bisher, bis zum 31. Oktober zu entrichten.

Für

das Fürstenthum Gera

werden, außer den zu Unterstützung des Aeraars der gemeinschaftlichen Landesschule bewilligten Landsteuern die gewöhnlichen sechs Steuern ebenfalls erhoben, und sind daher

drei Steuern nebst 3 halben Landsteuern

am 18. Mai,

drei Steuern nebst 3 halben Landsteuern

am 18. October,

zu entrichten,

in der Pflegs Saalburg

aber ebenfalls die gewöhnlichen Steuern in den herkömmlichen Terminen zu erheben.

Für

das Fürstenthum Lobenstein-Ebersdorf

bewendet es ebenfalls bei den gewöhnlichen

acht Kriegssteuern und drei Landsteuern

welche in nachstehenden Terminen zu entrichten sind:

zwei Kriegssteuern am 22. Mai,

zwei dergleichen am 22. Juni,

zwei dergleichen am 22. September,

eine dergleichen am 20. October,

eine dergleichen am 10. November,

wohingegen es rücksichtlich der Landsteuern bei den gewöhnlichen Quartalsterminen verbleibt.

Wegen Herbeiziehung des steuerfreien Grundeigenthums zu den Staatslasten und wegen Ausgleichung der Grundsteuer überhaupt haben Wir schon früher die nöthigen Anträge und Vorschläge an den konstituierenden Landtag gelangen lassen, und es wird deshalb sowohl, als wegen Einführung einer von dem Einkommen durch Gewerbe und Renten zu erhebenden Steuer, wozu ebenfalls die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, alsbald weitere Verordnungen ergehen, wenn der Landtag zusammen getreten sein wird.

Urkundlich haben Wir das gegenwärtige Steueraus Schreiben eigenhändig vollzogen und mit Unserm Landesfürstlichen Insignel bedrucken lassen.

Schloß Osterfeld, am 26. April 1849.

(L. S.) Heinrich der 62. Jüngerer Linie Fürst Reuß.

Dr. v. Bretschneider. Dinger. Dr. v. Neukirch.

Nr. 230. Reichsgesetz, die Wahlen der Abgeordneten zum Volkshause betr., vom 12. April 1849.
(Inkludiert im Amts- und Verordnungsblatt Nr. 19.)

Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 27. März 1849, verkündet als Gesetz:

Reichsgesetz über die Wahl der Abgeordneten zum Volkshause.

Artikel I.

§. 1.

Wähler ist jeder unbescholtene Deutsche, welcher das fünf- und zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat.

§. 2.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
- 2) Personen, über deren Vermögen Concurs- oder Zahlungsstand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Concurs- und Zahlungsverfahrens;
- 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten, der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben.

§. 3.

Als bescholtene, also von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen, sollen angesehen werden:

Personen, denen durch rechtskräftiges Erkenntniß nach den Gesetzen des Einzelstaates, wo das Urtheil erging, entweder unmittelbar oder mittelbar der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind.

§. 4.

Des Rechts zu wählen soll, unbeschadet der sonst verhängten Strafen, für eine Zeit von 4 bis 12 Jahren durch strafgerichtliches Erkenntniß verlustig erklärt werden, wer bei den Wahlen Stimmen erkaufte, seine Stimme verkaufte, oder mehr als einmal bei der für einen und denselben Zweck bestimmten Wahl seine Stimme abgegeben, oder zur Einwirkung auf die Wahl überhaupt gefälscht unzulässige Mittel angewendet hat.

Artikel III.

§. 5.

Wählbar zum Abgeordneten des Volkshauses ist jeder wahlberechtigte Deutsche, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt, und seit mindestens drei Jahren einem deutschen Staate angehört hat.

Erstandene oder durch Begnadigung erlassene Strafe wegen politischer Verbrechen schließt von der Wahl in das Volkshaus nicht aus.

§. 6.

Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, bedürfen zum Eintritt in das Volkshaus keines Urlaubs.

Artikel IIII.

§. 7.

In jedem Einzelstaate sind Wahlkreise von je 100,000 Seelen der nach der letzten Volkszählung vorhandenen Bevölkerung zu bilden.

§. 8.

Ergiebt sich in einem Einzelstaate bei der Bildung der Wahlkreise ein Ueberschuß von wenigstens 50,000 Seelen, so ist hierfür ein besonderer Wahlkreis zu bilden.

Ein Ueberschuß von weniger als 50,000 Seelen ist unter die anderen Wahlkreise des Einzelstaates verhältnismäßig zu vertheilen.

§. 9.

Kleinere Staaten mit einer Bevölkerung von wenigstens 50,000 Seelen bilden einen Wahlkreis.

Diesen soll die Stadt Lübeck gleichgestellt werden.

Diejenigen Staaten, welche keine Bevölkerung von 50,000 Seelen haben, werden mit andern Staaten nach Maßgabe der Reichswahlmatrikel (Anlage A.) zur Bildung von Wahlkreisen zusammengelegt.

§. 10.

Die Wahlkreise werden zum Zweck des Stimmenabgebens in kleinere Bezirke eingetheilt.

Artikel IV.

§. 11.

Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben zur Zeit der Wahl seinen festen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an einem Orte wählen.

Der Standort der Soldaten und Militärpersonen gilt als Wohnsitz und berechtigt zur Wahl, wenn derselbe seit drei Monaten nicht gewechselt worden ist. — In den Staaten, wo Landwehr besteht, tritt für diese dahin eine Ausnahme ein, daß Landwehrgeschützte, welche sich zur Zeit der Wahlen unter den Fahnen befinden, an dem Orte ihres Aufenthalts für ihren Heimathsbezirk wählen. Die näheren Anordnungen zur Ausführung dieser Bestimmung bleiben den Regierungen der Einzelstaaten überlassen.

§. 12.

In jedem Bezirke sind zum Zweck der Wahlen Listen anzulegen, in welche die zum Wählen Berechtigten nach Zu- und Vornamen, Alter, Gewerbe und Wohnort eingetragen werden. Diese Listen sind spätestens vier Wochen vor dem zur ordentlichen Wahl bestimmten Tage zu Jedermanns Einsicht auszulegen und dies öffentlich bekannt zu machen.

Einsprachen gegen die Listen sind binnen 8 Tagen nach öffentlicher Bekanntmachung bei der Behörde, welche die Bekanntmachung erlassen hat, anzubringen und innerhalb der nächsten vierzehn Tage zu erledigen, worauf die Listen geschlossen werden. Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Artikel V.

§. 13.

Die Wahlhandlung ist öffentlich. Bei derselben sind Gemeindeglieder zuzuziehen, welche kein Staats- oder Gemeinde-Amt bekleiden.

Das Wahlrecht wird in Person durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

§. 14.

Die Wahl ist direct. Sie erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit aller in einem Wahlkreis abgegebenen Stimmen.

Stellt bei einer Wahl eine absolute Stimmenmehrheit sich nicht heraus, so ist eine zweite Wahlhandlung vorzunehmen. Wird auch bei dieser eine absolute Stimmenmehrheit nicht erreicht, so ist zum dritten Mal nur unter den zwei Kandidaten zu wählen, welche in der zweiten Wahlhandlung die meisten Stimmen erhalten haben.

Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

§. 15.

Stellvertreter der Abgeordneten sind nicht zu wählen.

§. 16.

Die Wahlen sind im Umfang des ganzen Reichs an einem und demselben Tage vorzunehmen, den die Reichsregierung bestimmt.

Die Wahlen, welche später erforderlich werden, sind von den Regierungen der Einzelstaaten auszufüllen.

§. 17.

Die Wahlkreise und Wahlbezirke, die Wahldirectoren und das Wahlverfahren, in so weit dieses nicht durch das gegenwärtige Gesetz festgestellt worden ist, oder durch Anordnung der Reichsgewalt noch festgestellt werden wird, werden von den Regierungen der Einzelstaaten bestimmt.

Anlage A.

Reichswahlmatrikel.

Zum Zweck der Wahlen der Abgeordneten zum Volkshaus werden zusammengesetzt:

- 1) Flechtenstein mit Oesterreich.
- 2) Hessen-Homburg v. d. Höhe mit dem Großherzogthum Hessen; — das hessen-homburgische Oberamt Meisenheim auf dem linken Rheinufer mit Rheinbanern.
- 3) Schaumburg-Lippe mit Hessen-Cassel.
- 4) Hohenzollern-Hechingen mit Hohenzollern-Sigmaringen.
- 5) Keuß älterer Linie mit Keuß jüngerer Linie.
- 6) Anhalt-Cöthen mit Anhalt-Bernburg.
- 7) Lauenburg mit Schleswig-Holstein.
- 8) Der auf der linken Rheinseite gelegene Theil des Großherzogthums Oldenburg mit Rheinpreußen.
- 9) Piemont mit Preußen.

Frankfurt, den 12. April 1849.

Der Reichsverweser Erzherzog Johann.

Die interimsrischen Reichsminister.

H. v. Gagern. v. Peucker. v. Beckerath. Duden. H. Hoff.

Nr. 231. Reichsgesetz, die Tages- und Reiseelder der Abgeordneten zum Reichstage betr., vom 12. April 1849. (Publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 19.)

Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 27. März 1846, verkündet als Gesetz:

Reichsgesetz

über die Tagelder und Reiseelder der Abgeordneten zum Reichstage.

Die Mitglieder des Staatenhauses und des Volkshauses erhalten ein Taggeld von sieben Gulden sächsisch und eine Reisekostenentschädigung von einem Gulden für die Meile, sowohl der Hinreise als der Rückreise, und genießen Portofreiheit für alle an sie gelangenden, oder von ihnen ausgehenden Correspondenzen und Drucksachen.

Frankfurt, den 12. April 1849.

Der Reichsverweser
Erzherzog Johann.

Die interimistischen Reichsminister:

G. v. Gagern. v. Peucker. v. Beckerath. Duckwig. K. Mohl.

Nr. 232. Reichsgesetz, das Verbot der Ausfuhr von Munitionsgegenständen, Pferden und Schiffsbaumholz nach Dänemark betr., vom 22. April 1849. (Publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 19.)

Der Reichsverweser, auf den Vortrag der Reichsminister des Krieges und des Handels, verordnet wie folgt:

§. 1.

Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges mit Dänemark wird der Verkauf, die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Pulver, Munitions-Gegenständen aller Art, Pferden und Schiffsbaumholz nach Dänemark im ganzen Umfange des deutschen Gebietes verboten.

§. 2.

Diese Verordnung tritt überall unmittelbar mit dem Erscheinen derselben in Kraft.

gefeßt in und außer dem Dienst, Verletzung der Ehrerbietung gegen Vorgesetzte und Obere, Streichigkeiten und Rauffändel.

Zweiter Abschnitt.

Von der Disciplinar-Vestrafung der Militärpersonen des streitbaren Standes.

§. 3.

I. Disciplinar-Strafen.

Als Disciplinar-Strafen sind für Militärpersonen des streitbaren Standes (des Soldatenstandes) nur folgende Strafen zulässig:

A. Für Offiziere:

- 1) Verweis,
- a) ohne Zeugen, oder im Beisein eines Vorgesetzten — einfacher Verweis;
- b) vor versammeltem Offizierkorps — förmlicher Verweis;
- c) durch schriftlichen Tagesbefehl — strenger Verweis;
- 2) Zimmerarrest — gegen Stabsoffiziere bis zu sieben, gegen Hauptleute und Rittmeister bis zu vierzehn, und gegen Offiziere niederer Grade bis zu acht und zwanzig Tagen, — während dessen Verbüßung in der eigenen Wohnung der Arrestat den Degen (Säbel) abgeben muß, Besuche nicht annehmen und zum Dienste nicht herangezogen werden darf.

B. Für Unteroffiziere und die im Range ihnen gleichstehenden Personen, sowie für Vice-Unteroffiziere:

- 1) Die Auserlegung gewisser, ihrer Stellung entsprechender Dienstverrichtungen außer der Reihe, mit einer angemessenen Zeitbestimmung;
- 2) Verweis vor versammelten Offizieren und Unteroffizieren der Kompagnie, Schwadron oder Batterie;
- 3) Kasernen- Stuben- oder Quartier-Arrest bis zu acht und zwanzig Tagen, wobei der Dienst von ihnen versehen wird;
- 4) einsamer Arrest in einem Gefängniß bei harter Lagerstätte (Prieße) und zwar:
 - a) Arrest ersten Grades — gelinder Arrest — ohne Schärfung bis zu acht und zwanzig Tagen;
 - b) Arrest zweiten Grades — milder Arrest — bis zu vierzehn Tagen, wobei dem Arrestanten unter Entziehung des Verbrauchs von Tabak, Wein, Branntwein, Bier und

ähnlicher Genüsse nur Wasser und Brod gereicht, und blos je am dritten Tage warme Speise verabfolgt, auch an diesem Tage allein die Bewegung in freier Luft unter Aufsicht auf eine Stunde gestattet wird.

Wo Unteroffiziere befehlen, welche mit keinen andern Disziplinarstrafen als die Offiziere belegt werden dürfen, soll es auch künftig dabei sein Verbleiben haben. Im Uebrigen sind die Unteroffiziere überall in Disziplinar-Strafen in zwei Klassen zu theilen, und die in die erste Klasse fallenden dürfen alsdann nicht mit einsamen Arrest zweiten Grades belegt werden.

C. Für Gefreite und Soldaten, und die ihnen gleichstehenden Militärs- Personen.

1) Die Aufsetzung gewisser Dienstverrichtungen außer der Reihe, mit angemessener Zeitbestimmung, wie namentlich: Exercieren, Wachen, Tagdienst, Stubendienst, Paraden, Arbeiten in der Kaserne, in den Ställen, Montirungskammern, auf den Schießständen und dergleichen;

2) Verwahrung der Lösung durch einen Vorgesetzten;

3) Verweis vor versammelter Kompagnie, Schwadron oder Batterie;

4) Arreststrafen, und zwar:

a) Kaserne- Stuben- und Quartier-Arrest, sowie einsamer Arrest ersten und zweiten Grades, ebenso wie für Unteroffiziere (B. 3. 4.);

b) Arrest dritten Grades — strenger Arrest — bis zu sieben Tagen, welcher in einem völlig dunkeln Gefängniß, ebenso wie der Arrest zweiten Grades vollstreckt, und wobei dem Arrestirten, nur je am vierten Tage warme Speise verabreicht, auch an diesem Tage allein die Bewegung in freier Luft unter Aufsicht auf zwei Stunden erlaubt wird.

§. 4.

Gestattet der Gesundheitszustand des zu Verurtheilten die Anwendung des Arrestes dritten Grades nicht, so tritt Arrest zweiten Grades, und wenn auch dieser ausgleichem Grunde nicht anwendbar ist, Arrest ersten Grades, — in beiden Fällen mit einer dem härteren Arrestgrade entsprechenden Dauer — ein.

Die drei Grade des einsamen Arrestes (§. 3. B. C.) stehen in folgendem Verhältnis:

1 Tag des einsamen Arrestes dritten Grades ist gleich 2 Tagen einsamen Arrestes zweiten Grades, gleich 4 Tagen einsamen Arrestes ersten Grades.

§. 5.

Ist auf dem Marsche, im Lager, oder sonst außerhalb der Garnison, den betlichen Umständen nach, der einsame Arrest nicht vollstreckbar, so soll an dessen Stelle Arrest an der Stabs- oder Brandwache mit Beschränkung der gewöhnlichen Bedürfnisse an Tabak, Wein, Bier oder Branntwein eintreten, verbunden

a) beim Arrest zweiten Grades mit Heranziehen zu beschwerlichen Dienstverrichtungen, oder, bei Soldaten, mit täglich zweistündigem Befestigen an eine Wand, einen Baum, oder eine Kanone;

b) beim Arrest dritten Grades aber mit täglich dreistündigem Befestigen wie zu a, unter Gewährung einstündiger Ruhe nach 14 Stunden.

Das Befestigen des Arrestanten geschieht — auf eine der Gesundheit desselben nicht nachtheilige Weise und nicht vor den Augen des Publikums — in aufrechter Stellung, den Rücken nach der Wand zc. gekehrt, dergestalt, daß er sich weder setzen noch niederlegen kann, auch darf dasselbe während des Marsches nur an Ruhetagen stattfinden.

II. Zuständigkeit der Militärbefehlshaber zur Verhängung von Disciplinar-Strafen.

1. Im Allgemeinen:

§. 6.

Die Disciplinar-Strafgewalt steht den Offizieren zu, denen der Befehl über eine oder mehrere Truppenabtheilungen, oder über ein abgesonderetes Kommando, oder über eine Militärbehörde, oder eine militärische Anstalt, mit Verantwortlichkeit für die Disziplin übertragen ist und erstreckt sich auf die Untergebenen dieses Dienstbereichs.

§. 7.

Alle anderen Offiziere (§. 6.) und die Unteroffiziere haben keine Disciplinar-Strafgewalt. Es ist jedoch jeder Höhere im Range so, wie der mit Strafgewalt versehene Befehlshaber, berechtigt, den nach dem Grade oder bei gleichem Grade, nach dem Dienstkalender unter ihm stehenden Militärpersonen des streckbaren Standes Zurechtweisungen und Rügen zu ertheilen; sie auch nöthigenfalls vorläufig zu verhaften oder ihre Verhaftung zu bewirken.

Eine solche Verhaftung aber muß von ihm sofort dem nächsten mit Disciplinar-Strafgewalt versehenen Vorgesetzten des Verhafteten gemeldet werden.

§. 8.

Die Disciplinar-Strafgewalt ist nicht an die Charge, sondern an die Funktion geknüpft und geht von selbst während der Stellvertretung auf den Stellvertreter im Kommando über.

§. 9.

Ein jeder mit Disciplinar-Strafgewalt versehene Befehlshaber ist berechtigt:

- a) gegen Unteroffiziere und Soldaten seines Dienstbereichs die für dieselben nach §. 3. B. 1, 2 und C. 1, 2, 3 zulässigen kleineren Disciplinar-Strafen, und
- b) gegen die ihm untergebenen Offiziere einfache und förmliche Verweise zu verhängen.

2. Insbesondere:

A. des Befehlshabers einer Compagnie, Schwadron oder Batterie.

§. 10.

Die Befehlshaber einer Compagnie, Schwadron oder Batterie und die mit gleicher Strafgewalt versehenen Befehlshaber dürfen:

- 1) die ihnen untergebenen Offiziere mit Zimmerarrest bis zu vier und zwanzig Stunden;
- 2) die Unteroffiziere und Soldaten ihres Dienstbereichs
 - a) mit Kasernen- Stuben- oder Quartier-Arrest bis zu vierzehn Tagen, und
 - b) mit einsamem Arrest ersten Grades bis zu sieben Tagen;
- 3) die nicht zur ersten Klasse gehörenden Unteroffiziere (§. 3. B. 4. h.) und die Soldaten mit einsamem Arrest zweiten Grades bis zu vier Tagen, und
- 4) die Soldaten mit einsamem Arrest dritten Grades bis zu zwei Tagen bestrafen.

B. des Befehlshabers eines nicht selbstständigen Bataillons.

§. 11.

Die Befehlshaber der nicht selbstständigen Bataillone und die mit gleicher Strafgewalt versehenen Befehlshaber sind berechtigt:

- 1) die ihnen untergebenen Offiziere mit Zimmerarrest bis zu vier Tagen;
- 2) die Unteroffiziere und Soldaten ihres Dienstbereichs
 - a) mit Kasernen- Stuben- oder Quartier-Arrest bis zu ein und zwanzig Tagen, und
 - b) mit einsamem Arrest ersten Grades bis zu vierzehn Tagen;
- 3) die nicht zur ersten Klasse gehörenden Unteroffiziere und die Soldaten mit einsamem Arrest zweiten Grades bis zu sieben Tagen, und
- 4) die Soldaten mit einsamem Arrest dritten Grades bis zu vier Tagen zu bestrafen.

C. des Befehlshabers eines Regiments oder selbstständigen Bataillons.

§. 12.

Die Befehlshaber der Regimenter und selbstständigen Bataillone und die mit gleicher Strafgewalt versehenen Befehlshaber dürfen:

- 1) die ihnen untergebenen Offiziere
 - a) mit strengem Verweis,
 - b) mit Zimmerarrest, und zwar die Stabsoffiziere bis zu sieben Tagen, die Hauptleute und Rittmeister bis zu vierzehn Tagen, und die Offiziere niederen Ranges bis zu acht und zwanzig Tagen;
- 2) die Unteroffiziere und Soldaten ihres Dienstbereichs mit Kasernen- Stuben- Quartier- oder einsamem Arrest ersten Grades bis zu acht und zwanzig Tagen;
- 3) die nicht zur ersten Klasse gehörenden Unteroffiziere und die Soldaten mit einsamem Arrest zweiten Grades bis zu vierzehn Tagen, und
- 4) die Soldaten mit einsamem Arrest dritten Grades bis zu sieben Tagen bestrafen.

II. der detachirten Offiziere und Unteroffiziere.

§. 13.

Dem detachirten Bataillons-Befehlshaber steht die Disciplinar-Strafgewalt des Regiments-Befehlshabers, dem detachirten Befehlshaber einer Compagnie, Schwadron oder Batterie die des nicht selbstständigen Bataillons-Befehlshabers, und dem detachirten Subaltern-Offizier, ohne Rücksicht auf den Dienstgrad, diejenige des Befehlshabers einer Compagnie so lange zu, als er außer der gewöhnlichen Dienstverbindung mit seinem nächsten Vorgesetzten sich befindet und nicht unter den Befehl eines andern, die Stelle dieses Vorgesetzten einnehmenden Befehlshabers tritt.

Auch kann einem detachirten Unteroffizier für die Dauer des isolirten Verhältnisses von dem ihn entsendenden Befehlshaber, insofern nach dessen Ermessen die Umstände es erfordern, eine Disciplinar-Strafbefugniß in mäßigen Grenzen übertragen werden.

K. der dem Regiments-Befehlshaber vorgesetzten höheren Befehlshaber, der Gouverneure und Kommandanten in Festungen und offenen Orten.

§. 14.

Die dem Befehlshaber eines Regiments vorgesetzten höheren Befehlshaber können Disciplinar-Strafen selbst verhängen, wenn die zur Disciplinar-Verstrafung geeignete Handlung:

- a) unter ihren Augen, oder
- b) von Militärpersonen verschiedener Truppentheile ihres Dienstbereichs gegangen, oder
- c) ihnen zur Entscheidung oder zur Bestimmung der Strafen gemeldet, oder
- d) von dem niederen Befehlshaber ohne gegründete Ursache unbestraft gelassen ist.

§. 15.

Die Zuständigkeit der Gouverneure oder, je nach den besonderen Bestimmungen, der

Kommandanten in Festungen und offenen Orten tritt gegen alle am Orte befindlichen Militärpersonen ein, wenn die zur Disciplinar-Vestrafung geeignete Handlung:

- 1) als Erceß gegen die allgemeine Sicherheit, Ruhe und Ordnung zu betrachten, oder
- 2) gegen eine besondere, in Beziehung auf die Festungswerke und Vertheidigungsmittel bestehende Anordnung, oder
- 3) im Wach- oder sonstigen Dienste des Places, oder
- 4) von einer Militärpersonen begangen ist, deren eigener mit Disciplinar-Strafgewalt versehener Befehlshaber nicht in dienstlicher Eigenschaft am Orte ist.

§. 16.

Die in den §§. 14, 15 genannten höheren Befehlshaber, Gouverneure und Kommandanten sind, wenn sie danach oder nach §. 17 in den Fall kommen, Disciplinar-Strafen zu verhängen, in Betreff aller ihnen untergebenen Militärpersonen innerhalb derselben Grenzen zur Verfügung dieser Strafen befugt, wie der Befehlshaber eines Regiments (§. 9, 12.)

F. wenn zur Disciplinar-Vestrafung geeignete Handlungen von Militärpersonen verschiedener Truppentheile gemeinschaftlich begangen werden.

Wenn außer den Fällen des §. 15. von mehreren der Disciplinar-Strafgewalt verschiedener Befehlshaber unterworfenen Militärpersonen gemeinschaftlich eine, zur Disciplinar-Vestrafung geeignete Handlung begangen wird, so steht die Bestimmung der Strafe gegen alle Vertheilte dem nächsten gemeinschaftlichen Befehlshaber, oder, wenn ein solcher am Orte nicht vorhanden ist, dem Gouverneur oder beziehungsweise dem Kommandanten und, in Ermangelung desselben, dem ältesten am Orte befindlichen Befehlshaber zu.

G. Bei combinirten Truppentheilen.

§. 18.

Nach den Bestimmungen der §§. 6—17 regelt sich der Umfang der Disciplinar-Strafgewalt der Militär-Befehlshaber auch in dem Falle, wenn Truppen-Abtheilungen verschiedener Einzelstaaten des deutschen Reichs zum gemeinsamen Dienste mit einander zeitweilig vereinigt werden.

H. gegen Militärpersonen vom Stande der Deutschauben.

§. 19.

In wie weit die in den §§. 6—17 enthaltenen Vorschriften auf die nicht bei den

Zeichen befähigten Militärpersonen anzuwenden sind, bleibt vorläufig den Bestimmungen der Einzelstaaten überlassen.

III. Meldungen über verhängte Disciplinar-Strafen.

§. 20.

Hinsichtlich der von den niederen Befehlshabern über Verhängung von Disciplinar-Strafen den höheren Befehlshabern zu erstattenden Meldungen behält es bei den darüber in den Militärgesetzen und Dienstvorschriften der Einzelstaaten enthaltenen Bestimmungen sein Verwenden.

Dritter Abschnitt.

Von der Disciplinar-Bestrafung der Militär-Beamten und aller anderen nicht zum streitbaren Stande gehörenden Militärpersonen.

§. 21.

Gegen Militärbeamte und alle andere nicht zum streitbaren Stande gehörende Militärpersonen können, nach Maßgabe ihres Ranges, dieselben Disciplinar-Strafen verhängt werden, wie gegen Militärpersonen des streitbaren Standes. Auch finden Geldstrafen gegen sie Statt, jedoch nur da, wo diese Strafen bisher üblich waren.

§. 22.

Zur Disciplinar-Bestrafung dieser Personen (§. 21.) ist der Militär-Befehlshaber, dem sie zunächst untergeben sind, berechtigt.

Stehen diese Militärpersonen sowohl unter einem Militär-Befehlshaber, als auch unter einem Verwaltungs-Vorgesetzten (oder einer Verwaltungs-Behörde), so sind sie bei Verletzung der Vorschriften, welche die Grundlage ihrer Amtswirksamkeit bilden, ausschließlich der Disciplinar-Bestrafung der Verwaltungs-Vorgesetzten (oder der Verwaltungs-Behörde) unterworfen.

Alle anderen zur Disciplinar-Bestrafung geeigneten Handlungen solcher Militärpersonen gehören — wosfern die ihnen erteilten, zunächst hierbei maßgebenden Dienst-Vorschriften es nicht anders bestimmen — zur Zuständigkeit des ihnen vorgesetzten Befehlshabers.

Vierter Abschnitt.

Von der Disciplinar-Bestrafung der im §. 1. unter No. 2. und 3. erwähnten Personen.

§. 23.

Auf die im §. 1. unter No. 2 und 3 genannten Personen finden, wenn sie zum streit-

baren Stande gehören, die für Personen des streitbaren Standes in dieser Verordnung ertheilten Vorschriften nach Maßgabe ihres Ranges Anwendung.

Gehören sie nicht zum streitbaren Stande, so sind in Absicht auf die Disciplinar-Bestrafung die Vorschriften des §. 21. maßgebend; jedoch muß dabei die Stellung dieser Personen im bürgerlichen Leben berücksichtigt werden.

Fünfter Abschnitt.

Von der Ausübung der Disciplinar-Strafgewalt und von der Vollstreckung der Disciplinar-Strafen.

1. Ausübung der Disciplinar-Strafgewalt.

§. 24.

Jeder mit Disciplinar-Strafgewalt versehene Befehlshaber soll überall mit strengster Unparteilichkeit zu Werke gehen, und wenn die strafbare Handlung nicht mit Gewißheit aus seiner eigenen Wahrnehmung, oder aus einer dienstlichen Meldung, oder aus dem Geständniß des Verschuldigten hervorgeht, sowie überhaupt, wenn er über die Schuld, oder den Grad der Strafbarkeit zweifelhaft ist, den Hergang der Sache durch mündliche oder schriftliche Verhandlungen aufzuklären suchen.

§. 25.

Die Art und das Maas der Disciplinar-Strafe hat der Befehlshaber, innerhalb der Grenzen seiner Disciplinar-Strafgewalt, mit Berücksichtigung der Natur der strafbaren Handlung, der Individualität des zu Bestrafenden, seiner bisherigen Aufführung und etwaigen Rückfälligkeit, sowie des durch die Uebertretung mehr oder minder gefährdeten Dienst-Interesses zu bestimmen.

§. 26.

Ein und dieselbe strafbare Handlung darf nur von einem Befehlshaber bestraft und dafür nicht mehr als eine Disciplinar-Strafe aufgelegt werden.

§. 27.

Hat ein Soldat der Straffklasse (der zweiten Klasse des Soldatenstandes) eine Arreststrafe verurteilt, so ist in der Regel einsamer Arrest des zweiten oder dritten Grades zu verfügen.

§. 28.

Wenn ein nicht mit der höchsten Strafbefugniß versehener Befehlshaber zwar eine Disciplinar-Strafe für zulässig, das Maas der ihm zustehenden Strafbefugniß aber für un-

zureichend erachtet, so hat er dem nächstvorgeordneten Befehlshaber zur weiteren Bestimmung sogleich Meldung zu machen.

§. 29.

Zur Disciplinar-Bestrafung geeignete Handlungen, welche 90 Tage nach der Verübung, oder 45 Tage nach der Anzeige bei dem betreffenden mit Strafgewalt versehenen Befehlshaber unbestraft geblieben sind, dürfen als verjährt, nicht mehr mit Strafe belegt werden.

§. 30.

Ist ein gerichtlich zu bestrafendes Vergehen oder ein Verbrechen nur mit einer Disciplinar-Strafe geahndet worden, so ist dadurch die Strafbarkeit nicht getilgt, sondern das gerichtliche Verfahren dennoch zulässig, insofern nicht inzwischen die Verjährung eingetreten sein sollte.

Bei Abmessung der Strafen soll aber auf die bereits verhängte Disciplinar-Strafe Rücksicht genommen werden.

II. Vollstreckung der Disciplinar-Strafen.

§. 31.

Die Vollstreckung der Disciplinar-Strafen muß, sofern die Umstände es nur irgend gestatten, sogleich nach deren Festsetzung erfolgen. Ist die Strafe von einem höhern Befehlshaber verhängt, so bleibt es seinem Ermessen überlassen, den Vollzug derselben entweder selbst anzuordnen, oder dem unmittelbaren Befehlshaber des zu Bestrafenden zu übertragen.

§. 32.

Die Militär-Befehlshaber und die Verwaltungs-Vorgeordneten haben von der, gegen einen ihnen Weiden untergeordneten Militär-Beamten verhängten Disciplinar-Strafe, insofern dieselbe nicht bloß in einem einfachen Verweise besteht, sich gegenseitig Mittheilung zu machen, und die Verwaltungs-Vorgeordneten den Vollzug der von ihnen verhängten Arreststrafen den Militärbefehlshabern zu überlassen.

Sechster Abschnitt.

Von der Beschwerdeführung über Disciplinar-Bestrafung.

§. 33.

Beschwerden über Disciplinar-Bestrafung, sowie Besuche um Milderung oder Erlassung verhängter Disciplinar-Strafen dürfen nur im Dienstwege, und zwar

- a) bloß von dem Bestraften selbst, ohne Mitwirkung Anderer,

- b) bei dem unmittelbaren Vorgesetzten desjenigen, der die Strafe verfügt hat, und
 c) in der für dienstliche Beschwerden und Besuche vorgeschriebenen Form
 angebracht werden.

§. 34.

Das Zusammentreten in Vereine, sowie jede sonstige Versammlung von Militärpersonen des streitbaren Standes, zur Berathschlagung über die Anfertigung und Anbringung solcher Beschwerden oder Besuche (§. 33.) darf, wie überhaupt zu Beschwerden und Besuchen (Petitionen) in dienstlichen Angelegenheiten, nicht stattfinden.

§. 35.

Ob auf die erhobene Beschwerde der Vollzug der Strafe ausgesetzt werden soll, hängt von dem Ermessen desjenigen, der die Strafe verfügt hat, unter seiner persönlichen Verantwortlichkeit ab.

Auch kann der Vorgesetzte, der über die Beschwerde zu entscheiden hat, bevor er diese Entscheidung trifft, den Vollzug der Strafe aussetzen oder unterbrechen.

Siebenter Abschnitt.

Von der Beaufsichtigung der Militär-Befehlshaber in Absicht auf die richtige Anwendung der Disciplinar-Strafgewalt.

§. 36.

Die höheren Befehlshaber haben die gerechte und zweckmäßige Anwendung der, den ihnen untergebenen niederen Befehlshabern gesetzlich zustehenden Strafbefugnisse, namentlich durch genaue Prüfung der Strafstiften, sorgfältig zu überwachen.

§. 37.

Binden die höheren Befehlshaber, daß eine von dem niederen Befehlshaber verhängte Disciplinar-Strafe:

- 1) entweder ihrer Art oder ihrer Dauer nach ungesetzlich oder verordnungswidrig, oder
 - 2) der Strafbende zu deren Verhängung nicht befugt gewesen ist, oder
 - 3) daß die Bestrafung auf unrichtigen thatsächlichen Voraussetzungen beruht,
- so ist von ihnen die Strafe, insofern sie noch nicht vollzogen ist, (jedoch ohne Verschärfung derselben) abzuändern oder aufzuheben, und die etwaige Ueberschreitung oder Annäherung der Disciplinar-Strafgewalt, nach Maßgabe der Verschuldung, entweder disciplinarisch zu rügen, oder die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung zu veranlassen.

Achter Abschnitt.

Von der Disciplinar-Strafgewalt in außerordentlichen Fällen.

§. 38.

Der Oberbefehlshaber des Reichsheeres, sowie jeder Befehlshaber eines abgesonderten

Korps bis zum Befehlshaber einer Brigade abwärts, hat die Befugniß, bei besonderen die Disciplin gefährdenden Verhältnissen, jedoch nur für die Dauer derselben, durch Tagesbefehl die nach den §§. 3., 5. zulässigen Disciplinar-Strafen in angemessener Weise zu verschärfen.

Dieselbe Befugniß hat der Befehlshaber der Besatzung einer Festung, eines offenen Orts oder Bezirks welche in Belagerungszustand erklärt worden sind.

§. 39.

Die im §. 38. genannten Befehlshaber sind auch berechtigt, in außerordentlichen Fällen gegen ganze Truppentheile Verweise vor der Front oder durch Tagesbefehl, Auserlegung besonderer Dienstverrichtungen, Entziehung gewisser Bequemlichkeiten oder Genüsse, 1. B. des Tabakrauchens, des Feuers und Strohes beim Divoual, zu verfügen.

§. 40.

In eigentlichen Nothfällen, insbesondere zur Durchsehung der zur Beseitigung dringender Gefahr ertheilten Dienstbefehle, sowie bei Meuterei, Aufbruch, Plünderung und ähnlichen pflichtwidrigen Handlungen, stehen jedem Offizier, unter strenger Verantwortlichkeit für die ergriffenen Maaßregeln, alle Mittel zu Gebote, seinen Befehlen den nöthigen Gehorsam zu verschaffen.

Dieselbe Befugniß unter gleicher Verantwortlichkeit hat jeder Vorgesetzte zum Zweck der Abwehr eines plötzlichen Angriffs des Untergebenen im Fall der äußersten Bedrängniß.

Frankfurt, den 22. April 1849.

**Der Reichsverweser
Erzherzog Johann.**

**Der interimistische Reichsminister des Krieges
v. Peuer.**

Nr. 236. Einführungs-Verordnung, betreffend die gleichmäßige Behandlung der Disciplinarvergehen bei allen im Reichsdienste befindlichen Truppen vom 22. April 1849. (Publizirt im Rund- und Verordnungsblatte Nr. 19.)

Der Reichsverweser, auf den Vortrag des Reichsministers des Krieges, nach Anhörung des Reichs-Ministerrathes und in Ermüdung der dringenden Nothwendigkeit einer

gleichmäßigen Behandlung der Disciplinar-Vergehen bei allem im Reichsdienst befindlichen Truppen, verordnet in Genehmigung der Vorschläge der zur Berathung dieses Gegenstandes aus Stellvertretern der sämmtlichen deutschen Armee-Corps zusammengerufenen Commission, wie folgt:

§. 1.

Die heut vollzogene Disciplinar-Straf-Verordnung für das deutsche Reichsheer tritt unverzüglich bei allen für den Reichsdienst aufgegebenen Truppen desselben in Kraft.

§. 2.

Ueber die Art und Weise, wie diese Verordnung auch bei allen übrigen Theilen des deutschen Reichsheeres, mit Rücksicht auf ihre Abweichung von der jetzigen Disciplinar-Vorschrift der Einzelstaaten durch vermittelnde Uebergänge auch für den Dienst in der Heimath in Anwendung zu bringen ist, bleibt die weitere Bestimmung vorbehalten.

§. 3.

Der Reichsminister des Krieges ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.
Frankfurt, den 22. April 1849.

D e r R e i c h s v e r w e s e r
Erzherzog Johann.

Der interimistische Reichs-Minister des Krieges.
v. W e u d e r.

Nr. 235. Verfassung des deutschen Reichs vom 28. März 1849. (Publizirt im Anst. und Verordnungsblatte Nr. 20.)

Die deutsche verfassungsgebende Nationalversammlung hat beschlossen, und verkündigt als Reichsverfassung:

Verfassung des deutschen Reiches.

Abchnitt I. Das Reich.

Artikel I.

§. 1.

Das deutsche Reich besteht aus dem Gebiete des bisherigen deutschen Bundes.
Die Festsetzung der Verhältnisse des Herzogthums Schleswig bleibt vorbehalten.

§. 2.

Hat ein deutsches Land mit einem nichtdeutschen Lande dasselbe Staatsoberhaupt, so soll das deutsche Land eine von dem nichtdeutschen Lande getrennte eigene Verfassung, Regierung und Verwaltung haben. In die Regierung und Verwaltung des deutschen Landes dürfen nur deutsche Staatsbürger berufen werden.

Die Reichsverfassung und Reichsgesetzgebung hat in einem solchen deutschen Lande dieselbe verbindliche Kraft, wie in den übrigen deutschen Ländern.

§. 3.

Hat ein deutsches Land mit einem nichtdeutschen Lande dasselbe Staatsoberhaupt, so muß dieses entweder in seinem deutschen Lande residiren, oder es muß auf verfassungsmäßigem Wege in denselben eine Regenschast niedergelegt werden, zu welcher nur Deutsche berufen werden dürfen.

§. 4.

Abgesehen von den bereits bestehenden Verbindungen deutscher und nichtdeutscher Länder soll kein Staatsoberhaupt eines nichtdeutschen Landes zugleich zur Regierung eines deutschen Landes gelangen, noch darf ein in Deutschland regierender Fürst, ohne seine deutsche Regierung abzutreten, eine fremde Krone annehmen.

§. 5.

Die einzelnen deutschen Staaten behalten ihre Selbstständigkeit, soweit dieselbe nicht durch die Reichsverfassung beschränkt ist; sie haben alle staatlichen Hoheiten und Rechte, soweit diese nicht der Reichsgewalt ausdrücklich übertragen sind.

Abchnitt III. Die Reichsgewalt.

Artikel I.

§. 6.

Die Reichsgewalt ausschließlich übt dem Auslande gegenüber die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands und der einzelnen deutschen Staaten aus.

Die Reichsgewalt stellt die Reichsgesandten und die Consuln an. Sie führt den diplomatischen Verkehr, schließt die Bündnisse und Verträge mit dem Auslande, namentlich auch die Handels- und Schifffahrtsverträge, sowie die Auslieferungsverträge ab. Sie ordnet alle völkerrechtlichen Maaßregeln an.

§. 7.

Die einzelnen deutschen Regierungen haben nicht das Recht, ständige Gesandte zu empfangen oder solche zu halten.

Auch dürfen dieselben keine besonderen Consuls halten. Die Consuls fremder Staaten erhalten ihr Exequatur von der Reichsgewalt.

Die Absendung von Bevollmächtigten an das Reichsoberhaupt ist den einzelnen Regierungen unbenommen.

§. 8.

Die einzelnen deutschen Regierungen sind befugt, Verträge mit andern deutschen Regierungen abzuschließen.

Ihre Befugniß zu Verträgen mit nichtdeutschen Regierungen beschränkt sich auf Gegenstände des Privatrechts, des nachbarlichen Verkehrs und der Polizei.

§. 9.

Alle Verträge nicht rein privatrechtlichen Inhalts, welche eine deutsche Regierung mit einer andern deutschen oder nichtdeutschen abschließt, sind der Reichsgewalt zur Kenntnißnahme und, insofern das Reichsinteresse dabei theilhaftig ist, zur Bestätigung vorzulegen.

Artikel II.

§. 10.

Der Reichsgewalt ausschließlich steht das Recht des Krieges und Friedens zu.

Artikel III.

§. 11.

Der Reichsgewalt steht die gesammte bewaffnete Macht Deutschlands zur Verfügung.

§. 12.

Das Reichsheer besteht aus der gesammten, zum Zwecke des Krieges bestimmten Landmacht der einzelnen deutschen Staaten. Die Stärke und Beschaffenheit des Reichsheeres wird durch das Gesetz über die Wehrverfassung bestimmt.

Diejenigen Staaten, welche weniger als 500,000 Einwohner haben, sind durch die Reichsgewalt zu größeren militärischen Vängen, welche dann unter der unmittelbaren Leitung der Reichsgewalt stehen, zu vereinigen, oder einem angrenzenden größeren Staate anzuschließen.

Die näheren Bedingungen einer solchen Vereinigung sind in beiden Fällen durch Vereinbarung der beteiligten Staaten unter Vermittelung und Genehmigung der Reichsgewalt festzustellen.

§. 13.

Die Reichsgewalt ausschliesslich hat in Betreff des Heerwesens die Verfassung und die Organisation; sie überwacht deren Durchführung in den einzelnen Staaten durch fortwauernde Controle.

Den einzelnen Staaten steht die Ausbildung ihres Kriegswesens auf Grund der Reichsgesetze und der Anordnungen der Reichsgewalt und beziehungsweise in den Grenzen der nach §. 12. getroffenen Vereinbarungen zu. Sie haben die Verfügung über ihre bewaffnete Macht, soweit dieselbe nicht für den Dienst des Reiches in Anspruch genommen wird.

§. 14.

In den Fahnenreid ist die Verpflichtung zur Treue gegen das Reichsoberhaupt und die Reichsverfassung an erster Stelle aufzunehmen.

§. 15.

Alle durch Verwendung von Truppen zu Reichszwecken entstehenden Kosten, welche den durch das Reich festgesetzten Friedensstand übersteigen, fallen dem Reich zur Last.

§. 16.

Ueber eine allgemeine für ganz Deutschland gleiche Wehrfassung ergeht ein besonderes Reichsgesetz.

§. 17.

Den Regierungen der einzelnen Staaten bleibt die Ernennung der Befehlshaber und Offiziere ihrer Truppen, soweit deren Stärke sie erheischt, überlassen.

Für die grösseren militärischen Ganzen, zu denen Truppen mehrerer Staaten vereinigt sind, ernennt die Reichsgewalt die gemeinschaftlichen Befehlshaber.

Für den Krieg ernennt die Reichsgewalt die commandirenden Generale der selbstständigen Corps, sowie das Personale des Hauptquartiers.

§. 18.

Der Reichsgewalt steht die Befugniß zu, Reichsfestungen und Küstenvortheidigungswerke anzulegen und, insoweit die Sicherheit des Reiches es erfordert, vorhandene Festungen gegen billige Ausgleichung, namentlich für das überlieferte Kriegsmaterial, zu Reichsfestungen zu erklären.

Die Reichsfestungen und Küstenverteidigungswerke des Reiches werden auf Reichskosten unterhalten.

§. 19.

Die Seemacht ist ausschließlich Sache des Reiches. Es ist keinem Einzelstaate gestattet, Kriegsschiffe für sich zu halten oder Kaperebriefe auszugeben.

Die Bemannung der Kriegsflotte bildet einen Theil der deutschen Wehrmacht. Sie ist unabhängig von der Landmacht.

Die Mannschaft, welche aus einem einzelnen Staate für die Kriegsflotte gestellt wird, ist von der Zahl der von demselben zu haltenden Landtruppen abzurechnen. Das Nähere hierüber, sowie über die Kostenausgleichung zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten bestimmt ein Reichsgesetz.

Die Ernennung der Officiere und Beamten der Seemacht geht allein vom Reiche aus.

Der Reichsgewalt liegt die Sorge für die Ausrüstung, Ausbildung und Unterhaltung der Kriegsflotte und die Anlegung, Ausrüstung und Unterhaltung von Kriegshäfen und Meer-Arsenälen ob.

Ueber die zur Errichtung von Kriegshäfen und Marine-Etablissements nöthigen Entemnngen, so wie über die Befugnisse der dabei anzustellenden Reichsbehörden, bestimmen die zu erlassenden Reichsgesetze.

Artikel IV.

§. 20.

Die Schifffahrtsanstalten am Meere und in den Mündungen der deutschen Flüsse (Häfen, Seeronnen, Leuchtschiffe, das Boosenswesen, das Fahrwasser u. s. w.) bleiben der Fürsorge der einzelnen Uferstaaten überlassen. Die Uferstaaten unterhalten dieselben aus eigenem Mitteln.

Ein Reichsgesetz wird bestimmen, wie weit die Mündungen der einzelnen Flüsse zu rechnen sind.

§. 21.

Die Reichsgewalt hat die Oberaufsicht über diese Anstalten und Einrichtungen.

Es steht ihr zu, die betreffenden Staaten zu gehöriger Unterhaltung derselben anzuhalten, auch dieselben aus den Mitteln des Reiches zu vermehren und zu erweitern.

§. 22.

Die Abgaben, welche in den Seeuferstaaten von den Schiffen und deren Ladungen für

die Benutzung der Schiffsahrtsanstalten erhoben werden, dürfen die zur Unterhaltung dieser Anstalten notwendigen Kosten nicht übersteigen. Sie unterliegen der Genehmigung des Reichsgewalts.

§. 23.

In Betreff dieser Abgaben sind alle deutschen Schiffe und deren Ladungen gleichzustellen.

Eine höhere Befregung fremder Schiffsahrt kann nur von der Reichsgewalt ausgehen. Die Mehrabgabe von fremder Schiffsahrt fließt in die Reichskasse.

Artikel V.

§. 24.

Die Reichsgewalt hat das Recht der Befregung und die Oberaufsicht über die in ihrem schiffbaren Lauf mehrere Staaten durchströmenden oder begrenzenden Flüsse und Seen und über die Mündungen der in dieselben fallenden Nebenflüsse, so wie über den Schiffsahrtsbetrieb und die Flößerei auf denselben.

Auf welche Weise die Schiffbarkeit dieser Flüsse erhalten oder verbessert werden soll, bestimmt ein Reichsgesetz.

Die übrigen Wasserstraßen bleiben der Fürsorge der Einzelstaaten überlassen. Doch steht es der Reichsgewalt zu, wenn sie es im Interesse des allgemeinen Verkehrs für notwendig erachtet, allgemeine Bestimmungen über den Schiffsahrtsbetrieb und die Flößerei auf denselben zu erlassen, so wie einzelne Flüsse unter derselben Voraussetzung den oben erwähnten gemeinsamen Flüssen gleich zu stellen.

Die Reichsgewalt ist befugt, die Einzelstaaten zu gehöriger Erhaltung der Schiffbarkeit dieser Wasserstraßen anzuhalten.

§. 25.

Alle deutschen Flüsse sollen für deutsche Schiffsahrt von Flußzölleu frei sein. Auch die Flößerei soll auf schiffbaren Flußstrecken solchen Abgaben nicht unterliegen. Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz.

Bei den mehrere Staaten durchströmenden oder begrenzenden Flüssen tritt für die Aufhebung dieser Flußzölle eine billige Ausgleichung ein.

§. 26.

Die Hafen-, Krahn-, Waag-, Lager-, Schleusen- und dergleichen Gebühren, welche an den gemeinschaftlichen Flüssen und den Mündungen der in dieselben sich ergießenden Ne-

beiträge erhoben werden, dürfen die zur Unterhaltung derartiger Anlagen nötigen Kosten nicht übersteigen. Sie unterliegen der Genehmigung der Reichsgewalt.

Es darf in Betreff dieser Gebühren keinerlei Begünstigung der Angehörigen eines deutschen Staates vor denen anderer deutscher Staaten stattfinden.

§. 27.

Flußzölle und Flußschiffabgaben dürfen auf fremde Schiffe und deren Ladungen nur durch die Reichsgewalt gelegt werden.

Artikel VI.

§. 28.

Die Reichsgewalt hat über die Eisenbahnen und deren Betrieb, so weit es der Schutz des Reiches, oder das Interesse des allgemeinen Verkehrs erheischt, die Oberaufsicht und das Recht der Gesetzgebung. Ein Reichsgesetz wird bestimmen, welche Gegenstände dahin zu rechnen sind.

§. 29.

Die Reichsgewalt hat das Recht, soweit sie es zum Schutze des Reiches oder im Interesse des allgemeinen Verkehrs für notwendig erachtet, die Anlage von Eisenbahnen zu bewilligen, so wie selbst Eisenbahnen anzulegen, wenn der Einzelstaat, in dessen Gebiet die Anlage erfolgen soll, deren Ausführung ablehnt. Die Benutzung der Eisenbahnen für Reichszwecke steht der Reichsgewalt jeder Zeit gegen Entschädigung frei.

§. 30.

Bei der Anlage oder Bewilligung von Eisenbahnen durch die einzelnen Staaten ist die Reichsgewalt befugt, den Schutz des Reiches und das Interesse des allgemeinen Verkehrs wahrzunehmen.

§. 31.

Die Reichsgewalt hat über die Landstraßen die Oberaufsicht und das Recht der Gesetzgebung, soweit es der Schutz des Reiches oder das Interesse des allgemeinen Verkehrs erheischt. Ein Reichsgesetz wird bestimmen, welche Gegenstände dahin zu rechnen sind.

§. 32.

Die Reichsgewalt hat das Recht, soweit sie es zum Schutze des Reiches oder im In-

teresse des allgemeinen Verkehrs für notwendig erachtet, zu verfügen, daß Landstraßen und Kanäle angelegt, Flüsse schiffbar gemacht oder deren Schiffbarkeit erweitert werde.

Die Anordnung der dazu erforderlichen baulichen Werke erfolgt nach vorgängigem Benehmen mit den theilhaftigen Einzelstaaten durch die Reichsgewalt.

Die Ausführung und Unterhaltung der neuen Anlagen geschieht von Reichswegen und auf Reichskosten, wenn eine Verpfändung mit den Einzelstaaten nicht erzielt wird.

Artikel VII.

§. 33.

Das deutsche Reich soll Ein Zoll- und Handelsgebiet bilden, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgrenze, mit Wegfall aller Binnengrenzzölle.

Die Aussonderung einzelner Orte und Gebietsheile aus der Zolllinie bleibe der Reichsgewalt vorbehalten.

Der Reichsgewalt bleibt es ferner vorbehalten, auch nicht zum Reiche gehörige Länder und Landesheile mittelst besonderer Verträge dem deutschen Zollgebiete anzuschließen.

§. 34.

Die Reichsgewalt ausschließlich hat die Gesetzgebung über das gesammte Zollwesen, so wie über gemeinschaftliche Produktions- und Verbrauchs- Steuern. Welche Produktions- und Verbrauchs- Steuern gemeinschaftlich sein sollen, bestimmt die Reichsgesetzgebung.

§. 35.

Die Erhebung und Verwaltung der Zölle, so wie der gemeinschaftlichen Produktions- und Verbrauchs- Steuern, geschieht nach Anordnung und unter Oberaufsicht der Reichsgewalt. Aus dem Ertrage wird ein bestimmter Theil nach Maaßgabe des ordentlichen Budgets für die Ausgaben des Reiches vorweggenommen, das Uebrige wird an die einzelnen Staaten vertheilt.

Ein besonderes Reichsgesetz wird hierüber das Nähere feststellen.

§. 36.

Auf welche Gegenstände die einzelnen Staaten Produktions- oder Verbrauchs- Steuern für Rechnung des Staates oder einzelner Gemeinden legen dürfen, und welche Bedingungen und Beschränkungen dabei eintreten sollen, wird durch die Reichsgesetzgebung bestimmt.

§. 37.

Die einzelnen deutschen Staaten sind nicht befugt, auf Güter, welche über die Reichsgrenze ein- oder ausgehen, Zölle zu legen.

§. 38.

Die Reichsgewalt hat das Recht der Befehgebung über den Handel und die Schifffahrt, und überwacht die Ausführung der darüber erlassenen Reichsgesetze.

§. 39.

Der Reichsgewalt steht es zu, über das Erwerbewesen Reichsgesetze zu erlassen und die Ausführung derselben zu überwachen.

§. 40.

Erfindungs-Patente werden ausschließlich von Reichswegen auf Grundlage eines Reichsgesetzes erteilt; auch steht der Reichsgewalt ausschließlich die Befehgebung gegen den Nachdruck von Büchern, jedes unbefugte Nachahmen von Kunstwerken, Fabrikzeichen, Mustern und Formen und gegen andere Beeinträchtigungen des geistigen Eigentums zu.

Artikel VIII.

§. 41.

Die Reichsgewalt hat das Recht der Befehgebung und die Oberaufsicht über das Postwesen, namentlich über Organisation, Tarife, Transit, Portorückzahlung und die Verhältnisse zwischen den einzelnen Postverwaltungen.

Dieselbe sorgt für gleichmäßige Anwendung der Befeh durch Vollzugsverordnungen, und überwacht deren Durchführung in den einzelnen Staaten durch fortdauernde Kontrolle.

Der Reichsgewalt steht es zu, die innerhalb mehrerer Postgebiete sich bewegenden Course im Interesse des allgemeinen Verkehrs zu ordnen.

§. 42.

Postverträge mit ausländischen Postverwaltungen dürfen nur von der Reichsgewalt oder mit deren Genehmigung geschlossen werden.

§. 43.

Die Reichsgewalt hat die Befugnis, insofern es ihr nötig scheint, das deutsche Postwesen für Rechnung des Reiches in Gemäßheit eines Reichsgesetzes zu übernehmen, vorbehaltlich billiger Entschädigung der Berechtigten.

§. 44.

Die Reichsgewalt ist befugt, Telegraphenlinien anzulegen, und die vorhandenen gegen Entschädigung zu bemessen, oder auf dem Wege der Enteignung zu erwerben.

Bestere Bestimmungen hierüber, so wie über Benutzung von Telegraphen für den Privatverkehr, sind einem Reichsgesetz vorbehalten.

Artikel IX.

§. 45.

Die Reichsgewalt ausschließlich hat die Gesetzgebung und die Oberaufsicht über das Münzwesen. Es liegt ihr ob, für ganz Deutschland dasselbe Münzsystem einzuführen.

Sie hat das Recht, Reichsmünzen zu prägen.

§. 46.

Der Reichsgewalt liegt es ob, in ganz Deutschland dasselbe System für Maasß und Gewicht, so wie für den Zehngehalt der Gold- und Silberwaaren zu begründen.

§. 47.

Die Reichsgewalt hat das Recht, das Bankwesen und das Ausgeben von Paplergeld durch die Reichsgesetzgebung zu regeln. Sie überwacht die Ausführung der darüber erlassenen Reichsgesetze.

Artikel X.

§. 48.

Die Ausgaben für alle Maassregeln und Einrichtungen, welche von Reichswegen ausgeführt werden, sind von der Reichsgewalt aus den Mitteln des Reiches zu bestreiten.

§. 49.

Zur Bestreitung seiner Ausgaben ist das Reich zunächst auf seinen Antheil an den Einkünften aus den Zöllen und den gemeinsamen Produktions- und Verbrauchs-Steuern angewiesen.

§. 50.

Die Reichsgewalt hat das Recht, insoweit die sonstigen Einkünfte nicht ausreichen, Matrikularbeiträge aufzunehmen.

§. 51.

Die Reichsgewalt ist befugt, in außerordentlichen Fällen Reichssteuern aufzulegen und zu erheben oder erheben zu lassen, so wie Anleihen zu machen oder sonstige Schulden zu contrahiren.

Artikel XI.

§. 52.

Den Umfang der Gerichtsbarkeit des Reiches bestimmt der Abschnitt vom Reichsgericht.

Artikel XII.

§. 53.

Der Reichsgewalt liegt es ob, die kraft der Reichsverfassung allen Deutschen verbürgten Rechte oberauffehend zu wahren.

§. 54.

Der Reichsgewalt liegt die Wahrung des Reichsfriedens ob:

Sie hat die für die Aufrechterhaltung der innern Sicherheit und Ordnung erforderlichen Maaßregeln zu treffen:

- 1) wenn ein deutscher Staat von einem andern deutschen Staate in seinem Frieden gestört oder gefährdet wird;
- 2) wenn in einem deutschen Staate die Sicherheit und Ordnung durch Einheimische oder Fremde gestört oder gefährdet wird. Doch soll in diesem Falle von der Reichsgewalt nur dann eingeschritten werden; wenn die betreffende Regierung sie selbst dazu auffordert, es sei denn, daß dieselbe dazu notorisch außer Stande ist oder der gemeine Reichsfrieden bedroht erscheint;
- 3) wenn die Verfassung eines deutschen Staates gewaltsam oder einseitig aufgehoben oder verändert wird, und durch das Anrufen des Reichsgerichtes unverzügliche Hilfe nicht zu erlangen ist.

§. 55.

Die Maaßregeln, welche von der Reichsgewalt zur Wahrung des Reichsfriedens ergriffen werden können, sind: 1) Erlasse, 2) Absendung von Commissarien, 3) Anwendung von bewaffneter Macht.

Ein Reichsgesetz wird die Grundsätze bestimmen, nach welchen die durch solche Maaßregeln veranlaßten Kosten zu tragen sind.

§. 56.

Der Reichsgewalt liegt es ob, die Fälle und Formen, in welchen die bewaffnete Macht gegen Störungen der öffentlichen Ordnung angewendet werden soll, durch ein Reichsgesetz zu bestimmen.

§. 57.

Der Reichsgewalt liegt es ob, die gesetzlichen Normen über Erwerb und Verlust des Reichs- und Staatsbürgerrechts festzusetzen.

§. 58.

Der Reichsgewalt steht es zu, über das Helmarshrecht Reichsgesetze zu erlassen und die Ausführung derselben zu überwachen.

§. 59.

Der Reichsgewalt steht es zu, unbeschadet des durch die Grundrechte gewährleisteten Rechts der freien Vereinigung und Versammlung, Reichsgesetze über das Associationswesen zu erlassen.

§. 60.

Die Reichsgesetzgebung hat für die Ausnahme öffentlicher Urkunden diejenigen Erfordernisse festzustellen, welche die Anerkennung ihrer Authentizität in ganz Deutschland bedingen.

§. 61.

Die Reichsgewalt ist befugt, im Interesse des Gesamtwohls allgemeine Maaßregeln für die Gesundheitspflege zu treffen.

Artikel XIII.

§. 62.

Die Reichsgewalt hat die Gesetzgebung, soweit es zur Ausführung der ihr verfassungsmäßig übertragenen Befugnisse und zum Schutze der ihr überlassenen Anstalten erforderlich ist.

§. 63.

Die Reichsgewalt ist befugt, wenn sie im Gesamtinteresse Deutschlands gemeinsame Einrichtungen und Maaßregeln notwendig findet, die zur Begründung derselben erforderlichen Befehle in den für die Veränderung der Verfassung vorgeschriebenen Formen zu erlassen.

§. 64.

Der Reichsgewalt liegt es ob, durch die Erlassung allgemeiner Gesetzbücher über bürgerliches Recht, Handels- und Wechselrecht, Strafrecht und gerichtliches Verfahren die Rechtseinheit im deutschen Volke zu begründen.

§. 65.

Alle Gesetze und Verordnungen der Reichsgewalt erhalten verbindliche Kraft durch ihre Verkündung von Reichswegen.

§. 66.

Reichsgesetze gehen den Gesetzen der Einzelstaaten vor, insofern ihnen nicht ausdrücklich eine nur subsidiäre Geltung beigelegt ist.

Artikel XIV.

§. 67.

Die Anstellung der Reichsbeamten geht vom Reiche aus.

Die Dienstpragmatik des Reiches wird ein Reichsgesetz feststellen.

Abschnitt III. Das Reichsoberhaupt.

Artikel I.

§. 68.

Die Würde des Reichsoberhauptes wird einem der regierenden deutschen Fürsten übertragen.

§. 69.

Diese Würde ist erblich im Hause des Fürsten, dem sie übertragen worden. Sie vererbt im Mannesstamme nach dem Rechte der Erstgeburt.

§. 70.

Das Reichsoberhaupt führt den Titel: Kaiser der Deutschen.

§. 71.

Die Residenz des Kaisers ist am Sitze der Reichsregierung. Wenigstens während der Dauer des Reichstags wird der Kaiser dort bleibend residiren.

So oft sich der Kaiser nicht am Sitze der Reichsregierung befindet, muß einer der Reichsminister in seiner unmittelbaren Umgebung sein.

Die Bestimmungen über den Sitz der Reichsregierung bleiben einem Reichsgesetz vorbehalten.

§. 72.

Der Kaiser bezieht eine Civilliste, welche der Reichstag festsetzt.

Artikel II.

§. 73.

Die Person des Kaisers ist unverfeßlich.

Der Kaiser übt die ihm übertragene Gewalt durch verantwortliche von ihm ernannte Minister aus.

§. 74.

Alle Regierungshandlungen des Kaisers bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung von wenigstens einem der Reichsminister, welcher dadurch die Verantwortung übernimmt.

Artikel III.

§. 75.

Der Kaiser übt die völkerrechtliche Vertretung des deutschen Reiches und der einzel-

nen deutschen Staaten aus. Er stellt die Reichsgesandten und die Consulen an und führt den diplomatischen Verkehr.

§. 76.

Der Kaiser erklärt Krieg und schließt Frieden.

§. 77.

Der Kaiser schließt die Bündnisse und Verträge mit den auswärtigen Mächten ab und zwar unter Mitwirkung des Reichstages, insofern diese in der Verfassung vorbehalten ist.

§. 78.

Alle Verträge nicht rein privatrechtlichen Inhalts, welche deutsche Regierungen unter sich oder mit auswärtigen Regierungen abschließen, sind dem Kaiser zur Kenntnißnahme, und insofern das Reichsinteresse dabei berührt ist, zur Bestätigung vorzulegen.

§. 79.

Der Kaiser beruft und schließt den Reichstag; er hat das Recht, das Volkshaus aufzulösen.

§. 80.

Der Kaiser hat das Recht des Gesetzesvorschlags. Er übt die gesetzgebende Gewalt in Gemeinschaft mit dem Reichstage unter den verfassungsmäßigen Beschränkungen aus. Er verkündigt die Reichsgesetze und errät die zur Vollziehung derselben nöthigen Verordnungen.

§. 81.

In Strafsachen, welche zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehören, hat der Kaiser das Recht der Begnadigung und Strafmilderung. Das Verbot der Einleitung oder Fortsetzung von Untersuchungen kann der Kaiser nur mit Zustimmung des Reichstages erlassen.

Zu Gunsten eines wegen seiner Amtshandlungen verurtheilten Reichsministers kann der Kaiser das Recht der Begnadigung und Strafmilderung nur dann ausüben, wenn dasjenige Haus, von welchem die Anklage ausgegangen ist, darauf anträgt. Zu Gunsten von Landesministern steht ihm ein solches Recht nicht zu.

§. 82.

Dem Kaiser liegt die Wahrung des Reichsfriedens ob.

§. 83.

Der Kaiser hat die Verfügung über die bewaffnete Macht.

§. 84.

Ueberhaupt hat der Kaiser die Regierungsgewalt in allen Angelegenheiten des Reiches nach Maßgabe der Reichsverfassung. Ihm, als Träger dieser Gewalt, stehen diejenigen Rechte und Befugnisse zu, welche in der Reichsverfassung der Regierungsgewalt beigelegt und dem Reichstage nicht zugewiesen sind.

Abschnitt IV. Der Reichstag.

Artikel I.

§. 85.

Der Reichstag besteht aus zwei Häusern, dem Staatenhaus und dem Volkshaus.

§. 86.

Das Staatenhaus wird gebildet aus den Vertretern der deutschen Staaten.

§. 87.

Die Zahl der Mitglieder vertheilt sich nach folgendem Verhältniß:

Preußen	40 Mitglieder.
Oesterreich	38 "
Bayern	18 "
Sachsen	10 "
Hannover	10 "
Württemberg	10 "
Baden	9 "
Kurhessen	6 "
Großherzogthum Hessen	6 "
Holstein (Schleswig, s. Reich §. 1.)	6 "
Mecklenburg-Schwerin	4 "
Mecklenburg-Strelitz	3 "
Nassau	3 "
Braunschweig	2 "
Oldenburg	2 "
Sachsen-Weimar	2 "
Sachsen-Coburg-Gotha	1 "
Sachsen-Meiningen-Hildburghausen	1 "
Sachsen-Altenburg	1 "

Medlenburg-Strelitz	:	.	.	.	.	1 Mitglied.
Anhalt-Deßau	.	.	.	.	.	1 "
Anhalt-Bernburg	.	.	.	.	.	1 "
Anhalt-Köthen	.	.	.	.	.	1 "
Schwarzburg-Sondershausen	.	.	.	.	.	1 "
Schwarzburg-Rudolstadt	.	.	.	.	.	1 "
Hohenzollern-Hechingen	.	.	.	.	.	1 "
Fürstentum Hechingen	.	.	.	.	.	1 "
Hohenzollern-Sigmaringen	.	.	.	.	.	1 "
Waldeck	.	.	.	.	.	1 "
Reuß ältere Linie	.	.	.	.	.	1 "
Reuß jüngere Linie	.	.	.	.	.	1 "
Schaumburg-Lippe	.	.	.	.	.	1 "
Lippe-Deimold	.	.	.	.	.	1 "
Hessen-Homburg	.	.	.	.	.	1 "
Launburg	.	.	.	.	.	1 "
Lübeck	.	.	.	.	.	1 "
Frankfurt	.	.	.	.	.	1 "
Bremen	.	.	.	.	.	1 "
Hamburg	.	.	.	.	.	1 "

 192 Mitglieder.

So lange die deutsch-österreichischen Länder an dem Bundesstaate nicht Theil nehmen, erhalten nachfolgende Staaten eine größere Anzahl von Stimmen im Staatenhause; nämlich:

Bayern	.	.	.	.	.	20
Sachsen	.	.	.	.	.	12
Hannover	.	.	.	.	.	12
Württemberg	.	.	.	.	.	12
Baden	.	.	.	.	.	10
Großherzogthum Hessen	.	.	.	.	.	8
Kurhessen	.	.	.	.	.	7
Nassau	.	.	.	.	.	4
Hamburg	.	.	.	.	.	2

§. 88.

Die Mitglieder des Staatenhauses werden zur Hälfte durch die Regierung und zur Hälfte durch die Volksvertretung der betreffenden Staaten ernannt.

In denjenigen deutschen Staaten, welche aus mehreren Provinzen oder Ländern mit abgesonderter Verfassung oder Verwaltung bestehen, sind die durch die Volksvertretung dieses Staates zu ernennenden Mitglieder des Staatenhauses nicht von der allgemeinen Landesvertretung, sondern von den Vertretungen der einzelnen Länder oder Provinzen (Provinzialständen) zu ernennen.

Das Verhältniß, nach welchem die Zahl der diesen Staaten zukommenden Mitglieder unter die einzelnen Länder oder Provinzen zu vertheilt ist, bleibe der Landesgesetzgebung vorbehalten.

Wo zwei Kammern bestehen und eine Vertretung nach Provinzen nicht Statt findet, wählen beide Kammern in gemeinsamer Sitzung nach absoluter Stimmenmehrheit.

§. 89.

In denjenigen Staaten, welche nur Ein Mitglied in das Staatenhaus senden, schlägt die Regierung drei Candidaten vor, aus denen die Volksvertretung mit absoluter Stimmenmehrheit wählt.

Auf dieselbe Weise ist in denjenigen Staaten, welche eine ungerade Zahl von Mitgliedern senden, in Betreff des letzten derselben zu verfahren.

§. 90.

Wenn mehrere deutsche Staaten zu einem Ganzen verbunden werden, so entscheidet ein Reichsgesetz über die dadurch etwa nothwendig werdende Abänderung in der Zusammensetzung des Staatenhauses.

§. 91.

Mitglied des Staatenhauses kann nur sein, wer

- 1) Staatsbürger des Staates ist, welcher ihn sendet,
- 2) das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat,
- 3) sich im vollen Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte befindet.

§. 92.

Die Mitglieder des Staatenhauses werden auf sechs Jahre gewählt. Sie werden alle drei Jahre zur Hälfte erneuert.

Auf welche Weise nach den ersten drei Jahren das Ausscheiden der einen Hälfte Statt finden soll, wird durch ein Reichsgesetz bestimmt. Die Ausscheidenden sind stets wieder wählbar.

Wird nach Ablauf dieser drei Jahre und vor Vollendung der neuen Wahlen für das

Staatenhaus ein außerordentlicher Reichstag berufen, so treten, so weit die neuen Wahlen noch nicht statt gefunden haben, die früheren Mitglieder ein.

Artikel III.

§. 93.

Das Volkshaus besteht aus den Abgeordneten des deutschen Volkes.

§. 94.

Die Mitglieder des Volkshauses werden für das erste Mal auf vier Jahre, demnächst immer auf drei Jahre gewählt.

Die Wahl geschieht nach den in dem Reichswahlgesetze enthaltenen Vorschriften.

Artikel IV.

§. 95.

Die Mitglieder des Reichstages beziehen aus der Reichskasse ein gleichmäßiges Tagelohn und Entschädigung für ihre Reisekosten. Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz.

§. 96.

Die Mitglieder beider Häuser können durch Instruktionen nicht gebunden werden.

§. 97.

Niemand kann gleichzeitig Mitglied von beiden Häusern sein.

Artikel V.

§. 98.

Zu einem Beschluß eines jeden Hauses des Reichstages ist die Theilnahme von wenigstens der Hälfte der gesetzlichen Anzahl seiner Mitglieder und die einfache Stimmenmehrheit erforderlich.

Im Falle der Stimmengleichheit wird ein Antrag als abgelehnt betrachtet.

§. 99.

Das Recht des Gesetzworschlags, der Beschwerde, der Adresse und der Erhebung von Thatsachen, sowie der Anklage der Minister steht jedem Hause zu.

§. 100.

Ein Reichstagsabschluß kann nur durch die Uebereinstimmung beider Häuser gütlich zu Stande kommen.

§. 101.

Ein Reichstagsbeschluß, welcher die Zustimmung der Reichsregierung nicht erlangt hat, darf in derselben Sitzungsperiode nicht wiederholt werden.

Ist von dem Reichstage in drei sich unmittelbar folgenden ordentlichen Sitzungsperioden derselbe Beschluß unverändert gefaßt worden, so wird derselbe, auch wenn die Zustimmung der Reichsregierung nicht erfolge, mit dem Schlusse des dritten Reichstages zum Beschluß. Eine ordentliche Sitzungsperiode, welche nicht wenigstens vier Wochen dauert, wird in dieser Reihenfolge nicht mitgezählt.

§. 102.

Ein Reichstagsbeschluß ist in folgenden Fällen erforderlich:

- 1) Wenn es sich um die Erlassung, Aufhebung, Abänderung oder Auslegung von Reichsgesetzen handelt.
- 2) Wenn der Reichshaushalt festgestellt wird, wenn Anleihen contrahiert werden, wenn das Reich eine im Budget nicht vorgesehene Ausgabe übernimmt, oder Matrikularbeiträge oder Steuern erhebt.
- 3) Wenn fremde See- und Flußschifffahrt mit höheren Abgaben belegt werden soll.
- 4) Wenn Landesfestungen zu Reichsfestungen erklärt werden sollen.
- 5) Wenn Handels-, Schifffahrts- und Auslieferungsverträge mit dem Auslande geschlossen werden, sowie überhaupt völkerrechtliche Verträge, insofern sie das Reich belasten.
- 6) Wenn nicht zum Reich gehörige Länder oder Landesteile dem deutschen Zollgebiete angeschlossen, oder einzelne Orte oder Gebietsteile von der Zolllinie ausgeschlossen werden sollen.
- 7) Wenn deutsche Landesteile abgetreten, oder wenn nichtdeutsche Gebiete dem Reiche einverleibt oder auf andere Weise mit demselben verbunden werden sollen.

§. 103.

Zur Feststellung des Reichshaushaltes treten folgende Bestimmungen ein:

- 1) Alle die Finanzen betreffenden Vorlagen der Reichsregierung gelangen zunächst an das Volkshaus.
- 2) Bewilligungen von Ausgaben dürfen nur auf Antrag der Reichsregierung und bis zum Belauf dieses Antrages erfolgen. Jede Bewilligung gilt nur für den besondern Zweck, für welchen sie bestimmt worden. Die Verwendung darf nur innerhalb der Grenze der Bewilligung erfolgen.
- 3) Die Dauer der Finanzperiode und Budgetbewilligung ist ein Jahr.

- 4) Das Budget über die regelmäßigen Ausgaben des Reiches und über den Reservefond, so wie über die für beides erforderlichen Deckungsmittel, wird auf dem ersten Reichstage durch Reichstagsbeschlüsse festgestellt. Eine Erhöhung dieses Budgets auf späteren Reichstagen erfordert gleichfalls einen Reichstagsbeschluss.
- 5) Dieses ordentliche Budget wird auf jedem Reichstage zuerst dem Volkshause vorgelegt, von diesem in seinen einzelnen Ansätzen nach den Erläuterungen und Belegen, welche die Reichsregierung vorzulegen hat, geprüft und ganz oder theilweise bewilligt oder verworfen.
- 6) Nach erfolgter Prüfung und Bewilligung durch das Volkshaus wird das Budget an das Staatenhaus abgegeben. Diesem steht, innerhalb des Gesamtbetrages des ordentlichen Budgets, so wie derselbe auf dem ersten Reichstage oder durch spätere Reichstagsbeschlüsse festgestellt ist, nur das Recht zu, Erinnerungen und Ausstellungen zu machen, über welche das Volkshaus endgültig beschließt.
- 7) Alle außerordentlichen Ausgaben und deren Deckungsmittel bedürfen, gleich der Erhöhung des ordentlichen Budgets, eines Reichstagsbeschlusses.
- 8) Die Nachweisung über die Verwendung der Reichsgelder wird dem Reichstage, und zwar zuerst dem Volkshause, zur Prüfung und zum Abschluß vorgelegt.

Artikel VI.

§. 104.

Der Reichstag versammelt sich jedes Jahr am Sitze der Reichsregierung. Die Zeit der Zusammenkunft wird vom Reichsoberhaupt bei der Einberufung angegeben, insofern nicht ein Reichsgesetz dieselbe festsetzt.

Außerdem kann der Reichstag zu außerordentlichen Sitzungen jederzeit vom Reichsoberhaupt einberufen werden.

§. 105.

Die ordentlichen Sitzungsperioden der Landtage in den Einzelstaaten sollen mit denen des Reichstages in der Regel nicht zusammenfallen. Das Nähere bleibt einem Reichsgesetz vorbehalten.

§. 106.

Das Volkshaus kann durch das Reichsoberhaupt aufgelöst werden.

In dem Falle der Auflösung ist der Reichstag binnen drei Monaten wieder zu versammeln.

§. 107.

Die Auflösung des Volkshauses hat die gleichzeitige Vertagung des Staatenhauses bis zur Wiederberufung des Reichstages zur Folge.

Die Sitzungsperioden beider Häuser sind dieselben.

§. 108.

Das Ende der Sitzungsperiode des Reichstages wird vom Reichsoberhaupt bestimmt.

§. 109.

Eine Vertagung des Reichstages oder eines der beiden Häuser durch das Reichsoberhaupt bedarf, wenn sie nach Eröffnung der Sitzung auf länger als vierzehn Tage ausgesprochen werden soll, der Zustimmung des Reichstages oder des betreffenden Hauses.

Auch der Reichstag selbst so wie jedes der beiden Häuser, kann sich auf vierzehn Tage vertagen.

Artikel VII.

§. 110.

Jedes der beiden Häuser wählt seinen Präsidenten, seine Vicepräsidenten und seine Schriftführer.

§. 111.

Die Sitzungen beider Häuser sind öffentlich. Die Geschäftsordnung eines jeden Hauses bestimmt, unter welchen Bedingungen vertrauliche Sitzungen stattfinden kann.

§. 112.

Jedes Haus prüft die Vollmachten seiner Mitglieder und entscheidet über die Zulassung derselben.

§. 113.

Jedes Mitglied leistet bei seinem Eintritte den Eid: „Ich schwöre, die deutsche Reichsverfassung getreulich zu beobachten und aufrecht zu erhalten, so wahr mir Gott helfe.“

§. 114.

Jedes Haus hat das Recht, seine Mitglieder wegen unwürdigen Verhaltens im Hause zu bestrafen und äußersten Falls auszuschließen. Das Nähere bestimmt die Geschäftsordnung jedes Hauses.

Eine Ausschließung kann nur dann ausgesprochen werden, wenn eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen sich dafür entscheidet.

§. 115.

Weder Ueberbringer von Blattschriften noch überhaupt Deputationen sollen in dem Hause zugelassen werden.

§. 116.

Jedes Haus hat das Recht, sich seine Geschäftsordnung selbst zu geben. Die gesellschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Häusern werden durch Uebereinkunft beider Häuser geordnet.

Artikel VIII.

§. 117.

Ein Mitglied des Reichstages darf während der Dauer der Sitzungsperiode ohne Zustimmung des Hauses, zu welchem es gehört, wegen strafrechtlicher Anschuldigungen weder verhaftet, noch in Untersuchung gezogen werden, mit alleiniger Ausnahme der Ergreifung auf feldscher That.

§. 118.

In diesen letzteren Fälle ist dem betreffenden Hause von der angeordneten Maaßregel sofort Kenntniß zu geben. Es steht demselben zu, die Aufhebung der Haft oder Untersuchung bis zum Schlusse der Sitzungsperiode zu verfügen.

§. 119.

Dieselbe Befugniß steht jedem Hause in Betreff einer Verhaftung oder Untersuchung zu, welche über ein Mitglied desselben zur Zeit seiner Wahl verhängt gewesen, oder nach dieser bis zu Eröffnung der Sitzungen verhängt worden ist.

§. 120.

Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Verufes gethanen Äußerungen gerichtlich oder disciplinär verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden.

Artikel IX.

§. 121.

Die Reichsminister haben das Recht, den Verhandlungen beider Häuser des Reichstages beizuwohnen und jederzeit von denselben gehört zu werden.

§. 122.

Die Reichsminister haben die Verpflichtung, auf Verlangen jedes der Häuser des

Reichstages in demselben zu erscheinen und Auskunft zu erteilen, oder den Grund anzugeben, weshalb dieselbe nicht erteilt werden könne.

§. 123.

Die Reichsminister können nicht Mitglieder des Staatenhauses sein.

§. 124.

Wenn ein Mitglied des Volkshauses im Reichsdienst ein Amt oder eine Beförderung annimmt, so muß es sich einer neuen Wahl unterwerfen; er behält seinen Sitz im Hause, bis die neue Wahl stattgefunden hat.

Abchnitt V. Das Reichsgericht.

Artikel I.

§. 125.

Die dem Reiche zustehende Gerichtsbarkeit wird durch ein Reichsgericht ausgeübt.

§. 126.

Zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehören:

- a) Klagen eines Einzelstaates gegen die Reichsgewalt wegen Verletzung der Reichsverfassung durch Erlassung von Reichsgesetzen und durch Massregeln der Reichsregierung, sowie Klagen der Reichsgewalt gegen einen Einzelstaat wegen Verletzung der Reichsverfassung.
- b) Streitigkeiten zwischen dem Staatenhause und dem Volkshause unter sich und zwischen jedem von ihnen und der Reichsregierung, welche die Auslegung der Reichsverfassung betreffen, wenn die streitenden Theile sich vereinigen, die Entscheidung des Reichsgerichts einzuholen.
- c) Politische und privatrechtliche Streitigkeiten aller Art zwischen den einzelnen deutschen Staaten.
- d) Streitigkeiten über Thronfolge, Regierungsfähigkeit und Regenschaft in den Einzelstaaten.
- e) Streitigkeiten zwischen der Regierung eines Einzelstaates und dessen Volksvertretung über die Gültigkeit und Auslegung der Landesverfassung.
- f) Klagen der Angehörigen eines Einzelstaates gegen die Regierung desselben, wegen Aufhebung oder verfassungswidriger Veränderung der Landesverfassung.

Klagen der Angehörigen eines Einzelstaates gegen die Regierung wegen Verletzung

der Landesverfassung können bei dem Reichsgericht nur angebracht werden, wenn die in der Landesverfassung gegebenen Mittel der Abhülfe nicht zur Anwendung gebracht werden können.

- g) Klagen deutscher Staatsbürger wegen Verletzung der durch die Reichsverfassung ihnen gewährten Rechte. Die näheren Bestimmungen über den Umfang dieses Klageredes und die Art und Weise, dasselbe geltend zu machen, bleiben der Reichsgesetzgebung vorbehalten.
 - h) Verschwerden wegen verweigerter und gehemmter Rechtspflege, wenn die landesgesetzlichen Mittel der Abhülfe erschöpft sind.
 - i) Strafgerichtsbarkeit über die Anklagen gegen die Reichsminister, insofern sie deren ministerielle Verantwortlichkeit betreffen.
 - k) Strafgerichtsbarkeit über die Anklagen gegen die Minister der Einzelstaaten, insofern sie deren ministerielle Verantwortlichkeit betreffen.
 - l) Strafgerichtsbarkeit in den Fällen des Hoch- und Landesverrats gegen das Reich.
- Ob noch andere Verbrechen gegen das Reich der Strafgerichtsbarkeit des Reichsgerichtes zu überweisen sind, wird späteren Reichsgesetzen vorbehalten.
- m) Klagen gegen den Reichsfiscus.
 - n) Klagen gegen deutsche Staaten, wenn die Verpflichtung, dem Anspruche Demige zu leisten, zwischen mehreren Staaten zweifelhaft oder bestritten ist, so wie wenn die gemeinschaftliche Verpflichtung gegen mehrere Staaten in einer Klage geltend gemacht wird.

§. 127.

Ueber die Frage, ob ein Fall zur Entscheidung des Reichsgerichtes geeignet sei, erkenne einzig und allein das Reichsgericht selbst.

§. 128.

Ueber die Einfügung und Organisation des Reichsgerichtes, über das Verfahren und die Vollziehung der reichsgerichtlichen Entscheidungen und Verfügungen wird ein besonderes Gesetz ergehen.

Diesem Gesetze wird auch die Bestimmung, ob und in welchen Fällen bei dem Reichsgericht die Urtheilsfällung durch Geschworene erfolgen soll, vorbehalten.

Ebenso bleibt vorbehalten: ob und wie weit dieses Gesetz als organisches Verfassungsgesetz zu betrachten ist.

§. 129.

Der Reichsgesetzgebung bleibt es vorbehalten, Admiralsrats- und Seegerichte zu errich-

ten, so wie Bestimmungen über die Berichtbarkeit der Gesandten und Consuln des Reiches zu treffen.

Abchnitt VI. Die Grundrechte des deutschen Volks.

§. 130.

Dem deutschen Volke sollen die nachstehenden Grundrechte gewährleistet sein. Sie sollen den Verfassungen der deutschen Einzelstaaten zur Norm dienen, und keine Verfassung oder Gesetzgebung eines deutschen Einzelstaates soll dieselben je aufheben oder beschränken können.

Artikel I.

§. 131.

Das deutsche Volk besteht aus den Angehörigen der Staaten, welche das deutsche Reich bilden.

§. 132.

Jeder Deutsche hat das deutsche Reichsbürgerrecht. Die ihm Kraft dessen zustehenden Rechte kann er in jedem deutschen Lande ausüben. Ueber das Recht, zur deutschen Reichsversammlung zu wählen, verfügt das Reichswahlgesetz.

§. 133.

Jeder Deutsche hat das Recht, an jedem Orte des Reichsgebietes seinen Aufenthalt und Wohnsitz zu nehmen, Eigenschaften jeder Art zu erwerben und darüber zu verfügen, jeden Nahrungsweig zu betreiben, das Gemeindebürgerrecht zu gewinnen.

Die Bedingungen für den Aufenthalt und Wohnsitz werden durch ein Heimathsgesetz, jene für den Gewerbebetrieb durch eine Gewerbeordnung für ganz Deutschland von der Reichsgewalt festgesetzt.

§. 134.

Kein deutscher Staat darf zwischen seinen Angehörigen und andern Deutschen einen Unterschied im bürgerlichen, peinlichen und Prozeß-Rechte machen, welcher die letzteren als Ausländer zurücksetzt.

§. 135.

Die Strafe des bürgerlichen Todes soll nicht Statt finden, und da, wo sie bereits ausgesprochen ist, in ihren Wirkungen aufhören, soweit nicht hierdurch erworbene Privatrechte verletzt werden.

§. 136.

Die Auswanderungsfreiheit ist von Staatswegen nicht beschränkt; Abzugsgelder dürfen nicht erhoben werden.

Die Auswanderungsangelegenheit steht unter dem Schutze und der Fürsorge des Reiches.

Artikel II.

§. 137.

Vor dem Gesetze gilt kein Unterschied der Stände. Der Adel als Stand ist aufgehoben.

Alle Standesvorrechte sind abgeschafft.

Die Deutschen sind vor dem Gesetze gleich.

Alle Titel, insofern sie nicht mit einem Amte verbunden sind, sind aufgehoben und dürfen nie wieder eingeführt werden.

Kein Staatsangehöriger darf von einem auswärtigen Staate einen Orden annehmen.

Die öffentlichen Aemter sind für alle Befähigten gleich zugänglich.

Die Wehrpflicht ist für Alle gleich; Stellvertretung bei denselben findet nicht Statt.

Artikel III.

§. 138.

Die Freiheit der Person ist unverletzlich.

Die Verhaftung einer Person soll, außer im Falle der Ergreifung auf frischer That, nur geschehen in Kraft eines richterlichen, mit Gründen versehenen Befehls. Dieser Befehl muß im Augenblicke der Verhaftung oder innerhalb der nächsten vier und zwanzig Stunden dem Verhafteten zugestellt werden.

Die Polizeibehörde muß Jeden, den sie in Verwahrung genommen hat, im Laufe des folgenden Tages entweder freilassen oder der richterlichen Behörde übergeben.

Jeder Angeschuldigte soll gegen Stellung einer vom Richter zu bestimmenden Caution oder Bürgschaft der Haft entlassen werden, sofern nicht dringende Anzeigen eines schweren peinlichen Verbrechens gegen denselben vorliegen.

Im Fall einer widerrechtlich verfügten oder verlängerten Gefangenschaft ist der Schuldige und nöthigenfalls der Staat dem Verletzten zur Genugthuung und Entschädigung verpflichtet.

Die für das Heer- und Seewesen erforderlichen Modifikationen dieser Bestimmungen werden besonderen Gesetzen vorbehalten.

§. 139.

Die Todesstrafe, ausgenommen wo das Kriegerecht sie vorschreibt, oder das Seerecht im Fall von Meutereien sie zuläßt, so wie die Strafen des Prangers, der Brandmarkung und der körperlichen Züchtigung, sind abgeschafft.

§. 140.

Die Wohnung ist unverletzlich.

Eine Hausfuchung ist nur zulässig:

- 1) in Kraft eines richterlichen, mit Gründen versehenen Befehls, welcher sofort oder innerhalb der nächsten vier und zwanzig Stunden dem Vertheiligten zugestellt werden soll,
- 2) im Falle der Verfolgung auf frischer That, durch den gesetzlich berechtigten Beamten,
- 3) in den Fällen und Formen, in welchen das Gesetz ausnahmsweise bestimmten Beamten auch ohne richterlichen Befehl dieselbe gestattet.

Die Hausfuchung muß, wenn thunlich, mit Zuziehung von Hausgenossen erfolgen.

Die Unverletzlichkeit der Wohnung ist kein Hinderniß der Verhaftung eines gerichtlich Verfolgten.

§. 141.

Die Beschlagnahme von Briefen und Papieren darf, außer bei einer Verhaftung oder Hausfuchung, nur in Kraft eines richterlichen, mit Gründen versehenen Befehls vorgenommen werden, welcher sofort oder innerhalb der nächsten vier und zwanzig Stunden dem Vertheiligten zugestellt werden soll.

§. 142.

Das Briefgeheimniß ist gewährleistet.

Die bei strafgerichtlichen Untersuchungen und in Kriegesfällen nothwendigen Beschränkungen sind durch die Gesetzgebung festzustellen.

Artikel IV.

§. 143.

Jeder Deutsche hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern.

Die Pressfreiheit darf unter keinen Umständen und in keiner Weise durch vorbeugende Maaßregeln, namentlich Censur, Concessionen, Sicherheitsbestellungen, Staatsauslagen, Beschränkungen der Druckereien oder des Buchhandels, Postverbote oder andere Hemmungen des freien Verkehrs beschränkt, suspendirt oder aufgehoben werden.

Ueber Preßvergehen, welche von Amts wegen verfolgt werden, wird durch Schwurgerichte geurtheilt.

Ein Preßgesetz wird vom Reichs erlassen werden.

Artikel V.

§. 144.

Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbarem.

§. 145.

Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner Religion.

Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheit begangen werden, sind nach dem Gesetze zu bestrafen.

§. 146.

Durch das religiöse Bekenntniß wird der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt. Den staatsbürgerlichen Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch thun.

§. 147.

Jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen.

Keine Religionsgesellschaft genießt vor andern Vorrechte durch den Staat; es besteht fernerhin keine Staatskirche.

Neue Religionsgesellschaften dürfen sich bilden; einer Anerkennung ihres Bekenntnisses durch den Staat bedarf es nicht.

§. 148.

Niemand soll zu einer kirchlichen Handlung oder Feiertlichkeit gezwungen werden.

§. 149.

Die Formel des Eides soll künftig lauten: „So wahr mir Gott helfe.“

§. 150.

Die bürgerliche Gültigkeit der Ehe ist nur von der Vollziehung des Civilactes abhängig; die kirchliche Trauung kann nur nach der Vollziehung des Civilactes Statt finden.

Die Religionsverschiedenheit ist kein bürgerliches Ehehinderniß.

§. 151.

Die Standesbücher werden von den bürgerlichen Behörden geführt.

Artikel VI.

§. 152.

Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.

§. 153.

Des Unterrichts- und Erziehungswesen steht unter der Oberaufsicht des Staates, und ist, abgesehen vom Religionsunterricht, der Beaufsichtigung der Geistlichkeit als solcher entzogen.

§. 154.

Unterrichts- und Erziehungsanstalten zu gründen, zu leiten und an solchen Unterricht zu erhalten, steht jedem Deutschen frei, wenn er seine Befähigung der betreffenden Staatsbehörde nachgewiesen hat.

Der häusliche Unterricht unterliegt keiner Beschränkung.

§. 155.

Für die Bildung der deutschen Jugend soll durch öffentliche Schulen überall genügend gesorgt werden. Eltern oder deren Stellvertreter dürfen ihre Kinder oder Pflegebefohlenen nicht ohne den Unterricht lassen, welcher für die unteren Volksklassen vorgeschrieben ist.

§. 156.

Die öffentlichen Lehrer haben das Recht als Staatsdiener.

Der Staat stellt unter gesetzlich geordneter Vertheiligung der Gemeinden aus der Zahl der Geprüften die Lehrer der Volksschulen an.

§. 157.

Für den Unterricht in Volksschulen und niederen Gewerbeschulen wird kein Schulgeld bezahlt.

Unbemittelten soll auf allen öffentlichen Unterrichtsanstalten freier Unterricht gewährt werden.

§. 158.

Es steht einem Jeden frei, seinen Beruf zu wählen und sich für denselben auszubilden, wie und wo er will.

Artikel VII.

§. 159.

Jeder Deutsche hat das Recht, sich mit Bitten und Beschwerden schriftlich an die Behörden, an die Volkswertretungen und an den Reichstag zu wenden.

Dieses Recht kann sowohl von Einzelnen als von Corporationen und von Mehreren im Vereine ausgeübt werden; beim Heer und der Kriegsflotte jedoch nur in der Weise, wie es die Disciplinavorschriften bestimmen.

§. 160.

Eine vorgängige Genehmigung der Behörden ist nicht notwendig, um öffentliche Beamte wegen ihrer amtlichen Handlungen gerichtlich zu verfolgen.

Artikel VIII.

§. 161.

Die Deutschen haben das Recht, sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln; einer besonderen Erlaubniß dazu bedarf es nicht.

Volkssammlungen unter freiem Himmel können bei dringender Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit verboten werden.

§. 162.

Die Deutschen haben das Recht, Vereine zu bilden. Dieses Recht soll durch keine vorbeugende Maaßregel beschränkt werden.

§. 163.

Die in den §§. 161 und 162 enthaltenen Bestimmungen finden auf das Heer und die Kriegsflotte Anwendung, insofern die militärischen Disciplinavorschriften nicht entgegenstehen.

Artikel IX.

§. 164.

Das Eigenthum ist unverleßlich.

Eine Entelgnung kann nur aus Rücksichten des gemeinen Besten, nur auf Grund eines Gesetzes und gegen gerechte Entschädigung vorgenommen werden.

Das geistige Eigenthum soll durch die Reichsgesetzgebung geschützt werden.

§. 165.

Jeder Grundbesitzer kann seinen Grundbesitz unter Lebenden und von Todes we-

gen ganz oder theilweise verkaufen. Dem Einzelstaaten bleibt überlassen, die Durchführung des Grundgesetzes der Theilbarkeit alles Grundeigentums durch Uebergangsgeetze zu vermitteln.

Für die todte Hand sind Beschränkungen des Rechts, Liegenschaften zu erwerben und über sie zu verfügen, im Wege der Befehgebung aus Gründen des öffentlichen Wohls zulässig.

§. 166.

Jeder Unterthänigkeits- und Hörigkeitsverband hört für immer auf.

§. 167.

Ohne Entschädigung sind aufgehoben:

- 1) Die Patrimonialgerichtsbarkeit und die grundherrliche Polizei, sammt den aus diesen Rechten fließenden Befugnissen, Exemtionen und Abgaben.
- 2) Die aus dem guth- und schutzherrlichen Verbands fließenden persönlichen Abgaben und Leistungen.

Mit diesen Rechten fallen auch die Gegenleistungen und Lasten weg, welche dem bisher Berechtigten dafür oblagen.

§. 168.

Alle auf Grund und Boden haftenden Abgaben und Leistungen, insbesondere die Zehnten, sind ablösbar; ob nur auf Antrag des Belasteten oder auch des Berechtigten, und in welcher Weise, bleibt der Befehgebung der einzelnen Staaten überlassen.

Es soll fortan kein Grundstück mit einer unablösbaren Abgabe oder Leistung belastet werden.

§. 169.

Im Grundeigenthum liegt die Berechtigung zur Jagd auf eigenem Grund und Boden. Die Jagdgerechtigkeit auf fremdem Grund und Boden, Jagddienste, Jagdsprohben und andere Leistungen für Jagdzwecke sind ohne Entschädigung aufgehoben.

Nur ablösbar jedoch ist die Jagdgerechtigkeit, welche erwirsllich durch einen lästigen mit dem Eigenthümer des belasteten Grundstücks abgeschlossenen Vertrag erworben ist; über die Art und Weise der Ablösung haben die Landesgesetzgebungen das Weitere zu bestimmen.

Die Ausübung des Jagdrechts aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und des gemeinen Wohls zu ordnen, bleibt der Landesgesetzgebung vorbehalten.

Die Jagdgerechtigkeit auf fremdem Grund und Boden darf in Zukunft nicht wieder als Grundgerechtigkeit bestellt werden.

§. 170.

Die Familienfideicommissie sind aufzuheben. Die Art und Bedingungen der Aufhebung bestimmt die Gesetzgebung der einzelnen Staaten.

Ueber die Familienfideicommissie der regierenden kaiserlichen Häuser bleiben die Bestimmungen der Landesgesetzgebungen vorbehalten.

§. 171.

Alle Lebensverband ist aufzuheben. Das Nähere über die Art und Weise der Ausführung haben die Gesetzgebungen der Einzstaaten anzuordnen.

§. 172.

Die Strafe der Vermögensentziehung soll nicht Statt finden.

§. 173.

Die Besteuerung soll so geordnet werden, daß die Bevorzugung einzelner Stände und Güter in Staat und Gemeinde aufhört.

Artikel X.

§. 174.

Alle Gerichtsbarkeit geht vom Staate aus. Es sollen keine Patrimonialgerichte bestehen.

§. 175.

Die richterliche Gewalt wird selbstständig von den Gerichten geübt. Cabinets- und Ministerialjustiz ist unstatthaft.

Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden. Ausnahmegerichte sollen nie Statt finden.

§. 176.

Es soll keinen privilegierten Gerichtsstand der Personen oder Güter geben.

Die Militärgerichtsbarkeit ist auf die Überschreitung militärischer Verbrechen und Vergehen, so wie der Militär-Disziplinarvergehen beschränkt, vorbehaltlich der Bestimmungen für den Kriegsstand.

§. 177.

Kein Richter darf, außer durch Urtheil und Recht, von seinem Amt entsezt, oder an Rang und Gehalt beeinträchtigt werden.

Suspension darf nicht ohne gerichtlichen Beschluß erfolgen.

Kein Richter darf wider seinen Willen, außer durch gerichtlichen Beschluß in den durch

das Gesetz bestimmten Fällen und Formen, zu einer andern Stelle versetzt oder in Ruhestand gesetzt werden.

§. 178.

Das Verichtsverfahren soll öffentlich und mündlich sein.

Ausnahmen von der Öffentlichkeit bestimmt im Interesse der Sittlichkeit das Gesetz.

§. 179.

In Strafsachen gilt der Anklageprozeß.

Schwurgerichte sollen jedenfalls in schwereren Strafsachen und bei allen politischen Vergehen urtheilen.

§. 180.

Die bürgerliche Rechtspflege soll in Sachen besonderer Verursachung durch sachkundige, von den Verurtheilten frei gewählte Richter geübt oder mitgeübt werden.

§. 181.

Rechtspflege und Verwaltung sollen getrennt und von einander unabhängig sein.

Ueber Kompetenzconflicte zwischen den Verwaltungs- und Gerichtsbehörden in den Einzelstaaten entscheidet ein durch das Gesetz zu bestimmender Gerichtshof.

§. 182.

Die Verwaltungsrechtspflege hört auf; über alle Rechtsverletzungen entscheiden die Gerichte.

Der Polizei steht keine Strafgerichtsbarkeit zu.

§. 183.

Rechtskräftige Urtheile deutscher Gerichte sind in allen deutschen Ländern gleich wirksam und vollziehbar.

Ein Reichsgesetz wird das Nähere bestimmen.

Artikel XI.

§. 184.

Jede Gemeinde hat als Grundrechte ihrer Verfassung:

- a) die Wahl ihrer Vorsteher und Vertreter;
- b) die selbstständige Verwaltung ihrer Gemeindeangelegenheiten mit Einschluß der Ortopolizei, unter gesetzlich geordneter Oberaufsicht des Staates;

- c) die Veröffentlichung ihres Gemeindehaushaltes;
- d) Öffentlichkeit der Verhandlungen als Regel.

§. 185.

Jedes Grundstück soll einem Gemeindeverbande angehören.
Beschränkungen wegen Waldungen und Wüsteneien bleiben der Landesgesetzgebung vorbehalten.

Artikel XII.

§. 186.

Jeder deutsche Staat soll eine Verfassung mit Volksvertretung haben.
Die Minister sind der Volksvertretung verantwortlich.

§. 187.

Die Volksvertretung hat eine entscheidende Stimme bei der Gesetzgebung, bei der Besteuerung, bei der Ordnung des Staatshaushaltes; auch hat sie — wo zwei Kammern vorhanden sind, jede Kammer für sich — das Recht des Gesetzesvorschlags, der Beschwerde, der Adresse, so wie der Anklage der Minister.

Die Sitzungen der Landtage sind in der Regel öffentlich.

Artikel XIII.

§. 188.

Den nicht deutsch redenden Volksstämmen Deutschlands ist ihre volkstümliche Entwicklung gewährleistet, namentlich die Gleichberechtigung ihrer Sprachen, so weit deren Bedürfnisse reichen, in dem Kirchenwesen, dem Unterrichte, der innern Verwaltung und der Rechtspflege.

Artikel XIV.

§. 189.

Jeder deutsche Staatsbürger in der Fremde steht unter dem Schutze des Reiches.

Abchnitt VII. Die Gewähr der Verfassung.

Artikel I.

§. 190.

Bei jedem Regierungswechsel tritt der Reichstag, falls er nicht schon versammelt ist,

ohne Berufung zusammen, in der Art, wie er das letzte Mal zusammengesetzt war. Der Kaiser, welcher die Regierung antritt, leistet vor den zu einer Sitzung vereinigten beiden Häusern des Reichstages einen Eid auf die Reichsverfassung.

Der Eid lautet: „Ich schwöre, das Reich und die Rechte des deutschen Volkes zu schützen, die Reichsverfassung aufrecht zu erhalten und sie gewissenhaft zu vollziehen. So wahr mir Gott helfe.“

Erst nach geleistetem Eide ist der Kaiser berechtigt, Regierungshandlungen vorzunehmen.

§. 191.

Die Reichsbeamten haben beim Antritt ihres Amtes einen Eid auf die Reichsverfassung zu leisten. Das Nähere bestimmt die Dienstpragmatik des Reiches.

§. 192.

Ueber die Verantwortlichkeit der Reichsminister soll ein Reichsgesetz erlassen werden.

§. 193.

Die Verpflichtung auf die Reichsverfassung wird in den Einzelstaaten mit der Verpflichtung auf die Landesverfassung verbunden und dieser vorangestellt.

Artikel II.

§. 194.

Keine Bestimmung in der Verfassung oder in den Gesetzen eines Einzelstaates darf mit der Reichsverfassung in Widerspruch stehen.

§. 195.

Eine Aenderung der Regierungsform in einem Einzelstaate kann nur mit Zustimmung der Reichsgewalt erfolgen. Diese Zustimmung muß in den für Aenderungen der Reichsverfassung vorgeschriebenen Formen gegeben werden.

Artikel III.

§. 196.

Äbänderungen in der Reichsverfassung können nur durch einen Beschluß beider Häuser und mit Zustimmung des Reichsoberhauptes erfolgen.

Zu einem solchen Beschluß bedarf es in jedem der beiden Häuser:

- 1) der Anwesenheit von wenigstens zwei Dritteln der Mitglieder;
- 2) zweier Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von wenigstens acht Tagen liegen muß;

3) einer Stimmenmehrheit von wenigstens zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder bei jeder der beiden Abstimmungen.

Der Zustimmung des Reichsoberhauptes bedarf es nicht, wenn in drei sich unmittelbar folgenden ordentlichen Sitzungsperioden derselbe Reichstagsbeschluß unverändert gefaßt worden. Eine ordentliche Sitzungsperiode, welche nicht wenigstens vier Wochen dauert, wird in dieser Reihenfolge nicht mitgezählt.

Artikel IV.

§. 197.

Im Falle des Kriegs oder Aufstandes können die Bestimmungen der Grundrechte über Versammlung, Hausdurchsuchung und Versammlungsrecht von der Reichsregierung oder der Regierung eines Einzelstaates für einzelne Bezirke zeitweise außer Kraft gesetzt werden; jedoch nur unter folgenden Bedingungen:

- 1) die Verfügung muß in jedem einzelnen Falle von dem Gesamtnichtministerium des Reiches oder Einzelstaates ausgehen;
- 2) das Nichtministerium des Reiches hat die Zustimmung des Reichstages, das Nichtministerium des Einzelstaates die des Landtags, wenn dieselben zur Zeit versammelt sind, sofort einzuholen. Wenn dieselben nicht versammelt sind, so darf die Verfügung nicht länger als 14 Tage dauern, ohne daß dieselben zusammenberufen und die getroffenen Maaßregeln zu ihrer Genehmigung vorgelegt werden.

Weitere Bestimmungen bleiben einem Reichsgesetz vorbehalten.

Für die Verkündigung des Belagerungsstandes in Festungen bleiben die bestehenden gesetzlichen Vorschriften in Kraft.

Zur Beurkundung:

Frankfurt a. M., den 28. März 1849.

Martin Eduard Simson von Königsberg in Preußen, d. B. Präsident der verfassunggebenden Reichsversammlung.

Carl Kirchgessner aus Würzburg, d. B. II. Stellvertreter des Vorsitzenden, Abgeordneter des Wahlbezirktes Weiler in Bayern.

Friedrich Egenm. Juchas aus Frankfurt a. M., I. Schriftführer.

Karl August Felzer aus Stuttgart, Schriftführer.

Dr. Anton Winkl aus Wien, Abgeordneter für Zwoell, Schriftführer.

Karl Biedermann aus Leipzig, Abgeordneter für den XI. sächsischen Wahlbezirk, Schriftführer.

Gustav Robert v. Maltzahn aus Cöstritz, Abgeordneter für den Wahlkreis Königsberg i. d. N.,
Schriftführer.

Max Mummert aus Mönchen, Abgeordneter für den X. oberbayerischen Wahlbezirk, Schriftführer.

Dr. Heinrich v. Wager, aus Mondheim in Rheinhessen, Abgeordneter für den Wahlkreis Bems-
heim in der Bergstraße.

Dr. Konrad Dietrich Hagler, Abgeordneter von Ulm, Mitglied der Redaktions-Kommission.

Franz Wigard, Abgeordneter von Dreden, Mitglied der Redaktions-Kommission.

Gottlob Tafel aus Stuttgart, Abgeordneter für den Wahlbezirk Schorndorf-Weilheim.

Dr. Alois Boegel, Abgeordneter für Tschonowitz in Mähren.

Joh. Georg Alben, Abgeordneter für den 26. hannoverschen Wahlbezirk aus Norden in Ostfriesland.

Friedrich Overdickbusch aus Altona in Westfalen.

Friedrich Ernst Scheller, Abgeordneter für den Wahlbezirk Frankfurt a. d. O.

Friedrich Heinrich Leonhard Albert, Abgeordneter für den 5. preuss.-sächsl. Wahlbezirk.

Wilhelm Joseph Wischmann, Abgeordneter für die Kreise Pletzburg und Stendal.

R. Nauwerck, Abgeordneter aus Berlin.

Boch-Wuschmann.

Zul. Drendorf, Abgeordneter für den Wahlbezirk Soest-Gamm.

Conrad Rappard aus Gumbel, Abgeordneter für den Angermündener Wahlkreis.

J. K. Jyslein aus Malay, Bürger in Mannheim.

E. Schorn, Abgeordneter für Gießen.

Carl Overweg von Foud Muhr, Abgeordneter für Hersfeld.

Bernbach, Abgeordneter für den Siegfried (Rheinpreußen).

von Salzwedel, Abgeordneter für Gumbinnen und Stallupönen.

Berner, Abgeordneter für Melf aus Niederösterreich.

Julius Gerlach, Abgeordneter für Lütz-Niederung.

Hr. Santen-Tarputsch, Abgeordneter für Angerburg in Bithaum.

Raulilo Wagner, Abgeordneter für Steyer in Oberösterreich.

G. Siemens Dr., Abgeordneter für Schaumburg-Lippe.

H. J. D. Jungmann aus Meckbach in Baden.

E. Wedekind aus Bruchhausen, Abgeordneter des 5. hannoverschen Wahlbezirks.

Dr. Guido Patta, Abgeordneter aus Graz in Steiermark.

Carl Joh. Lud. Dham aus Schmalkenberg, Abgeordneter für Meschede und Willen in Westfalen.

v. Schrötter, Abgeordneter für Pr. Holland und Mohrungen.

Preßing, Abgeordneter für Memel und Dydenburg.

Johann Carl Christian Meyer, Abgeordneter für den Wahlbezirk Heguly-Alben.

Henry Wäg, Abgeordneter aus Neuwech, für den Wahlbezirk Neuwech in Rheinpreußen.

Gustaf Götter, Abgeordneter für den Wahlbezirk Bochum-Dortmund.

Friedrich Wilhelm Schubert aus Königsberg, Abgeordneter für Ostpreußen-Ortelsburg Pr.
 Carl v. Breuning, Abgeordneter für Landkreis Rachen-Gillenkirchen.
 Christian Feldmann, Abgeordneter für den Wahlbezirk Nidda in Hessen.
 F. H. Claussen, Abgeordneter für den 1. holländischen Wahlbezirk.
 A. Th. Wier, Abgeordneter für den Wahlbezirk Wülflinghausen-Langensalza.
 Friedrich Mölling, Abgeordneter aus Oldenburg.
 Karl Dehner, Abgeordneter aus Nassau.
 Gustav Blumentöder, Abgeordneter des Wahlbezirks Bunsiedel.
 Karl Degenfeld aus Oldenburg, Abgeordneter für den Wahlbezirk Delitzsch-Bitterfeld.
 J. Münch, Abgeordneter aus Weylar in der preussischen Rheinprovinz.
 Wilhelm Sack, Abgeordneter für Mannheim.
 J. V. Faggenmüller, Abgeordneter des Wahlbezirks Kempten.
 W. Koene, Abgeordneter für Wahlbezirk Calbe und Jerichow 1.
 Dominikus Krenner von Konstan, Abgeordneter aus dem Großherzogthum Baden.
 Franz Tafel aus Zwickbrücken, Abgeordneter für den 10. Wahlbezirk der bairischen Rheinpfalz.
 Bernhard Eisenhut, Abgeordneter des 18. sächsischen Wahlbezirks.
 Schulz von Dannstadt, Abgeordneter des 1. Wahlbezirks des Großh. Preussen.
 Karl Friedrich Rheinwald, Abgeordneter des württembergischen Wahlbezirks Aulhausen.
 Karl Nicol, Abgeordneter des ersten hannoverschen Wahlbezirks.
 A. Grumbrecht aus Lüneburg, Abgeordneter des 12. hannoverschen Wahlbezirks (Bischof).
 Fred. Hägler aus Murehards, Abgeordneter des Bezirks Wadnang-Weinberg in Württemberg.
 Wrikel aus Burg, Abgeordneter für die Jerichow'schen Kreise in der Provinz Sachsen.
 Salomon Fehrenbach aus Sickingen, Abgeordneter aus dem Großherzogthum Baden.
 G. W. Wiegler, Abgeordneter des 6. Wahlbezirks in Württemberg.
 Franz Maxanz von Köln.
 Bruno Hildebrand aus Marburg, Abgeordneter des 8. kurhessischen Wahlbezirks.
 Karl Fagen aus Heidelberg, Abgeordneter des Wahlbezirks Heidelberg.
 Ernst Deubner aus Zwickau, Abgeordneter des 16. (Bischof) sächsischen Wahlbezirks.
 G. H. Grauensdorf aus Lüneburg, Abgeordneter des 11. hannoverschen Wahlbezirks (Dorburg).
 W. Schmitt aus Kaiserlautern, Abgeordneter des 4. pfälzischen Wahlbezirks.
 Emil Nagen aus Berlin, Abgeordneter für den 6. preussischen Wahlbezirk.
 August Gultmann aus Zwickbrücken, Abgeordneter des rheinbairischen Wahlbezirks Landau.
 Baron von Scherpengels-Peusch, Abgeordneter des Herzogthums Lüneburg, Wahlbezirk Hornumond.
 Alexander von Wallz aus Oberhausen.
 Joseph Huch aus Ulm, Abgeordneter für Gunglengen-Merzheim.
 Wilhelm Jordan von Berlin, Abgeordneter für den Ober-Märkischen Kreis.
 Robert Mohl aus Heidelberg, Abgeordneter von Merzheim-Merzheim in Württemberg.
 H. E. Michelsen von Jena, Abgeordneter von Schmarn und Dackelsleben in Schlesien.
 Theodor Breckius aus Zwickau, Abgeordneter für den 23. brandenburgischen Wahlbezirk.
 Constantin, Graf v. Waldburg-Zeil-Frauenburg.

Alexander Schmeer, Abgeordneter des 19. schlesischen Wahlbezirks.
 Marquard Adolph Barth aus Kaufbeuren, Abgeordneter für den Wahlbezirk Kaufbeuren in Bayern.
 Augustin Wernich aus Götting, Abgeordneter für den Wahlbezirk Götting — Marienburg in Preußen.
 Wilhelm Bachmayer aus Forckheim, Abgeordneter für den Wahlbezirk Forckheim.
 Gustav Adolf Stenzel aus Breslau, Abgeordneter für Neumarkt und Strelitz in Schlesien.
 Franz August Wammen aus Plauen, Abgeordneter für den 12. sächsischen Wahlbezirk.
 Ernst Ritzke aus Stralsund, für den 15. pommerschen Wahlbezirk.
 Heinrich Carl Gsmarck aus Schleibitz, für den 5. schleswigschen Wahlbezirk.
 W. Gulden von Zivelbrücken, Abgeordneter für den 3. pfläzischen Wahlbezirk.
 Friedrich Schulz von Weiburg, Abgeordneter für den 3. hessischen Wahlbezirk.
 H. Fr. Schröder von Cahn, Abgeordneter für Ebingen-Münzingen.
 Richard Pindert aus Reib, für die Wahlbezirke Zell-Weissenfels, Provinz Sachsen.
 Heinrich Denkel aus Cassel, für den 1. kurhessischen Wahlbezirk.
 Wilhelm Gysar aus dem Wahlbezirk Prenzlau, Provinz Brandenburg.
 H. Christ aus Bruchsal in Baden.
 Josef Rant aus Wien.
 Ambrosch aus dem Wahlbezirk Oßlau und Strehlen in Preuß.-Schlesien.
 Böding, Abgeordneter des 11. rheinpreussischen Wahlbezirks.
 Fr. Wischer aus Tübingen.
 C. Schwarz aus Halle.
 Hermann Boem aus Posen.
 Euphron Felsch aus GutsMuth in Oberschlesien.
 Köhler aus Berkausen.
 Heinrich Waldmann aus Pöhlitzstadt.
 Oscar Croy aus Oldenburg, Abgeordneter für Knipphausen.
 Dr. F. C. Schellen aus Warth bei Kanten, für den 31. rheinpreussischen Wahlbezirk.
 Heimbrod aus Sohrau, für den 35. schlesischen Wahlbezirk.
 Engel aus Gelm.
 Friedrich Gottlieb Becker aus Götze.
 Deiterd, Abgeordneter des 16. rheinpreussischen Wahlbezirks Bonn-Rheinbach.
 Grubert aus Breslau.
 Albert Julius v. Glabbe, Abgeordneter des 14. preuss. schlesischen Wahlbezirks.
 Carl Rittig, Abgeordneter für den Wahlbezirk Potsdam, Prov. Brandenburg.
 Conrad Tucumius aus München, Abgeordneter für Schweinfurt.
 C. M. Kruidt aus Bonn, Reichslandmann für den Kreis Solingen.
 John A. Droege aus Bremen, Abgeordneter des 18. hannov. Wahlbezirks.
 Friedrich Wilhelm Schupp aus Wiesbaden, Abgeordneter des 4. hessischen Wahlbezirks.
 Wilhelm Jacobi, Abgeordneter des fünften kurhessischen Wahlbezirks.
 Albert Sprengel aus Warem, Abgeordneter des 7. mecklenburgischen Wahlbezirks.
 Albert Schott aus Stuttgart, Abgeordneter des 3. württemb. Wahlbezirks des Neckartriens (Böblingen).

Friedrich v. Selaſinsky aus Berlin, Abgeordneter des 13. brandenb. Wahlbezirks.
Salron aus Mannshcim.

Rieffer aus Hamburg, Abgeordneter für Lauenburg.

G. Defeler aus Greißwalde.

Stephan Matthies aus Greißwalde, für den Wahlbezirk Grimmen.

Dr. Rahlert aus Proßschütz in Schlefien.

Ch. München aus und für Luxemburg.

Hans v. Raumer aus Dinkelsbühl in Bayern.

Dr. Stieber aus Dubisün, Abgeordneter des 3. sächſiſchen Wahlbezirks.

Lind Marek aus Stettinmark.

C. Welcker von Heidelberg.

Bauer aus Bamberg, Abgeordneter des 5. mittelfränkischen Wahlbezirks.

Theodor Paur aus Reiffe, Abgeordneter des 29. ſchlefischen Wahlbezirks (Greitlau-Gallenberg).

Kingst Heinrich Oberg aus Gildesheim.

W. G. Bunn, für den 1. Wahlbezirk im würtemb. Neckarkreife.

H. Schrader, Abgeordneter für Brandenburg a. O.

Dr. Wilhelm Krafft aus Nürnberg.

Preuſing aus Donaukrück.

Herrmann Meyle von Sagan, für Sagan-Sprottau.

Dr. G. Hammerd aus Erlangen.

Gruß Graßmus Vogel aus Guben, Abgeordneter für den 23. brandenburgischen Wahlbezirk.

Herrmann von Köpferich, Abgeordneter für Elberfeld.

Karl Bittel aus Heideberg, Abgeordneter für Karlsruhe.

Heinrich Schirmeiſter, Abgeordneter für Juppertburg und Niederung.

Franz v. Schleuſing, Abgeordneter für Raſtenburg und Bögen.

Johannes Zellner aus Nürnberg, für den Wahlbezirk Fürth.

Albert Rosmann aus Stettin, Abgeordneter für den 10. Wahlbezirk von Pommern.

Gruß Decker, Abgeordneter der freien Stadt Lübeck.

Dr. Guſlaw Schweiſſche aus Halle, Wahlbezirk Sangerhausen-Merseburg.

Giesebrecht aus Stettin.

C. Marcus aus Vartenſtein, für den Wahlbezirk Friedland und Gerdaun.

Nerveter, für den Wahlbezirk Graupladt in Deutſch-Poſen.

Bad hand, für Waldeck und Pyrmont.

J. W. Mann jun. aus Koſlo.

Guſlaw Hofmann, Abgeordneter des 8. Wahlbezirks im Großherzogthum Heffen.

Wilhelm Stahl aus Erlangen, Abgeordneter für den Wahlbezirk Gllingen in Bayern.

Schierenberg aus Detmold, Abgeordneter für Lippe.

Carl Roſſchky, Paſter aus Uſtron, Abgeordneter für den Dietſcher Wahlbezirk im öſterreichischen Schlefien.

G. Wiebig aus Poſen.

Franz Möller, Abgeordneter des Wahlbezirks Melkenberg in Böhmen.
 Wilhelm Junkmann und Münster, Wahlkreis Heddillinghausen, Gasteren, Dorsten, Dülmen.
 Frisch aus Stuttgart.
 Hs. J. Caspers aus Coßberg.
 Aug. Trechler aus Hofsch, Abgeordneter des 5. Mecklenburg-Schwerinschen Wahlkreises.
 Freese und Stargard in Pommern.
 Gustav Neb. Groß, Abg. für den Wahlbezirk Nimé in Böhmen.
 Alexius Minus Otto, Abgeordneter für die Kreise Wechlan und Raibau in Ostpreußen.
 Max Friedrich Müder aus und für Oldenburg.
 Werner Johannes, Abgeordneter für Meiningen.
 Graf von Vech, für Hof.
 Theodor Meß von Darmstadt, Abgeordneter für den Großherzoglich heßischen Wahlbezirk Offenbach.
 Goltz, Abgeordneter für die Wahlkreise Bries-Namslau.
 Martinus aus Pr. Friedland, Abg. für den Wahlkreis Schlochau-Glatow in Westpreußen.
 H. Zachariä, Abgeordneter von Anhalt-Vermburg.
 Adolf von Zerkow aus Regensburg.
 Gustav Langersfeldt von Welsenbühl.
 Pennig und Tempelmeier in Westpreußen.
 August Allet von Heilbronn, Abgeordneter des 8. Würtembergischen Wahlbezirks (Neckarreis.)
 v. Verriek, Abgeordneter für den Wahlkreis Carthaus-Neustadt.
 Carl Landen aus Königsberg in Preußen, Abgeordneter für den Wahlkreis Ostpr.-Elegau.
 J. W. Welter, Vertreter für den Wahlbezirk Mergj (in Rheinpreußen.)
 Dr. Maximilian Carl Friedrich Wilhelm Grävell, Vertreter des Mecklenburg-Großherzogthum-Kreises
 in der Oberlausitz.
 Ludwig Ehrlich aus Würzburg, Abgeordneter für den Kreis Unversatlow.
 Georg Neuhaud Simsen aus Königsberg, Vertreter des Kreises preussisch Stargard und Schwere.
 Robert Schick, Abgeordneter für den Wahlbezirk Weissenfer-Grunt in Preußen.
 Dr. Paul Herzog aus Gekmannstadt, Vertreter des Wahlbezirks Potenspin, hait. Eberfranken.
 Teichert aus Berlin.
 Göden aus Arcieschin.
 Broué aus Guden.
 Schulze aus Piekau.
 Franz Stark aus Armanau.
 Julius Jordan aus Gollnow.
 Carl Friedrich Wandelow aus Arany.
 Franz Hedrich aus Prag.
 Emil Wagner aus Jastron.
 Heinrich Simon aus Breslau, Abgeordneter für Magdeburg.
 Wilhelm Keverkus aus Oldenburg, für den rheinpreussischen Wahlkreis Braup.
 Georg Walz aus Weiningen (Abg. von Kiel.)

August Hirschberg aus Sonderhausen.
 August Hergenhahn aus Wiesbaden.
 Wilhelm Hertel aus Mittelwalde.
 Heinrich Heitler aus Prag, für Böhmisches-Leipa.
 Othobert Kauffertlein aus Bayreuth.
 August Gummerling aus Darmstadt.
 H. Hayn aus Halle.
 Joseph Kuhn aus Breslau.
 Carl Kuch aus Breslau.
 Sturm aus Serau.
 Siehr aus Gumbinnen.
 Franz Dreßgen aus Hirschel.
 L. F. Pouben, für Gießen.
 Ph. Schwarzenberg aus Cassel.
 Joh. Gustav Drossen aus Kiel.
 Kerst aus Merseburg.
 Lette aus Berlin.
 Elyseus Jordan.
 C. Spay aus Frankenthal.
 Moritz Hartmann für Reimeritz in Böhmen.
 Carl Franke aus Schleswig.
 H. Holland aus Braunschweig.
 Gustav Graf Keller aus Erfurt.
 Eugen Koch aus preuss. Minden.
 Werthmüller aus Hildes.
 Otto v. Rendell aus Berlin.
 Gottlieb Ch. Schüler aus Jena.
 C. W. Wippermann aus Cassel.
 Thomas Mayer aus Osnabrück, holländischer Wahlbezirk Remmington.
 Schenk aus Völsburg.
 Mor. Simon aus Breslau, Abg. des 13. schlesischen Wahlbezirks (Strimau-Wohlau-Gußau.)
 Moritz Mayfeld aus Wien.
 Wilhelm Weissenborn aus Eisenach.
 Franz Heißerberg aus Kassel.
 R. Zürgens, Abg. für den 3. braunschweigischen Wahlbezirk.
 v. Dittell aus Oldenburg.
 H. Gramer aus Göttingen.
 Adolph Arnold Wulf. Jos. Engel, Abgeordneter aus Göttingen.
 Adolph Schmidt aus Berlin, Abgeordneter des 1. Brandenburgischen Wahlbezirks (Berlin.)
 J. Plinter, Abgeordneter des Wahlkreises Rauten in Schlesien.

Ed. v. Kalkstein, Abgeordneter des Wahlkreises preussisch Glatz in Ostpreußen.

Karl Merte, Abgeordneter des Wahlbezirks Cronach in Baiern.

Heinrich Nitz, Abgeordneter des Wahlbezirks Graudenz in Westpreußen.

Edward Heinrich Wilhelm Tannen aus Bielzig, Abgeordneter für den 22. Brandenburg'schen Wahlbezirk.

Carl Versen aus Nieheim, Abgeordneter des 6. westphälischen Wahlbezirks (Hörter-Warburg.)

Alexander Künzel aus Volla, Abgeordneter des Mecklenburg-Streletz Wahlbezirks in Ostpreußen.

Reiffinger aus Freisladt in Ober-Oesterreich.

Robert Rothe aus Berlin, für den Wahlbezirk Marienwerder-Neuenberg.

Carl Setto aus Trier, für den vierten rheinpreussischen Wahlbezirk (St. Wendel-Donnell.)

Wilhelm v. Reischütz aus Königsberg, für den Wahlbezirk Königsberg-Grischhausen.

Erwin von der Horst II. aus Rotenburg, 17. hannoverscher Wahlbezirk.

Christian Rinke aus Marienfeld, für den Kreuzburger und Hosenberger Wahlbezirk.

Georg Wilhelm Freudentheil aus Stade, 16. hannoverscher Wahlbezirk.

Karl v. Pringinger aus Salzburg, für den Wahlbezirk St. Pölten in Nieder-Oesterreich.

Carl v. Söninger aus der Provinz Posen, für den Wirzky-Ghadziedower Wahlbezirk.

Johann Carl Ernst Kunth aus Bunzlau in Schlesien.

Jacob Guido Theodor Gülich aus Schleswig.

J. L. Zellkampff aus Breslau, für den 24. schlesischen Wahlbezirk.

J. M. v. Madowitz aus Rülhem.

Ernst Edward Gertz, für den Wahlkreis Bromberg.

Friedrich August Frijsche aus Heda, für das Herzogthum Altenburg.

Karl Emanuel Groß aus Leer in Ostfriesland, Abg. des 24. hannoverschen Wahlbezirks.

Arnold Schüller von Paderborn.

Karl Zellmer aus Landsberg an der Warthe.

Auflav Frhr. v. Amstetter, für den 21. schlesischen Wahlbezirk (Breslau.)

Alexander Falk, für Wollisch-Wartenberg in Schlesien.

Carl Heinrich Ebmeier, für den Wahlbezirk Lütbecke in Westphalen.

Friedrich Hoeder aus Kusselau, für den 3. pommer'schen Wahlbezirk.

G. Becker, für die rheinpreussischen Wahlkreise Damm, Prüm und Wittburg.

Joseph Brockhausen, für den Wahlkreis Münster in Westphalen.

J. Förster aus Hünfeld, Abgeordneter des 2. kurheffischen Wahlbezirks.

Johann Demel, für den Wahlbezirk Leichen in österreichisch Schlesien.

Karl Ernst Braun aus Gollm, für den 4. pommer'schen Wahlbezirk.

Otto Plathner, für den Wahlkreis Halberstadt-Bernburgode.

Carl Bernhardt aus Cassel, für den 2. kurheffischen Wahlbezirk.

Wilhelm Behndt, für den 4. hannoverschen Wahlbezirk.

Ernst Tappachern, für den Wahlbezirk Osnenburg.

Christian Heinrich Plaf aus Stade, Abgeordneter des 19. hannoverschen Wahlbezirks.

Nicola Richter aus Danzig, Abgeordneter für die Kreise Danzig und Prendel.

August Hermann Ziegert, Abgeordneter für den Wahlbezirk Minden in Westphalen.

J. Friedrich Schütz aus Mainz, Abgeordneter des 2. Wahlbezirks des Großherzogthums Hessen.

Friedrich Federer aus Stuttgart.

Werg Pfaffler aus Leitnang, Abgeordneter des 4. Oberpfälzischen Wahlbezirks, Königreich Württemberg.

Friedrich Anders aus Weidberg, Abgeordneter für den 8. schlesischen Wahlbezirk.

Wilhelm August Böllner, Abgeordneter für den 2. Wahlbezirk des Königreichs Sachsen.

Ludwig Reinhard, Abgeordneter für Mecklenburg-Schwerin.

J. C. Dörniger, Abgeordneter für Schwarzburg-Rudolstadt.

Andersen aus Frankfurt a. d. Oder, für den 16. brandenburgischen Wahlbezirk.

Gust Franz Rößler aus Wien, Abgeordneter für Saaz in Böhmen.

Fransz Makowiczka, Abgeordneter für Aemstlan in Böhmen.

Julius Scherrer, Abgeordneter des 4. Wahlbezirks des Königreichs Sachsen.

Friedrich Löw aus Magdeburg, Abgeordneter für den Kreis Neuhardenberg in der preussischen Provinz Sachsen.

Wilhelm Hermann Hierian v. Thiesau, Abgeordneter für den 4. braunschweigischen Wahlbezirk.

Gustav Carl Albrecht Fürstentum, Graf von der Goltz, Abgeordneter für den Wahlbezirk Garmisch-Isar-Gebirgen, Königreich Preußen, Departement Bromberg.

Carl Hahn, Abgeordneter der Kreise Allenstein und Bößel (Preußen.)

Adolph Christmann aus Dürkheim, Abgeordneter für den Kreisbinder-Dürkheimer Wahlkreis in Rheinhessen.

Friedrich Wilhelm Schlössel aus Halberstadt, Abgeordneter für den Kreis Pirischberg in Schlesien.

Stemuth Wöhlert aus Schwerin, Abgeordneter des 2. Mecklenburger-Schweriner Wahlbezirks.

Ernst Ludwig Wandlitz, Abgeordneter für den 17. Wahlbezirk im Königreich Sachsen.

Carl Helbing, Abgeordneter für den Wahlbezirk Stadt- und Land-Amt Freyburg und Amt Trebsch in Baden.

Edward Strach, Kaufmann aus Rumburg, für den Wahlbezirk Teschen in Böhmen.

Jos. Schneider Dr. j. und Wien, gewählt im Wahlbezirk Mählig in Mähren.

Ad. Kolaczek, für den Wahlbezirk Strau in österr. Schlesien.

Wilhelm Otto Liebmann aus Prieberg, für den 7. brandenburgischen Wahlbezirk.

Gustav Adolph Mödler, Gymnasiallehrer aus Oels, gewählt für den schlesischen Wahlbezirk Oels-Wartenberg.

Gustav Moritz Dallbauer aus Melsau, für den 20. Wahlbezirk im Königreich Sachsen.

Heinrich Gusschard v. Quintus-Jellius aus Hallinghofen, für den 15. hannoverschen Wahlbezirk.

Ferdinand Haubenschmidt aus Passau, für den Wahlbezirk Passau.

Johann Jacob Laut aus München, für den Wahlbezirk Kempten.

Paur aus Augsburg.

J. Heller aus Schwerin, für den 3. Mecklenburg-Schwerin'schen Wahlbezirk.

Krauß Traberl aus Mautsch (Wärttger Gaide,) für den Wahlbezirk Württ. (2. schles. luth. evang. Pfarrer.

Friedrich v. Haunmer aus Berlin.

Robert Walter aus Neustadt o. S., Abgeordneter für den 39. schlesischen Wahlbezirk.

Franz Scholz aus Meisse, Abgeordneter für den 28. preussisch-schlesischen Wahlbezirk.

Dr. Mohr von Dörringeshelm, Wahlbezirk Worms, Rheinhessen.

Wilhelm Adolph von Trüpfeler, Abgeordneter des 13. k. östl. böhmischen Wahlbezirks.

J. Würger, Abgeordneter für Landkreis Rhen und Wülffheim am Rhein, Rheinpreussen.

Philipp Geigel, Abgeordneter des Bezirks Alzingen in Baiern.

Berner v. Selchow, Abgeordneter für den Bezirk Lauenburg-Bülow in Pommern.

Julius v. Trölow, Abgeordneter für Schmeim in Deutsch-Polen.

Moriz Wriegleb, Abgeordneter für Coburg.

Med. Dr. W. Kaus, gewählt für Stroman in Mähren.

Christian Rodemann, Regierungsrath zu Lüneburg, Abgeordneter des 13. hannoverschen Wahlbezirks.

Wilhelm Schulze aus Pothdam, für den 8. brandenburgischen Wahlbezirk (Ruppin und Ost-Prignitz.)

Mittermayer aus Friedberg.

Dr. Eisenmann aus Wiesburg, Abgeordneter für Würzburg.

Friedrich Wilhelm von Heden aus Hannover, Abgeordneter für den Harz.

Carl von Streymayr, Abgeordneter für den Wahlbezirk Innsbruck in Steyermark.

Carl Theodor Overholt, Abgeordneter für Bremen.

Carl Vogt, Abgeordneter für den 6. hessischen Wahlbezirk (Gießen-Biedenkopf-Wahl).

Oswald Krah, Abgeordneter für den 2. pommerschen Wahlbezirk (Stolpe).

Robert Plehn, Abgeordneter für den 32. preussischen Wahlbezirk.

Anton Mevissen, Abgeordneter für Siegen.

Moritz Weit, Abgeordneter für Berlin.

Franz Schmidt Abgeordneter für Levenberg.

Max Dunder, Abgeordneter für Halle und den Saalkreis.

Julius Carl Pannier, Abgeordneter für Anhalt-Desau.

Carl Ludwig Langbein aus Wurzen, Abgeordneter des 5 Wahlbezirks im Königreich Sachsen.

Oswald Hümelin, Abgeordneter des Wahlbezirks Kirchheim-Würdingen in Württemberg.

Gerhard Tschel, Abg. für Mecklenburg-Zirchlig.

Adolph Euprim, Abg. für Kurhessen.

Friedrich Ludwig Jahn von Greiburg an der Unstent, Abgeordneter des 16. Wahlbezirks von Preussisch-Sachsen.

Schäedler Carl, Abgeordneter des Fürstenthums Lichtenstein.

Oswald Godefroy, Abgeordneter für Danzig.

Bernhard, Freiherr von Kelenhan aus Hennelndorf, Abgeordneter für den Wahlbezirk Rietzingen.

Christian Widemann aus Düsseldorf, Abgeordneter für den rheinpreussischen Wahlbezirk Gladbach.

Gummanuel Gerwald aus Lützenburg, Abgeordneter für Lützenburg.

Wilhelm Michael Schaffrath, Abg. für den 24. Wahlbezirk des Königreichs Sachsen (Stelpen), aus Neuland bei Stelpen.

Ernst Wilhelm Eduard Zimmermann Dr. j. u., Obergerichtsdirektor, Bürgermeister von Spandau, Abgeordneter zur deutschen Reichsversammlung für den Lufftack Wahlbezirk.

Anton Fink Gustav Wilhelm von Wegnern, Landrath, Abgeordneter für den Wahlbezirk Ryd und Johannisdorf in Ostpreußen.

Ludwig Wegen von Mischelsdorf im Rheinwald, Abgeordneter des 4. Wahlbezirks, Großherzogthum Hessen.

Hermann von Wassew aus der Grafschaft Olav.

Kug. Frhr. v. Ende, Landrath aus Waldburg in Schlesien.

Joh. Carl Lud. Schreiber, Abgeordneter für den 3. westphälischen Wahlbezirk.

J. Benedey (aus Köln) für Preußen-Pommern.

Ed. Wiest aus Tübingen, für den 5. württembergischen Wahlbezirk.

Dr. G. Glöckner aus Wien, Abgeordneter vom Wahlbezirk Mährisch-Triebsau.

Eduard Marsch aus Tinsburg, Abgeordneter des 30. (rhein.) preuß. Wahlbezirks.

Friedrich Wilhelm Krzywicki, Dr. phil. und Buchhändler aus Grimberg in Schlesien, Abgeordneter für den 12. schlesischen Wahlbezirk (Grimberg — Freilands).

Johann Friedrich Kierulff, Oberappellationsrath aus Meßel, Abgeordneter für den ersten Mecklenburg-Schwerin'schen Wahlbezirk.

Ludwig Simon von Arier.

Adolph Wicner von Wien, Abgeordneter für den Wahlbezirk Feldberg in Niederösterreich.

W. Hirth aus Sigmaringen.

Wilhelm Zimmermann aus Stuttgart.

Karl Damm aus Lauterbachshausen in Baden.

Friedrich Swarczewagen, Oberst, Abgeordneter für Berlin.

Louis Müller aus Sonnenberg, Abgeordneter für Meiningen.

Gustav Fischer aus Jena, Abgeordneter für den 4. Wahlkreis des Großherzogthums Weimar.

Johann Gottlieb August Naumann aus Frankfurt an der Oder, Abgeordneter für den Wahlbezirk des Cottbus- und Spremberger Kreises der Provinz Brandenburg.

Johann Georg Günther aus Leipzig, Abgeordneter des X. Wahlbezirks im Königreich Sachsen.

Julius Gröbel aus Gröbenheim im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, Abgeordneter für Meißn-jüngere Linie.

Carl Ludwig Rudolph Döppelstädt, aus Hannover, Abgeordneter für den 2. Wahlbezirk im Königreich Hannover.

H. Umbachelden, gewählt im ersten pfälzischen Wahlbezirk zu Deggshorn (Bayern).

Ludwig Dourard aus Greiz, Abgeordneter des Fürstenthums Meißn ältere Linie.

Josef Hermann Rudolph Abgeordneter für den österr. schlesischen Wahlbezirk Merisch.

Wilhelm Hoffbauer aus Nordhausen, als Abgeordneter gewählt für den Wahlbezirk Nordhausen-Worbis in der preussischen Provinz Sachsen.

Johann Friedrich Möllinger, Reichsconsulent in Stuttgart, Abgeordneter für den württembergischen Wahlbezirk Dörtingen-Münzelsau.

Johannes Gallati, Abgeordneter für Oerle-Derrenberg-Nagold in Württemberg.

Wilhelm Werner von Nierlein, Abgeordneter für Alsfeld in Preußen.

Helmigius Vogel, Abgeordneter des Wahlbezirks Tübingen.

August Reitmayer, Kreis- und Stadtgerichtsrath aus Hegenburg für den Wahlbezirk Weiden in der Oberpfalz.

Emil Moritz Rosinöpler, Abgeordneter des XXII. sächsischen Wahlbezirks.

August Röhl, Abgeordneter von Hanau.

Friedrich Leopold Hensel aus Kamenz, Abgeordneter des XXIII. Wahlbezirks im Königreich Sachsen.

G. H. Kels, Bürgermeister von Speyer, Abgeordneter für den pfälzischen Wahlbezirk Speyer-Odenheim-Gummersheim.

Karl Matthys.

Bassermann, aus Stadtpreeden in Bayern.

Ernst Merck, Kaufmann aus Hamburg, für Hamburg.

Theodor Dieckhoff, Abgeordneter für den 13. sächsischen Wahlbezirk.

Friedrich Christoph Dahmann, Abgeordneter des 6. hessischen Wahlbezirks.

Johann Friedrich Nagel aus Balingen, Abgeordneter des 2. württembergischen Wahlbezirks im Schwarzwaldkreise.

Heinrich Albert Zachariae aus Göttingen, Abgeordneter des 6. hannoverschen Wahlbezirks.

August Reinslein aus Naumburg a. S., Abgeordneter des Wahlbezirks Naumburg-Gera-Eisenberg (Pr. Sachsen).

August Pfeifer, Abgeordneter für den Wahlbezirk Seldin-Kreiswalde in der Neumark (Preußen).

Moritz Schoder aus Stuttgart, Abgeordneter für den Wahlbezirk Weingarten-Brackenheim im Königreich Württemberg.

Hermann von Beckerath, Abgeordneter für Erfeld.

Ernst Friedrich Gottschalk aus Schepshelm, Abgeordneter für die Kreise Staufen, Mühlheim Schönnau und St. Blasien (Baden.)

Heinrich Julius Kämmer, Subrektor am Gymnasium in Bittau, Abgeordneter für den ersten Wahlbezirk des Königreichs Sachsen.

Heinrich Ahrends aus Salzgitter, Abgeordneter für den hannoverschen Wahlbezirk Goslar-Falle-Alfeld-Verden.

Adolf von Widenburg, Abgeordneter des 1. Wahlbezirks des Großherzogthums Sachsen-Weimar.

Nr. 236. Verordnung, betreffend die Disziplinarbestrafung in der Marine des Reichs vom 8. März 1849. (Publizirt im Amts- und Verordnungsblatt Nr. 20.)

Der Reichsverweser, in Erwägung, daß die Flotte ihre ehrenvolle Aufgabe nicht

zu lösen und die auf sie gestellten Hoffnungen des deutschen Volkes nicht zu erfüllen vermag, wenn nicht jeder Offizier, Deskoffizier, Unteroffizier, Matrose und Marinier, sowie jeder andere in ihr Angestellter und zum Dienste in ihr Berufene, in der ihm angewiesenen Stelle willig und gehorsam die Anordnungen und Befehle seines Vorgesetzten pünktlich und ohne Widerspruch vollzieht, verordnet wie folgt:

Tit. I.

Umfang der Disziplinarstrafgewalt.

§. 1.

Der Disziplinarbestrafung sind die zur deutschen Marine gehörenden und alle anderen unter der deutschen Kriegsflagge befindlichen Personen unterworfen.

§. 2.

Der Disziplinarbestrafung unterliegen:

- 1) Zuwiderhandlungen gegen die zur Handhabung der Schiffsordnungen ertheilten Vorschriften;
- 2) Nachlässigkeiten in Beziehung auf den Dienst, namentlich Verwahrlosung der Schiffsgeschäfften, der Wach- oder Signalfener, der Waffen- und Montirungsstücke, Zehlen oder zu spätes Erscheinen im Dienst, Ausbleiben über Urlaub, Unreinlichkeit, Unrichtigkeit der Meldungen, Unterlassung oder nachlässige Ausführung der vorgeschriebenen Visitationen und dergleichen;
- 3) Dienstwidrige Handlungen, namentlich Uebertretung der Wachinstruction bei Verletzung des Wachdienstes, Anzünden von Feuer oder Licht in Ziten oder an Orten, wo dies verboten ist, heimliche Entfernung vom Schiffe oder Fahrzeug, Einschmückung feuerfängender Gegenstände und geistiger Getränke, vorschriftswidriges Anreden des Vorgesetzten, ordnungswidriges Verhalten im Arrest u.;
- 4) Ungehorsam und unschickliche Äußerungen gegen den Vorgesetzten;
- 5) Unwürdige Behandlung der Untergebenen und unstatthafte Rücksicht gegen die strafbaren Handlungen und Unterlassungen der Untergebenen;
- 6) Leichtsinnes Schuldenmachen, verbotenes Spielen, Geldborgen von Untergebenen und andere Handlungen, welche unpassende Verhältnisse zu den Untergebenen herbeiführen;
- 7) Streicheiten und Schlägereien der Mannschaften unter sich, oder mit andern Personen, wenn nicht schwere Verletzungen dabei verurtheilt sind,
- 8) Unsittlichkeiten und Ausschweifungen jeder Art, namentlich Trunkenheit und unzüchtiger Lebenswandel;

- 9) Unerlaubter Gebrauch fremden Eigentums;
- 10) Kleine Diebstähle, Unterschlagung und Betrügereien.

Tit. II.

Disciplinarstrafen für die Offiziere und Mannschaften.

§. 3.

Die Disciplinarstrafen sind:

A. Für Offiziere, Deskoffiziere und die mit ihnen in gleichem Range stehenden Personen.

1) Verweise:

- a) ohne Zeugen oder im Beisein eines Offiziers — einfacher Verweis;
- b) vor versammeltem Offizier-Corps — strenger Verweis;

2) Schiffsarrest bis zu vier Wochen;

3) Hütten- (Cajüten-) Arrest bis zu einer Woche und zwar:

- a) einfacher Arrest, wobei der Arrestant den Dienst versieht;
- b) strenger Arrest mit Suspension vom Dienst, in beiden Fällen mit oder ohne Be-
stattung des Verkehrs mit anderen Personen, und
- c) geschärfter Arrest unter Verschluss oder Bewachung durch eine Schildwache.

B. Für Schiffsfähndriche und See-Junker.

1) Verweise:

- a) vor versammeltem Offizier-Corps;
- b) im Beisein ihrer Kameraden;

2) Strafwatchen;

3) Schiffsarrest bis zu vier Wochen;

4) Arrest bei der Schildwache an der Captains-Cajüte oder auf dem Hinterdeck bis zu 48 Stunden, in angemessenen Zwischenräumen.

C. Für Unteroffiziere und die mit ihnen in gleichem Range stehenden Personen.

1) Verweise vor versammeltem Offizier-Corps im Beisein ihrer Kameraden;

2) Entziehung geistlicher Beiräte;

3) Strafwatchen bei Tage;

4) Schiffsarrest bis zu vier Wochen;

- 5) Arrest bei der Schildwache bis auf 48 Stunden in angemessenen Zwischenräumen;
- 6) Einsamer Arrest mit Heranziehung zum Dienst;
- 7) Versetzung in eine niedrigere Rangstufe bis auf vier Wochen mit Herabsetzung der Löhnung;
- 8) Degradation für unbestimmte Zeit. (§. 17.)

D. Für Matrosen, Soldaten und alle andere Personen, die nicht zu den unter A. B. und C. Genannten gehören.

- 1) Entziehung geistiger Getränke;
- 2) Strafwachen bei Tag;
- 3) Nachherzerzieren;
- 4) Strafarbeiten, namentlich Eisenpußen, Reinigung der Waffen und Verrichtung schmutziger Arbeiten;
- 5) Essen am nicht numerirten Platz (am Bod-Müll);
- 6) Schiffsarrest bis zu vier Wochen;
- 7) Fesselung, durch Anlegung von Eisen an einen Fuß oder an beide Füße, bis zu einer Woche;
- 8) Schließen an Deck mit einem Fuß oder mit beiden Füßen, höchstens zwei Tage und eine Nacht, in beiden Fällen (Nr. 7. und 8.) ohne weitere Verschärfung, oder einen Tag um den andern bei Wasser und Brod und mit oder ohne Verlust der Löhnung.
- 9) Befängniß einen Tag um den andern bei Wasser und Brod mit Verlust der Löhnung bis zu fünf Tagen;
- 10) Anbinden an den Mast, dergestalt, daß der Verstraft zwar aufrecht stehen, nicht aber sich setzen oder niederlegen kann, täglich zwei Stunden und höchstens drei Tage hintereinander;
- 11) Versetzung in die Strafkasse mit Entziehung von ein Viertel bis zur Hälfte der Löhnung.

Tit. III.

Kompetenz der Befehlshaber zur Disciplinarbestrafung.

§. 4.

Die Disciplinarstrafgewalt steht im vollen Umfange (§. 3.) dem commandirenden Offizier eines Schiffes oder andern Fahrzeuge über sämmtliche ihm untergebenen Offiziere und Mannschaften zu.

Dieselbe ist nicht an die Charge, sondern an die Funktion geknüpft und geht während der Stellvertretung auf den Stellvertreter im Kommando über.

§. 5.

Die Kompetenz der einem kommandirenden Offizier (§. 4.) vorgeordneten höhern Befehlshaber zur Disziplinarbestrafung tritt ein, wenn die dazu geeignete strafbare Handlung

- a) unter ihren Augen begangen, oder
- b) ihnen zur Entschuldung oder zur Bestimmung der Strafe gemeldet, oder
- c) von dem Kommandirenden unbestraft gelassen ist.

Wenn die höheren Befehlshaber hiernach in den Fall kommen, Disziplinarstrafen zu verfügen, so sind auch für sie, sowohl hinsichtlich der Art, als der Dauer der Strafen die Vorschriften des §. 3. maßgebend.

§. 6.

Die in den §§. 4. und 5. nicht genannten Offiziere, die Schiffsführer, die Deckoffiziere, die See-Junker und die Unteroffiziere haben zwar keine Disziplinalgewalt, sie sind aber ebenso berechtigt wie verpflichtet, die nach dem Grade oder bei gleichem Grade nach dem Dienstalter unter ihnen stehenden Personen zu verhaften, oder eine Verhaftung zu bewirken, wenn zur Erhaltung der Disziplin solches erforderlich ist.

Eine solche Verhaftung muß von ihnen sofort dem nächsten mit Disziplinalgewalt versehenen Vorgesetzten des Verhafteten gemeldet werden.

§. 7.

In außerordentlichen Fällen, insbesondere wenn das Schiff oder Fahrzeug sich in See befindet, gleichen bei der Weigerung, den zur Befreiung dringender Gefahr erteilten Dienstbefehlen pünktlich Folge zu leisten, oder pflichtwidrige Handlungen zu unterlassen, stehen jedem Offizier und Deckoffizier, unter strenger Verantwortlichkeit für die ergriffenen Maßregeln, ebenso wie jedem kommandirenden Offizier und höhern Befehlshaber, alle Mittel zu Gebote, seinen Befehlen den nötigen Gehorsam zu verschaffen.

Dieselbe Befugniß unter gleicher Verantwortlichkeit hat jeder Offizier, ohne Rücksicht auf Rang und Grad, und jeder Deckoffizier zum Zweck der Abwehr eines tätlichen Angriffs des Untergeordneten, im Fall der äußersten Nothwendigkeit.

Tit. IV.

Bestimmung über die Ausübung der Disziplinarstrafgewalt.

§. 8.

Jeder mit Disziplinarstrafgewalt versehene kommandirende Offizier ist verpflichtet, vor Verhängung einer Disziplinarstrafe von der Verschuldung des zu Bestrafenden auf eine seinem pflichtmäßigen Ermessen überlassene Weise sich zu überzeugen.



§. 9.

Die Anordnung einer Untersuchung zum Zwecke der Disciplinarbestrafung ist zwar nur in den Fällen, wo es der §. 13. vorschreibt, erforderlich; aber der kommandirende Offizier muß auch in andern Fällen, insofern er über die Schuld oder den Grad der Strafbarkeit zweifelhaft ist, vor Verfügunq der Strafe den Hergang der Sache durch mündliche Verhandlungen näher aufklären.

§. 10.

Die Art und das Maasß der Disciplinarstrafe hat der kommandirende Offizier oder Befehlshaber innerhalb der Grenzen seiner Disciplinarstrafgewalt mit Berücksichtigung der Individualität des zu Bestrafenden, seiner bisherigen Führung und des durch die Uebertretung mehr oder minder gefährdeten Dienstinteresses zu bestimmen.

§. 11.

Ein und dieselbe strafbare Handlung darf nur Ein Mal bestraft werden. Auch muß die zu erwählende Strafart der strafbaren Handlung möglichst entsprechen.

§. 12.

Die härteren Strafgrade müssen in der Regel eintreten:

- 1) wenn die strafbare Handlung zur Nachtzeit begangen worden ist;
- 2) wenn der zu Bestrafende bereits früher wegen eines solchen, als des zur Bestrafung vorliegenden Vergehens bestraft worden ist.

§. 13.

Die Verfügung folgender im §. 3. aufgeführten Strafen:

A. No. 3. c. Geschärfter Arrest unter Verschluss oder Bewachung durch eine Schildwache.

C. No. 7. und 8. Versetzung in eine niedrigere Rangstufe auf kurze Zeit und Degradation.

D. No. 10. und 11. Anbinden an den Mast u. s. w. und Versetzung in die Strafkasse, kann nur erfolgen, wenn zuvor wegen des Vergehens, wofür eine dieser Strafen eintreten soll, durch eine vom kommandirenden Offizier zu ernennende, aus drei Offizieren oder Deckoffizieren bestehende Kommission eine Disciplinaruntersuchung stattgefunden hat, und von dieser Kommission in dem, über das Ergebnis der Untersuchung zu erstattenden, schriftlichen Berichte die Verhängung einer der erwähnten Strafen beantragt wird.

Tit. V.

Bestimmung über die Vollstreckung der Disciplinarstrafen.

§. 14.

Die Vollstreckung der Disciplinarstrafen muß, sofern die Umstände es irgend gestatten, sogleich nach der Festsetzung erfolgen.

§. 15.

Bei Vollziehung der Disciplinarstrafen ist sorgfältig darauf zu achten, daß sie der Gesundheit des zu Bestrafenden nicht nachtheilig werden. Läßt der Gesundheitszustand desselben nach dem Urtheile des Schiffsarztes die Vollziehung der verhängten Strafe nicht zu, so muß eine gelindere Strafe gewählt werden.

§. 16.

Bei dem Schließen in Eifen ist die Fesselung so einzurichten, daß dadurch zwar der Gang erschwert, die Bewegung aber nicht gehemmt wird. Auch darf die Fesselung nicht in Eisenstangen bestehen.

§. 17.

Die Aufhebung der Strafe der Degradation und die Versetzung in die Straßklasse, kann bei fortgesetzter guter Führung des Bestraften nach drei Monaten auf Antrag des kommandirenden Offiziers durch den ihm zunächst im Kommando Vorgesetzten erfolgen.

Tit. VI.

Führung der Strafregister.

§. 18.

Ueber die Disciplinarbestrafungen wird auf jedem Schiff und Fahrzeuge ein Strafregister geführt, für dessen Richtigkeit der kommandirende Offizier verantwortlich ist.

Tit. VII.

Beschwerdeführung über Disciplinarstrafungen.

§. 19.

Beschwerden über Disciplinarbestrafung dürfen nur bei dem unmittelbaren Vorgesetzten desjenigen kommandirenden Offiziers, welcher die Strafe verfügt hat, im Dienstwege und blos von dem Bestraften selbst angebracht werden.

Tit. VIII.

Aufsichtsführung über die Ausübung der Disciplinarstrafgewalt.

§. 20.

Die gerechte und zweckmäßige Anwendung der Disciplinarstrafgewalt auf den einzelnen Schiffen und Fahrzeugen haben die höchsten Befehlshaber, namentlich durch sorgfältige Prüfung der Straßliste, genau zu überwachen.

§. 21.

Sind die höheren Befehlshaber, daß ein ihnen untergebener kommandirender Offizier bei der Disciplinarbestrafung ungesetzlich verfahren ist, so sind sie verpflichtet, die Ueberschreitungen der Disciplinarstrafgewalt, nach Maßgabe der Verschuldung, entweder disciplinärlich zu rügen, oder die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung zu veranlassen.

Tit. IX.

Besondere Bestimmungen für die Zeit, wo Offiziere oder Mannschaften sich am Lande befinden.

§. 22.

Die Vorschriften der §§. 2. bis 18. finden keine Anwendung auf die zur deutschen Marine gehörenden Personen, welche am Lande sich befinden, ohne zur Besatzung eines ausgerüsteten oder in der Ausrüstung begriffenen Schiffes oder sonstigen Fahrzeuges zu gehören.

Für dieselben gelten nach Maßgabe ihrer Charge und ihres Ranges die Vorschriften über die Disciplinarbestrafung im Heere, wobei dem Capitain die Disciplinarstrafgewalt in dem Umfange eines Regiments-Befehlshabers über seine Untergebenen zusteht.

§. 23.

Mit der Ausführung dieser Verordnung wird der Reichsminister der Marine beauftragt.

Frankfurt, den 8. März 1849.

**Der Reichsverweser
Erzherzog Johann.**

**Der Reichsminister des Handels,
ad interim mit der Verwaltung des Marine-Departements beauftragt:
Duchwig.**

Nr. 238. Regierungsvorordnung, die Aufhebung des sogenannten Wchanbels im Fürstenthume Lothausen-Eberdorf betr., vom 18. Mai 1849. (Publizirt im Amts- und Verordnungsblatt Nr. 21.)

Nachdem Sr. Durchlaucht der Fürst gnädigst angeordnet hat, daß das für den Umfang des Fürstenthums Lothausen-Eberdorf dem Landesherrlichen Hofes unter dem Namen

des sogenannten Viehanbots zustehende Vorrecht, nach welchem alles Schlachtwieh, das verkauft werden soll, vorerst der Fürstlichen Hofhaltung zum Kauf angeboten werden muß, als mit den Bestimmungen der Grundrechte des deutschen Volks nicht übereinstimmend, in Zukunft nicht weiter in Ausübung gebracht werden soll: so wird Solches hierdurch veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die Kammerbehörde dementsprechend mit Weisung versehen worden ist.

Wera, am 18. Mai 1849.

**Fürstlich Reuß-Plauische Regierung.
von Bretschneider.**

Schliß.

Nr. 237. Ministerialbekanntmachung, den Beitritt des Kurfürstenthums Hessen zu der Uebereinkunft wegen erleichterter Handhabung der Paß- und Fremdenpolizei auf den Eisenbahnen betr., vom 19. Mai 1849. (Publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 21.)

Der zwischen mehreren deutschen Staaten bestehenden Uebereinkunft wegen erleichterter Handhabung der Paß- und Fremden-Polizei auf den Eisenbahnen ist neuerdings auch die Kurfürstlich Hessische Staatsregierung mit ihrem ganzen Staatsgebiete beigetreten, und sind hierüber die erforderlichen Ministerialerklärungen gegenseitig bereits ausgewechselt worden.

Wir bringen Solches mit Bezugnahme auf unsere Verordnung vom 23. März d. Js. (Nr. 16. des Amts- und Verordnungsblattes) und mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß demgemäß die in dieser Verordnung enthaltenen Bestimmungen nunmehr auch auf den Umfang und die Staatsangehörigen des Kurfürstenthums Hessen-Rassel Anwendung finden.

Wera, am 19. Mai 1849.

**Fürstlich Reuß-Plauisches Ministerium das.
von Bretschneider.**

Schliß.

Nr. 239. Ministerialverordnung, die Aufhebung des Schußgeldes für den ganzen Umfang der Fürstlich Preussischen Lande J. L. Febr., vom 9. Juni 1849. (Publizirt im Amts- und Verordnungsblatte Nr. 24.)

Nach Artikel 8. §. 35. der deutschen Grundrechte sollen ohne Entschädigung aufgehoben sein alle, aus dem guts- und schußherlichen Verbande fließenden persönlichen Leistungen.

Zu diesen gehört insonderheit das sogenannte Schußgeld, und nachdem dasselbe in dem Fürstenthume Vera und in der Pflege Saalburg bereits durch die Verordnungen vom 22. Juni und vom 4. August vor. Js. abgeschafft worden ist, so wird dessen Erhebung nunmehr auch für die Fürstenthümer Schleiz und Lobenstein-Ebersdorf auf Grund obiger Reichsgefeßlichen Bestimmung hierdurch noch besonders außer Anwendung gesetzt.

Vera, am 9. Juni 1849.

Fürstlich Preussisches Ministerium daselbst.
von Bretschneider.

Schld.